F
·6SP8
V

Library
of the
University of Wisconsin

A. A. Bevan, Naḳā'id of Jarīr and Ferazdaḳ,
p ٦٨٣, l 11 - ٦٨٤, l 8, on Jarīr's verse 1, Bil. ٢٧٨, l. 11.

قوله فما في كتاب الله تهديم دارنا عنى الحرث بن عبد الله المخزومي وهو القباع وكان ولي البصرة وكان متنسكا يروى عنه الفقه قال فلما تهاجى جرير والفرزدق فقام جرير بالمربد وقام الفرزدق في المقبرة ارسل الحرث الى الدارين اللتين كانا ينزلانهما فشعث منهما لينتهيا فقال الفرزدق

أحارث داري مرتين هدمتها وأنت ابن أخي لا تخاف غوائله

وقد كان القباع اراد هدم دار الفرزدق في شيء بلغه ثم إنه كلم فيه وهرب الفرزدق وقال في هربه

وقبلك ما أعييت كاسر عينه زيادا فلم تقدر على حبائله
فآليت لا آتيه تسعين حجة ولو كسرت عين القباع وكاهله

قوله فآليت يقول فحلفت يقال آلى فلان وذلك اذا حلف قال وكان عباد بن الحصين ابو جهضم الحبطي على أحداث البصرة فأعان جريرا على الفرزدق وهو الذي اعار جريرا الدرع والفرس لما وقفا يتهاجيان فقال الفرزدق في ذلك

أفي قملي من كليب هجوته أبو جهضم تغلي على مراجله

Jarīr's verse 2, Bil. ٢٧٨, l. 12, Naḳā'id verse 92, p. ٦٨٤, l. 9, reads the last word at the end of the first hemistich وشربه.

Jarīr's verse 3, Bil ٢٧٨, l 13, the last hemistich, Naḳā'id p. ٦٨٣, l 9 is

ودعنا نقس مجدا تعد فواضله

and adds note (l. 10) الحرث بن ابي ربيعة المخزومي

Ferazdaḳ's verse, following وقبلك الخ reads p ٦٠٨, l. 7 f:

فأقسمت لا آتيه سبعين حجة ولو نشرت عين القباع وكاهله

ويروى ولو كسرت وقوله ولو نشرت يريد ذهبت

5559
F
.64
V

VORBEMERKUNGEN

zur Isten Lieferung

des

HISTORISCH-GEOGRAPHISCHEN HAND-ATLAS.

von

Karl von Spruner

Ausgegeben im Januar 1837.

Indem ich die erste aus acht Blättern bestehende Lieferung des historischen Atlas hiermit dem Publicum übergebe, glaube ich, entfernt von Selbstüberschätzung und dem Urtheile ausgezeichneter und sachverständiger Männer vertrauend, welche bereits die einzelnen Blätter meiner Arbeit gesehen, mir schmeicheln zu dürfen, dafs ich wenigstens nicht hinter den, in der Ankündigung gegebenen Versprechungen zurückgeblieben bin, und dafs meine Arbeit doch wohl verschieden von Jenen seyn mag, die gewöhnlich unter dem Namen historischer Atlanten bekannt werden, den Kruse'schen billig ausgenommen. Jene bilden gemeiniglich den äufsern Umfang des Landes ab, geben die Namen der vorzüglichsten historisch merkwürdigen Orte, dem nächsten besten Handbuch der allgemeinen Geschichte entlehnt, schreiben auch wohl Daten und Jahrzahlen mit auf die Karte, wie man solche im Buche selbst als dahin gehörend findet, — und die historische Karte ist fertig. Solche Blätter mögen allerdings einen, wenn auch beschränkten, Nutzen für den ersten Unterricht haben, und es sey ferne von mir ihnen diesen absprechen zu wollen, aber das, was mir eigentlich als Ideal eines historischen Atlas vorschwebt, gewähren sie bei weitem nicht, und dem Kenner und genauern Forscher werden sie eben so wenig genügen.

Ein historischer Atlas, wie er seyn soll, kann und mufs wie eine gute Geschichte nur aus den Quellen selbst bearbeitet werden, er mufs diese so viel als möglich gleichsam wiederspiegeln, mufs bildlich das darstellen, was jene erzählend berichten, mufs nicht allein die Lage der merkwürdigen Orte jeder treffenden Periode bezeichnen, sondern auch, aus rein historischen Quellen, wie aus Urkunden geschöpft, die jedesmalige äufsere Gestaltung des Landes, seine Eintheilung, die Sitze der merkwürdigen Geschlechter u. s. w. angeben; kurz, wie schon gesagt, für die treffende Periode den Anforderungen entsprechen, die wir an eine gute geographische Karte für unsere Tage stellen.

Ohne mich dem Wahne überlassen zu wollen, als entspräche die vorliegende Arbeit diesem Ideale, glaube ich doch, dafs jeder billige und unbefangene Beurtheiler, wenn er erwägt, wie schwierig, zeitraubend und selbst kostspielig ein solches Unternehmen ist, mir wenigstens zugestehen müsse, dafs ich mit allem Ernst und aller Liebe zur Sache nach Erreichung desselben gestrebt habe.

Wie viele Quellenangaben müssen nicht oft durchgangen und verglichen werden, um ein Factum genau zu begründen, um eine Gränzstrecke von wenig Linien auf dem Papiere festzustellen? Wo der Historiker das Schwankende durch Worte bezeichnen kann, verlangt man hier eine festgehaltene Darstellung, deren doch nur eine möglich ist, und hier, wie nicht leicht irgendwo, heifst es: „hic Rhodus, hic salta." Und bei alledem ist für dieses Fach der Geschichte, für die Geographie des Mittelalters noch so wenig vorgearbeitet und diefs Wenige noch überdiefs oft so in Ansichten abweichend in einzelnen Dissertationen, Monographien, Vereins- und Provinzial-Schriften zerstreut, dafs es die gröfste Mühe kostet, es nur kennen zu lernen, geschweige denn zu sammeln und zu benutzen. Für Deutschland ist freilich seit dem Werke *Junkers* unendlich viel geschehen, und die Arbeiten von *Bessel*, *Lamey*, *Kremer* und *Crollius* in den rheinpfälzisch-akademischen Schriften, von *Apell*, *Zirngibl*, *Lang*, *Pallhausen*, *Leutsch*, *Wedekind*, *Wersebe*, *Leo*, *Bylandt*, *von Hormayr*, dann die vielen in dem Wiener Archive und den Jahrbüchern der Litteratur, im Hermes u. s. w. zerstreuten Aufsätze liefern hiefür die glänzendsten Belege. Italien aber hatte bisher solcher zusammenstellender Vorarbeiten beinahe gänzlich entbehrt, und gerade diefs bestimmte mich, mit jenem Lande, nachdem die nöthigen einleitenden Blätter gegeben waren, den Anfang zu machen.

Obgleich nun im Grunde jede Arbeit für sich selbst sprechen soll, so finde ich es doch für nöthig, hier noch Einiges über die Behandlungsart der einzelnen Blätter anzuführen, theils um Jene, welche sich des Atlas bedienen, auf den Standpunkt zu stellen, von dem aus er entworfen worden und von welchem aus der Verfasser wünschen mufs, dafs derselbe betrachtet werde, theils auch, und diefs vorzüglich, um noch einige Erläuterungen und nothwendige Aufschlüsse zu geben, die unmöglich auf den Karten selbst Platz finden konnten. Es wurden zwar in der Ankündigung erläuternde Noten zu jedem Blatte versprochen, da aber das genaue Festhalten dieses Versprechens dennoch keinen genügenden Ueberblick gewähren und alle oft mit Mühe gesammelten Notizen nur rhapsodisch erscheinen würden, so habe ich es vorgezogen, nach beendigter Erscheinung des Atlas ein auf denselben begründetes „Handbuch der Geographie des Mittelalters" zu bearbeiten. Hiezu hat mich, neben andern, auch der Grund bewogen, dafs ich bei dessen Zusammenstellung gern jene Aufklärungen und Rügen

Digitized by Google

zu benutzen wünschte, die den Karten von Seite tüchtiger Männer zu Theil werden dürften; denn nur ein sehr verknöcherter Eigendünkel könnte glauben, dafs sich bei einer solchen Arbeit deren nicht manche und wohlbegründete ergeben müfsten. Wo aber jene Erläuterungen zum Verständnifs der Blätter oder als leitende Uebersicht nöthig oder wünschenswerth sind, sollen sie, wie hiemit geschieht, nicht unterlassen werden.

No. 1. Die Welt der Alten.

Ich habe mich bemüht, aufser den von den griechischen und römischen Geographen gegebenen Namen und Nachweisen, auch denen der Orientalen ihre gebührenden Plätze zu geben. Es erscheint diefs allerdings als ein erster Versuch, der aber nach dem glänzenden Vorbilde *Ritters* und *Hallings*, welche hier meine vorzüglichsten Führer gewesen, wohl zu wagen war. Wirklich findet sich auch, ohne erkünsteltes Etymologisiren, meistens eine so treffende Uebereinstimmung der ältern Benennungen von Völkern, Ländern, Flüssen und Gebirgen, mit denen im Mittelalter vorkommenden und noch heute üblichen, ein so schönes Anknüpfen der Nachrichten westlicher Geographen an jene des Orients, dafs schon deshalb dieses System, welchem unter andern auch *Reichard* und *Kruse* ihre interessantesten Aufschlüsse verdanken, als vorzüglich empfehlenswerth erscheint. Abgesehen hievon ist aber auch nur durch dasselbe ein richtiger Zusammenhang der alten Geographie mit jener des Mittelalters gegeben, eine genügende Erklärung der Völkerwanderung möglich und die strenge Isolirung aufzuheben, in der man bisher die alte Geographie zu betrachten pflegte. Es ist hier nicht der Ort, jede einzelne Annahme zu beleuchten und zu vertreten; eine eigne Abhandlung hierüber ist bestimmt, dem oben erwähnten Handbuch als Einleitung zu dienen, und so gleichsam den Uebergang von der alten Geographie zu jener des Mittelalters zu bilden. Mit besonderer, leicht kennbarer Schrift ist das bezeichnet, was nicht der Geographie der Griechen und Römer angehört, was entweder jener der Orientalen entnommen oder noch heute unverkennbar anklingt. Das Reich der Römer in seiner weitesten Ausdehnung aber ist farbig umzogen. Um einen, gewifs lehrreichen Vergleich der ältern geographischen Systeme mit der wirklichen Gestalt der, den Alten bekannten Erde zu geben, finden sich die beiden Vorzüglichsten derselben, denen sich die Uebrigen mit weniger Abweichung anschlossen, auf diesem Blatte abgebildet. Genaueres enthält ebenfalls die oben erwähnte Abhandlung.

No. 2. Das römische Reich und die nördlichen Barbaren im IV. Jahrhundert.

Dieses Blatt stellt den Umfang des Römerreiches im Laufe des IV. Jahrhunderts dar. Die Eintheilung ist jene, welche durch Konstantin den Grofsen entweder erst getroffen, oder wenigstens erneut und geordnet wurde. Unter ihm ward das Reich in vier Prätorial-Präfecturen getheilt. Die *praef. praet. Italiae* mit den Diöcesen *Italia*, *Illyricum occidt.* und *Africa*, dann die *praef. praet. Galliarum* mit den Diöcesen *Hispania*, *Gallia* und *Britannia*, bilden das Westreich. Die *praef. praet. Illyrici* mit den Diöcesen von *Dacia*, *Thracia* und *Illyricum orientalis* und die *praef. praet. Orientis* mit den Diöcesen von *Pontus*, *Asia*, *Oriens* und *Aegyptus* bilden das Ostreich. Die besondere Abtheilung dieser Diöcesen in Provinzen zeigt die Karte. Vorzügliche Sorgfalt wurde hier auf Angabe der Orte gewendet, die in den Kämpfen der letzten Kaiser gegen die Barbaren merkwürdig geworden, und es dürfte wohl keiner derselben von nur einiger Wichtigkeit, wie sie von Ammian, Zosimus, den 6 kleinern Scriptoren, den Panegyrikern und den auf jene Zeit zurückgehenden barbarischen Autoren genannt werden, zu vermissen seyn.

Die Sitze der nördlich angränzenden Völker sind so angegeben, wie selbe von ihnen unmittelbar vor dem Beginn der grofsen welthistorischen Bewegung eingenommen wurden. Dieses merkwürdige Ereignifs, welches, beiläufig gesagt, früher gesetzt werden mufs als gewöhnlich geschieht, und schon mit dem Vordringen der gothischen Völker gegen den Pontus beginnt, ist auf den beiden Blättern 2. und 3. in seiner Anfangs- und Schlufs-Epoche dargestellt, da die Bewegung selbst, ohne ein mifsrathenes, unklares Bild zu geben, nicht wohl darstellbar war. In der vorliegenden Periode sind die Gothen bereits in ihren südlichen Sitzen an der Donau eingewandert; nördlich von ihnen die Sarmaten (Norm.) und Finnen, kaum noch bekannt. Am Ostrande erscheinen bereits die, später eine so bedeutende Rolle spielenden turkischen Völker in ihrem Vordringen gegen den Occident, so wie die Hunnen in ihren Sitzen vor Attila. Ein *Carton* des Blattes zeigt den Zustand der untern Donau-Länder nach Eroberung der Hunnen als Zwischenperiode. An den Gränzen Persiens sind vorzüglich jene Orte benannt, welche in den Feldzügen *Julians* denkwürdig geworden. Noch mufs hier für alle übrigen Blätter bemerkt werden, dafs so viel möglich immer *ein* und *dieselbe Farbe* zur Bezeichnung desselben Volkes oder Landes durch alle Blätter des Atlas gewählt worden, dafs verwandte Völkerstämme auch *verwandte Farben* haben, und dafs der schwächere Ton derselben Farbe den schwankenden oder unsichern Besitz, die unbestimmte Gränze bezeichne. — Völkernamen mit *unausgefüllter Schrift* bezeichnen die frühern Sitze, welche zu der von der Karte umfafsten Periode bereits von denselben verlassen worden, mit *schwach schraffirter* Schrift jene Völker, die noch nicht auf den Schauplatz der Geschichte getreten.

Die den nordischen Sagen entnommenen Ländernamen auf der Karte sollen in dem gröfsern Werke näher beleuchtet und vertreten werden, wo auch über die Lage der, aus *Paul Warnefried* und *Jornandes* angegebenen Ländernamen Rechenschaft gelegt werden wird.

No. 3. Europa im Anfange des VI. Jahrhunderts.

Hier zeigt sich die gröfste Ausdehnung germanischer Herrschaft vom nördlichen Wendekreise bis über die Nordküsten Africas. Die Gränzen der verschiedenen von deutschen Stämmen gegründeten Reiche sind angegeben, dabei zugleich solche

Digitized by Google

Orte, welche in den Kämpfen jener Tage oder in der frühesten Kirchengeschichte merkwürdig geworden. Die gröfste Ausdehnung nehmen die Reiche der Ost- und West-Gothen ein, im Norden Galliens sind bereits die Staaten der Franken gegründet, und die Alemannen von ihnen bis über die Donau hin unterjocht. Südlich von ihnen erscheint das Reich der Burgunder; nördlich der Donau jene der Thüringer, Langobarden und Gepiden; im Norden des alten Germaniens die Sachsen in ihren alten, jedoch erweiterten Sitzen, nebst ihren Stammgenossen, den Warnern; auf der cimbrischen Halbinsel die noch nicht vereinigten dänischen Reiche; im heutigen Schweden die noch geschiedenen Lande der Gothen und Suionen; an den Küsten der Nordsee die Frisen; an den Küsten Britanniens die Anfänge der von Jüten, Angeln und Saxen gestifteten Staaten; im Nordwesten Spaniens das Reich der Sueven; auf der Nordküste Africas endlich weithingebreitet das Reich der Vandalen. Das ganze römische Westreich ist dem Schwerte der Germanen erlegen, und für diesen Theil die sogenannte Völkerwanderung (mit Ausnahme der Langobarden) beendet, welche jedoch für den Osten noch lange fortdauert.

Auf dem Rücken der germanischen Welt erscheint bereits die Wanderung der Slaven, der Sarmaten des Alterthums, vom Tanais über das grofse Flachland unsers Welttheils heraus verbreitet. Durch die germanischen Wanderungen war der Kern der überelbischen deutschen Völker fortgezogen, der schwache Ueberrest konnte dem Andringen slavischer Nachbarn nicht mehr widerstehen, mufste weichen oder sich unterwerfen, und so erblicken wir in dieser Periode bereits die Gränzen jener Völker weit herein über die Marken Germaniens vorgerückt, ja schon das alte Bojenheim, das Land der Marcmannen in ihrer Gewalt. — Nördlich der Slaven erscheint der weitverbreitete Stamm der Finnen oder Tschuden nach ihren verschiedenen, aus den nordischen Sagas bekannt gewordenen Abtheilungen. — Bis an den Tanais sind bereits die Völker des turkischen Stammes vorgedrungen; die westlichsten derselben sind jene furchtbaren Avaren (die Obri der russischen Annalen), welche bald ihre Eroberungen bis an die Enns herauf ausdehnen, alle südlichen Slaven so wie die Gepiden unterjochen und drei Jahrhunderte lang der Schrecken Deutschlands und des oströmischen Reiches sind. Nördlich und südlich von ihnen erscheinen die Bulgaren, wahrscheinlich ein türkisch-slavisches Mischvolk dort in ihren alten Sitzen, hier vorgedrungen bis an die Gränzen des oströmischen Reiches. Die Hunnen haben sich nach Attilas Tode wieder in die Steppen am Pontus zurückgezogen; wo uns *Jornandes* und *Procop* ihre einzelnen Stämme nennen, dort verschwinden sie bald gänzlich aus der Geschichte, d. h. vermischen sich mit den türkischen Völkern, die aus jenen Gegenden noch bis in das XII. Jahrhundert herab von Zeit zu Zeit das östliche Europa überschwemmen. Ein Zweig des grofsen Indo-germanischen Stammes, die Chazaren oder Acatziren, unter Attila, dessen Herrschaft unterworfen, hat sich im Norden des caspischen Meeres behauptet, ein anderer Zweig desselben Stammes, die Alanen, kömmt in Gemeinschaft fast aller übrigen germanischen Völker über den ganzen Westen verbreitet vor; seine Ueberreste hausen noch heute unbezwungen in den Bergen des Kaukasus, Namen und Art ihrer Voreltern bewahrend.

Im nördlichen Africa sind besonders auch jene Orte angegeben, welche in den vandalischen Kriegen, bei dessen Wiedereroberung durch die Römer, merkwürdig geworden, so wie die wichtigsten von mehr denn dreihundert Bischofsitzen, die uns hier die Kirchengeschichte namhaft macht; in Persien jene Orte und Provinzen, die *Procop* bezeichnet, wie überhaupt dieser Autor und *Agathias* neben *Jornandes* und *Gregor von Tours* die vorzüglichsten Quellen für die Geographie jenes Zeitraumes sind.

No. 4. Italien unter den Langobarden nebst den Besitzungen der griechischen Kaiser.

Was hier mit *grüner* Farbe bedeckt ist, gehört zu dem Reiche der Langobarden, wie sie selbes bei ihrem ersten Andringen eroberten. Mit *schwachen rothen* Gränzen sind jene Länder umzogen, welche erst nach und nach während ihrer Herrschaft in dem Lande den Oströmern entrissen wurden; was nie in die Gewalt der Eroberer gefallen ist, ist *ganz* mit *rother* Farbe bedeckt. Für die auf der Karte vorkommende Bezeichnung der einzelnen Provinzen durch römische Ziffern folgt hier die Erklärung.

Das Reich der Langobarden, wie es die Hauptkarte darstellt, bestand aus:

A) Austria mit den Unterabtheilungen:

I. Herzogthum *Trident*,

II. Herzogthum *Forum Julii* oder *Friuli*, und

III. dem Haupttheile: *Venetia* oder *Austria Regni* genannt, welcher die kleinern herzoglichen Sitze von Tarvisium, Vincentia, Patavium, Mantua, Mons Silicis, Verona und Cenetа enthielt;

B) Neustria mit

I. dem Herzogthum von *Eboreja*,

II. dem Herzogthum von *Taurinum*, und

III. *Neustria Regni* mit der Hauptstadt des ganzen Reiches Papia oder Ticinum, den Stadtherzogen von Bergomum, Brixia und Mediolanum und dem kleinen Ducat der Insula St. Julii.

C) Aemilia, welches die

Stadtherzogthümer von Placentia, Parma, Regium und Mutina umfafste.

D) Tuscia, bestehend aus

I. *Tuscia Regni* mit den Stadtherzogthümern von Luca, Florentia und dem kleinern Ducat von Clusium,

II. *Tuscia Langobardorum*, welches das kleine Herzogthum von Castrum enthielt.

Von diesen Allen abgetrennt war Anfangs der südliche Theil des Reiches, welcher umfafste:

E) das Herzogthum von Spoleto mit dem Stadtgebiet von Reate, und

F) das Herzogthum von Benevent, in sich begreifend:

I. das Gastaldat von *Capua*,

II. das Gastaldat von *Bovianum*, auch das des *Alisecus* genannt,

Digitized by Google

eines flüchtigen Bulgarenfürsten, dessen Schaaren jene Gegenden eingeräumt worden,

III. das Gastaldat von *Teate*.

Nebst noch mehreren kleinern Gastaldaten in den vorzüglichern Städten.

Nach und nach aber dehnten sich die Besitzungen der Langobarden fast über alle Theile des Festlandes von Italien aus, indem sie um 602 Cremona, Patavium und Mons-Silicis, um 641 Opitergium, Tarvisium, das Herzogthum von Perusium und Liguria, dann um 668 die apulischen Küstenstädte, von 749 bis 752 das ganze Eparchat nebst der Pentapolis (auch Decapolis genannt), nach ihrer Lage in I. Pentap. maritima und II. Pentap. mediterranea getheilt, den Griechen abnahmen.

Diese besafsen beim Umsturze des langobardischen Reiches nur noch:

A) das Gebiet von *Istria*,

B) den Inselstaat *Venetia*,

C) das Herzogthum *Roma*, welche zusammen zu dem Eparchat gezählt wurden;

D) das Herzogthum *Neapel* mit den kleinern Gebieten von Cajeta, Amalfi und Sorrent,

E) den südlichen Theil von *Calabria*; diese beiden Provinzen gehörten zum Patriziat von Sicilien.

Ein Carton stellt die langobardischen Fürstenthümer Unter-Italiens dar, wie selbe unter steten Kämpfen mit den Griechen und Sarazenen und später mit den Normannen noch bis ins XI. Jahrhundert in gröfserer oder minderer Selbständigkeit ihr Daseyn fristeten und dient besonders dazu, die Theilungen in denselben, dann die Fortschritte der von den Oströmern gemachten Eroberungen, aus denen sie die Themata von Langobardia und Calabria bildeten, anschaulich zu machen und die in den innern Kriegen dieser Gegenden merkwürdig gewordenen Orte anzugeben. Zu demselben Zwecke dient auch das Specialkärtchen von Capua's Umgebung. — Die aus der älteren Geschichte der Päbste bekannten Orte des Römergebietes zeigt ein Specialkärtchen desselben, die des so berühmt gewordenen Klosters von Monte Cassino ein anderes. Ein drittes bezeichnet die Gränzen und merkwürdigen Orte der griechischen Fürstenthümer von Neapel, Sorrent und Amalfi; ein viertes die verschiedenen einzelnen Städte und Inseln, aus denen der später so mächtige Staat von Venedig seinen Anfang genommen. Endlich gibt ein besonderes Kärtchen die in dem wichtigen langobardischen Herzogthume Trident während der Kämpfe mit den Franken und den nördlich angränzenden Bajoariern vorkommenden Festen.

Die aus *Paul Warnefried* und *Gregor von Tours* bekannten, durch die Kriege der Langobarden mit den Franken in Burgund denkwürdig gewordenen Orte, sind ebenfalls auf diesem Blatte benannt. Einige andere, die in den Kämpfen mit den nordöstlichen Slaven vorkommen, fehlen auf diesem Blatte; da ich aber ihre Lage späterhin durch neu zu Handen gekommene Angaben bestimmen konnte, so finden sie sich nun auf Nr. 12. nachgetragen, wohin sie eben sowohl passen.

No. 5. Italien unter den sächsischen und fränkischen Kaisern bis zu den Hohenstaufen.

Dieses Blatt bot wegen Ungenauigkeit der Angaben in den Quellen und wegen des bedeutenden Zeitraumes, besonders in seiner nordwestlichen Ecke ziemliche Schwierigkeiten dar. In letzterer Beziehung ist jedoch, wie schon die Note bemerkt, durch die in denselben fallenden Darstellungen auf Nr. 12. 13. 14. und 15., welche die wechselnden Gränzen des Landes in der jedesmal treffenden Periode enthalten, hinlänglich Abhülfe geschehen, in ersterer dürfte wohl *Denina* die beste Aufklärung geliefert haben, der ich auch neben jener in *Lünig's Cod. dipl. Italiae* über Montferrat enthaltenen Zusammenstellung gröfstentheils gefolgt bin. — Uneigentlich, und daher in Klammern geschlossen, ist der Landstrich mit der Benennung Marchienat v. Mediolanum bezeichnet, und über die Comitate von Vercelli, Novara, Mediolanum, Papia, Crema, Bergomum, Cremona, Lodi, Brixia, Parma, Como, Dertona und Placentia, welche meist von den Bischöfen dieser Städte verwaltet wurden, nebst noch einigen Rural-Grafschaften ausgedehnt. Jene Benennung tritt zwar erst mit einer Urkunde aus dem Jahre 1184 in Kraft, eine frühere aus dem XI. Jahrhundert aber dürfte die Annahme auf dieser Karte, wenn freilich in ganz unbestimmten Gränzen rechtfertigen. Parma und Placentia, von einigen welfisch gesinnten Autoren dem Staate der Mathildis zugezählt, sind blos mit der Farbe desselben unterstrichen, da jene Angabe zwar zweifelhaft erscheint, durch die später entwickelten und auf diesen Besitzstand basirten Ansprüche des päbstlichen Hofes aber einige Haltbarkeit gewinnt. Die eigentliche Grafschaft von Mediolanum mit ihren Zubehörden ist besonders umgränzt.

Westlich an diesen M. Mediolani stöfst die eigentliche Mark von Verona mit dem ihr bald zugetheilten, bald abgetrennten Comitat von Trident. Ihre Zutheilung bald zu Deutschland, bald zum Königreiche Italien, ist aus den oben berührten später folgenden Blättern ersichtlich. Oestlich von dieser Mark Verona liegt die Grafschaft von Forum Julii mit ihren Marken, nach der trefflichen Entwickelung dargestellt, welche sich in den, von *Hormayr* herausgegebenen Beiträgen zur Lösung der Preisfrage des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann findet.

Die den Markgrafen von Tuscien zustehenden Güter, wie sie theils in der Mark Verona, in der Romagna und Lunigiana liegend als späteres welfisches Gut erscheinen, theils von den Päbsten aus dem Erbe der Mathildis in Anspruch genommen worden, theils aber auch blos das Amtsgebiet der Markgrafen in Tuscien bildeten, und die einzelnen Städte-Gebiete und Comitate dieses Landstriches umfafsten, sind mit *besonderer Farbe* bedeckt. Eben so sind die, in diesen Zeitraum fallenden Marken von Savona und Genua ausgeschieden, von denen die letztere bald ganz, die erstere gröfstentheils in den Besitz der mächtig emporstrebenden Stadt Genua oder ihrer Lehngrafen gerieth.

Was unzweifelhaft unter der Herrschaft St. Peters zu Rom war, ist mit *starker rother* Farbe umzogen, was nur nominell Eigenthum des heiligen Stuhles gewesen, aber in ge-

Digitized by Google

ringer oder gar keiner Abhängigkeit stand, mit *blasser*. Oestlich an diese Länder stofsen die vom Reiche unmittelbar abhängenden Marken des Werner (Guarnerii), später Mark Ancona genannt, von Fermo, eigentlich ein Theil von Spoleto und die bald durch die Normannen eroberte Mark von Teate. Als Unterabtheilungen befanden sich aber in allen diesen Landschaften wieder besondere Städte, Comitate, deren Verwaltung gröfstentheils in den Händen der Bischöfe war, später in jene der Communen selbst überging, bald aber von einzelnen mächtigen Familien usurpirt wurde. Der Umfang dieser Grafschaften, wohl meist noch aus den ältesten Zeiten des Römerreichs als Stadtgebiete herübergerettet, ist für Mittel-Italien wegen des spätern Verschmelzens der Territorien nicht mehr genau auszumitteln, so viel diefs aber möglich gewesen, auf dem folgenden Blatte enthalten; die Sitze dieser und der Rural-Grafschaften aber sind *unterstrichen*.

In ganz andern Verhältnissen war aber der ganze Süden der Halbinsel. Die anfänglich im Kampfe gegen Sarazenen und Griechen von den Fürsten dieses Landes zu Hülfe gerufenen Normannen hatten sich bald selbst zu Herren des Landes aufgeworfen, dasselbe nach und nach erobert und ganz nach germanischer Weise in gröfsere und kleinere Lehngebiete getheilt. Auch Sicilien ward von ihnen den Sarazenen entrissen. Das Festland bildete als Hauptheile die Herzogthümer Apulien und Calabrien, die Insel führte den Titel einer Grafsgrafschaft. Corsica und Sardinien, ebenfalls einige Zeit den Sarazenen unterthan, waren nach ihrer Befreiung unter vielen kleinern einheimischen Herren bald den Genuesern, bald den Pisanern unterworfen, gehörten aber wie diese mit zu dem Königreiche Italien, dessen oberster Herr der Kaiser des römisch-deutschen Reiches war.

Die einzelnen Eroberungen Venedigs an der dalmatinischen Küste sind mit der Farbe dieses Staates unterstrichen. Um die Feldzüge der Normannen gegen Ost-Rom verfolgen zu können, ist der hieher gehörige Theil dieses Reiches mit auf der Karte dargestellt.

Ein eigener Carton enthält die wichtigsten Punkte Roms im Mittelalter nach dem ältesten Plane von *Buffalino* und den grofsen Blättern von *Nolli* reducirt, mit Beihülfe der Werke von *Burton*, *Bunsen* und *Sachse*. Der kleine Specialplan des Laterans ist dem Werke *Rasponi's* entnommen.

Nr. 6. Ober- und Mittel-Italien unter den Hohenstaufen.

Diese Gegenden bedurften, als der vorzüglichste Schauplatz der Geschichte des Landes, einer möglichst speciellen Darstellung, welche für Unteritalien, das fortan in seinen Hauptheilen vereinigt geblieben und bei allem Wechsel der Herrscher und aller innern Bewegung doch keine Veränderung der Gränzen erfuhr, weniger nothwendig erschien. Defshalb enthält dieses Blatt die genaue Darstellung der vielen einzelnen Staaten, oder besser Stadtgebiete, in welche die grofsen Landschaften von Langobardia, der trevisaner Mark, von Tuscia, Friaul, Romandiola, der Mark Ancona, des Patrimoniums St. Petri und des Herzogthums Spoleto zerfielen. Alle in jener Periode des Kampfes der Städte unter sich und gegen die Kaiser merkwürdig gewordenen Orte sind angegeben, eben so die Gebiete der einzelnen, in den Special-Geschichten der Städte hervorragenden Familien. Die Marken im Westen von Italien haben bereits festere Gestaltung gewonnen, unter allen erscheint Savoyen schon tief in das eigentliche Burgund verbreitet, als der mächtigste Staat jener Gegend, nach ihm Saluzzo und Montferrat. Genua ist schon Herr der ganzen östlichen und eines grofsen Theiles der westlichen Küsten Liguriens, in Toscana steht Pisa, Genuas Erbfeindin, in seiner glänzendsten Epoche mächtig zur See und Herrin aller kleinern Inseln des tuskischen Meeres. Im Osten breitet sich das Gebiet des Patriarchen von Aquileja entweder als unmittelbares Eigenthum dieser Kirche, oder lehensweise über ganz Friaul und einen Theil von Istrien aus. Venedig, auf dem Festlande Italiens noch immer in seine alten Gränzen gebannt, ist dagegen von den Küsten aus immer tiefer in Istrien eingedrungen, und hat diesen Theil der Halbinsel, so wie die wichtigen Küstenländer von Dalmatien seiner Herrschaft unterworfen.

Wegen des gröfsern Maasstabes finden sich auf diesem Blatte auch einzelne, minder merkwürdige Orte angegeben, die auf den frühern oder folgenden Blättern keinen Raum gefunden, deren genaue Lage zu kennen aber wünschenswerth seyn dürfte. Einen trefflichen Behelf bot neben der Menge von Quellen, die ich gewissenhaft zu Rath gezogen, das schöne Werk von *Litta „delle celebre famiglie d'Italia"*, nur Schade, dafs selbes erst einen kleinen Theil des Landes umfafst.

Die Nebenkarte mit der speciellen Darstellung des Mailänder Gebietes dient zur Verfolgung der Kriege dieser Stadt mit Friedrich I. und den Nachbarstädten Como, Lodi und Pavia. Sie enthält zugleich die genaue Begränzung der einzelnen zum Stadtgebiete gehörigen Grafschaften.

No. 7 und 8 endlich führen die geographisch-historische Darstellung des Landes bis auf unsre Zeiten herab und schliefsen so unmittelbar an das treffende Blatt des *Stieler'schen Handatlas* (No. 33.)

No. 7. Italien von 1250 bis 1450.

Auf diesem Blatte erscheint die Gestalt des Nordens der Halbinsel völlig verändert. Die einzelnen Städterepubliken und die nach ihnen folgenden Gebiete mächtiger Familien sind gröfstentheils verschwunden; Venedig hat sich zum Herrn der ganzen westlichen Hälfte gemacht, die Gebieter jener Städte verdrängt, Friaul bis auf einige unbedeutende Parzellen dem Patriarchen von Aquileja entrissen, Ravenna ist ihm unterthan; eine eigene Beikarte stellt die bedeutenden Besitzungen dieses Inselstaates in Griechenland dar, der in dieser Periode auf der höchsten Stufe seiner Macht steht.

Neben ihm hat sich Mailand unter den *de la Torre* und *Visconti* zu einem bedeutenden Staate ausgebildet, und die umliegenden Städte seiner Herrschaft unterworfen. Savoyen hat sein Gebiet nach Norden hin in das ehemalige Klein-Burgund beträchtlich erweitert und die einzelnen kleinern Territorien im Umfange seiner Gränzen von sich abhängig gemacht. Doch war ein Theil seiner südlichen Lande

Digitized by Google

geraume Zeit hindurch im Besitz der Provençalen (diese Städte sind auf der Karte *roth* unterstrichen). Asta gehörte als besonderes Fürstenthum Prinzen aus dem französischen Hause. Montferrat hatte seine eigenen Regenten, von denen die südlicher gelegenen Markgrafen von Carretto u. s. w. entsprossen waren, deren Lande, die sogenannten Langhe, jedoch bis in das XVIII. Jahrhundert herab, theilweise Lehen des deutschen Reiches blieben. Mantua ist erblich im Hause der *Gonzagas*, an seinen südlichen Gränzen liegen die kleinen souverainen Gebiete von Carpi, Correggio und Mirandola, welche ihre Existenz nur durch wechselndes Anschliefsen an die jedesmal siegende Parthei in Italien erhalten. Reggio, Modena, das Frignano und ein Theil der Carfagnana bilden den eigentlichen Staat der Este, der Nachkommen der italienischen Welfen, wozu noch Rovigo als Rest ihrer Besitzungen in Süden Paduas und Ferrara als päbstliches Lehen kommen. Die Lunigiana ist noch im Besitz des ihnen stammverwandten Hauses der Malaspina.

Toscana erscheint getheilt zwischen den beiden Republiken von Florenz und Siena, deren erstere bereits unter dem mächtigen Einfluſs der Medicis stehend, die früherhin freien Städte Pisa (mit kurzer Unterbrechung), Volterra, Arezzo, Cortona und Pistoja, sowie die aus No. 6 ersichtlichen Grafengebiete im Casentino, Mugello und der florentinischen Romagna seiner Botmäſsigkeit unterworfen hat; letzteres, das seine Herrschaft über Elba und die übrigen vorliegenden Inselchen, sowie über das Pfalzgrafengebiet von Tuscien erstreckt. — Vom Kirchenstaate gehorchte nur der südliche Theil unbedingt den Päbsten, die Romagna und die Marken sind in eine Menge von Gebieten zertheilt, welche nur selten päbstliche Oberherrlichkeit anerkennen und meist einzelnen Herrscherfamilien unterworfen sind. Benennung und Gränzen zeigt die Karte, ihre Territorial-Geschichte wird das Handbuch zusammenstellen.

Die ganze südliche Halbinsel nimmt, wie noch heute, das Königreich Sicilien, getheilt in das Königreich diesseits und jenseits des Faro, ein. Die Besitzungen der grofsen Lehengrafen, so wie der Nebenzweige des jedesmal herrschenden Hauses sind angegeben, eben so ist die Theilung des Reiches zwischen den Anglovinen und Aragonesen, denen auch die Inseln Sardinien, Gerbes und Carchis zustehen, durch verschiedene, aber verwandte Farben bezeichnet. — Corsica, getheilt im Besitz zwischen dem vielverzweigten Hause der Cinarca und mehreren genuesischen Edlen, erkennt die, freilich oft unterbrochene Oberherrschaft dieses Freistaates an.

Wegen des wechselnden Besitzes der Venetianer in den griechischen Ländern sind hier alle ihre, der Reihe nach, vom XIII. bis ins XVIII. Jahrhundert behaupteten Gebiete zusammengestellt; das Handbuch wird hierüber das Nähere enthalten. — Apulien und Sicilien, unter den Normannen und Hohenstaufen, dient als Ergänzung von No. 6. und enthält neben den beiden Plänen der Schlachten, welche das Schicksal Italiens entschieden, alle in der erwähnten Periode merkwürdig gewordenen Orte.

Dieses und das folgende Blatt enthalten die Pläne der wichtigsten Städte Italiens nach ein und demselben Maasstabe entworfen. Da das Leben dieses Landes sich nicht selten innerhalb ihrer Mauern zusammendrängte und aus ihnen oft die Entscheidung des Schicksals ganzer Provinzen hervorging, so dürfte es willkommen seyn, nicht nur den Umfang dieser Städte, sondern auch die in ihren innern Kämpfen merkwürdig gewordenen Castelle, Kirchen, Brücken u. s. w. zu kennen, ein Wunsch, dem in diesen Plänchen nach Thunlichkeit entsprochen worden. — Es bedarf keiner besondern Erwähnung, daſs alle in den Kriegen dieses bewegten Zeitraums denkwürdig gewordenen Orte auf der Karte angegeben sind.

No. 8. Italien vor dem Ausbruche der französischen Revolution,

enthält die Darstellung, wie sich die Halbinsel seit 1450 allmälig gestaltet. Die Namen der Herrscher-Familien, welche während des gegebenen Zeitraumes ausgestorben oder ihrer Herrschaft beraubt worden, sind in Klammern geschlossen, eine Bemerkung, die auch für die frühern Blätter gilt. Zeit und Art dieses Wechsels gibt das Handbuch.

Als Nebenkarten enthält dieses Blatt: Eine Uebersicht Italiens während der Umwälzung und der napoleonischen Kaiserherrschaft mit Angabe der ephemeren Republiken und Reiche jener Zeit. Dann einen Plan von Malta zur Versinnlichung der 1568 erlittenen denkwürdigen Belagerung, einen Plan der Lagunen, um die Belagerung Venedigs durch die Genueser 1179 bis 80 verfolgen zu können, einen Plan des Schlachtfeldes von Pavia, und endlich eine im doppelten Maasstabe der Hauptkarte entworfene Darstellung der kleinern Gebiete am untern Po, weil die Hauptkarte deren Gränzen nur ungenügend geben konnte.

Indem ich hiemit die übersichtliche Darstellung der ersten 8 Blätter schliefse, ist es meine Pflicht, nächst Gott vor Allen, der mir Kraft und Gesundheit gab, das Werk zu beginnen und solche auch zu fernerer Arbeit gnädig verleihen möge, meinen wärmsten Dank auszusprechen den Herren Professoren *Leo*, *Stenzel*, *Rehm*, *Rudhardt* und *von Reider*, welche durch Rath und That das Unternehmen unterstützten, den Herren Bibliothekaren zu *Gotha*, *Bamberg* und *Erlangen*, welche durch ihre ausgezeichnete Güte dasselbe förderten und dem Herrn Verleger, der weder Mühe noch Kosten in Herbeischaffung der nöthigen Materialien und in würdiger Ausstattung des Ganzen scheute.

v. Spruner,
königl. baier. Lieutenant.

Digitized by Google

Nachschrift des Verlegers.

Indem ich die Versicherung hinzufüge, dafs dieses Unternehmen möglichst rasch gefördert werden soll und solche mit der Bemerkung belege, dafs für die zweite Lieferung bereits die Platten No. 9, 10, 12 u. 13 im Stich vorgerückt und aufserdem mehrere Zeichnungen zur Abgabe an die Stecher bereit sind, kann ich nicht unterlassen, aus einem Briefe des Herrn Professor H. Leo in Halle nachstehendes auf die erste Lieferung des Atlas Bezugnehmendes hier mitzutheilen:

„Für Ihre gütige Mittheilung der nun fast ganz vollendeten ersten Lieferung des *v. Spruner*'schen historischen Atlas meinen aufrichtigsten Dank. Wie freue ich mich, indem ich die schönen, sorgfältigen Blätter vor mir sehe, dafs es in meiner Wissenschaft so von allen Seiten her zu festem Grunde hinstrebt. Ich habe das mir mitgetheilte abermals durchgesehen, und bin bis auf wenige Einzelnheiten vollkommen einverstanden; welche Einzelnheiten aber von der Art sind, dafs sie der wissenschaftlichen Controverse über Detail wenigstens für jetzt, vielleicht zum Theil für immer angehören. Wie zweckmäfsig ist das Blatt, welches das Reich der Langobarden darstellt, doch jetzt eingerichtet, so dafs man selbst die allmälige Eroberung, wie sie in spätern Zeiten noch statt fand, durch die Illumination des Blattes unterstützt, leicht verfolgen kann. Auch die Italien in der spätern Zeit betreffenden Blätter, besonders die darin aufgenommenen landschaftlichen Bezeichnungen (wie *Canavese, Langhe* u. s. w.) und die Angabe so vieler bedeutenden Adelssitze, haben mir vor den historischen Studien dessen, der die Charten entworfen, die entschiedenste Achtung eingeflöfst. Wie manche Arbeit, die auf die Gewinnung weiterer Resultate und auf andere Forschungen hätte gewendet werden können, wäre mir erspart worden, hätte ich bei Ausarbeitung meiner Geschichte Italiens bereits ein ähnliches Hülfsmittel stets und bequem zur Hand gehabt." — —

Ferner erlaube ich mir, für Diejenigen, denen die frühere Ankündigung des Atlas nicht mehr zur Hand ist, das Wesentlichste daraus auszuheben und nachstehend nebst dem Entwurf des vollständigen Verzeichnisses der Karten, aus welchen er bestehen wird, abdrucken zu lassen.

Der Subscriptions-Preis der ersten Lieferung ist auf 2 Thlr. (3 Fl. 30 Kr.) festgesetzt worden, ein Preis, der im Verhältnifs zu der sorgfältigen technischen Ausführung in Kupferstich und der bei historischen Karten besonders schwierigen und kostspieligen Colorirung als äufserst niedrig erkannt werden mufs.

Gotha, Januar 1837.

Justus Perthes.

Ankündigung.

Das Bedürfnifs nach historischen Landkarten und insbesondere nach einem zusammenhängenden historischen Atlas hat sich mannichfach und in neuerer Zeit bei lebhaft erregtem Interesse an historischen Studien immer dringender kund gegeben und ist bis jetzt noch durch keine neuere Erscheinung der Art hinreichend befriedigt worden. Diese Wahrnehmung bestimmte den Herrn Verfasser, seit Jahren im historisch-geographischen Fache mit Eifer arbeitend, zur Herausgabe eines Atlas, „der ein steter belehrender und erläuternder Begleiter jedes geschichtlichen Studiums seyn, und diesen Zweck zu erfüllen, für jede Hauptperiode der Geschichte nicht allein den äufsern Umfang, sondern auch die innere Abgränzung der treffenden Länder abbilden soll." Er hat dabei vorzüglich im Auge: „dafs jede der Karten so viel möglich gerade das für die treffende Periode zu leisten habe, was man von einer guten geographischen Karte für unsere Tage verlangt." — Der Atlas soll durch einige Uebersichtskarten die alte Geographie berücksichtigen, die vorzüglichsten Perioden des Mittelalters darstellen, und als Hauptaufgabe, die Gestaltung der einzelnen Länder von der Periode der Völkerwanderung bis auf die neueste Zeit herabführen, in besonderer Berücksichtigung der von „Heeren u. Ukert" herausgegebenen „Geschichte der europäischen Staaten." — In Form, Gröfse, Art der Behandlung schliefst sich der historische Atlas durchaus an den Sticler'schen geogr. Hand-Atlas an, für welchen er also gleichsam einen, die Vergangenheit abbildenden, ergänzenden Theil ausmacht. Da dieser für die Terraindarstellung und auch meist in den Maasverhältnissen als Grundlage dient, so ist damit der Vortheil geboten, dafs die oft wichtige Vergleichung der ältern mit der neuern Gestaltung der Länder um Vieles erleichtert wird.

Verzeichnifs der Karten.

1. **Die Welt der Alten.** Uebersichtskarte, hauptsächlich auf den Uebergang zur Geographie des Mittelalters berechnet.
2. Das **Römische Reich** und die **nördlichen Barbaren** *im IV. Jahrh.* — Nebenkarte: Die untern Donauländer um 380 n. Chr.
3. **Europa** *im VI. Jahrh.* (Die aus der Völkerwanderung hervorgegangenen germanischen und germano-romanischen Staaten.)
4. **Italien** *unter der Herrschaft der Langobarden*, als Hauptkarte. — Nebenkarten: Unter-Italien vom IX. bis ins XI. Jahrh. — Das Herzogthum Trident. — Inselstaat Venedig. — Neapel, Sorrent und Amalfi. — Monte Cassino. — Umgegend von Rom und Capua.
5. **Italien** *unter den sächsischen und fränkischen Kaisern bis zu den Hohenstaufen.* — Nebenkarten: Rom im Mittelalter. — Grundrifs des Lateran.
6. **Ober-Italien** *unter den Hohenstaufen.* — Nebenkarte: Das Gebiet von Mailand.
7. **Italien** *von 1270 bis* 1450. — Nebenkarten: Apulien und Sicilien unter den Normännischen und Hohenstaufischen Königen. — Die griech. Besitzungen der Venetianer seit dem XIII. Jahrh. — Königr. Cypern. — Die Inseln Gerbers und Carchis. — Pläne von Mailand, Florenz, Neapel. — Schlachtfeld von Scurcola und von Benevent.
8. **Italien** *von 1450 bis* 1792. — Nebenkarten: Italien von 1793 bis 1815. — Die Herzogthümer am untern Po. — Schlachtfeld von Pavia. — Pläne der Lagunen, von Venedig, Genua und la Valetta.
9. **Alt-Germanien** und die **Süd-Donauländer** *um die Mitte des V. Jahrh.* Als Uebergangsblatt der alten Geographie zu der des Mittelalters. — Nebenkarte: Die Reiche der Franken um 550 n. Chr.
10. *Die Periode vom Ende der Völkerwanderung bis zum Ende des XII. Jahrh.* Grofse Stamm- u. Lehnherzogthümer; Gauverfassung.
11. **Deutschlands kirchliche Eintheilung** *bis ins XVI. Jahrh., mit Angabe der ältesten und vorzüglichern Klöster.*
12. **Europa** *zur Zeit Karls des Grofsen.*

Digitized by Google

13. *Die Theilungen vom* **Reiche Karls des Grofsen.**
14. **Europa** *zur Zeit der salischen Kaiser.*
15. **Das heilige römische Reich** *unter Conrad II.*
16. **Deutschland** *in der Periode vom Ende des XII. Jahrh. bis zum Aussterben der meisten Grafenhäuser.* Periode der Hohenstaufen bis herab auf Karl IV. — Ein Segment stellt den Besitz der Welfen und Hohenstaufen gegeneinander.
17. **Deutschland** *vom gröfsten Flor des Hauses Luxemburg, bis zur Bildung der X Kreise durch Max I.*
18. **Europa** *im Anfange des XV. Jahrhunderts.*
19. **Deutschland** *während u. nach dem 30jährigen Kriege.*
20. **Deutschlands** *jetzige Gestalt,* mit Angabe der Länder, woraus seit 1792, oder eigentlich seit dem Lüneviller Frieden 1801, dessen heutige Staaten sich bildeten.
21. **Die Schweiz.** Da dies Land bis 1308 mit unter Deutschland begriffen ist, so bedarf es nur eines einzigen Blattes, welches die Kantone vor 1798 enthält, mit Angabe der Graf- und Herrschaften, woraus sie entstanden.
22. Ein getheiltes Blatt:
    a) **Die Gauen der alten Niederlande** *mit Einschlufs von Flandern und Brabant.*
    b) *Die später aus diesen entstandenen* **Grafschaften und geistlichen Gebiete.**
23. **Die Niederlande** *vom Beginn der Religions-Kriege bis auf die neuesten Zeiten.*
24. Ein getheiltes Blatt:
    a) **Die Ostseeküsten** *nebst Polen und Litthauen* (mit Angabe der Urbewohner) unter dem deutschen und Schwertorden bis um die Mitte des XIV. Jahrh.
    b) **Dieselben** *seit dem Frieden zu Thorn* 1466.
25. *Uebersicht des heutigen* **preufsischen Staates** *mit Farbenunterscheidung nach seinem allmäligen Anwachsen* und nach seinen Bestandtheilen, besonders bei Schlesien und dem polnischen Antheile.
26. *Das eigentliche* **Reich der Franken** (Frankreich) unter den Merovingern und Karolingern, mit besonderer Rücksicht auf die Gaugränzen. Eine Abtheilung wird die Theilungen unter den erstern darstellen.
27. *Die grofsen* **Lehnherzogthümer Frankreichs** mit ihren Unterabtheilungen in Comitate, Vicecomitate etc. Zugleich zur Geschichte der innern Kriege bis auf Heinrich den IV. dienend. An der östlichen Gränze wird die Darstellung vom Reiche Karls des Kühnen Platz finden.
28. **Frankreich** *im XVI. Jahrhundert* mit Bezug auf die religiösen Partheiungen.
29. **Frankreich** *am Ende der Periode Ludwigs XIV.* mit der Eintheilung in Gouvernements.
30. Ein getheiltes Blatt:
    a) **Die Vendée.** b) *Umfang vom* **Reiche Napoleons.**
31. *Die Reiche der Heptarchie; die alten* **schottischen und irischen Reiche** mit Bemerkung der dänischen Eroberungen bis zur Besitznahme durch die Normannen 1066.
32. **Grofsbritannien,** in seine Shires, Clans und Countries getheilt, von Eroberung der Normannen bis zur Gegenwart.
33. Ein getheiltes Blatt:
    a) **Ostindien** mit Angabe der ehedem an Spanien, Portugal, Holland etc. gehörigen Provinzen.
    b) **Nordamerica** vor u. während seiner Befreiungskriege.
34. Ein getheiltes Blatt:
    a) **Das westgothische Reich,** mit Bezeichnung der Sitze der Sueven und Vandalen und der von den Oströmern gemachten Eroberungen an den Küsten.
    b) *Die Periode von den Theilungen der* **christlichen** *und* **maurischen Staaten** *bis an das Ende des XV. Jahrh.* (Die Zwischenperioden sind immer mit auf den Uebersichtsblättern No. 12, 13 und 16 enthalten.)
35. **Spanien** *und* **Portugal** *mit der Nordküste Africas* vom Ende des XV. Jahrh. bis zur Gegenwart. Ein Segment soll hier eine Uebersicht der gröfsten Ausdehnung der spanisch-österreichischen Monarchie unter Karl V. geben.
36. **Spaniens Besitzungen** *in Asien, Africa und America* bis zur neuesten Zeit.
37. **Dänemark, Schweden** *und* **Norwegen** bis zum Beginne des XIII. Jahrh.
38. **Die drei nordischen Reiche** bis auf die neuesten Zeiten, mit der gröfsten Ausdehnung Schwedens gegen Ende des XVII. Jahrh. u. dem Schauplatze von Karls XII. Zügen.
39. Ein getheiltes Blatt:
    a) *Die Fahrten der* **Normannen.** b) *Die Insel* **Island.**
40. **Litthauen** und **Polen.** Bei letzterem die Angabe der dreimaligen Theilungsgränzen.
41. **Rufsland.** Da die ältere Geschichte dieses Staates ohnehin arm an Details ist, so genügt es, die geographische Gestalt desselben jedesmal mit auf den Uebersichtsblättern No. 12, 13 und 16 zu geben, von denen er ohnehin einen bedeutenden Raum einnimmt.

42 und 43. Ein Doppelblatt, welches mit besonderen Farben *die allmälige Bildung des* **russischen Reiches** darstellen, und durch eigne Gränzlinien den Umfang des grofsen Reiches der Tata-Mongolen anschaulich machen soll.

44. **Ungarn, Servien, Bosnien** und das **bulgarische Reich;** sämmtlich herab bis ins XV. Jahrhundert.
45. *Dieselben bis zur Gegenwart; mit Bezeichnung der* **türkischen Eroberungen.**
46. *Das* **byzantinische Reich** mit den angränzenden tatarischen und slavischen Landstrichen.
47. *Die* **lateinischen** *und* **griechischen Kaiserreiche** im XIII. Jahrhundert.
48. *Uebersicht des* **Reiches der Chalifen.**
49. **Hochasien** *und seine Völkerstämme* zur Zeit des Einfalls der Mongolen.
50. **Jerusalem, Syrien** und **Aegypten** zur Zeit der Kreuzzüge (mit Plan von Jerusalem).
51. *Uebersicht der* **Verbreitung der Religionen** auf der Erdoberfläche.
52. **Europa** *in der Mitte des XVIII. Jahrhunderts.*
53. Ein getheiltes Blatt:
    a) *Plan von* **Rom.** b) *Plan von* **Constantinopel.**

Digitized by Google

VORBEMERKUNGEN

zur

Isten Abtheilung der IIten Lieferung

des

HISTORISCH - GEOGRAPHISCHEN HAND - ATLAS.

Ausgegeben im August 1838.

Es würde dem Verfasser dieses übel anstehen, und eine gewifs sehr lächerliche und alberne Affektation verrathen, wenn er unempfindlich gegen das Lob scheinen wollte, welches der ersten Lieferung dieses Werkes bereits in so vielen der ausgezeichnetsten wissenschaftlichen Blätter und von den kompetentesten Richtern gespendet wurde. Nein, offen und frei erkläre ich, dafs ich selbes mit der gröfsten Freude erntete und mit dem wärmsten Danke anerkenne. Ebenso offen aber darf ich auch gestehen, dafs es mich keineswegs blind gegen die mancherlei Fehler des Werkes gemacht, die einem solchen Unternehmen, das gewissermafsen als das erste seiner Art sich erst Bahn brechen mufs, natürlich noch anhängen. Jene Männer, welche sich der freundlichen Mühe unterzogen, in öffentlicher Kritik oder in privativer freundschaftlicher Aufklärung mich über so Manches zu belehren, mögen nun an dieser zweiten Lieferung ermessen, ob der mir so reichlich gewordene Beifall mich lässig in meiner Arbeit gemacht, da ich wohl begreife, dafs ich einen grofsen Theil desselben mehr auf Rechnung gütiger Aufmunterung zum ferneren Eifer als auf die des wirklich erworbenen Verdienstes schreiben müsse.

No. 9. Altgermanien und die Süd-Donau-Länder um die Mitte des V. Jahrhunderts. Als Übergangsblatt der alten Geographie zu jener des Mittelalters.

Der schwankende Zustand, in welchem unser Vaterland um jene Zeit sich befand, bot für die Bearbeitung dieses Blattes grofse Schwierigkeiten, mufste aber, da gerade in dieser Periode sich alle Verhältnisse zu begründen anfangen, auf denen die mittelalterliche Geographie Deutschlands beruht, um so mehr seine Darstellung finden, da deren Unterlassung eine fühlbare Lücke verursacht hätte. Die Karte bildet so gewissermafsen einen ergänzenden Theil zu No. 3. des historischen Atlas. Durch Abwechslung der Schrift war es möglich geworden, zur deutlichen Übersicht auf einem Blatte, die bei der alten Geographie vorkommenden Völkernamen neben jenen anzugeben, die nun in der Geschichte auftreten, und unter jenen wieder die mit gewissen Sitzen durch *punktirte*, und die mit ungewisser Lage und Ausdehnung durch *unausgefüllte Schrift* zu unterscheiden. Eben so sind die früheren Sitze

Digitized by Google

der vom Osten nach dem Westen gewanderten deutschen Völker durch *schraffirte Schrift* angegeben. Die Anwendung der Farbe fand auf diesem Blatte in den Hauptzügen analog mit der auf No. 3. statt. So erscheint es im Zusammenhalt von Schrift und Farbe deutlich, welchen Umfang der eine Hauptstamm unsres Volkes, der Bund der Franken, im Nordwesten Deutschlands um die angegebene Zeit bereits gewonnen, aus welchen Völkern er sich gebildet, und wie er wieder in seine Hauptzweige sich abgetheilt habe. Quer durch Deutschland dehnt sich der weitverbreitete Volksstamm der Sueven im weitesten Sinne, dem sowohl die Saxen im Norden, als auch die Thüringer angehörten, die, im Verein mit den Warnern und einem Zweige der Angeln um diese Zeit das mächtige thüringische Königreich bildeten, das jedoch bald den verbundenen Sachsen und Franken erlag. Die räthselhaften blos im *Paul Diakonus* I, 12 erscheinenden Assipitten sind nach *Rommel's* Muthmafsung in dessen hessischer Geschichte, Thl. I, Seite 27 eingetragen; eine Muthmafsung, die freilich nur dann Platz greifen kann, wenn man eine gänzliche Verwirrung der *Warnefrid'schen* Angaben oder eine bedeutende nördliche Ausdehnung des Hessenzweiges annimmt, wo dann allerdings ein Kampf der Langobarden in den ursprünglichen Sitzen im Lüneburgischen mit diesen Assipitten wegen des Überganges über die Elbe mag stattgefunden haben. Jedenfalls wurde die sehr zweifelhafte Angabe mit einem Fragezeichen begleitet. Südlich dieses thüringischen Reiches hatte sich der Stamm der eigentlichen Schwaben oder Sueven zwischen Iller und Lech festgesetzt, ihnen westlich safsen die den Franken noch nicht erlegenen Alemannen, östlich streiften bereits bis an die Berge hin Juthungen und Markomannen, die mit höchster Wahrscheinlichkeit ein Jahrhundert später als das mächtige deutsche Hauptvolk der Bojoarier erscheinen. Die vielen Orte mit den Namen Buren, und Beuren, aus der Mitte Schwabens bis über den Inn reichend, führten auf die Vermuthung, dafs das Volk der Burier, früher am obern Oderlaufe ansäfsig, späterhin sich hierher gewendet. Die Burgunder erscheinen ebenfalls schon in ihren neuen Wohnsitzen an der Rhone. Die Gebirgsgegenden, dann das Land östlich des Inns und südlich der Donau bis gegen Pannonien hinab waren noch im unsichern Besitze der Römer und *Eugippus* in seinem Leben *Severin's* ist es vorzüglich, der über diese Gegenden für diese Zeit einiges Licht verbreitet. Den ganzen östlichen Theil unsres Vaterlandes hatten bereits die Stämme des slavischen Volkes, und zwar einer Hauptabtheilung desselben, der Wenden, besetzt. Was hier früher von suevischen Stämmen, Langobarden und Burgundern wohnte, dann der ganze Hauptstamm der gothischen Völker war dem gröfsten Theile nach westlich und südlich ausgewandert, oder in schwachen Überresten den Slaven unterworfen und später mit ihnen vermischt, zurückgeblieben. So safsen längs dem Nordufer der Donau hin die vereinigten gothischen Zweige der Turcilinger, Rugier, Scyren und Heruler, von denen bei *Odoaker's* Abzug nach Italien sich ein Theil wahrscheinlich den Markomannen verband und so mit unter den Grundelementen des bojoarischen Volkes erscheint, eine Vermuthung, auf welche, neben mehreren andern später auszuführenden Anzeichen, auch die vielen Worte der bayerischen Volkssprache hindeuten, die, nach *Grimm's* trefflicher Sprachlehre, nur im gothischen ihre Wurzel und genügende Erklärung finden. Im Rücken dieser Völker hatten damals noch die Langobarden ihre Wohnplätze, bis sie sich nach deren Abzug, wie die Karte No. 3. zeigt, an den Ufern des Stromes selbst festsetzten. Vandalen und Westgothen waren bereits nach Afrika und Spanien gewichen und hatten dort mächtige Reiche gegründet. Die Ostgothen hatten nach *Jornandes* um diese Zeit das obere Pannonien unter drei Fürsten inne, den untern Theil des heutigen Ungarns besafsen die Gepiden. Es ist auffallend und wohl erwähnenswerth, dafs, während fränkische und suevische Stämme unvermischt als deutsche Hauptvölker bis auf unsre Zeiten fortdauern, kein einziges gothisches Volk in Deutschland sich erhalten, und von den Zertrümmerern Roms keines unzertrümmert die neue Aera erblickte.

Hinsichtlich der benutzten Quellen geben, was den südlichen und südwestlichen Theil betrifft, die Vorbemerkungen zu meinem historischen Atlas von Bayern detaillirte Auskunft. Für Lothringen und Gallien überhaupt wurden, neben *Sidonius* und *Gregor von Tours*, *Hadrian Valesius notitia Galliarum* und *Calmet histoire de Lorraine*, für die Niederlande mehrere sehr dankenswerthe handschriftliche Aufschlüsse vom Prof. *Leo* in Halle, dann besonders auch die römischen Autoren der spätereu Kaiserzeit, die treffliche Dissertation von *Bylandt* im achten Bande der Löwner akademischen Schriften und mehrere andere benutzt. Überhaupt waren für das ganze Deutschland *Reichardt*, *Wilhelm* und *Kruse*, so wie der überaus fleifsige *Mascov* meine Führer, *Kruse* noch insbesondere für Schlesien durch seine im Archiv für alte Geographie niedergelegten schätzbaren Aufschlüsse über dieses Land. Was ich an Aufschlüssen und Berichtigungen über einzelne Orte vielen andern Werken und besonders einem reichen Schatze von Dissertationen auf der Bamberger königlichen Bibliothek verdanke, ist hier weder Zeit noch Ort einzeln aufzuführen, gilt aber für alle folgenden Blätter dieser Lieferung.

Noch erübrigt hier, über die Stellung der Ländernamen Scoringa, Maurungia und Godolauda einiges zu erwähnen. Diese Länder haben seit *Eckardt* schon verschiedenartige Erklärung gefunden. Aufser dem *Paul Diakonus* in mehreren Kapiteln des ersten Buches erwähnt ihrer auch der Geograph von Ravenna. Er sagt Lib. I. Cap. 11: „Der vierte Theil des alten Deutschlands ist das Land der Normänner, welches vor Alters Dauia hiefs, an dessen Gränzen Albis oder das Elbland stöfst. Dieses führte mit Gewifsheit in den ältesten Zeiten den Namen Maurungania." Und später bei Beschreibung des Sachsenlandes, dessen Flüsse: Ems, Pader, Lippe und Leine er benennt: „demselben fast mittäglich ist ein weites Land, das Vaterland der Elbe — ungani (das Wort ist verstümmelt, bezeichnet aber nach der ersten

Digitized by Google

Stelle wohl unverkennbar Maurungania) mit weit nach Osten ausgedehnten Bergketten, dessen andrer Theil Baias (Boias d. i. Böhmen) heifst." Dieses Vaterland der Elbe wollen wir, nach dem Philosophen *Marcomir*, der Saxonia beschreibt, bezeichnen. „Das Land hat ---- Flüsse, unter andern einen beträchtlichen, welcher Albis oder Bisigibilias heifst." Stellt man nun diese beiden Aussagen zusammen, so ergibt sich für Maurungania deutlich die auf der Karte bezeichnete Gegend; eine Erklärung, welche jedoch Prof. *Leo's* Deutung in den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik keineswegs ausschliefst, sondern derselben nur eine weitere, südöstliche Ausdehnung gibt. Führt aber *Paul Diakonus* seine Langobarden aus Scandinavien (nach seiner Vorstellung) in das scoringische Land, so kann darunter kein andres als das zwischen Maurungia und Scandinavia liegende verstanden werden, und diefs sind die Küsten von Meklenburg. Godolandia aber bezeichnet deutlich die Sitze der Gothen an den Küsten des baltischen Meeres im heutigen Pommern, wo Danzig, das alte Godiscanzia, später Gdnnzk. *Jornandes* IV. erzählt, dafs die Gothen von da nach ihrer Landung die Ulmärngi vertrieben, die nach *Reichardt* und *Kruse* an jener Küste safsen, später jedoch das Land verlassen haben. — Das kleine Nebenkärtchen: Die Reiche der Franken um 550 n. Chr. gibt im Zusammenhalte mit der Hauptkarte einen interessanten Vergleich, wie dieses Volk im Laufe eines Jahrhunderts seine Herrschaft ausgebreitet, und bietet zugleich eine Übersicht der Eintheilung seiner Besitzungen unter den Merovingern nach dem Untergange des ostgothischen Reiches in Italien und gerade vor Ankunft der Langobarden daselbst.

No. 10. Europa zur Zeit Karls des Grofsen.

Im Vergleich mit dem Blatte No. 3. zeigt sich die mächtige Veränderung, welche die innere Gestaltung unsres Erdtheiles im Laufe dreier Jahrhunderte erfahren. Nachdem 585 das Land der Sueven im äufsersten Nordwesten Spaniens von den Westgothen erobert worden, und nachdem 711 dieses grofse, aber im Innern zerrüttete, Reich den aus dem Oriente bis hieher vorgedrungenen Arabern unterlegen war, gründeten diese das mächtige Emirat von Cordoba, die Reste der Gothen aber zogen sich in den unwirthbaren nördlichen Theil der Halbinsel, von wo sie erst nach siebenhundertjährigen Kämpfen sich wieder in den Besitz des Landes ihrer Väter zu setzen vermochten. Die Franken hatten sich unter den Merovingern bereits zu Oberherren aller germanischen Völker und in den Besitz der Länder von den Pyrenäen bis an die Enns gesetzt. *Karl der Grofse* eroberte zu diesem Gebiete noch die spanische Mark, vernichtete das Reich der Langobarden in Italien und vereinigte dieses Land bis über Rom hinaus seiner Herrschaft, unterwarf sich nach langen blutigen Kriegen die Saxen, eroberte, nach Vernichtung des Avaren-Reiches, welches dieses turkische Volk im ehemaligen Dazien gegründet und über Pannonien herauf bis an den bojoarischen Gränzfluss, die Enns, ausgedehnt hatte, den gröfsten Theil desselben bis an die Theifs hinab, und machte sich die slavischen Völker der Wenden, Sorben, der böhmischen Czechen und Moraven zinsbar. — Kein Autor erwähnt die Zinsbarkeit der Polen schon um diese Zeit, nur *Eginhardt* läfst in seiner *vita Caroli magni* die Ostgränze seines Reiches bis an die Vistula reichen, eine Bestimmung, die sich jedoch zuverlässig nur auf den Küstenstrich bezieht. In solcher Ausdehnung stellt unsre Karte das Reich *Karls des Grofsen* dar. Ostwärts gränzen an dasselbe die noch unter einheimischen Fürsten stehenden Völker des Slavenstammes, unter denen jedoch schon die polnischen Ljächen als die vorzüglichsten erscheinen. Südlich von diesen Slaven, durch die Karpathen getrennt, hatten die Bulgaren unter ihrem Führer *Crumus*, nach der Niederlage der Avaren durch die Franken, das Joch jenes Volkes, unter dem sie bisher gelegen, abgeschüttelt, diese selbst zu ihren Knechten gemacht, und dort ein Reich gestiftet, das erst durch das Vordringen der turkisch-finnischen Ungarn ein Ende nahm. Ausführliches über diefs, bisher kaum beachtete Bulgaren-Reich nördlich der Donau und über jene Gegenden überhaupt bei *Engel*, Geschichte des alten Pannoniens im XXXXIX. Bande der allgemeinen Welthistorie, und bei *Stritter*, *Memoriae Populorum* etc. Tom. I, pag. 758. und II, pag. 558, 561 und 761. — Südlich der Donau reichte das Byzantiner Reich in immer wechselnden Gränzen und unter steten Kämpfen mit den bis hieher vorgedrungenen und in einzelnen Horden schon über das ganze Reich zerstreuten Slaven und mit den Avaren noch bis an die Donau. Im nordwestlichen Theile hatten aber bereits die südlichen Sorben (Serbiier) eine eigne Herrschaft begründet. Das grofse Reich der chazarischen Chane — wir halten dieses Volk, nach dem Vorgange *Ritters* für ein ostgermanisches, den Alanen stammverwandtes, jedoch mit Turken stark vermischtes — reichte von der Wolga bis über Kiow hernus, begriff mehrere slavische Völker in seinen Gränzen und stand damals noch unerschüttert von den Russen, deren Reich sich erst später bildete, im Zenith seiner Macht. Ostwärts von demselben wohnten, bis tief nach Asien hin, die Nomaden-Völker turkischen Stammes; nördlich safsen an der Kama die weisen Bulgaren, die Stammväter der südlichen, dann die weitverbreiteten finnischen Völker. Der Norden Europa's war getheilt in eine Menge Königreiche der stammverwandten Normannen, Dänen und Schweden. Auf den brittischen Inseln endlich waren die bis dahin bestandenen sieben Reiche der Angelsachsen um diese Zeit in drei, Northymbria, Myrena und Westseaxes, verschmolzen, welche bald darauf 827 ein einziges Königreich, England, bilden. Noch lange, und in Nortwealas bis in das XIII. Jahrh. erhalten sich einheimische brittische Herrscher in den westlichen Küstengegenden des Reiches.

Digitized by Google

Der nördliche Theil der Insel war noch zwischen den Königen der Picten und Scoten getheilt und wurde erst 838 in das Königreich Scotland vereinigt. Irland stand unter fünf eingebornen Königen, die über Ulster, Connaugth, Meath, Munster und Leinster herrschten.

In Westasien und Nordafrika nimmt aber für diese Periode die ungeheure, in der Geschichte beispiellos schnelle Verbreitung des Volkes und der Herrschaft der Araber unsere volle Aufmerksamkeit in Anspruch. Was in diesen Gegenden, so wie in den übrigen Küstengegenden des schwarzen und Mittelmeeres noch unter dem Scepter der oströmischen Kaiser geblieben — für Italien ist diefs auf No. 4. des Atlas im Detail ersichtlich, — ist *karmoisinroth* illuminirt; Alles aber, was von den Pyrenäen, längs der ganzen Nordküste Afrika's hin, und über das ganze westliche Asien, die schönsten Länder der Erde, die *blaue* Farbe trägt, bildete das ungeheure Gebiet der Araber. Es war um diese Zeit jedoch schon wieder in vier Reiche zerfallen, dem eigentlichen Chalifat der Abbassiden im Osten, von dem die übrigen drei, die Reiche von Kairouan und Mekines in Afrika, und das Emirat der Ommajaden in Spanien nur scheinbar abhängig waren. Es ist Sorge getragen, dafs in all diesen Gegenden mit ausgezeichneter Schrift, oder in Klammern unter den ältern Namen auch die durch die Araber gangbar gewordenen ersichtlich werden. Dafs hier, so wie auf dem ganzen Blatte alle, durch irgend ein Ereignifs universalhistorisch wichtig gewordenen Orte angegeben sind, versteht sich von selbst, und wo es der Raum gestattete wird der aufmerksame Beschauer auch viele selbst nur speziell wichtige Orte nicht vermissen.

No. 11. Deutschlands kirchliche Eintheilung bis in das XVI. Jahrhundert. Mit Angabe der ältesten und vorzüglichern Klöster.

Wir schmeicheln uns, durch dieses Blatt einem dringend gefühlten, bisher noch völlig unbefriedigten Bedürfnisse, so weit in unsern Kräften stand, abgeholfen zu haben. Was wir bisher über diesen Gegenstand im Allgemeinen besafsen (viele dafür benutzte höchst schätzbare Monographien sollen später erwähnt werden), bestand in einer völlig ungenügenden nur die Provinzial-Gränzen und diese höchst fehlerhaft darstellenden *Mappa Monographica omnium Episcopatuum Germaniae* von *Harzheim*, bei *Homann* 1762 erschienen. Die Ausfüllung der Karte schien am passendsten durch die Namen der ältesten und merkwürdigsten Klöster zu geschehen, weil diese oft dem geübten Historiker nicht geläufig und selbst auf grofsen Detailblättern gar nicht oder wenigstens nicht mit dem ältern Namen aufgeführt erscheinen. Es wurden deshalb auch, um Raum zu gewinnen, die grösern Orte, wenn sich dort selbst berühmte Klöster befanden, weggelassen. So erscheint diese Karte als erster Versuch einer Zusammenstellung der an so vielen Orten zerstreuten, mehr oder minder vollständigen Monographien, die, als Quellen benutzt, nun angegeben werden sollen. Für den südlichen Theil Deutschlands, so wie für die Lande am Rhein finden sich selbe bereits in den Vorbemerkungen zum zweiten Blatte meines bayrischen historischen Atlas aufgezählt. Für Konstanz diente ein, mit einzelnen Kapitel-Kärtchen 1782 erschienener Schematismus dieser Diözese, so wie die Schrift *Neugarts*, für Augsburg eine Diözesan-Karte von *Probst* und die Arbeiten von *Braun*. Über Neuburg eine kleine Abhandlung in den ältern Schriften der bayerischen Akademie. Basel, Besançon und Belley waren durch die in *Ersch* und *Grubers* Encyclopädie enthaltenen Gränzbestimmungen bezeichnet; Losanna ergab sich so von selbst. Die lothringischen Hochstifte von Toul, Metz und Verdun sind in den bei *Calmet* befindlichen Karten vollständig erläutert; so warfen sich die Gränzen von Strafsburg, zwischen lauter bekannten, wieder von selbst heraus. Trier fand seine Bestimmung theils nach *Honthcim hist. Trevirensis*, theils nach Andeutungen in *Kremers* rheinischem Franzien. Lüttich und Utrecht nach einem grofsen, mit Karten versehenen Werke, das gegen Ende des XVII. Jahrhunderts in Leyden erschien, und den Titel: *historia Episcopatuum Belgii* führt, dann nach den, in den pfälzischen, Theil V, und löwener akademischen Schriften, Theil II und VIII, enthaltenen Abhandlungen. Die angränzenden italienischen Bisthümer wurden aus *Ughelli Italia sacra*, die französischen aus einem 1720 erschienenen *Dictionnaire universelle de la France*, freilich nach Angabe der einzelnen Orte mit vieler Mühe bestimmt. Köln theils nach *Binterim*, theils nach einer (von *Eichhof*) 1783 herausgegebenen hist. geographischen Beschreibung dieses Erzstifts. Für Münster und Osnabrück konnte leider nur eine, in *Lünig spicilegium ecclesiasticum* abgedruckte, aber in das XVII. Jahrhundert gehörige Urkunde benutzt werden, bei Paderborn das ebenfalls wenig Ausbeute gewährende Werk von *Fürstenberg*. Die Richtigkeit der Gränzen zwischen Münster und Osnabrück, so wie die westliche Gränze von Paderborn getraue ich mir daher nicht zu verbürgen. Desto trefflichere und umfassendere Hilfsmittel boten sich dagegen für das ganze übrige Norddeutschland in *von Wersebe's* Preisschrift: „*Beschreibung der Gaue zwischen Elbe, Saale und Unstrut, Weser und Werra.*" Dann in *v. Leutsch Markgraf Gero* und endlich in den Noten zu einigen Geschichtschreibern des deutschen Mittelalters von *Wedekind*. Diese Schriften, neben *Wohlbrücks* Geschichte von Lebus, *Kanngiefser* und *Sell*, Geschichte von Pommern, *Gerkens* Stiftshistorie von Brandenburg, *Kruse's* St Anschar und St Vicelin, dann mehrere Urkunden in *Ludwigs reliquiae manuscriptorum*, und in *Schöttgen* und *Kreysigs* Diplomatar boten vollkommen genügende Hilfsmittel zur Gränzbestimmung für die, der Bremer und Magdeburger und dem nördlichen Theil der Mainzer Kirchenprovinz angehö-

Digitized by Google

rigen Bisthümer. Die preussischen Bisthümer wurden nach der schönen Arbeit *Fischer's*: „Burgenkarte von Preussen zur Zeit des deutschen Ordens" eingetragen. Mehrere sehr schätzbare Bemerkungen, welche Prof. *Stenzel* die Güte hatte mir über das Bisthum Breslau mitzutheilen und wofür ich mich zu dem verbindlichsten Danke verpflichtet fühle, konnten leider, da die treffenden Abzüge von der Platte bereits gemacht waren, nicht mehr nachgetragen werden, sollen aber bei späteren Auflagen verbessert und jedenfalls in dem gröfsern Werke vollkommen berücksichtigt werden. Sie betreffen im Allgemeinen eine gröfsere Beschränkung der Breslauer Diözes im Südwesten gegen die Ollmützer, dann die fraglichen Sitze zu Pitschen und Schmograu. Noch bedarf die Illuminirung der Karte einiger Erläuterung. Das *blasse roth* nördlich der Elbe bezeichnet die frühere Ausdehnung Verdens, das jenen Distrikt bei Errichtung von Raceburg und Schwerin abtreten mufste. Die Gränze der Havelberger Diözes reichte in ältester Zeit bis an die Peene und Oder und ward erst bei Errichtung von Camin, das ganz Pommern umfafste, so wie die Karte zeigt, beschränkt. Gozek, Helpeda u. s. w., früher zu Merseburg, nach dessen Zerstückelung aber an Halberstadt, wo sie auch bei Wiedererrichtung des Merseburger Stuhles blieben. Ebenso gehörten Chemnitz, Grünhain u. s. w. früher dahin, dann aber und bleibend nach Meifsen. Auch gehörte in ältester Zeit der Distrikt, worin Ethal und Scharnitz liegen, zu Brixen, Bamberg vor 1007 zu Wirzburg, dessen südlicher Theil, worin Erlangen u. s. w. zu Eichstädt, worauf dann das ganze Hochstift nach seiner Errichtung von jeder Kirchenprovinz und erzbischöflichen Jurisdiction eximirt und unmittelbar dem heiligen Stuhle unterworfen ward. Die ganze Prager Provinz gehörte vor Errichtung des Bisthums daselbst ebenfalls noch zu Mainz.

No. 12. Die Reiche der Karolinger.

Die Illuminirung dieses Blattes ist nach der zu Verdun getroffenen Theilung eingerichtet. Wir glauben wohl Niemandem nahe zu treten, wenn wir hier erwähnen, dafs die vielen Theilungen unter den Nachkommen Karls des Grofsen, selbst bei den ersten Autoren, nicht immer mit der nöthigen Klarheit angegeben sind, defshalb hielten wir es für nothwendig, hier besonders mit genauester Prüfung der Quellen die Arbeit zu beginnen, welche durch *Pertz* und *Ludens* herrliche National-Werke um so vieles erleichtert wurde. Mit Hilfe dieser Arbeit, die in Form einer tabellarischen Übersicht hier beigefügt ist, und bei Benutzung der Karte wird es nun wohl Jedem leicht werden, Licht und Ordnung in dem Gewirre dieser Theilungen zu finden. Wer Anstofs an der Ausdehnung Ripuariens auf das rechte Rheinufer nehmen dürfte, den erlauben wir uns auf *Müller's* äusserst gründliches Werkchen über die Gränzen der Franken und Sachsen zu verweisen. Die Benutzung aller bei dem vorigen Blatte erwähnten Quellen und der treffenden Erläuterungen, die ich in den Schriften von *Leutsch*, *Wersebe*, *Bylandt*, *Leo*, *Warnkönig*, *Wedekind*, *Schrader* und noch so manchen anderer Autoren über den nördlichen Theil unsers Vaterlandes gefunden, wird dem Kenner gewifs nicht entgehen. Für den ganzen südlichen Theil und die Gegenden am Rhein um Speyer und Worms sind die treffenden Quellen insgesammt und für jene Gegenden durch alle Deutschland berührenden Blätter des Atlas, in den Vorbemerkungen zu meinem historischen Atlas von Bayern aufgezählt, auf welchen ich hiemit verweise. Für Schwaben fanden sich in *Pfisters* musterhafter *Geschichte Schwaben's*, in *Pfaff's* und *Sattler's* Werken über Würtemberg, und vorzüglich in *Memminger's Würtemb. Jahrbüchern* 1830, 1s und 2s Heft, die umfassendsten Vorarbeiten. Die Gegenden zwischen Rhein und Maas sind durch Karte und Abhandlung im Vten Bande der Mannheimer akademischen Schriften erläutert. Was Frankreich betrifft, so diente hier vor Allen wieder das so wichtige Werk des *Hadrian Valesius* als Grundlage. Für die Bretagne wurde *Daru*, für die Normandie *Lisquet*, die Dauphiné *Moret de Bourchenet*, für die Provence die „*histoire de Provence*" eines Ungenannten, 2 Bde in 4to 1763 zu Marseille erschienen, für Burgund *Gollut Mémoires historiques de la République sequanoise*, dann *Müllers Schweizer Eidgenossenschaft* benutzt. Vasconien und die spanische Mark fanden sich umfassend in des *de Marca* „*Marca Hispanica*" erläutert. Welche guten Dienste mir für diese wie für alle folgenden Blätter Deutschlands *Rothenburgs* Schlachtenkarte so wie dessen hiezu gehöriges Wörterbuch geleistet, fühle ich mich obenfalls gedrungen hier dankbarst zu erwähnen.

Was endlich die Ausfüllung der Karte betrifft, so enthält sie neben den Namen der Herzogthümer auch jene der bedeutenderen Landschaften und Gauen, so wie für Deutschland alle Orte, welche in irgend einer Art in der Periode wichtig geworden, die zwischen das Blatt 9 des Atlas und das Jahr 911, demjenigen des Aussterbens der Karolinger in Deutschland fällt.

Von zwei Nebenkarten enthält die eine Lothringen, zur deutlichen Übersicht der Gauen dieses Landes, weil gerade in den Gegenden zwischen Maas und Rhein die Gauverfassung zuerst ein Ende genommen, so dafs das folgende Blatt, welches eigentlich der Gauentheilung gewidmet ist, in diesen Gegenden schon ziemlich geschlossene erbliche Gebiete darstellen mufs. Auch dient dieser Carton, um die Theilung von 843, wie die von 870 speziell verfolgen zu können. Ein zweites Kärtchen stellt den Schauplatz der in ihren Folgen so wichtigen Schlacht von Fontenay dar. Die verworrenen Angaben der Chronisten machten es rein unmöglich, die Stellung der Truppen anzugeben.

Digitized by Google

Übersicht

der

Theilungen im Reiche der Karolinger.

Karl der Grosse stirbt 814.

Ludwig der Fromme.
Aquitania seit 781. Mitregent seit 813 im August. Kaiser 814.

Pipin.
Italia 781, stirbt 810.
Bernhardt, s. Sohn,
Italia 813—817 stirbt. (Das Land an Lothar 820.)

I. Theilung 817 zu Aachen (Perz III, 198.)

Lothar.	**Pipin.**	**Ludwig.**	**Karl** (829).
Mitregent, erhält Italia 820. Kaiser 823.	Aquitania und Vasconia.	Bojoaria, Carinthia, Bohemia, Moravia, Avaria etc.	Alemannia et Rhaetia.

II. Theilung 830. (Perz III, 336; nach Luden VI, 385; anno 835 zu Stremiacum.)

Lothar.	**Pipin.**	**Ludwig.**	**Karl** (der Kahle).
Italia.	Aquitania, Vasconia, dann was zwischen Ligeris und Sequana, dann jenseits die Gauen von Catalaunum, Ambiani, Meldae und Pontivus.	Bojoaria etc. wie oben, dann Thuringia, Saxonia, Fresia, Ripuaria (im weitesten Sinne) und Flandria.	Alemannia, Rhaetia, Burgundia (aufser den Antheil Pipins), Provincia, Gothia und den spätern Ducat an der Mosella.

III. Theilung 837 zu Aachen. (Ann. Bertin. b. Perz I, 431; und Nithard ibid. II, 653.)

Lothar.	**Pipin.**	**Ludwig.**	**Karl.**
Wie oben.	Wie oben; stirbt 837 13. Dzbr. (Pipin II. dessen Sohn).	Wie oben (aufser was an Karl fällt).	Ganz Fresia, dann „maximam partem Belgarum" zwischen Rhenus, Mosella, Sequana und dem Meere, den nördlichen Theil vom spätern Duc. Burgundiae, und vom eigentl. Francia die pagos Mauripensis et Vastinensis jenseits der Sequana.

IV. Theilung Juny 839 zu Worms. (Nithard b. Perz II, 434 und ibid. III, 373.)

Lothar.	**Ludwig.**	**Karl.**
Italia, Burgundia, mit Ausnahme des spätern Duc. Burgundiae, und die Gauen von Lugdunum und Geneva, dann was östlich der Maas bis in's Meer, mit Ausnahme von Ludwig's Theil.	Wie in der Theilung von 817.	Das übrige westliche Land (Karlingia).

Ludwig der Fromme stirbt 840.

Digitized by Google

V. Theilung. August 843 zu Verdun (s. d. Illuminirung der Karte).

Lothar (roth).
Mittelfranzien und Italien, theilt und stirbt 855.

Ludwig der Deutsche (gelb).
Ostfranzien im weitesten Sinne, Deutschland.

(NB. theilt Lothars II. Erbe Lotharingia und Burgundia cisjurana mit Karl dem Kahlen zu Marsna anno 870 (s. Lothar II.), stirbt 876.

Karl der Kahle (grün).
Westfranzien.
Pipin II. bis 853 Usurpator in Aquitania) theilt Lothars II. Erbe mit Ludwig dem Deutschen (s. neben); erhält Italien und Kaiserwürde 875 (s. Ludwig II.), stirbt 877.

Ludwig II.
Kaiserwürde 852, Italia 855, Provincia 863, stirbt 875. Italia an Karl den Kahlen 875;
|
an Carlomann 877;
|
an Karl den Dicken 879 — 888, dann für die Karolinger verloren, aufser dafs Arnulf 896 vorübergehend dessen Krone besitzt.

Lothar II.
Das von ihm benannte R. Lotharingiae u. das (spätere) Burgundia cisjurana. Tritt 858 geg. Zusicherung des ganzen Reiches an Karl d. Ilten Tarantaise u. Belley ab, an Ludwig II. 859 Geneva, Lausanna, Sedunum und Com. Pipincensis; stirbt 868. Sein Erbe 870 zwischen Ludwig dem Deutschen u. Karl dem Kahlen getheilt, s. d. *blaue Linie* der Karte. Ann. Bertin. Perz I, 488.

Karl II.
R. v. Provincia, d. i. Arelat und Duc. Lugdunensis; stirbt 863. Der südliche Theil seines Reiches an Ludwig II., der nördliche an Lothar II.

Carlomann.
König v. Bojoaria u. Carinthia 876, v. Italia 877, stirbt 880. Bojoaria an Ludwig den Jüngern.
|
Arnulf.
Herz. v. Carinthia 880. König von Deutschland 887, von Italien und Kaiser 896, stirbt 899.

Ludwig d. jüngere.
König v. Francia austrasia im engern Sinne 876, von Bojoaria (aufser Carinthia) 880, reifst ganz Lotharingia an sich 880, stirbt 882.

Karl d. Dicke.
König von Alemannia u. Rhaetia, von Italien 879, v. ganz Deutschland 882, v. Frankreich 884, abgesetzt 887, stirbt 888.

Karl.
König v. Aquitanien 866, stirbt 886. Das Land mit Franzien wieder vereint.

Ludwig d. Stammler.
König von Franzien 877, stirbt 879.
|

Zwentibold.
Kg. v. Lotharingia 895, stirbt 900.

Ludwig d. Kind.
Kg. von Deutschland 899, von Lotharingia 900, stirbt 911; mit ihm erlöscht das Geschlecht der Karolinger in Deutschland.

Ludwig III. u. Carlmann.
Könige von Frankreich, ganz Lotharingia an Deutschland 880; Ludw. st. 882, Carlom. st. 884; nach seinem Tode erhält Karl d. Dicke das Reich bis 887.

Karl d. Einfältige.
König 893; nun folgt in Frankreich die Reihe der Karolinger ohne weitere Theilung, bis 987 mit Ludwig dem Faulen ihr Geschlecht ohne Erbe erlischt.

Boso, Gemahl von Ludwig II. Tochter Irmengard, erneut 879 das R. Provinciae unter dem Namen R. Burgundiae; stirbt 887.
|
Ludwig Bosonides
s. Sohn 887 — 888.
In letzterm Jahre empört sich Graf Rudolf in Ober-Burgund und stiftet das
R. Burgundia transjurana.

Ludwig in Burgundia cisjurana 888. Die Com. von Tolosa reifsen um 924 Uzes und Vivarais ab. — stirbt 900.

(**Rudolf I.** stirbt 912.)
|
Rudolf II., s. Sohn, vereinigt 933 beide Reiche u. stiftet das:

R. Arelat.

No. 13. Deutschland unter den sächsischen und fränkischen Kaisern bis zu den Hohenstaufen.

Mit diesem Blatte beginnt endlich die eigentlich deutsche Geschichte. Sein Vorwurf ist vornämlich, eine, so weit es der Massstab erlaubte, vollständige Gaudarstellung Deutschlands zu bieten. Deutlich treten nunmehr, wie schon im kleineren Massstabe auf No. 12., die einzelnen deutschen Herzogthümer hervor. Franken in zwei Abtheilungen, als ein rheinisches und östliches, von denen ersteres als grösere Unterabtheilung wieder die Provinz Hassia, letzteres das Grabfeld hatte, trägt, als das Hauptland, die Farbe von ganz Deutschland, *gelb*. Westlich von demselben dehnt sich zwischen Rhein und Maas bis an die friesischen Gränzen hinab das grosse Herzogthum Lothringen, bei dem Aufhören dieser Periode aber bereits wieder, nach kurzer Vereinigung in ein ripuarisches — *grün*, und in ein oberes oder mosellanisches, — *blau*, getrennt. In diesem Theile hatten sich bereits aus allodialem Besitz die grösern geschlossenen Lande von Brabant und Luxemburg, so wie das beträchtliche Gebiet der Kirchen von Lüttich und Trier gebildet (s. Leo XII Bücher niederländischer Geschichten und *Hontheim hist. Trev.*). Den Norden Deutschlands nahmen die beiden Herzogthümer Friesland — *dunkelgrün* — und Saxen — *karmoisin* — ein. Letzteres zerfällt in die drei einzelnen Herzogthümer von Westfalen, Engern und Ostfalen, und dann in die, allmählich den Slaven abgenommenen Bezirke der Nordmark (durch *blau* unterzogene Schrift ist hier bereits die geringere Abhängigkeit dieses grossen Distriktes, aus dem sich bald, wie die folgende Karte zeigt, ein eigenes, bedeutendes Gebiet bildete, angedeutet) und Ostmark oder Marchia Lusici. *Violett* ist das mächtige Slavische Reich Gottfrieds, das in seiner grösten Ausdehnung alle Stämme dieses Volkes zwischen Elbe und Oder und südlich bis an die Spree umfasste, bezeichnet. Durch besondere Schrift sind die Hauptstämme und ihre Unterabtheilungen leicht erkennbar. Zwischen Franken und Sachsen breitet sich am Westufer der Saale der Kern der thüringischen Lande aus; an welchen sich mit fortschreitender Eroberung gegen die Slaven die Marken von Zeitz, Merseburg und Meissen anschlossen. Dieser ganze Complex ist mit *goldbrauner* Farbe umzogen, und deshalb als besonderes Gebiet behandelt, weil seine Zugehörung zu Sachsen durchaus nur nominell gewesen. Den Südosten Deutschlands begriffen endlich die grosen Herzogthümer von Bayern, Böhmen und Kärnthen, letzteres zuweilen mit Bayern vereinigt. Bayern — *grünspan* — umfasste im Osten auch noch die deshalb so genannte Ostmark oder Marchia orientalis, *roth* unterzogen, zu dem Hauptlande in gleichem Verhältnis stehend, wie die Nordmark zu Sachsen. Zu Böhmen — *braun* — gehörte Mähren. Kärnthen — *goldbraun* — hatte vier Marken, die um das Hauptland, das längs dem obern Laufe der Donau sich erstreckte, im Halbkreise lagen. Die Mark oder Grafschaft Pütten; die obere Mark an der Raab, die untere an der Sau oder von Cilly und jene von Krain oder Karniola. Unter den sächsischen Kaisern waren auch die Mark von Verona, jene von Aquileja und Istrien, nebst seiner Mark mit Kärnthen verbunden, bis selbe später zu Italien geschlagen wurden. So läfst sich, in Vergleich mit No. 12, mit einem Blicke die zusammenhängende Kette der, in der deutschen Geschichte dieser Zeit so überaus wichtigen Marken von der Ostsee bis zum adriatischen Meere überschauen.

Es würde zu weit führen, bei der in dieser Karte begriffenen Gaugeographie all die einzelnen Quellen angeben zu wollen, welche entweder in eigends deshalb geschriebenen Werken, oder bei Benutzung von Urkundensammlungen, oder zerstreut in einzelnen Zeitschriften und Monographien hier zu Rathe gezogen wurden; das grösere Werk wird seiner Zeit hierüber genügende Rechenschaft geben.

Da das Ende der, diese Karte umfassenden Periode gerade in jene Zeit fällt, in welcher die Gauverfassung aufhörte, und in die der erblichen Territorien überging, so wurden die damals schon in der Geschichte vorkommenden Grafensitze zur leichteren Übersicht unterstrichen. Mit rückwärts liegender Schrift aber sind jene Lande geschrieben, welche den damals mächtigsten Familien des Reiches zugehörten, d. h. in welchen sie das Gaugrafen-Amt übten, und wo die meisten ihrer allodialen Besitzungen lagen, ohne dafs selbe jedoch damals schon ein geschlossenes Ganzes gebildet hätten.

Von den beiden Nebenkärtchen enthält das kleinere: die Gegend am Bodensee, besonders merkwürdig unter dem ersten fränkischen König *Konrad I.*, das grösere: Thüringen und den südlichen Theil Sachsens als Schauplatz der Kriege *Heinrichs IV.*

No. 14. Deutschland unter den Hohenstaufen und bis 1273.

Ein gewifs hohes Interesse mufs die Vergleichung dieses Blattes mit dem vorhergehenden gewähren. Um diese völlig zu erleichtern wurden hier ebenfalls für dieselben Länder so viel möglich dieselben Farben und so fort durch alle Blätter von Deutschland beibehalten. Die alten grosen Herzogthümer sind bereits als solche zerrissen und neue auf deren Überresten errichtet, welche zwar von geringerem Umfang, den nunmehr allerwärts erblichen Häusern aber den grosen Vortheil bieten, dafs sie entweder gröfstentheils aus lauter allodialem Besitzthum bestehen, oder dieses doch das übrige, im Umfang des Herzogthums liegende und andern, ebenbürtigen Geschlechtern zustehende Gebiet so sehr überwiegt, dafs jene bald in ein gewisses Abhängigkeits-Verhältnifs von dem regierenden herzoglichen Hause gerathen. Es ist hier nicht der Ort, die Ursachen dieser Aenderung ins Einzelne zu untersuchen und zu verfolgen, sie sind für die verschiedenen Theile Deutschlands verschieden und sollen am geeigneten Orte ausführlich angegeben werden. Was auf unsrem Blatte be-

Digitized by Google

reits als allodiales Besitzthum erscheint ist ganz mit Farbe bedeckt, was mit zu demselben Herzogthume zählte und gleichsam nur das Amtsgebiet bildete, mit der treffenden Farbe umzogen. Wo bereits, wie in Nieder-Sachsen, Bayern und Pommern beim Schlufs unserer Periode Theilungen vorgenommen worden, sind diese durch verwandte Farben ausgedrückt. Reichs- oder Hohenstaufisches Gebiet ist durch die ganze Karte mit *gelber* Farbe bedeckt, geistliche Lande sind *violett*. So zeigen sich im ehemaligen Nieder-Lothringen die Herzoge von Brabant, die Grafen von Luxemburg, die Herzoge von Limburg und die Grafen von Geldern neben den geistlichen Fürsten von Lüttich und Kölln und den deutschen Besitzungen der mächtigen Grafen von Flandern, die damals auch Hennegau und Namur besafsen, als jene, welche die bedeutendsten Territorien inne hatten. Ober-Lothringen war dem gröfsten Theile nach zwischen den Herzogen selbst, den Grafen von Bar im Westen und dem Metzer Hochstift getheilt. Kleineres besafsen die Bischöfe von Toul und Verdun und die dem herzogl. Hause stammverwandten Grafen von Vaudemont. In Friesland erscheinen neben dem übermächtigen Bischof von Utrecht nur noch die Grafen von Holland und Geldern als sehr bedeutend. Länge der Nordküste zogen sich die Lande der freyen Friesen hin. Im ehemaligen Westfalen, dessen Herzogswürde, so wie die von Engern nach dem Sturze *Heinrich des Löwen* an den Kölner Erzbischof gedieh, lagen neben dem sehr beträchtlichen Gebiete geistlicher Fürsten, worunter besonders die in den Urkunden als *Ducatus Westfaliae* aufgeführten Besitzungen Kölns, meistens aus ehemaligen Gütern der Welfen in diesen Gegenden bestehend, bemerkenswerth sind, noch die Lande der Grafen von Tekelnburg, Arensberg, Mark und Berg als die wichtigsten. Die Landgrafen von Hessen hatten bereits einen grofsen Theil der alten, zu Franken gehörigen, Provinz Hassia unter ihrer Botmäfsigkeit vereinigt. Franken und Schwaben standen als Herzogthümer unter Gliedern des Hohenstaufischen Hauses, wohl auch unmittelbar unter den Kaisern selbst. Am Rhein und Neckar hin lag das, bis zum Aussterben der Hohenstaufen noch ziemlich beschränkte Gebiet der wittelsbachischen Pfalzgrafen; neben ihnen waren in Rheinfranken die Erzbischöfe von Mainz und die Grafen von Nassau die mächtigsten Herren, im östlichen Franken die Bischöfe von Wirzburg und Bamberg und der Abt von Fulda, dann die Herzoge von Meran, die Burggrafen von Nürnberg, die Grafen von Henneberg und Hohenlohe. Überwiegend war in dieser Provinz, so wie in Schwaben, die Masse kaiserlichen und hohenstaufischen Gutes. In letzterm Herzogthume ragten neben den Welfen, deren Besitzungen fast insgesammt an die Hohenstaufen gediehen, noch das, in seinen Zweigen bis jetzt fortdauernde Haus der Zähringer im westlichen Theile, die in viele Linien vertheilten Grafen von Schelklingen und von Montfort im östlichen, dann im Süden neben den grosen reichsfreien Gemeinden im Hochgebirge noch die mächtigen Grafen von Kyburg und Lenzburg hervor, deren Lande jedoch bald an die Habsburge fielen und den Grund zur Macht dieses Hauses legten. Da weder in Franken noch Schwaben bei dem Untergange der Hohenstaufen ein Grafenhaus durch besondere Macht sich auszeichnete und die Herzogswürde erloschen war, so erklärt ein Blick auf die Karte, warum hier, bis auf die neueste Zeit, neben Westfalen, wo ähnliche Verhältnisse obwalteten, die meiste Zerstückelung des Landgebietes statt fand. Niedersachsen, meist Allod der Welfen, war auch den Nachkommen *Heinrichs des Löwen* verblieben, die selbes späterhin in die Herzogthümer Braunschweig und Lüneburg theilten. Was nördlich der Elbe als Reichsgut betrachtet wurde, erhielten die Herzoge von Sachsen aus dem Hause Anhalt, welche auch als solche einen Theil des späteren Kurkreises besafsen, ersteres führt späterhin den Namen Herzogthum Sachsen-Lauenburg, letzteres bildete die Grundlage des nunmehr uneigentlich sogenannten Sachsenlandes. Längs der Ostsee hin breitete sich das bereits getheilte mächtige Herzogthum Pommern aus. In ihrem alten Besitzthume, aber in mehrere Linien zerspalten, herrschten die Nachkommen der einst so mächtigen slavischen Fürsten im heutigen Meklenburg. Was früher die Nordmark Sachsens geheifsen, war theils durch Verträge, theils in steten Kämpfen mit den einheimischen Slaven unter den tapfern Fürsten aus dem anhaltischen Hause zu einem beträchtlichen Staate erwachsen, der nun den Namen Mark Brandenburg führte, zwar noch durch geistliche Gebiete in seinem Innern mannigfach zertrennt war, aber dadurch sehr an innerer Festigkeit gewann, dafs aller Adel, bis auf wenige Geschlechter, landsäfsig und unmittelbar dem Markgrafen unterworfen war. Ein bedeutendes Gebiet besafsen auch die Grafen von Wettin, Markgrafen von Meifsen und der niedern (eigentlichen) Lausitz. Die Erwerbung Thüringens 1245 und des Pleifsnerlandes, 1246, erhob sie in die Reihen der mächtigsten deutschen Fürsten. Neben ihnen ragten im Umfange ihrer Landgrafschaft noch hervor: die Bischöfe von Meifsen, Merseburg und Naumburg, dann die Grafen von Orlamünde, Mannsfeld, Schwarzburg, Gleichen und Beichlingen. Mit wunderbarer Schnelligkeit waren, seitdem das Wittelsbachische Haus in Bayern auf den Herzogsstuhl erhoben worden, die mächtigen Geschlechter dieses Landes erloschen und ihre Länder an das regierende Haus gefallen, so dafs dieses am Ende der vorliegenden Periode den bei weitem gröfsten Theil des Landes unmittelbar besafs und die wenigen noch vorhandenen Geschlechter des hohen Adels beinahe zur Ministerialität herabgedrückt hatte. Bedeutende Strecken vom ehemaligen Umfange des Herzogthums im Osten besafsen nun, eximirt von diesem, die geistlichen Fürsten von Passau, Bamberg und Salzburg. Im Osten Bayerns hatte sich, ebenfalls gröfstentheils aus dessen ältern Bestandtheilen ein neuer, grofser Staat gebildet, das Erzherzogthum Oesterreich. 1156 hatte Kaiser *Friedrich I.* allen Verband der ehemaligen Markgrafschaft mit dem Mutterlande aufgelöst, und erstere als ein eig-

Digitized by Google

nes Herzogthum erklärt. Durch den Tod des letzten Markgrafen der obern Ostmark aus dem Hause der Grafen von Steyer, 1192, fallen dessen Lande, früher sowohl zu Bayern als Kärnthen gehörig und seit 1180 ebenfalls ein Herzogthum geheifsen, an die Babenberger von Oesterreich. Kärnthen, in seiner Ausdehnung kaum mehr der vierte Theil des alten grofsen Herzogthums, wurde von dem daselbst längst einheimischen Geschlechte der Ortenburger beherrscht. Grofse Theile des Landes und der ebenfalls dahin gehörigen Krainischen Pfalzgrafschaft waren an das Erzstift Salzburg und an die Hochstifte von Bamberg, Brixen und Freysing gediehen. Den ganzen obern Theil besafsen als Pfalzgrafen Kärnthens die Grafen von Görz, deren unmittelbares Gebiet auch Tyrol nebst beträchtlichen Landstrecken in Friaul und Istrien umfafste und welche als Stiftsvögte von Brixen, Trient und Aquileja das erste Geschlecht in diesen Alpengegenden waren. Das Herzogthum Klein-Burgund endlich, in seinem südwestlichen Theile meist den Herzogen von Savoyen zuständig (wir verweisen hier auf die Blätter 6 und 7 des Atlas) zerfiel nach dem Aussterben des herzoglichen Zweiges der Zähringer in viele einzelne Grafengebiete, unter denen die Habsburger, Lauffenburger Linie, an die das zähringische Allod fiel; dann die von Neuenburg und Griers die bedeutendsten waren. Wallis stand unter der ziemlich problematischen Oberherrschaft des Bischofs von Sitten.

Um ein, wenn auch nur übersichtliches, Bild Deutschlands vor Zerstückelung der grofsen Herzogthümer zu liefern, welches zugleich als Übersicht der Verwaltungsbezirke der grofsen Geschlechter um jene Zeit, und besonders zur Vergleichung der territorialen Kräfte der Welfen und Hohenstaufen dienen mag, wurde das gröfsere Nebenkärtchen, in den Farben der Hauptkarte entsprechend gegeben (das welfische Allod in Bayern und Sachsen ist seinen Hauptumrissen nach mit *dunklerer* Farbe bezeichnet; gröfseres Detail liefert das IIIte Blatt, Abtheilung *a*, meines historischen Atlas für Bayern eigends zur Übersicht dieser Periode bestimmt). — Der zweite Carton bedarf keiner Erläuterung.

No. 15. Die Herzogthümer Francia, Alemannia, Bavaria, Lotharingia superior und Burgundia minor nach dem Untergange der Gauverfassung.

Es ist vielfältig behauptet worden, wie die Gauverfassung die Grundlage der heutigen Territorial-Gränzen gewesen und also deren Kenntnifs vor Allem zur richtigen historischen Würdigung der letzteren nothwendig sey. Wer aber aufmerksamen Auges die allmählige Gestaltung der grösern Länderkomplexe verfolgt, wird dieser Behauptung keineswegs beipflichten können, sondern mufs mit uns jene Grundlage in den Gränzen und dem successiven Zusammenfallen der aus den Gauen entstandenen erblichen Gebiete finden. Von den Gauen hat sich, aufser den hie und da bewahrten Namen, nichts erhalten; die Gränzen jener erblichen Territorien aber sind bis auf die alles umgestaltende Zeit der Revolution entweder als die selbstständiger Herrschaften oder als die von Gerichten und Ämtern grösserer Länder ziemlich, und oft so sehr unverändert geblieben, dafs man sich billig manchen Schlufs rückwärts erlauben darf. Diefs erwogen, wird das gegen den ersten Plan stattgefundene Einschieben der Blätter 15 und 16 gewifs um so mehr Billigung finden, da mir durch die Ausarbeitung derselben keine Erleichterung, sondern bei möglichst genauer Gränzbestimmung so vieler Territorien eine unsägliche Arbeit erwuchs, die ich aber, einmal begonnen, auch standhaft durchzuführen beschlofs. Die Karte selbst bedarf wenig Erläuterungen. Ein anfänglicher Plan, die einzelnen Gebiete nach der Stammverwandtschaft ihrer Besitzer mit gleicher Farbe zu umziehen — der Entwurf hierzu liegt in meinen Händen — scheiterte theils an der hierüber an vielen Orten herrschenden Ungewifsheit, theils an der allzu schwierigen Illumination und dem chaotischen Aussehen des Blattes. Was ich hierüber gearbeitet wird seine Verwendung geeigneten Ortes im Handbuche finden. — Was in Schwaben *grün* bedeckt erscheint, ist Allod des zähringischen Hauses, das nach dem Erlöschen des herzoglichen Astes in Burgund 1218 noch in seinen Zweigen zu Baden, Teck, Freiburg und Fürstenberg fortblühte. Was in Schwaben *roth* bedeckt ist, bezeichnet das früher welfische, späterhin hohenstaufische Allod. Der Strich im Norden von Schwaben, zwischen dem Rhein und über den mittlern Neckar hin, worin die M. Baden, Eberstein, die halbe Gf. Kalw, Vehlingen etc. liegen, gehörte nach der ältern Gaueintheilung, wie die Karte 13 zeigt, zu Franken, seine Besitzer werden aber in der vorliegenden Periode bereits überall zu den schwäbischen Herren gezählt. Wir verweisen hier namentlich auf *Pfister* II. S. 28.

Das kleine Nebenkärtchen, den Schlachtplan von Göllheim darstellend, ist nach der herrlichen Monographie Geisels „die Schlacht am Hasenbühl" entworfen; die Ursache zu erwähnen, warum auf dem beschränkten Raume dieses Blattes gerade diese beiden Kartons einander gegenüber gestellt wurden, würde eine Beleidigung für jeden Geschichtkundigen seyn.

v. Spruner,
königl. bayer. Lieutenant.

Da die Reihenfolge der Karten dieses Atlas bei der fortschreitenden Bearbeitung einige Abänderung erfahren mufste, so folgt nachstehend das nach diesen Aenderungen berichtigte Inhalts-Verzeichnifs.

Digitized by Google

Inhalts - Verzeichnifs

von K. von Spruner's Historisch-Geographischem Hand-Atlas.

1. **Die Welt der Alten.** Übersichtskarte, hauptsächlich auf den Übergang zur Geographie des Mittelalters berechnet.
2. Das **Römische Reich** und die **nördlichen Barbaren** *im IV. Jahrh.* — Nebenkarte: Die untern Donauländer um 380 n. Chr.
3. **Europa** *im VI. Jahrh.* (Die aus der Völkerwanderung hervorgegangen. germanischen u. germano-romanischen Staaten.)
4. **Italien** *unter der Herrschaft der Langobarden*, als Hauptkarte. — Nebenkarten: Unter-Italien vom IX. bis ins XI. Jahrh. — Das Herzogthum Trident. — Inselstaat Venedig. — Neapel, Sorrent und Amalfi. — Monte Cassino. — Umgegend von Rom und Capua.
5. **Italien** *unter den sächsischen und fränkischen Kaisern bis zu den Hohenstaufen.* — Nebenkarten: Rom im Mittelalter. — Grundrifs des Lateran.
6. **Ober-Italien** *unter den Hohenstaufen.* — Nebenkarte: Das Gebiet von Mailand.
7. **Italien** *von* 1270 *bis* 1450. — Nebenkarten: Apulien und Sicilien unter den Normännischen und Hohenstaufischen Königen. — Die griech. Besitzungen der Venetianer seit dem XIII. Jahrh. — Königr. Cypern. — Die Inseln Gerbers und Carchis. — Pläne von Mailand, Florenz, Neapel. — Schlachtfeld von Scurcola und von Benevent.
8. **Italien** *von* 1450 *bis* 1792. — Nebenkarten: Italien von 1798 bis 1815. — Die Herzogthümer am untern Po. — Schlachtfeld von Pavia. — Pläne der Lagunen, von Venedig, Genua und la Valetta.
9. **Alt-Germanien** und die **Süd-Donauländer** *um die Mitte des V. Jahrh.* Als Übergangsblatt der alten Geographie zu der des Mittelalters. — Nebenkarte: Die Reiche der Franken um 550 n. Chr.
10. **Europa** *zur Zeit Karls des Grofsen.*
11. **Deutschlands kirchliche Eintheilung** *bis ins XVI. Jahrh., mit Angabe der ältesten u. vorzügl. Klöster.*
12. *Die Theilungen vom* **Reiche Karls des Gr.** Nebenkarten: Lotharingia. — Schlachtfeld von Fontenay.
13. **Deutschland** *unter den sächsischen und fränkischen Kaisern* bis zu den Hohenstaufen. — Nebenkarten: Thuringia. — Der Bodensee.
14. **Deutschland** *unter den Hohenstaufen und bis* 1273. — Nebenk.: Die grofsen Geschlechter um 1170. — Das Stammgebiet der Hohenstaufen.
15. Die *Herzogthümer* **Francia, Alemannia, Bavaria, Lotharingia superior** und **Burgundia minor** nach dem Untergange der Gauverfassung. — Nebenkarten: Habsburgische Stammlande. — Schlachtfeld von Göllheim.
16. Die *Herzogthümer* **Saxonia** und **Lotharingia inferior**, sodann **Thuringia, Osterland, Hassia** etc. nach dem Untergange der Gauverfassung. — Nebenkarten: Die Pfalz. — Theilungen der sächsischen Länder.
17. **Deutschland** *von Rudolf v. Habsburg bis Maximilian I.* 1273 bis 1493. — Nebenkarten: *Deutschland um* 1350 zur Uebersicht der Habsburgischen, Wittelsbachischen und Luxemburgischen Lande. — Schlacht bei Mühldorf. — Schlacht bei Stillfried.
18. **Deutschland** *von* 1493 *bis* 1618, *Zeitraum der Reformation.* Eintheilung in Kreise. — Nebenkarte zu No. 19: Prag und die Schlacht auf dem weifsen Berge.
19. **Deutschland** *während u. nach dem 30jährigen Kriege.* — Nebenk.: Der Rhein von Strafsburg bis Coblenz. — Schlacht bei Wimpfen. — Schl. bei Breitenfeld. — Schl. bei Lützen. — Schl. bei Nördlingen. — Schl. bei Wittstock. — Schl. bei Leipzig 1642. — Ueberfall b. Tuttlingen. — Schl. b. Jankow.
20. **Deutschland** *von* 1649 *bis* 1792. — Nebenkarten: Belgien. — Antwerpen u. seine Forts. — Wien u. dessen Belagerung 1683.
21. **Deutschland** *von* 1792 *bis zur Gegenwart.* — Nebenkarten: Deutschland im J. 1811. — Schlachtfeld bei Leipzig 1813.
22. Ein getheiltes Blatt: a) **Die Ostseeküsten** *nebst Polen u. Litthauen* (mit Angabe der Urbewohner) unter dem deutschen u. Schwertorden bis um die Mitte des XIV. Jahrh. b) **Dieselben** *seit dem Frieden zu Thorn* 1466.
23. *Das eigentliche* **Reich der Franken** (Frankreich) unter den Merovingern und Karolingern, mit besonderer Rücksicht auf die Gaugränzen. Eine Abtheilung wird die Theilungen unter den erstern darstellen.
24. *Die grofsen* **Lehnherzogthümer Frankreichs** mit ihren Unterabtheilungen in Comitate, Vicecomitate etc. Zugleich zur Geschichte der innern Kriege bis auf Heinrich IV. Mit einer Darstellung vom Reiche Karls des Kühnen.
25. **Frankreich** *im XVI. Jahrhundert* mit Bezug auf die religiösen Partheiungen.
26. **Frankreich** *am Ende der Periode Ludwigs XIV.* mit der Eintheilung in Gouvernements.
27. Ein getheiltes Blatt: a) **Die Vendée.** b) *Umfang vom* **Reiche Napoleons.**
28. *Die Reiche der Heptarchie; die alten* **schottischen** *und* **irischen Reiche** mit Bemerkung der dänischen Eroberungen bis zur Besitznahme durch die Normannen 1066.
29. **Grofsbritannien**, in seine Shires, Clans und Countries getheilt, von Eroberung der Normannen bis zur Gegenwart.
30. Ein getheiltes Blatt: a) **Ostindien** mit Angabe der ehedem an Spanien, Portugal, Holland etc. gehörigen Provinzen. b) **Nordamerica** vor u. während seiner Befreiungskriege.
31. Ein getheiltes Blatt: a) **Das westgothische Reich**, mit Bezeichnung der Sitze der Sueven u. Vandalen und der von den Römern gemachten Eroberungen an den Küsten. b) *Die Periode von den Theilungen der* **christlichen** *und* **maurischen Staaten** *bis an das Ende des XV. Jahrh.* (Die Zwischenperioden sind immer mit auf den Uebersichtsblättern No. 10, 45, 46 und 47 enthalten.)
32. **Spanien** *und* **Portugal** *mit der Nordküste Africas* vom Ende des XV. Jahrh. bis zur Gegenwart. Ein Segment gibt eine Übersicht der gröfsten Ausdehnung der spanisch-österreichischen Monarchie unter Karl V.
33. **Spaniens Besitzungen** *in Asien, Africa und America* bis zur neuesten Zeit.
34. **Dänemark, Schweden** *und* **Norwegen** bis zum Beginne des XIII. Jahrh.
35. **Die drei nordischen Reiche** bis auf die neuesten Zeiten, mit der gröfsten Ausdehnung Schwedens gegen Ende des XVII. Jahrh. u. dem Schauplatze von Karls XII. Zügen.
36. Ein getheiltes Blatt: a) *Die Fahrten* **der Normannen.** b) *Die Insel* **Island.**
37. **Litthauen** und **Polen.** Bei letzterem die Angabe der dreimaligen Theilungsgränzen.
38. **Rufsland.** Da die ältere Geschichte dieses Staates ohnehin arm an Details ist, so genügt es, die geographische Gestalt desselben jedesmal mit auf den Uebersichtsblättern Nn. 10, 45, 46 und 47 zu geben.
39 und 40. Ein Doppelblatt, welches mit besonderen Farben *die allmälige Bildung des* **russischen Reiches** darstellt, und durch eigne Gränzlinien den Umfang des grofsen Reiches der Tata-Mongolen anschaulich macht.
41. **Ungarn, Servien, Bosnien** und das **bulgarische Reich**; sämmtlich herab bis ins XV. Jahrhundert.
42. *Dieselben bis zur Gegenwart; mit Bezeichnung der* **türkischen Eroberungen.**
43. *Das* **byzantinische Reich** mit den angränzenden tatarischen und slavischen Landstrichen.
44. *Die* **lateinischen** *und* **griechischen Kaiserreiche** im XIII. Jahrhundert.
45. **Europa** um das Jahr 1000 nach Christo.
46. **Europa** im XII. Jahrhundert (Periode der Kreuzzüge).
47. **Europa** im Anfange des XV. Jahrhunderts.
48. *Uebersicht des* **Reiches der Chalifen.**
49. **Hochasien** *und seine Völkerstämme* zur Zeit des Einfalls der Mongolen.
50. **Jerusalem, Syrien** und **Aegypten** zur Zeit der Kreuzzüge (mit Plan von Jerusalem).
51. *Uebersicht der* **Verbreitung der Religionen** auf der Erdoberfläche.
52. **Europa** *in der Mitte des XVIII.* Jahrhunderts.
53. Ein getheiltes Blatt: a) *Plan von* **Rom.** b) *Plan von* **Constantinopel.**

Digitized by Google

Als eine Frucht angestrengter Studien und langjähriger Arbeit ist so eben (im Juli 1838) erschienen:

Atlas zur Geschichte
von
Bayern,
entworfen und gezeichnet
von
Karl von Spruner.

In Kupferstich ausgeführt und sorgfältig colorirt. — Format: Real-Folio.
Subscriptions-Preis: 3 Thlr. (5 fl. 24 kr.)

Inhalt:

Erläuterungen.
Titelblatt.

I. Noricum, Rhaetia und die angränzenden Länder.
II. Die Gauen von Bojoaria, Francinia und eines Theils von Alemannia vom VII. bis ins XI. Jahrh. — Nebenkarte: Ducatus Franciae rhenanae.
IIIa. Die Besitzungen der Welfen und Hohenstaufen im XII. Jahrhundert.
IIIb. Die Südöstlichen Marken Deutschlands bis zur Gründung der Herzogthümer Oesterreich und Steyermark. — Nebenkarte: Süd-Deutschland am Ende des VIII. Jahrhunderts.
IV. Die Herzogthümer Bavaria, Franconia und ein Theil von Alemannia nach erblichen Grafschaften und Gebieten eingetheilt. — Nebenkarte: Rheinfranken.
Va. Besitzungen der Wittelsbacher im XIV. Jahrhundert.
Vb. Das Churfürstenthum Pfalz am Rhein und das Herzogthum Zweybrücken.
VIa. Bayern und die obere Pfalz mit ihren Theilungen, Erwerbungen und Verlusten vom XIII. bis ins XVI. Jahrhundert.
VIb. Bayern, Pfalz und Zweybrücken nebst den niederrheinischen Herzogthümern im Jahre 1778. — Nebenkarte: Die Pfälzischen Besitzungen in den Niederlanden.
VII. Das Königreich Bayern nach seinen gegenwärtigen Bestandtheilen mit allen Gebietsveränderungen von 1801 — 1816.

H. Berghaus'
physikalischer Atlas.

In diesem Atlas wird es zum ersten Mal versucht, Alles, was sich auf die *Physik der Erde* bezieht, übersichtlich darzustellen. Die Freunde der Natur- und Erdkunde werden darin die mannichfaltigen Erscheinungen finden, welche der *Luftkreis*, das *Wasser*, der *Ocean* sowohl als die *Flüsse* und *Ströme* des vesten Landes, so wie die *starre Erdrinde* gewährt, nicht minder auch die Phänomene des *Erd-Magnetismus*, der *Pflanzen-* und *Thier-Verbreitung* geographisch geordnet und gruppirt, auch auf eine Weise aufgefaßt, die dem Auge wohlthuend ist. **Es kann nicht fehlen, dass diese Karten,** in Verbindung mit den, in einer allgemein faßlichen populären Sprache geschriebenen *Vorbemerkungen* und *Erläuterungen*, **wesentlich dazu beitragen werden, die Kenntniss von der natürlichen Beschaffenheit unseres Planeten in einem grossen Kreise zu verbreiten.** In dem hier angekündigten Gemälde der physischen Welt wird sich die gewünschte Aufklärung finden, nach der man sich bisher oft ganz vergeblich umgesehen hat. Jeder, der auf Bildung Anspruch macht, wird in diesem Gemälde nicht vergebens nach Nahrung für Geist und Gemüth suchen, und eine aufmerksame Betrachtung der Karten wird ihm eine eben so angenehme als lehrreiche Unterhaltung verschaffen. Ganz unentbehrlich erscheint dieser Atlas der *Schule*, da sie in unsern Tagen vorzugsweise berufen ist, den Naturwissenschaften ein weites Feld der Thätigkeit zu verschaffen; er muß in den Händen eines jeden Lehrers der Geographie und Physik, so wie in denen der Schüler der höhern Klassen seyn. Die äußere Ausstattung entspricht dem innern Gehalte, und das bequeme Format des *Stieler*'schen Atlas empfiehlt die physikalischen Karten zum allgemeinen Handgebrauch, so wie auch die Verbindung mit diesem allgemein verbreiteten Atlas von wesentlichem Nutzen ist, da die Gebirgsverhältnisse in demselben gegeben und demnach die *Orographie* im physikalischen Atlas nur mit wenigen Karten zu berücksichtigen übrig bleibt.

Die Gesammt-Blätterzahl dieses Atlas wird sich auf 56 bis höchstens 60 stellen.

Die erste Lieferung, aus 6 Karten und 3 Bogen Erläuterungen bestehend, ist im Subscriptionspreise zu 2 Thlr. (3 fl. 36 kr.) im Februar 1838 erschienen und liegt in allen Buchhandlungen zur Ansicht bereit.

Inhalt der I. Lieferung:

Zur I. Abth. Meteorologie:
No. 3. Karte von *Europa* zur Uebersicht der Wärme-Verbreitung in diesem Erdtheile.
Zur II. Abth. Hydrologie:
No. 3. Karte v. *Atlantischen Ocean* zur Uebersicht d. Strömungen, Handelsstrafsen, der Temperatur, des Seebodens etc.
No. 4. Karte vom *Grofsen Ocean* zur Uebersicht der Strömungen, Handelsstrafsen, der Temperatur etc.
No. 11. Hydro-historische Uebersicht vom Zustande der *Elbe* in dem Halbjahrhundert von 1731 bis 1780.
No. 12. Hydro-historische Uebersicht vom Zustande der *Elbe* in dem Halbjahrhundert von 1781 bis 1830.
Zur IV. Abth. Erd-Magnetismus:
No. 3. Darstellung der *isodynamischen Linien* nach den Beobachtungen der magnetischen Intensität, in den Jahren 1791 bis 1830 angestellt.

Als ausgezeichnete Erscheinungen im Gebiete der Erdkunde sind zu empfehlen:

H. BERGHAUS' ASIA. XVIII. Bl. in grofs Adlerformat nebst ausführl. Text. Davon sind in V Lieff. vierzehn Blätter erschienen. Subscr.-Preis: 30 Thlr. (54 fl.)

AD. STIELER'S HAND-ATLAS über alle Theile der Erde u. über das Weltgebäude. Vollständige Ausgabe in 77 Bl. nebst Erläuterungen. Cart. 16 Thlr. (28 fl. 48 kr.)
Desselben Ausgabe in 63 Bl. Cart. 13 Thlr. (23 fl. 24 kr.)
Desselben Ausgabe in 31 Bl. Cart. 6 Thlr. (10 fl. 48 kr.)

AD. STIELER'S KARTE von **DEUTSCHLAND**, den **NIEDERLANDEN** und der **SCHWEIZ** in XXV Blättern. Maasstab $\frac{1}{2000000}$ (ca. 5 Meilen auf 2 Zoll). Subscr.-Preis 9½ Thlr. (16 fl. 48 kr.)

AD. STIELER'S SCHUL-ATLAS über alle Theile der Erde nach dem neuesten Zustande. 27 illum. Karten in Real-Quart. 18te Aufl. Preis 1½ Thlr. (2 fl. 42 kr.)

Anm. Um die Brauchbarkeit dieses überall eingeführten Schul-Atlas für *alle Schulen Deutschlands* noch mehr zu erhöhen, hat sich der Verleger entschlossen vom August 1838 an, jedem Exemplar
aus dem *Atlas der Deutschen Bundes-Staaten*
eine der 29 Karten ganz nach der Wahl des Bestellers *gratis* beizugeben, so dafs auf diese Weise dem Schul-Atlas in allen Theilen Deutschlands die speciellere Darstellung der heimathlichen Gegend, welche Schüler und Lehrer zunächst angeht, nicht fehlen kann.

AD. STIELER'S KLEINER ATLAS DER DEUTSCHEN BUNDES-STAATEN (den ganzen Preufsischen Staat inbegriffen). 29 illum. Karten in Real-Quart. Preis 2½ Thlr. (4 fl. 12 kr.).

SCHUL-ATLAS der **ALTEN WELT.** Nach *Mannert*, *Ukert*, *Reichard*, *Kruse*, *Wilhelm* u. A. 14 illum. Karten in Real-Quart. 12te mit einem Abrifs der alten Geographie vermehrte Auflage. Preis 1 Thlr. (1 fl. 48 kr.)

F. M. DIEZ: POST- und REISE-KARTE von **DEUTSCHLAND** und dem gröfsten Theil von **EUROPA** in 4 grofsen Blättern. Preis: aufgezogen in Etui 3 Thlr. (5 fl. 24 kr.)

Desselben POST- und REISE-KARTE von **DEUTSCHLAND** und anliegenden Ländern, in einem Blatt, gez. v. *J. C. Bär.* Preis: aufgezogen in Etui 1½ Thlr. (3 fl. 18 kr.)

Vorgenannte geographische Werke sind im Verlag von Justus Perthes in Gotha.

Digitized by Google

VORBEMERKUNGEN

zur IIten Abtheilung der IIten Lieferung

des

HISTORISCH - GEOGRAPHISCHEN HAND - ATLAS.

Ausgegeben im November 1839.

No. 16. Die Herzogthümer Saxonia und Lotharingia inferior; dann Thuringia, Osterland, Hassia etc. nach dem Verfalle der Gaueintheilung.

Die Aufgabe, die im Blatte No. 15 dieses Atlas für den südlichen Theil Deutschlands gestellt worden, wurde in diesem Blatte auch für den nördlichen ausgeführt, so zwar, dafs dieses Blatt gerade an No. 15 anschliefst, und so beide für die, hinsichtlich der Bildung der heutigen Staaten wichtigste Periode des Mittelalters ein ausreichendes Bild des gesammten Deutschlands geben. Der Zeitpunkt des Aufhörens der Gauverfassung fällt auf vorliegendem Blatte genau mit dem Sturze Heinrichs des Löwen zusammen und das grofse Herzogthum Sachsen befindet sich bereits unter dreifacher Oberherrlichkeit. Der westliche Theil desselben, ohnehin in losem Zusammenhange mit den Welfen; — das Herzogthum Westfalen wurde durch den Spruch Friedrichs I. unter die Oberherrschaft von Köln gegeben, das sie jedoch nur über die, vorher welfischen Allode in diesem Landstriche dauernd erhalten konnte und mit deren Erwerbung den Grund zu den grofsen Besitzungen des Erzstifts in Westfalen legte. Neben Köln besafs vorzüglich Münster theils unmittelbar, theils wieder als Lehn vergabt, ein beträchtliches Gebiet. Von weltlichen Herren waren die Grafen von Tekelnburg (urkundlich oft Tekenburg), Altena, Arnsberg und Oldenburg bei weitem die bedeutendsten. Dieses ganze Herzogthum Westfalen ist auf unsrer Karte mennigroth umzogen.

Das, was dem Welfischen Hause nach dem Sturze Heinrichs des Löwen verblieben — die Herzogthümer Ostfalen und Engern, von welch letzterem zwar Köln den Titel führte, das aber in der That sich gröfstentheils noch bei dem alten Hause befand — ist auf der Karte karmoisinroth bezeichnet, und zwar die ererbten, unmittelbar unterworfenen Gauen und Gebiete mit dieser Farbe bedeckt, die ihm vermöge der Herzogsgewalt oder lehnsweise unterworfenen nur damit umzogen. Der in den *Orig. Guelf.* T. III. p. 626 und 627 abgedruckte Theilungsbrief der drei Söhne des Löwen, so wie dessen Erläuterung in *Kochs* pragmatischer Geschichte des Hauses Braunschweig-Lüneburg und im 1sten Hefte des Archivs für Niedersachsen dienten zur Bestimmung der Angaben. An dieses Gebiet östlich stöfst das den Askanischen Markgrafen zustehende bedeutende Stück des grofsen Sachsenlandes, dessen alte Nordmark, so wie ein Theil der, früher ebenfalls zu dem grofsen Herzogthume gehörigen Ostmark, zusammen nun unter dem Namen der Mark Brandenburg (Brannibor) vereinigt sind, und über die Elbe bis zur Oder hin vergröfsert wurden durch die allmählige Wiedererwerbung der, seit ihrer ersten Unterwerfung, abgefallenen slavischen Fürstenthümer. Die eigene Natur dieser Erwerbung brachte es mit sich, dafs fast der gröfste Theil dieser Ländermasse als unmittelbares Besitzthum in den Händen dieser Askanischen Markgrafen war, welche noch überdiefs ihr bedeutendes Stamm- und Erbgut auf den östlichen Abhängen des Harzes bis zur Elbe hin, und an dieser selbst um Wittenberg, auf welch letzterem Theile späterhin die Herzogs- und Kurwürde des Sächsisch-Askanischen Hauses haftete, inne hatten. Bedeutend war jedoch die eigentliche Mark durch das hier übermächtige Erzstift Magdeburg unterbrochen, dem sogar der gröfste Theil des Markgrafen-Landes selbst gegen Ende des XII. Jahrhunderts lehnbar war. Wie im eigentlichen Sachsenlande die Kirchen von Bremen, Verden, Minden, Paderborn

Digitized by Google

und die Abtey Corvey, wie in Westfalen Osnabrück, so hatten in dieser ehemaligen Ostmark neben Magdeburg auch jene von Brandenburg und Havelberg nicht unbeträchtliche Strecken als erblichen Besitz zu erwerben gewufst. Der südöstliche Theil des Sachsenlandes, früher unter der Benennung der Mark Lusici zu Sachsen im engern Sinne, und unter den Benennungen der Marken von Zeitz, Merseburg und Meissen, als Vormarken zu Thüringen gehörig und bis an die Gränzen von Böhmen reichend, umfafste nun, theils in allodialer Eigenschaft, theils in Lehnsweise das ansehnliche Gebiet der Grafen von Wettin, als Herren des Osterlandes und als Markgrafen von Meissen und der Lausitz. Die gröfsten Theile dieses Gebietes, die Grafschaften Brene und Wettin, Groitzsch, Rochlitz und Weifsenfels, dann die beträchtliche Markgrafschaft Landsberg, waren nebst bedeutenden Stücken der Lausitz und um Freiburg den Markgrafen unmittelbar unterworfen, Anderes, wie die Territorien der Hochstifte von Merseburg, Meissen und Naumburg-Zeitz, dann die unter kaiserlich-hohenstaufischen Ministerialen stehenden Landstriche der Burggrafen von Altenburg, der Reichsvögte von Plauen u. a. von ihrem Gebiete umschlossen; zu dem auch noch viele, in den rauhern Strichen des Landes, gegen die böhmische Gränze hin liegende und nur mittelbar unter den Markgrafen stehende Herrschaften gezählt werden müssen, welche sich in dieser Eigenschaft noch lange erhielten, bis auch ihre Gebieter, mit Ausnahme derer von Schönburg, nilmählig zur Ministerialität herabsanken oder ausstarben. Entlang der Südgränzen Sachsens, und dieses von Franken absondernd, breiteten sich, recht im Herzen Deutschlands, die beiden Landschaften Thüringen und Hessen aus, jetzt und noch bis zum Jahre 1247 unter den Nachkommen Ludwigs des Saliers vereinigt. In geistlicher Beziehung unmittelbar dem Erzstifte Mainz untergeordnet, da die beiden hier gegründeten Suffraganbisthümer desselben zu Buraburg bei Frizlar für Hessen, und zu Erfurt für Thüringen bald wieder eingingen, war ein gröfseres, zusammenhängendes, geistliches Gebiet nirgends vorhanden. Desto bedeutender waren aber die weltlichen Herren, welche nur mit Widerstreben einige Oberherrschaft der Landgrafen duldeten, die überdiefs nicht von einem bedeutenden Uebergewicht an allodialem Gebiet (es ist auf unsrer Karte grün bedeckt) unterstützt und gehoben wurde. Die mächtigsten dieser Herren waren in Thüringen die von Gleichen und Gleichenstein, von Beichlingen, von Mannsfeld, Stollberg, Schwarzburg und Kevernburg und die, auch im östlichen Franken stark begüterten, Grafen von Orlamünde und Lobdaburg. Im Umfange Thüringens lag auch noch das früher zum Herzogthum Sachsen gehörige sogenannte Pfalzgrafenland, nun gleichfalls den Landgrafen zuständig. In Hessen waren die bedeutendsten Geschlechter die ausgestorbenen Grafen von Ziegenhain, deren Erbe dem hessisch-brabantischen Hause erst ein fürstenmäfsiges Territorium zuwandte, dann die noch blühenden Häuser von Waldeck und Wittgenstein. Ein nicht unbeträchtliches Gebiet besafs auch die, vom Landgrafen-Banne eximirte Abtey Hersfeld, nicht Minderes das Erzstift Mainz um Frizlar, Amöneburg und im Norden an der Gränze von Sachsen.

Der grofse Landstrich am östlichen Ufer der Schelde, um die Maas, Mosel und bis über den Rhein hin, welcher jetzt das südliche Holland, die Preufsische Rheinprovinz und ganz Belgien mit Ausnahme von Flandern bildet, war früherhin, wie bereits auf No. 13 dieses Atlas ersichtlich, unter dem gemeinsamen Namen des Herzogthums Niederlothringen oder Ripuarien vereinigt. Aber bereits schon während dem Bestande der Gauverfassung, welche hier zuerst ihr Ende erreichte, hatte sich der Verband dieses Herzogthums gelöst, und waren aus demselben mehrere bedeutende Gebiete, der Kern künftiger mächtiger Staaten, hervorgegangen. Das gröfste derselben war Brabant, bei dem auch die Herzogswürde blieb, und mit welchem die Markgrafschaft Namur und die Grafschaft Hennegau bald unter einem Geschlechte vereint, bald davon wieder abgetrennt waren. Den westlichsten Theil längs der Schelde, die Grafschaft Eiham oder späterhin Alost, besafsen die Flandrischen Markgrafen als ein Lehen des Deutschen Reiches. Oestlich an Brabant, Namur und Hennegau stiefs das weit verbreitete Gebiet der Kirche von Lüttich, dem auch in Lehensweise die Grafschaft Looz oder Loen zuständig war. Zwischen Maas und Rhein lagen die ältesten Güter des Erzstifts Köln, und bedeutende zu Geldern gehörige Stücke mit dem Stammgebiete dieser Grafschaft; dann die Grafschaft, später das Herzogthum Limburg, und eine Menge kleinerer Gebiete, welche im Laufe der Jahre durch Erbschaft oder Lehnsaufgabe entweder an die Kölner Erzbischöfe fielen oder zur Bildung der Cleveschen und Jülich'schen Lande vereinigt wurden, mit Ausnahme der in der Eiffel liegenden Herrschaften, die ihre Reichsunmittelbarkeit bis in die neuesten Zeiten bewahrten. Die einzelnen Gebiete jenseits des Rheines verschwanden auf gleiche Weise bald in der mächtigen Grafschaft, dem spätern Herzogthume Berg. — Im südlichen Theile Ripuariens war, in den waldigen Gegenden der Ardennen vor allen das Haus Lützelburg oder Luxemburg übermächtig, das auch bald die zwischenliegenden kleinen Herrschaften der seinen unterworfen, oder von derselben abhängig gemacht hatte. Längs der Mosel hin, zu beiden Seiten des Flusses, lag das Gebiet des Trierer Erzstifts, umgeben von einer Menge wenig beträchtlicher Herrschaften, die sich theils bis in die neueste Zeit erhielten, theils an Trier fielen.

Es erübrigt nun noch die Darstellung des Ländersaumes längs der Nordsee, von der Mündung der Sincfalia (dem heutigen Zwyc) bis zu jener der Weser, in ihrem Complexe das ehemalige Herzogthum Friesland bildend, aber längst schon in vier grofse Gebiete zerrissen. 1) Das von Holland: umfafste die Seelande, von denen der südliche Theil, das Waasland und die vier Aemter als Lehen in flandrischen Händen waren, das eigentliche Holland zwischen Leck und Rhein und die Grafschaft Friesland, jetzt Nordholland. 2) Das Hochstift Utrecht, theils zwischen Rhein und Almart (der Zuider Zee), theils weithin gedehnt an der sächsischen Gränze liegend, und dort die heutigen Provinzen von Overyssel und Gröningen umfassend. 3) Das den Niederlothringischen Grafen von Geldern zuständige Territorium, die Velau, Betau und die Grafschaft Zütphen; endlich 4) im Norden aller dieser Gebiete von dem Vlie bis zur Weser (früher selbst noch bis über die westlichen Küsten und Inseln Dänemarks, und in unbestimmten Gränzen herein bis an Westfalen, die Länder der freyen

Digitized by Google

Friesen), zerspalten in viele, auf der Karte ersichtliche Gauen und Gebiete. — So begegnet uns in der mittlern Geographie ein vierfaches Friesland, welches, um das richtige Verständnifs zu erlangen, wohl unterschieden werden mufs, nämlich das eine grofse Herzogthum, den ganzen, oben geschilderten Complex bildend, dann die holländische Grafschaft Friesland, heute Nordholland, ferner Fresia propria, das Land der freyen Friesen umfassend, und endlich Fresia orientalis zwischen Ems und Weser, jetzt theils unter hannöverischer, theils unter oldenburgischer Oberhoheit. — Noch sey bemerkt, dafs die beiden Blätter No. 15 und 16 genau in die Periode zwischen No. 13 und 14 treffen.

Als, wie wir meinen, willkommene Zugabe fanden auf dem leeren Raume dieses Blattes noch die detaillirten Darstellungen von Thüringen und den Pfälzischen Ländern statt, um die, in diesen Gebieten am öftesten vorkommenden und am meisten verwickelten Theilungen bequem verfolgen zu können.

No. 17. Deutschland von Rudolph von Habsburg bis Maximilian I. 1273 bis 1493.

Während der Herrschaft der Hohenstaufen war in den meisten Gegenden Deutschlands die alte Eintheilung nach Herzogthümern entweder mannichfach verrückt oder ganz aufgehoben worden, und jene, in den Hauptzügen bis zur alles nivellirenden französischen Revolution gebliebene Abtheilung an deren Stelle getreten. So zeigt denn das vorliegende Blatt, aufser den in benannter Periode merkwürdig gewordenen Orten, vorzüglich die, unter den Kaisern der Luxemburgischen und Habsburgischen Dynastie vorgegangenen Veränderungen, und deren Bestand, wie er sich bei dem Regierungsantritte Maximilians I. allmählig herausgebildet hatte.

Längs der westlichen Gränze erscheint an Schelde, Rhein und Maas bis tief in Frankreich hinein, und dann südlich im eigentlichen Burgund das, im angegebenen Jahre freilich bereits zersplitterte grofse Reich der dem Hause Valois entstammten Burgundischen Herzoge, halb französisches, halb deutsches Lehen, das mit dem Tode Karls des Kühnen 1477 zerfiel, und nur in einer Nebenlinie des Hauses, welche Rethel und Nevers besafs, noch einige Zeit fortbestand. Was nach dem Untergange des Hauses als gewesenes Unterpfand oder eingezogenes Lehen wieder zurück an Frankreich, was durch die, an Max I. vermählte Erbtochter Marie aus dem burgundischen Ländercomplex an das habsburgische Haus fiel, zeigt das folgende Blatt No. 18 *). Lothringen erscheint in seinem Innern durch Erwerbungen vom Metzer Hochstift, so wie durch den Anfall der Herrschaft Joinville bedeutend vergröfsert, mufste jedoch ebenfalls für das ihm zuständige Herzogthum Bar französische Lehensherrlichkeit anerkennen. Am Rheine hin waren bereits die Gebiete von Jülich, Berg und Ravensburg und wieder jene von Cleve und Mark unter sich vereinigt. Das Pfälzische Land hatte durch den berühmten Kurfürsten Friedrich IV. seine bedeutendste Ausdehnung gewonnen und reichte bis tief in Schwaben und Lothringen und an den Oberrhein herauf, so wie es auch seit der Theilung von Pavia ein bedeutendes Stück vom nördlichen Bayern umfafste, welches defshalb die Oberpfalz genannt wurde **). Im Norden Deutschlands hatte sich Oldenburg durch gänzliche Besiegung der Stedinger bis an das Meer ausgebreitet; die einzelnen Länder der Obotritischen Fürsten waren in dem Staate von Mecklenburg mit dem Herzogthume Stargard, den Brandenburgischen Markgrafen entrissen, vereinigt; Pommern durch neue Theilung in die Herzogthümer von Wolgast und Stettin getreunt. Die Mark hatte an ihrer territorialen Ausdehnung durch mehrfache Verluste an Magdeburg, Meklenburg und in der Lausitz verloren, das daselbst herrschende hohenzollernsche Geschlecht der Burggrafen von Nürnberg — es hatte die Mark, nachdem selbe nach dem Erlöschen der Askanier von 1324 bis 1373 im Besitz des wittelsbachischen Hauses gewesen, und von 1373 bis 1415 den Luxemburgern gehörte, von K. Siegmund erkauft — besafs aber, mitten im Herzen von Franken ein bedeutendes Hausgut, in ein Ober- und Niederland getheilt, bald mit dem nunmehrigen Hauptlande Brandenburg vereinigt, bald an jüngere Linien vergabt. Im welfischen Hause waren durch mehrfache Theilungen die fünf Gebiete von Lüneburg, Braunschweig, Calenberg, Göttingen und Grubenhagen entstanden, die sich bald weiter theilten, bald wieder einzeln zusammenfielen ***).

In Westfalen waren durch Besiegung der Grafen von Teklenburg, der Burggrafen von Stromberg und anderer, die geistlichen Stifte, und besonders Münster übermächtig geworden und beinahe die alleinigen Landbesitzer. Im Herzen Deutschlands hatte sich das Wettinische Haus mächtig ausgebreitet, Thüringen und Meissen waren ihm gröfstentheils unterworfen und zwischen den beiden Linien so vertheilt, dafs die Kurfürstliche, neben dem Reste des alten Herzogthums Sachsen, dem Kurkreise, die gesammten Herrschaften in Oberthüringen besafs, die Herzogliche hingegen Meissen mit Osterland u. s. w. und das eigentliche Thüringen inne hatte. Westlich an dieses Gebiet stiefs das des Landgrafen von Hessen, bereits eines der bedeutendsten Reichsfürsten, noch ungetheilt, und durch Erwerbung der Grafschaft Kazenellnbogen auch am Rheine ausgebreitet. Nassau blieb, durch Theilungen geschwächt, in seinem alten Umfange.

Der ganze Osten des Reiches, von der brandenburgischen bis zur österreichischen Gränze, nämlich Böhmen, Mähren, die Lausitz und der gröfste Theil Schlesiens — Brieg und Liegnitz war noch im Besitz der angestammten piastischen Fürsten, Sagan war an die Herzoge von Sachsen, Crossen an Brandenburg gekommen — befand sich im

*) Durch ein Versehen wurde auf Blatt 17 die Grafschaft Ponthieu, worin Abbeville, St. Valery u. s. w., die seit dem Frieden von Arras 1435 burgundisch gewesen, nicht mit zu diesem Ländercomplex illuminirt.

*) Hier ist, südöstlich von Traunitz, der durch ein Versehen fehlende Ort Hilterried nachzutragen, bei welchem 1453 Pfalzgraf Johann den ersten Sieg über die gefürchteten Hussiten erfocht.

**) Durch ein Versehen des Stechers blieb hier bei dem Ortszeichen nördlich Spiegelberg im Fürstenthume Calenberg der Name Leveste weg, merkwürdig durch das 1373 daselbst vorgefallene Gefecht, in welchem Herzog Magnus mit der Kette seinen Tod fand.

Digitized by Google

Besitze der Luxemburgischen Fürsten, welche diese Ländermasse 1311 erworben, allmählig mit den schlesischen Antheilen vermehrt, ihr Stammland dagegen 1453 an Burgund überlassen hatten. Die Eintheilung Böhmens und Mährens, welche die Karte gibt, ist die durch K. Karl IV. getroffene. — Von den böhmischen Gränzen längs denen von Ungarn und Italien bis an und über den Rhein umfafsten die habsburgischen Lande den ganzen Süden Deutschlands in einem grofsen Bogen. Der Überrest von Kärnthen und Krain war ihnen 1331 zugefallen — mit Ausnahme jedoch der, aus den ältesten Fundations-Stiftungen herrührenden Antheile von Salzburg, Bamberg, Freising und Brixen — Tyrol, jedoch ohne das Gebiet von Trident und Brixen, 1363 erworben werden; (der westliche Theil Kärnthens und die eigentliche Grafschaft Görz blieben noch kurze Zeit im Besitz einer Nebenlinie des tyrolisch-görzischen Hauses). Theils aus habsburgischen Stammlanden, theils durch spätere Käufe, Eroberungen und widerrechtliche Anmafsung hatten sie auch ein beträchtliches, im obern Schwabenlande und längs der Donau zerstreutes, im obern Elsafs und dem spätern Lande der Eidgenossen aber zusammenhängendes Gebiet, das aber in letzterm bereits ganz wieder verloren war. Auf unsrer Karte ist es zum bessern Verständnifs der Territorial-Geschichte dieses Zeitraumes mit der treffenden Farbe Oesterreichs einfach umzogen. In Schwaben, gänzlich zersplittert in eine Menge von geistlichen und weltlichen Gebieten, hatten sich vor andern unter den einheimischen Geschlechtern die von Würtemberg und Baden ausgebreitet, aber auch durch häufige Theilungen ihrem wachsenden Flor geschadet. Neben den mächtigen Bischöfen von Würzburg und Bamberg hatten Mainz, Fulda und Eichstädt beträchtliches Landgebiet in dem, seit dem Ausgange des XIII. Jahrhunderts ausschliefslich also benannten Frankenlande. Von weltlichen Herren, Brandenburg bereits erwähnt, waren hier die Grafen von Hohenlohe, Henneberg und Rieneck die wichtigsten. Bayern endlich, im Laufe dieses Zeitraumes in vier Linien getheilt — ihre Gebiete gibt in liegender Schrift die Karte, — ist am Ende desselben wieder in die beiden von Bayern-München und Bayern-Landshut vereinigt.

Über ganz Deutschland, vorzugsweise aber dessen westlichen Theil sind die noch übrigen unmittelbaren Reichslande vertheilt. Ein Blick auf No. 14 gewährt die Überzeugung, dafs sie sich meist auf früher hohenstaufischem Gute befinden, und nach dem Aussterben dieses Hauses bei dem Mangel mächtiger oder glücklicher Erben als ziemlich unbedeutende Reste desselben an das Reich unmittelbar fielen; durch ihre freiere Stellung aber unbeengt von nahen, einheimischen Fürsten, oder im meist siegreichen Kampfe mit denselben bald eines der mächtigsten und wichtigsten Glieder des deutschen Staatskörpers bildeten. Da überhaupt in dieser Periode das Städtewesen eine hohe, ja seine höchste Bedeutung erlangte, so wurden auch auf dem vorliegenden Blatte diejenigen durch den ganzen Norden Deutschlands und bis nach Livland hin verbreiteten Städte, die den grofsen Bund der Hanse geschlossen hatten, unterstrichen, um sie dadurch besonders hervorzuheben.

Als Cartons sind zu dieser Nummer die Plänchen der beiden folgenschwersten Schlachten des Zeitraumes gewählt worden, nämlich jener von Stillfried, die dem habsburgischen Hause für immer, und jener von Mühldorf, die dem wittelsbachischen Hause in seinem Kaiser Ludwig wenigst auf die Dauer eines halben Jahrhunderts das Übergewicht in Deutschland verlieh. — Das Nebenkärtchen, Deutschland um 1350, gibt einen Überblick der Besitzungen der drei mächtigsten deutschen Häuser in dem genannten Zeitraume. Die Details lassen sich aus der Hauptkarte leicht ergänzen.

No. 18. Deutschland von 1493 bis 1618. Zeitraum der Reformation.

Diese Jahre umfassen sie in geistiger wie in geographischer Hinsicht die merkwürdigste Periode des ganzen spätern Mittelalters, sie bildet den Übergang zur neuern Zeit. Max I. hatte die, in ihren Grundzügen längst vorhandene Abtheilung Deutschlands in eilf Kreise (mit den böhmischen u. s. w. Landen eigentlich zwölf) zuerst eingeführt und nach dieser neuen Eintheilung ist auch die Haupt-Illuminirung des Blattes, wie die mit starker Schrift geschriebenen Namen den jedesmaligen des Kreises angeben. — Die gröfste Veränderung ist an der westlichen Gränze eingetreten und hier die schönsten Theile vom Mutterlande abgerissen worden. Die gesammten Burgundischen Provinzen, seit Maxens Regierungsantritt mit den Habsburgischen vereinigt, gelangen mit der Theilung der allzugrofsen und dadurch die Eifersucht der deutschen Fürsten erregenden Macht dieses Hauses an die spanische Linie und dadurch der ganze burgundische Kreis aus dem engern Reichsverbande. Der nördliche Theil desselben, schwer gedrückt durch Philipp II. Unduldsamkeit, rifs sich gewaltsam los und aus dem heldenmüthigen Kampfe dieser Provinzen von 1566 bis 1609 ging die neugebildete, unter der Statthalterschaft von Fürsten aus dem nassauischen Hause stehende Republik der vereinigten Niederlande hervor. Die drei wichtigen lotharingischen Bisthümer Metz, nebst der ehemaligen Reichsstadt, Toul und Verdun geriethen, nicht ohne Schuld des doppelzüngigen Kurfürsten Moritz 1552 in die Hände Heinrich II. von Frankreich, und damit ist den Königen dieses Landes der willkommene Anlafs gegeben, sich drei Jahrhunderte lang in die Angelegenheiten Deutschlands zu mengen, und dessen westliche Gränzen zu schmälern, wogegen die 1571 den Lothringern zugestandene volle Landeshoheit über Bar nur geringen und stets zweifelhaften Ersatz bot. In Westfalen waren die, von 1511 bis 1609 in einer Linie vereinigten Lande von Jülich, Cleve, Berg, Mark und Ravensberg, beim Erlöschen derselben aber erst nach einem bis 1666 währenden Streite definitiv so unter die Erben vertheilt, dafs Pfalz-Neuburg die beiden erstern, Brandenburg die drei letztern erhielt. In Niedersachsen war das Fürstenthum Göttingen an Calenberg gefallen, die meklenburgischen Lande aufs Neue in die beiden Herzogthümer von Schwerin und Güstrow getheilt, so wie auch Schleswig und Holstein zwischen der königlich Dänischen und herzoglich Gottorfischen Linie. In Obersachsen waren gleichfalls durch neue Theilung die Pommerschen Lande in die von Stettin und Wolgast geschieden

Digitized by Google

worden. Brandenburg hatte seit 1525 das ehemalige deutsche Ordensland in Preufsen als weltliches Fürstenthum, jedoch aufserhalb des deutschen Reichsverbandes, im Besitz, so wie es schon durch den Erwerb von Jägerndorf und Beuthen 1523 in Oberschlesien den ersten Fufs gefafst. In Sachsen war durch die Niederlage Kurfürst Johann Friedrichs 1547 bei Mühlberg die jüngere herzogliche Linie mit Moritz zur Kurwürde gelangt, und hatte einen bedeutenden Theil der Länder gewonnen, welche bisher die ältere, von nun an herzogliche Linie, besafs. Der Oberrheinische Kreis war, durch die Länder des Kurrheinischen unterbrochen, sehr zerstückelt, seine beiden Hauptmassen waren die Lotharingischen Lande jenseits des Stromes, und diesseits Hessen, 1618 nur noch in die beiden Linien von Darmstadt und Cassel getheilt, nachdem die beiden andern von Marburg und Rheinfels erloschen und ihre Gebiete an Cassel gefallen waren, dessen Oberhoheit sich auch die Abtei Hersfeld freiwillig unterworfen hatte. Die gesammten Pfälzischen Lande waren in vier Kreisen, dem Ober- und Kurrheinischen, dem Westfälischen und Bayerischen vertheilt; sie sind auf der Karte sämmtlich mit einfachen mennigrothen Gränzlinien, unbeschadet der Hauptkreisgränzen, entweder umzogen oder unterstrichen. In Franken waren die Geschlechter von Henneberg und Rienock erloschen; das Gebiet des erstern zwischen Hessen-Cassel und den beiden Sächsischen Linien, das des letztern zwischen Hanau, Mainz und Würzburg vertheilt. Das Gebiet der Brandenburgischen Markgrafen in Franken war nun seit 1603 ganz der jüngern Linie überlassen und in die Markgrafschaft Culmbach (Bayreuth) und Onelzbach getheilt. Schwaben war in seinem alten Zustande der Zerrissenheit geblieben, und nur Würtemberg hatte einige Vergrölserung durch die von Bayern abgerissene Herrschaft Holdenheim und die an den oberburgundischen Gränzen liegende ererbte Grafschaft Mömpelgard erhalten.

Die Schweitz, das zweite, vom deutschen Mutterlande abgerissene, westliche Bollwerk, war in seinem Innern zwar mannigfach durch politische und Glaubenskämpfe zerrissen, wie denn jede Bewegung in Deutschland auch dort ihre Rückwirkung hatte, gegen Aufsen aber fest, einig und stark. Das an seiner südlichen Gränze liegende Mailand, in heifsen Kämpfen gegen die französischen Ansprüche gewonnen, gehörte dem habsburgisch-spanischen Hause. Die deutsche Linie desselben hatte zu den, bereits am Schlusse des vorigen Zeitraums, besessenen Ländern auch noch seit 1527 die gesammten böhmischen Provinzen nebst Schlesien inne, 1501 die Grafschaft Görz ererbt, die Bisthümer Tyrols, sowie die Besitzungen von Bamberg und Freising innerhalb der Gränzen des östorreichischen Kreises seiner Oberherrlichkeit unterworfen, war aber an seinen östlichen Gränzen so geschwächt worden, dafs die Erbfeinde der Christenheit im Frieden an der Sitwa 1606 ihre Gränzen bis nahe an die Thore Wiens herauf ausbreiten konnten. Bayern endlich war aus dem verheerenden Landshuter Erbfolgekrieg 1505, zwar durch bedeutende Verluste an Oesterreich in Tyrol, an Nürnberg, Würtemberg und die pfälzer Linie verkleinert, doch unendlich gekräftigt durch die Vereinigung all seiner Länder unter einem Herrn, hervorgetreten. — In einem leeren Raume an der untern Ecke des Blattes konnte die Schlacht auf dem weifsen Berge, eigentlich zu No. 19 gehörig, noch Platz finden.

No. 19. Deutschland zur Zeit des dreifsigjährigen Krieges, mit Angabe der Gebiets-Veränderungen während demselben u. durch den westfälischen Frieden.

Dieses Blatt bedarf eigentlich nur weniger erläuternder Anmerkungen. Alles was darauf mit der Farbe des entsprechenden Landes bedeckt erscheint, wurde von diesem entweder im Laufe des Krieges neu erworben, oder dessen Besitz erst durch den westfälischen Frieden sanktionirt. So war Pommern, dessen Herrscherhaus 1637 ausstarb, an Brandenburg gefallen, welches jedoch Vorpommern mit Rügen gegen die sekularisirten Stifte von Magdeburg, Halberstadt, Minden und Camin an Schweden ablassen mufste, welche Macht auch Wismar, Poel und Neukloster in Meklenburg, dann die gleichfalls sekularisirten Gebiete von Bremen und Verden erhält. Das Bisthum Lübeck war Holstein, die von Ratzeburg und Schwerin Meklenburg zugefallen. Sachsen war in seinem Besitze der Stiftslande von Naumburg, Morseburg und Meissen bestätigt worden, und hatte im Laufe des Krieges 1635 auch die beiden Lausitzen vom Kaiser erhalten. Cleve, Mark und Ravensburg waren, wie bereits erwähnt, an Brandenburg, Jülich und Berg an die Pfalz gefallen, wogegen von dieser die ganze, der Kurlinie zustehende Oberpfalz an Bayern abgetreten werden mufste und nur die Herzogthümer Sulzbach und Neuburg, die sogenannte junge Pfalz, der pfälzischen Linie verblieb. Frankreich endlich hatte Gelegenheit gefunden, sich abermals auf Deutschlands Kosten zu entschädigen; das Elsafs, vor der Hand noch mit Ausnahme der Reichsstädte erworben, und von Lothringen das Herzogthum Bar wieder unter seine Oberherrschaft gebracht. In den Niederlanden war die wichtige Mündung der Westerschelde ganz in den Besitz der Republik gekommen und von Limburg Maestricht und die Herrschaft Vaels ebenfalls an dieselbe abgetreten worden. So stellt die Karte deutlich und in die Augen springend die durch den westfälischen Frieden bewirkten Territorial-Veränderungen in Deutschland dar, und nennt die gesammten, im Laufe des unheilvollen dreifsigjährigen Kampfes merkwürdig gewordenen Orte, von denen die vorzüglichsten, Behufs der leichtern Auffindung, unterstrichen sind.

Zur deutlichen Übersicht der Gegend am Mittelrhein, in der vorliegenden und den nächstfolgenden Perioden für die Kriegsgeschichte höchst wichtig, wurde ein, im doppelten Maasstabe der Hauptkarte gehaltenes Kärtchen angebracht, welches alle, auch die kleinern dort merkwürdig gewordenen Orte enthält.

Die auf diesem und den übrigen Blättern des Atlas beigefügten Schlachtplänchen können in diesem Maasstabe na-

Digitized by Google

türlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen, bieten aber doch einen Überblick der Hauptstellungen und Bewegungen, und einen richtigen, aus den besten topographischen Karten reduzirten Abriſs des Terrains, so daſs sie dem an Ort und Stelle Orientirten manchen nicht unwillkommenen Fingerzeig geben, jedem andern Käufer aber immerhin lieber als weiſses Papier seyn werden.

Noch muſs ich bitten, einen Fehler der Zeichnung und Illuminirung zu bessern, der mir entgangen ist. Artois nämlich, mit Ausnahme von St. Omer und Aire, war bereits 1640 von den Franzosen erobert und behalten worden, es sollte daher nicht mehr zu den spanischen Niederlanden eingegränzt seyn. Eben so gehören Sedan und Ivoy bereits unter französische Oberherrschaft.

No. 20. Deutschland von 1649 bis 1792.

Dieses Blatt umfaſst den Zeitraum vom westfälischen Frieden bis zur französischen Revolution und zeigt in den Territorial-Verhältnissen abermals bedeutende Aenderungen.

Die katholischen Niederlande waren durch den Utrechter Frieden 1713 wieder an die österreich-habsburgische Linie und damit als burgundischer Kreis wieder in den deutschen Reichsverband zurückgekommen, mittlerweile aber durch Abtrennung von ganz Artois sowie bedeutender Stücke von Flandern und Hennegau, welche Frankreich 1667 in Besitz genommen, sehr geschmälert worden.

In Westfalen waren die Besitzungen des seit 1701 königlichen Hauses von Preuſsen durch die Grafschaft Lingen 1702, Teklenburg 1707, Obergeldern 1713 und das Fürstenthum Ostfriesland 1744 vergröſsert worden. Holstein war wieder ganz unter dänischem Scepter vereinigt. Das welfische Haus der Kurfürsten von Braunschweig-Lüneburg hatte 1714 mit Georg I. die Krone von Groſsbrittanien erworben und seine deutschen Lande mit dem ererbten Herzogthum Lauenburg 1689, mit Bremen und Verden, 1712 durch die Dänen den Schweden entrissen und 1715 von Churbraunschweig erkauft, und mit dem 1731 vom Kaiser überlassenen Lande Hadeln vergröſsert. Auch war der abwechselnde Besitz von Osnabrück mit einem katholischen Bischofe für einen Prinzen dieses Hauses 1650 bedungen worden. Das Herzogthum Braunschweig-Wolfenbüttel blieb unverändert in seinen Gränzen. Mecklenburg wurde bereits 1701 durch den Hamburger Vertrag in noch bestehender Weise abgetheilt. Preuſsen hatte sich durch die Erwerbung eines Theiles von Vorpommern bis an die Peene 1720, dann durch die Eroberung Friedrichs des Groſsen und die erste Theilung Polens ansehnlich vergröſsert. Ersterer dankt es seit 1742 das reiche Schlesien mit der Grafschaft Glatz, letzterer seit 1772 ganz Westpreuſsen und den Netze-Distrikt. (Die 2te und 3te Theilung Polens fallen in die folgende Periode, da aber deren Verfügungen keinen weitern Bestand hatten und also auf No. 21 sich nicht angegeben finden, so sey hier in Kurzem berührt, daſs Preuſsen in der 2ten Theilung 1793 ganz Groſspolen, Cujavien und das westlichste Kleinpolen unter dem Namen Südpreuſsen, und in der 3ten 1795 Masovien mit Warschau und Podlachien als Neu-Ost-Preuſsen erhielt). In den fränkischen Fürstenthümern der jüngern Linie war durch das Aussterben des bayreuther Hauses 1769 dessen Besitzthum an Ansbach und 1791 das beider an Preuſsen gefallen, nachdem Ansbach schon 1741 die Grafschaft Sayn-Altenkirchen ererbt hatte. Die pfalzbayrischen Lande wurden durch das Aussterben der bayrischen Hauptlinie und der übrigen pfälzer Nebenlinien sämmtlich bis auf Zweybrücken 1777 wieder unter Kurfürst Karl Theodor vereinigt und bildeten einen mächtigen Staat, der in drei Hauptmassen getheilt von den Alpen bis zum Niederrhein und an die Gränzen von Holland reichte. An der westlichen Gränze endlich war die Abtrennung von ganz Elsaſs seit 1697 vollendet und auch Lothringen, an Habsburg gefallen, im Jahre 1737 an Frankreich abgetreten, von diesem dem vertriebenen Polenkönige Stanislaus bis 1766, seinem Todesjahre, eingeräumt, dann aber eingezogen worden, so daſs nun die französischen Länder ununterbrochen bis an den Rhein reichen.

Mit besonderer Sorgfalt wurden auf diesem Blatte alle Gränzen und selbst die der kleinern Gebiete in Schwaben, Franken und am Rheine behandelt, um vor dem Untergange der alten Reichsverfassung nochmals ein genaues Bild derselben zu geben, und zugleich auch die Vergleichung mit dem folgenden Blatte zu erleichtern, auf dem sie sämmtlich nach ihrem heutigen Besitzstande umgränzt erscheinen.

Als Nebenkarten wurden gewählt: eine genaue Darstellung Belgiens im doppelten Maasstab der Hauptkarte, als vorzüglichsten Schauplatzes der Kriege des XVIII. Jahrhunderts, mit dem Plane der Gegend von Antwerpen, dann ein Uebersichtsplan von Wien und seinen Umgebungen, zur Versinnlichung der türkischen Belagerung 1683.

No. 21. Deutschland von 1792 bis zur Gegenwart.

Mit diesem Blatte gelangen wir endlich zur neuesten Umgestaltung Deutschlands. Alle Orte, welche von 1792 bis zu den letzten Kämpfen in den Jahren 1830 und 1831 in unserm Vaterlande und den angränzenden Ländern, so weit die Karte reicht, merkwürdig geworden, sind auf diesem Blatte verzeichnet, dessen übrige Einrichtung so beschaffen ist, daſs ein Blick auf dasselbe die Uebersicht gewährt, was vor dem Beginn der allgemeinen Umwälzung bereits einem Staate angehört und was er seitdem neu erworben hat. Die eigentlichen Stammlande nämlich sind jedesmal mit der treffenden Farbe ausgefüllt, die neu hinzugekommenen Provinzen nur einfach mit derselben umzogen. Dabei ist die jetzige Eintheilung mit stehender Schrift eingetragen, farbig ausgezogen und stark punktirt, in den neu erworbenen Theilen aber die Namen der Länder, aus denen sie gebildet worden, mit punktirter Schrift und schwächern Gränzen bezeichnet. Diese Einrichtung wird in Vergleich mit dem vorhergehenden Blatte sicher jede gewünschte Auskunft geben und muſs durch die

Digitized by Google

gewählte bildliche Darstellung dem Gedächtnifs gewifs sehr zu Hilfe kommen. Endlich sind noch durch liegende Schrift die Besitzungen der bedeutendsten mediatisirten Häuser angegeben.

Eine Uebersicht von dem Zustande Deutschlands im Jahre 1811 und damit eine Darstellung des ephemeren Rheinbundes gibt die eine, einen Plan der Gegend um Leipzig zur Verfolgung der Völkerschlacht vom 16. bis 19. Oct. 1813 die andere Nebenkarte dieses Blattes.

Mehreren, welche Klage über langsames Erscheinen dieses Atlas erhoben, möchte ich wohl das gute deutsche, unsere Nation so treffend bezeichnende Sprichwort: „gut Ding will Weile haben" in's Gedächtnifs rufen; auch hoffe ich in der Durchführung meiner Arbeit selbst genügende Entschuldigung und Rechtfertigung zu finden. Schon die technische Herstellung der Karten ist der Art, dafs viel Zeitanfwand erfordert wird — man beachte nur die unglaublich mühselige Colorirung der in der vorliegenden Lieferung gegebenen Blätter! — Dafs ich aber ununterbrochen mit dieser Arbeit beschäftigt bin, mögen die Freunde des Atlas aus der Versicherung entnehmen, dafs bereits sämmtliche Karten zur Geschichte Frankreichs, sechs an der Zahl, an die Stecher abgeliefert sind, nämlich:

No. 23. Die Reiche der Franken in Gallien *unter den Merowingern.* — Nebenkarten: Pagus Parisiacus. — Die Champagne (zu No. 24 gehörig).

No. 24. Die Königreiche Frankreich und Arelat *bis* 1180. — Nebenkarten: Paris unter Philipp August am Anfange des XII. Jahrh. — Normandie, Anjou, Touraine und Maine. — Die untere Rhône.

No. 25. Frankreich *von* 1180 *bis* 1461. *Zeitraum der Albigenser und englischen Kriege.* — Nebenkarten: Aquitanien, Gascogne und Languedoc. — Schlachten bei Bouvines, Crecy, Maupertuis, Azincourt.

No. 26. Frankreich *von* 1461 *bis* 1610. Nebenkarten: Paris am Ende des XVIten Jahrh. — Frankreich nach dem Frieden von Bretigny 1360 (zu No. 25 gehörig).

No. 27. Frankreich *von* 1610 *bis* 1790. — Nebenkarten: Plan von Paris am Ende des XVIIIten Jahrh. — Umgebungen von Paris.

No. 28. Die Republik und das Kaiserthum Frankreich *mit seinen Bundesstaaten.* — Nebenkarten: Die Vendée;

so dafs im Laufe des Jahres 1840 die 3te Lieferung bestimmt zur Ausgabe kömmt.

Auch ist diesen Karten mehrfach der Vorwurf gemacht worden, sie seyen zu überfüllt. Ich denke mit Unrecht. Reichhaltigkeit, sollte ich meinen, gereiche jeder Karte zur Empfehlung, zumal da sie hier gewifs nicht auf Kosten der Deutlichkeit gewonnen wurde. Durch diese Reichhaltigkeit ist aber der, sicher erhebliche, Vortheil erreicht, den Atlas auch zum Studium der Special-Geschichte eines Staates oder seiner Theile gebrauchen zu können. Wer sich nun mit dieser befafst, wird den kleinen Raum des treffenden Landes leicht überschauen, und das Gesuchte auffinden können; wer den Atlas aber zur allgemeinen Geschichte benutzen will, der bedarf der einzelnen kleingeschriebenen Namen nicht, ihm werden durch die gröfsere Schrift und die verschiedenen Farben ohnehin die Hauptländer deutlich ins Auge fallen.

v. Spruner,
königl. bayer. Oberlieutenant.

Digitized by Google

Im Verlag von **Justus Perthes** in Gotha ist erschienen:

Atlas zur Geschichte von Bayern,

entworfen und gezeichnet von

Karl von Spruner.

In Kupferstich ausgeführt und sorgfältig colorirt. — Format: Real-Folio.
Subscriptions-Preis: 3 Thlr. (5 Fl. 24 Kr.)

Inhalt:

Erläuterungen.
Titelblatt.
I. Noricum, Rhaetia und die angränzenden Länder.
II. Die Gauen von Bojoaria, Franconia und eines Theils von Alemannia vom VII. bis ins XI. Jahrh. — Nebenkarte: Ducatus Franciae rhenanae.
IIIa. Die Besitzungen der Welfen und Hohenstaufen im XII. Jahrhundert.
IIIb. Die Südöstlichen Marken Deutschlands bis zur Gründung der Herzogthümer Oesterreich und Steyermark. — Nebenkarte: Süd-Deutschland am Ende des VIII. Jahrh.
IV. Die Herzogthümer Bavaria, Franconia und ein Theil von Alemannia nach erblichen Grafschaften und Gebieten eingetheilt. — Nebenkarte: Rheinfranken.
Va. Besitzungen der Wittelsbacher im XIV. Jahrhundert.
Vb. Das Churfürstenthum Pfalz am Rhein und das Herzogthum Zweybrücken.
VIa. Bayern und die obere Pfalz mit ihren Theilungen, Erwerbungen und Verlusten vom XIII. bis ins XVI. Jahrh.
VIb. Bayern, Pfalz und Zweybrücken nebst den niederrheinischen Herzogthümern im Jahre 1778. — Nebenkarte: Die Pfälzischen Besitzungen in den Niederlanden.
VII. Das Königr. Bayern nach seinen gegenwärtigen Bestandtheilen mit allen Gebietsveränderungen von 1801—1816.

Bayern erhält durch diesen Atlas einen Vorzug vor vielen Ländern, da kein anderes für seine Geschichte ein Hülfsmittel besitzt, das wie dieses auf so gründliche und umfassende historische Studien gestützt ist. Auch außer Bayern wird dem Atlas eine weitere Theilnahme bei Allen nicht entgehen, die Sinn und Muße für das Studium der Specialgeschichte von Deutschland haben.

H. Berghaus'

physikalischer Atlas.

Von diesem für die Freunde der Natur- und Erdkunde wichtigen Kartenwerke sind bis jetzt vier Lieferungen (Subscriptions-Preis einer jeden 2 Thlr.) erschienen, welche folgende von *erläuterndem Text* begleitete Karten enthalten:

Zur I. Abth. Meteorologie:

No. 1. A. v. Humboldt's System der *Isotherm-Kurven.* Weltkarte.

No. 2. Die *Isotherm-Kurven* der nördlichen Halbkugel, dargestellt in der Polarprojection.

No. 3. Karte von *Europa* zur Uebersicht der *Wärmeverbreitung* in diesem Welttheil.

No. 4. Die *Haupt-Momente der Temperatur* auf dem ganzen Erdboden, gegründet auf die Beobachtungen an 307 Orten.

No. 5. Geographische Darstellung des *Ganges der Temperatur* innerhalb der tägl. und jährlichen Periode in allen Zonen.

No. 6. Uebersicht der *mittlern Barometerstände am Meere* und der Oscillationen des Luftdrucks.

No. 8. Die *Luftströmungen* auf dem Nordatlantischen Ocean, im westlichen Gebiet der Alten, und im östlichen Theil der Neuen Welt.

Zur II. Abth. Hydrologie:

No. 1. *Erdkarte* zur Uebersicht der *Fluthwellen.*

No. 2. Karte von dem *Deutschen Meere* und von Theilen des Atlant. Oceans. Zur Uebersicht der *Fluthwellen* und der Beschaffenheit des Seebodens.

No. 3. Karte vom *Atlantischen Ocean* zur Uebersicht der *Strömungen, Handelsstraßen,* der *Temperatur,* des *Seebodens* etc.

No. 4. Karte vom *Großen Ocean* zur Uebersicht der *Strömungen, Handelsstraßen,* der *Temperatur* etc.

No. 9. Uebersicht der bekannteren *Gabeltheilungen* des strömenden Wassers.

No. 11.) Hydrohistorische Uebersicht vom Zustande der
No. 12.) *Elbe* in dem Jahrhundert von 1731 bis 1830.

No. 13. Hydrohistorische Uebersicht vom Zustande der Oder, von 1781 bis 1839.

No. 15. Die Deutschen Ströme *Rhein, Elbe* u. *Oder* nach ihrem Verhalten innerhalb eines Jahres. Nebst Darstellung dieser Ströme seit 1728.

Zur III. Abth. Geologie:

No. 1. *Erdkarte* zur Uebersicht des *Starren* und *Flüssigen,* so wie der Verschiedenheit der *Oberflächen-Gestaltung.*

No. 9. Karte von dem *Vulcan-Gürtel* und den Centralgruppen des *Großen Oceans.* Nach *L. v. Buch.*

Zur IV. Abth. Erd-Magnetismus.

No. 3. Darstellung der *isodynamischen Linien* nach den Beobachtungen der magnetischen Intensität, in den Jahren 1790 bis 1830 angestellt.

No. 4. Darstellung der *isodynamischen Linien* in der Horizontal-Projection für den Durchschnittspunkt des Pariser Meridians und des Parallels von 60° N. u. S.

Zur V. Abth. Pflanzengeographie.

No. 1. Umrisse zur *Pflanzengeographie.* Zur Uebersicht der Verbreitung der Pflanzen in wagerechter sowohl als senkrechter Richtung.

No. 5. *Schouw's* Uebersicht der Verbreitung der wichtigsten *Kultur-, Baum-* und *Strauchgewächse* in Europa.

H. Luden's Geschichte des teutschen Volks. 1r—12r Bd. gr. 8. 1825—1837. Subscriptionspreis: Velinpapier 38½ Thlr. (68 Fl. 42 Kr.), W. Druckp. 26¾ Thlr. (48 Fl. 18 Kr.)

F. M. DIEZ **Post- u. Reise-Karte** von **Deutschland** und dem größten Theile von **Europa** in 4 großen Blättern. *Neueste von F. v. Stülpnagel und J. C. Bär bearbeitete Aufl.* Preis: aufgezogen in Etui 3 Thlr. (5 Fl. 24 Kr.)

Dasselbe **Post- u. Reise-Karte** von **Deutschland** und anliegenden Ländern, in einem Blatt; gez. v. J. C. BÄR. Preis: aufgezogen in Etui 1½ Thlr. (3 Fl. 18 Kr.)

AD. STIELER'S **Hand-Atlas** über alle Theile der Erde und über das Weltgebäude. Vollständige Ausg. in 81 Bl. cartonn. 16⅔ Thlr. (30 Fl. 18 Kr.)

Dasselbe Ausgabe in 63 Bl. cart. 13 Thlr. (23 Fl. 24 Kr.)

AD. STIELER'S **Karte** von **Deutschland,** den **Niederlanden** und der **Schweiz** in XXV Blättern. Subscr.-Pr. 9⅓ Thlr. (16 Fl. 48 Kr.)

F. von STÜLPNAGEL'S **Karte** von **Spanien** und **Portugal** in vier Blättern 1839. Preis 1 Thlr. (1 Fl. 48 Kr.)

H. BERGHAUS' **Asia.** XVIII. Bl. in groß Adlerformat nebst ausführl. Text. Davon sind in V Lieff. vierzehn Blätter erschienen. Subscr.-Preis: 30 Thlr. (54 Fl.)

Im April 1839 ist die
IXte Supplement-Lieferung
zu STIELER'S **Hand-Atlas** erschienen, enthaltend: Nr. 11. Europa zur Uebersicht der Meer- und Flußgebiete und der Höhenzüge. Neue Bearbeitung. — Nr. 13b. 13c. 13d. 13e. Spanien u. Portugal in 4 Bl. — Nr. 15. Die Brittischen Inseln und die Nord-See. Neue Bearbeitung. Subscr.-Pr. dieser Lief. 1½ Thlr. (2 Fl. 24 Kr.)

Nächstens erscheint:

Almanach für das Jahr 1840.
Den Freunden der Erdkunde
gewidmet von
Heinrich Berghaus.
Mit Portr. und Karten. 2 Thlr. (3 Fl. 36 Kr.)

Digitized by Google

VORBEMERKUNGEN

zur IIIten Lieferung

des

HISTORISCH - GEOGRAPHISCHEN HAND - ATLAS.

Ausgegeben im September 1840.

Obgleich in dem ursprünglichen Entwurfe dieses Atlas nur fünf Blätter für die Geschichte von Frankreich bestimmt waren, so sah ich mich doch im Verfolge der Arbeit durch die Menge des Stoffes genöthigt, diese Zahl auf sieben auszudehnen, ungerechnet sechzehn Nebenkarten, welche theils zur umfassendern Verzeichnung besonders wichtiger Provinzen, theils zur Darstellung von Zwischenperioden, theils zu Plänen der interessantesten Schlachten, theils endlich zu einer gleichsam topographischen Geschichte der Stadt *Paris* verwendet wurden, die mir um so interessanter schien und den Besitzern des Atlas um so willkommener seyn dürfte, da ja bekanntlich selbst einzelne Häuser dieser Weltstadt mehr historische Wichtigkeit erlangt haben, als manches obscure Fürstenthum.

No. 23. Die Reiche der Franken in Gallien unter den Merovingern. Nebenkarten: die Champagne (zur folgenden Nummer gehörig) und Pagus Parisiacus, mit dem Grundrisse des ersten Anfanges der Stadt Paris.

Dieses Blatt dient zur Geschichte Frankreichs vom Beginne der fränkischen Eroberungen bis zum Aufhören der Gauverfassung, schliefst sich an Blatt 9 des Atlas an, und begreift eine genaue Gaugeographie des Landes. Was auf No. 12 des Atlas nur mehr übersichtlich gegeben werden konnte, fand hier detaillirte und hie und da durch genauere Gränzangaben auch berichtigte Darstellung. So zerfällt denn in dem genannten Zeitraume das eigentliche Reich der Franken in Gallien in vier Haupttheile, nämlich:

I. Neustrien, dem später auch das, jedoch immer noch unter eigenen Herzogen eine grofse Selbständigkeit behauptende Britannia minor oder Armorica zugezählt wurde *). Den Kern dieses Gebietes, das sich als Königreich von Soissons im VII. Jahrhundert bis an die Gränzen der Frisen ausdehnte, bildete das später vorzüglich sogenannte Herzogthum Franzien (s. No. 12); im Umfange von Neustrien befand sich auch der von Frodoard öfter aufgeführte, räthselhafte Ducatus Denteleni zwischen Seine und Oise.

II. Austrasien; zu diesem zählten aufser dem eigentlichen Stammgebiete der ripuarischen Franken (das der salischen jenseits der Schelde gehörte zu Neustrien) auch die Herzogthümer der Frisen, Thüringer, Alemannen und Bayern mit allen Eroberungen längs der Donau hinab und im norischen Gebirge; und seine Könige erwarben im Laufe des VI. und VII. Jahrhunderts auch noch ganz Aquitanien und Vasconien, mit Ausnahme der Gauen von Saintes, Perigueux, Angoulesme, Bazas und Agen.

III. Den dritten Haupttheil bildete Burgund, welches bis 534 ein eigenes Reich gewesen war, in diesem Jahre aber den Franken erlag, und zehn Jahre später auch noch mit der den Ostgothen abgenommenen Provence vergröfsert wurde. Aufser letzterer Provinz und dem eigentlichen Burgund, später in die Grafschaft und das Herzogthum getheilt, umfafste es auch noch den ganzen westlichen Theil der heutigen Schweiz *) und die später sogenannte Dauphiné. Im VI. Jahrhundert umfafste es noch einen Theil Neustriens und Alemanniens, im VII. Jahrhundert war ganz Burgund mit Neustrien vereint. Die spätern Abtheilungen dieses Burgundischen Reiches und der Wechsel seiner Herrscher sind aus No. 12 (Karte und Erläuterungen nebst angefügter genealogischer Tabelle) ersichtlich.

IV. Aquitanien, welches nach der Schlacht auf den Vocladischen Feldern bei Poitiers 508 den Westgothen entrissen wurde. Ein wichtiger und besonders durch Sidonius Apollinaris bekannt gewordener Haupttheil Aquitaniens war Auvergne; die grofse berühmte Regio Arverna von den südlichen Scheidegebirgen der Cevennen, bis zu dem sich zuweilen selbst noch im VII. Jahrhundert die Herrschaft der Gothen erstreckte — König Wamba besafs Alby und Rovergue — bis heraus über das östliche Berry und in die Nähe von

*) Durch ein Versehen meinerseits wurden die Gauen von Retz und Herbauge, welche erst um 850 mit der Bretagne vereinigt worden sind, schon auf diesem Blatte zu derselben gezogen; sie gehören zu Poitou.

*) In diesem Verhältnisse der ältern Bevölkerung liegt der heutige Unterschied zwischen der französischen, eigentlich burgundischen, und deutschen, eigentlich alemannischen Schweiz, wozu dann noch die romanische kömmt, d. i. jenes Land, das früher zu Italien gehörte.

Digitized by Google

Orleans reichend. Als Anhang Aquitaniens darf auch das spätere Herzogthum Gascogne — Vasconia — betrachtet werden, ein Land, das von den Franken mehrmals bekriegt, in den Jahren 602 und 630 unterworfen ward, sich aber unter der Herrschaft der Carolinger wiederholt unabhängig machte.

Das Land zwischen dem Südabhange der Cevennen, den Pyrenäen, der Rhône und dem Mittelmeere hiefs Septimanien, oder in engerer Beziehung Gothien, die Provinz von Narbonne. Den westlichen Theil desselben, den tolosanischen Gau, entrifs Chlodwig um 511 den Westgothen, der Küstenstrich aber, von den Pyrenäen bis hin an die Rhône, mit den Hauptstädten Carcassone und Narbonne blieb diesen bis zum Untergange ihres Reiches, fiel dann mit demselben in die Gewalt der Araber, denen er erst um 737 und 759 entrissen wurde, stets aber noch in unsicherm Besitz verblieb — erst 793 fiel Narbonne den Mauren wieder in die Hände — bis endlich Karl der Grofse durch die Gründung der spanischen Mark allem fernern Eindringen jenes Volkes von dieser Seite ein Ziel setzte.

Da Gallien schon unter seinen ältern Bewohnern, wie aus Cäsar erhellt, eine genaue territoriale Eintheilung hatte, welche auch ihren Grundzügen nach unter den Römern bestehen blieb, bei Einführung des Christenthums zur Grundlage der kirchlichen Abtheilung gemacht wurde, und sich so bis auf die Zeit der alles nivellirenden Revolution erhielt, so treffen bei diesem Lande, wie überhaupt jenseits des Rheines, die Gränzen der Diözesen und Gaue auf überraschende Weise zusammen, was aus einem Vergleiche des vorliegenden Blattes und des von No. 29 der gegenwärtigen Lieferung erhellt. Ueber die öftern Theilungen unter den merowingischen Fürsten, deren Gregor von Tours und Fredegar, freilich unvollständig und selbst zuweilen sich widersprechend, erwähnen, wird das Handbuch seinerzeit genauere Aufschlüsse geben *). Sie waren jedoch nur ephemerer Natur und vermochten nicht die, in nationeller Verschiedenheit begründete Haupteintheilung des Landes zu verwischen, nach welcher diese Karte entworfen worden und illuminirt ist. — Eine Totalübersicht der östlichen Fortsetzung findet sich überdiefs noch auf dem Carton zu No. 9.

In dem leeren Raume des Blattes wurden eine detaillirte Darstellung der Champagne und der zunächst angränzenden Länder unter den ersten Kapetingern, defshalb zur nächstfolgenden Nummer 24 gehörig und dort besprochen, dann die wichtigsten Orte in der Umgegend von Paris — der Pagus Parisiacus mit seinen Unterabtheilungen, so wie endlich die Stadt selbst in ihren Anfängen zur Zeit der Merovinger angebracht.

Den Uebergang zur nächstfolgenden Nummer bildet jetzt das Blatt No. 12 des Atlas, dessen Einreihung, da es die Periode der Karolinger umfafst, jedoch schon bei Deutschland, für welches es gleiche Wichtigkeit hatte, nothwendig wurde, und auf das ich hiermit verweise.

*) Zur vorläufigen Uebersicht genügen Kruse's Tabellen und Karten für das VI. und VII. Jahrhundert.

No. 24. Die Königreiche Frankreich und Arelat bis 1180. Nebenkarten: Normandie, Anjou, Touraine und Maine. — Paris unter Philipp August im Anfange des XII. Jahrhunderts.

Dieses Blatt stellt Frankreich unter den ersten Kapetingern bis zum Regierungsantritte Philipps II. dar. Zerrissen in seinem Innern hatte der König gegenüber mächtiger Lehenträger, deren Länderbesitz den Seinen wohl um das zehnfache überragte, nur sehr geringe Macht, die selbst in den ihm unmittelbar untergeordneten Provinzen oft durch trotzige Vasallen angefochten wurde, in den entferntern, besonders südlichen Gegenden des Landes sich aber meist nur auf die Nennung seines Namens in den Urkunden beschränkte.

Der ganze westliche Theil Frankreichs, von den Küsten des Kanales bis an die Pyrenäen — mit der Hauptfarbe *orange* — die Normandie, Bretagne, Anjou, Touraine und Maine, Aquitanien mit Auvergne und Gascogne waren entweder unmittelbar oder als Afterlehen in der Gewalt der englischen Könige aus dem Hause Plantagenet, welche unter Heinrich II. ihr gröfstes Landgebiet in Frankreich, an Flächenraum ihre englischen Besitzungen weit übertreffend, besafsen. Anjou, Touraine und Maine waren ihre Stammlande; als Erben der normännisch-englischen Könige war dem Hause Plantagenet in Frankreich die Normandie und das Lehenrecht über die Bretagne zugefallen, das grofse Aquitanien mit Gascogne hatten sie durch Heirath erworben.

Im Norden Frankreichs breiteten die Grafen von Flandern als Vasallen des Königreichs ihre Herrschaft über alles Land zwischen der Schelde und dem Meere aus, besafsen auch vorübergehend die Grafschaften von Amiens und Vermandois und unter Lehenherrlichkeit des deutschen Reiches das wichtige Gent und beträchtliches Land längs dem rechten Scheldeufer.

Um Oise und Seine, und bis an die Loire hin lag das eigentliche Hausgebiet der Kapetinger in der vorliegenden Periode; der geringe Ueberrest des, dieser Familie schon unter den Karolingern zuständigen Herzogthums Franzien, dessen Hauptheile die Grafschaften von Clermont, Dreux, Meulant, Valois, Paris, Corbeil, Orleans und des Vexin — im westlichen Theile zur Normandie gehörig — dann die Vicomtés von Gatinois, Sens, Etampes und Melun, und endlich die als Lehenträger der Könige in ihrer Eigenschaft als Herzoge von Franzien diesem verbundenen Gebiete der Bischöfe von Laon, Beauvais und Noyon waren. Noch gehört zu den unmittelbaren Kronlanden die Vicomté von Bourges, die Philipp I. 1095 erkauft hatte, und die Gebiete von Vassy und Attigny in Champagne, welche bereits von den Karolingern in jener Eigenschaft besessen wurden. Aber selbst unter den oben aufgezählten Herrschaften befinden sich Viele, die nicht im unmittelbaren Besitz der Könige, sondern nur im engern Lehensverbande zu ihnen

Digitized by Google

als Herzogen von Francien standen. Auf den Nebenkarten dieses und des vorigen Blattes suchte ich dieses Verhältnifs durch die Farbe anzudeuten; erstere sind ganz mit derselben bedeckt, letztere nur damit umzogen.

Oestlich und südwestlich dieses unmittelbaren königlichen Gebietes breiteten sich die Herrschaften der Grafen von Vermandois, später von Champagne, auch von Troyes genannt, aus. Das grofse Gebiet dieses alten und mächtigen Geschlechtes, das seinen Ursprung von Bernard, König von Italien, dem Enkel Karls des Grofsen ableitete, und in der ältern Geschichte Frankreichs eine sehr bedeutende Rolle spielte, stellt der Carton des Blattes No. 23 dar, und zwar das unmittelbare oder Hausgebiet mit *grüner* Farbe *bedeckt*; das der sieben Pairs der Champagne, nämlich der Grafen von Luigny, Rhetel, Brienne, Roucy, Braine, Grandpré und Bar, so wie mehrerer anderer Dynasten nur *umzogen*, das kirchlicher Herrschaft, besonders jener von Rheims unterworfene, mit *violett umgränzt*. Der südwestliche von dem östlichen getrennte Bezirk, zum Theil spezieller auf dem Carton des Blattes No. 24 dargestellt, begriff die Grafschaft von Chartres nebst der Vicomté von Chateau Dun, dann die Grafschaften von Blois und Sancerre.

Der Rest des grofsen Burgundischen Reiches, der mit Frankreich in Verbindung geblieben und den nördlichen Theil des cisjuranischen Burgunds ausmachte, bildete ein eigenes Herzogthum, dessen Besitzer so mächtig geworden waren, dafs einer derselben, Rudolf, zur Zeit Karls des Einfältigen selbst König von Frankreich ward. Es fiel dann an die Herzoge von Francien, und Hugo Kapet's Enkel, Robert, eröffnete die Reihe der ersten burgundischen Herzoge, welche bis über die Hälfte des XIV. Jahrhunderts regierten und schon im XII. sich den gröfsten und besten Theil des Herzogthums zu eigen gemacht hatten.

Zwischen diesem Herzogthume und Aquitanien lagen längs der Loire hinauf mehrere Herrschaften, welche zwar in frühern Zeiten theilweise zu Burgund gehört hatten, späterhin aber in keinerlei Abhängigkeit mehr von dem Herzogthume waren, sondern vielmehr unter der unmittelbaren Ober-Lehenherrschaft der Könige von Frankreich standen. Diefs sind die Grafschaften von Auxerre und Gien und die Herrschaft Donzy, sämmtlich Lehen der Kirche von Auxerre, die Grafschaften von Nevers, von Forez, die Herrschaften von Bourbon und Beaujeu, das bischöfliche Gebiet von Puy im Velay, die Vicomté Usez, dem Hause Bermond zuständig, und mehrere andere kleinere Herrschaften.

So wie sich aber in der gröfsern westlichen Hälfte Frankreichs ein so zu sagen englisches Frankreich gebildet hatte, so war in dem südlichen Theile desselben ein spanisches entstanden. Septimanien, der telesanische Gau und die in den Cevennen liegenden Gebiete waren früher sämmtlich unter der Herrschaft der mächtigen Grafen von Toulouse vereinigt. Aber schon 1067 hatte Graf Raimund von Barcellona durch den Kauf von Caucassone und Rasez diesseits der Pyrenäen festen Fufs gefafst, und diese Besitzungen wurden theils durch Heirathen, theils durch Verträge mit dem Grafenhause von Toulouse so erweitert, dafs um die Mitte des XII. Jahrhunderts bereits alles unter der Herrschaft dieses barcellonischen Stammes, der 1137 auch die Königskrone von Aragon erworben hatte, begriffen war, was auf der Karte *karminroth* bezeichnet ist. Was den Grafen von Toulouse verblieb, ist *blau* umzogen.

Am nördlichen Saume der Pyrenäen lag jedoch noch eine Anzahl von Herrschaften, welche weder dem einen noch dem andern dieser Geschlechter lehnbar waren, sondern gleichfalls unmittelbar unter dem Könige von Frankreich standen. Die vorzüglichsten dieser Dynasten waren die Grafen von Bigarre und Cumminges, die Vicomté von Aure und Conserans. Die Grafen von Foix gehören ebenfalls hieher, doch waren sie für den nördlichen Theil ihrer Grafschaft denen von Toulouse, und für Donnezan den Königen von Aragon lehnpflichtig.

Diefs sind die gröfsern Ländermassen, in welche Frankreich unter den ersten Kapetingern zerstückelt war, welche zusammen das Königreich bildeten und auf der Karte *meergrün* umzogen sind. Was von dem alten Burgundien nicht mit darunter begriffen auf der Karte *gelb* umzogen ist, und von den lotharingischen und alemannischen Marken zwischen der Rhone und Italien hinab bis an die Küsten des Mittelmeeres reichte, hiefs das eigentliche burgundische Reich von Arles, das Königreich Arelat. Es stand früher unter Herrschern aus dem Stamme der Grafen von Hochburgund (*s.* Erläuterungen zu No. 12), kam dann durch Erbschaft 1034 in den Besitz der deutschen Kaiser aus dem salischen Hause und blieb es, zwar nicht mit Deutschland vereinigt, doch dessen Kaisern unterthan, bis in die Mitte des XIV. Jahrhunderts. Die Hauptbestandtheile dieses schönen Landes waren:

1) Das Comitat oder Palatinat von Burgund, der westliche Theil des früheren transjuranischen Reiches, zwischen Saone und Jura; abgerissen von dem Gebiete auf der östlichen Seite des Jura dem

2) Herzogthume Klein-Burgund, welches 1156 dem Hause Zähringen verblieb, während die Freigrafschaft (frei von der Herzogsgewalt) durch die Verheirathung Kaiser Friedrichs I. mit der Erbtochter des letzten Grafen Reinold, Beatrix, an das Haus Hohenstaufen, und von diesem auf gleiche Weise an jene von Meran, Chalon und endlich an Frankreich fiel.

3) Das Gebiet der Grafen von Alben, der Kern der spätern Dauphiné, welche auch in den Besitz von Viennois, Graisivaudan und Briançen gekommen waren und die Verwaltung der Grafschaft von Lyon hatten, welch' letztere jedoch nebst der Stadt und mehreren benachbarten Herrschaften den Erzbischof als Oberherrn anerkannte.

4) Die dem Arelat entsprossenen mächtigen Grafen von Savoyen besafsen bereits während dieser Periode in demselben aufser ihrer Stammgrafschaft jene von Tarantaise und Maurienne, das Herzogthum Chablais, und das zu Klein-Burgund gehörige untere Wallis.

Zwischen den hier aufgezählten gröfsern Ländertheilen waren in Bugey und Bresse die Herren von Villars, Bougé und Montluel nicht unbedeutend, die Grafen von Genf besafsen ein weitläufiges Gebiet von der Rhone bis an den Kamm der Hochalpen, neben ihnen die Herren von Faucigny und südlich der Rhone jene von Tour du pin. Der Süden des

Digitized by Google

Arelat war, wie bereits erwähnt, durch einen Vertrag von 1125 so zwischen den Grafen von Toulouse und von Barcelona getheilt worden, dafs erstere die Grafschaften von Voleur, Die, Orange, Venaissin und die Hälfte der Stadt Arles erhielten, an letztere aber der gröfsere Theil südlich der Durance, die eigentliche Provence oder Grafschaft Arles, wozu damals auch noch Nizza gehörte, und die Grafschaft Forcalquier fielen. Zwischen beiden hatten sich die Barone von Montalban und Meuillan frei erhalten.

Viviers mit seinem Gebiete jenseits der Rhone war ebenfalls ein Theil Arelats; sein Grafenbann stand bei dem Bischofe der Stadt, dem auch der zahlreiche Adel des Ländchens huldigte.

Diefs ist in grofsen, allgemein gehaltenen Zügen die territoriale Darstellung Frankreichs um 1180, bis nach diesem Jahre Philipp August es auf so auffallende Weise zu vergröfsern wufste. Wenn man dieses Blatt mit dem Carton von No. 14. vergleicht, welcher Deutschland um dieselbe Zeit abbildet, wenn man die grofsen Hausbesitzungen der Hohenstaufen auf dem erwähnten Blatte gegen das kleine unmittelbare Gebiet der Könige von Frankreich hält, von diesem Zeitpunkte aus aber die allmählige Consolidirung und innere Kräftigung Frankreichs und die immer gröfsere Zerstückelung und Zerrissenheit Deutschlands verfolgt, so lassen sich hieran die inhaltschwersten politischen Betrachtungen knüpfen, die, wenn auch schmerzlich in Erwägung dessen, was unser Vaterland seyn könnte, doch freudig durch die gewonnene Ueberzeugung von der innern Tüchtigkeit unsrer Nation seyn müssen, da nur dieser allein es zu danken ist, dafs wir aus den fünf Jahrhunderten furchtbarer Zerrissenheit, in welche das Reich nach dem Untergange der herrlichen Hohenstaufen gerieth, noch das gerettet haben, was wir besitzen; aus jenen, in politischer Beziehung so traurigen Jahrhunderten, in denen uns die bitterste Feindschaft von Brüdern gegen Brüder, genährt durch schlau berechnende Feinde, das Mifskennen aller Forderungen des immer neu erwachenden Volkssinnes, der krasseste Egoismus, der sich in dichten Nebeln über unser nationales Wohl gelagert hatte, welche selbst die siegreich emporsteigende Sonne der Wissenschaft nicht zu zerstreuen vermochte, auf jedem Blatte unsrer Annalen begegnen. Möchte doch fortan die untrügliche Lehrerin Geschichte im Rathe unsrer Herrscher sitzen, möchte sie ihnen unablässig mit eherner Stimme verkünden, dafs Einigkeit allein uns stark und unüberwindlich mache, und möchte sie stets mit warnend erhobenem Finger unsre Blicke nach jenem grofsen Reiche im Osten bannen, das allein in innerer Zwietracht sein Verderben fand. — — Verzeihung für diese Abschweifung! Aber jeder Deutsche, der des Wortes oder der Feder mächtig ist, kann seine Brüder nicht oft genug, nicht laut genug zur Einigkeit mahnen, da gerade in unsern Tagen wieder Feinde aller Art geschäftig sind, den Bruderbund zu zerreifsen, der in den unvergefslichen Heldenjahren von 1813, 1814 und 15 geschlungen ward. Erst sind wir Christen, dann Deutsche und dann erst alles Andere. — — —

Die vorzüglichsten Daten zu allen Frankreich betreffenden Blättern sind dem trefflichen, in Deutschland ziemlich seltenen Werke *Description historique et géographique de la France ancienne et moderne (par l'Abbé Longuerue)*, dann der *Notitia Galliarum* des *Hadrian Valesius*, der *Marca hispanica* des *de Marca*, *Anselms* grofser *Histoire généalogique* etc., *Expilly*, *Piganiol de la Force* und noch einigen ähnlichen Sammelwerken, an denen die französische historische Litteratur so reich ist, dann noch manchen andern ältern und neuern speciellen Schriften über einzelne Provinzen entnommen. Um so mehr ist es zu verwundern, dafs, da diese Werke doch gewifs auch Kruse zugänglich waren, in dessen sonst so trefflicher Arbeit gerade Frankreich ziemlich ungenügend dargestellt ist, wo z. B. auf dem Blatte für das XII. Jahrhundert gar keine Erwähnung des ausgedehnten Besitzes der Aragonischen Fürsten im Süden geschieht — jener der Englischen ist zwar angegeben, aber nicht richtig begränzt — sondern vielmehr der ganze Bezirk bis an die Rhone hin einfach als Grafschaft Toulouse bezeichnet ist, wo der ganze Gau von Viviers zu Frankreich eingegränzt wird, da selbiger doch urkundlich zum Arelat gehört u. s. w. So wird auch von Las Cases, der doch über Frankreich am zuverlässigsten seyn sollte, die Erwerbung von Berry unter Philipp I. aufgeführt, da dieser doch nur Bourges und seinen kleinen Bezirk von dem dasigen Vicegrafen 1095 erkaufte, die grofsen Gebiete von Chateauroux, Issoudun und Sancerre aber, welche den Hauptheil von Berry bilden, zum Theil erst weit später an die Krone fielen.

Als Cartons befinden sich auf diesem Blatte: 1) die detaillirte Darstellung der Normandie, Anjou, Touraine und Maine nebst den östlich angränzenden Ländern im doppelten Mafsstabe der Hauptkarte, besonders wichtig für die Geschichte der frühern normännischen Fürsten vor und nach der Eroberung Englands und der Geschichte der ersten kapetingischen Könige; dann 2) Paris unter Philipp August zur Zeit der ersten Erweiterung seiner Mauern, getheilt in die Cité, Ville und das Quartier latin, endlich 3) die verschiedenen für die Geschichte der Provence wichtigen Herrschaften an der untern Rhone, besonders das Gebiet des mächtigen Hauses Paux.

No. 25. Frankreich von 1180 bis 1461. Zeitraum der Albigenser und englischen Kriege. Cartons: Schlacht bei Bouvines, Schlacht bei Crecy, bei Maupertuis, bei Azincourt. — Aquitanien, Gascogne und Languedoc.

Der Zeitraum von drei Jahrhunderten hatte ungeachtet der heifsen Kämpfe mit den Engländern, ungeachtet der entscheidenden Siege, welche dieses Volk auf französischem Boden erfocht, genügt, beinahe das ganze Königreich unter der unmittelbaren Gewalt des königlichen Hauses zu vereinigen, und seinen Gliedern selbst noch bedeutendes Besitzthum in Deutschland und dem ehemaligen Königreiche Arelat zu erwerben. Die frühere Geschichte dieser mannigfachen Gebiete,

Digitized by Google

und die Art, wie selbe allmählig an die Krone fielen, kann, als zu weitläufig, hier nicht aufgezählt werden, und bleibt dem Handbuche vorbehalten. — Ein grofser Theil dieser Provinzen war aber wieder als Apanage an verschiedene Linien des kapetingischen Hauses gekommen, welche nicht selten dem regierenden Haupte desselben geradezu feindlich gegenüberstanden. Wie nun in solcher Weise die französischen Herrschaften vertheilt waren beim Regierungsantritte Ludwig XI., als sich der berüchtigte Bund pour le bien public bildete, den die Schlacht von Montlhery zersprengte, gibt die Illuminirung der Karte, welche jedoch, dem unbeschadet, alle merkwürdigen Orte, Gegenden, Gebiete etc. für die ganze Periode von 1180—1461, von Philipp August bis Ludwig XI. enthält.

Die mächtigsten dieser Vasallen-Herzöge waren jene von Burgund, abstammend von Philipp dem Kühnen, dem vierten Sohne König Johann des Guten. Dieses Haus besafs durch allmählige Erwerbung endlich unter seinem letzten Gliede, dem Herzoge Karl dem Kühnen, als Lehen Frankreichs: das Herzogthum Burgund, die Grafschaften Flandern, Artois, Boulogne, Ponthieu, Amiens, Vermandois — letztere drei als Pfandschaft — Bar, Auxerre, Chalon, Mâcon und Auxonne; als deutsche Lehen: Flandern diesseits der Scheide, Brabant, Lützelburg, Limburg, Holland, Geldern, Westfriesland, Namur, Hennegau und Hoch-Burgund. Eine Darstellung des gesammten grofsen Besitzthumes, das mit dem Tode Karl des Kühnen 1477 zerfiel, enthält Blatt 17 des Atlas; die innern Gränzen sind für den französischen Theil auf dem gegenwärtigen Blatte hie und da berichtigt.

Nevers und Rhetel blieben noch nach Karl des Kühnen Tode einige Zeit im Besitze einer jüngern Linie des Hauses.

Das Haus Anjou, abstammend von Karl dem Zweiten, Bruder Ludwig des Heiligen, besafs in Frankreich das Herzogthum Anjou, die Grafschaft Maine, die Herrschaften Loudon, Mirabeiais, Perche, Genet, die Baronie Mondoubleau, die Vicomté Chatellerault und die Grafschaft Gien, ferner Aumale an der normännischen Gränze und Guise und Auberton in der Picardie, theils als königliche Lehen, theils durch Heirathen angefallen. Noch bedeutender waren seine auswärtigen Besitzungen: Lothringen, Bar, Lüneville und Vaudemont, dann die Provence mit der Grafschaft Forcalquier, letztere schon 1245 durch den Gründer des Hauses erworben, erstere durch die Heirath René's von Anjou mit der Erbtochter Isabelle an selbes gebracht.

Die Linie Orleans, gegründet 1391 durch Ludwig, den Bruder König Karls VI., und dauernd, bis Ludwig XII. aus derselben den französischen Thron bestieg, hatte in allen Gegenden Frankreichs zerstreute Besitzungen. Die Hauptmasse derselben bildete das Herzogthum Orleans, die Grafschaften Blois und Dunois, ferner besafs diese Linie, zum Theil an Nebenzweige vertheilt, die Grafschaften Longueville, Dreux, Mortain, Soissons, Beaumont, die Baronien Coucy und Gournay, das Herzogthum Valois, sämmtlich im Norden, ferner die Grafschaft Parthenay in Poitou, Angoumois, und das Gebiet von Asti in Ober-Italien.

Das Haus Bourbon, von Robert von Clermont, dem jüngsten Sohne Ludwig des Heiligen gegründet, der die Erbtochter von Bourbon, Beatrix ehelichte, besafs und erwarb zur Grafschaft Clermont und Herrschaft Bourbon noch Granille, Vendosme, Vierzon, Auvergne, Marche, Forez, Beaujolois, Dombes und Castres, nebst den in Auvergne begriffenen Gebieten von Mercoeur, Montpensier, Jaligny, Combraille und der Dauphiné von Auvergne.

Bretagne war 1213 an das Haus der Grafen von Dreux, abstammend von König Ludwig VI. dritten Sohne, Robert, gekommen, und blieb bei dessen Nachkommen, bis es durch Heirath der letzten Erbin, Anna, 1491 an Karl VIII. vorläufig, und endlich durch Vertrag mit Franz I. 1532 völlig mit der Krone vereinigt wurde. Die Grafschaften Mantes, Montfort, Etampes und Vertus waren im Laufe dieser Periode gleichfalls im Besitze dieser bretagnischen Herzoge. Dem Nebenzweige von Penthièvre gehörten auch die Grafschaft Perigord und die Vicomtés von Limesin und Brosse.

Berry, aus dem ursprünglichen Gebiete von Bourges, der 1221 confiscirten grofsen Baronie von Issoudun, der 1351 erworbenen Herrschaft Concressault und anderer kleinerer in unmittelbarer, dann der Grafschaft von Sancerre und der Baronie Chateauroux in Lehen-Verbindung stehend, gebildet, besafs Karls VII. Sohn Karl als Herzogthum. Es fiel jedoch bald nach Verlauf der vorliegenden Periode wieder an die Krone.

Alençon, gestiftet durch Karl von Valois, den Bruder König Philipp VI. von Frankreich, besafs in der Normandie das Herzogthum Alençon aus den Vicomtés von Domfront und Sees bestehend, die eigentliche Grafschaft Perche oder Mortain und in Maine die grofse Vicomté von Beaumont nebst den Herrschaften Chateau Gontier und Flèche.

Die Grafen von Artois waren im Besitz der Grafschaft Eu in der Normandie.

Aufser diesen, grofsentheils vom königlichen mittlerweile erworbenen Gebiete abgerissenen, oder von Gliedern des Königshauses meist durch Heirathen an ihre Linien gebrachten Herrschaften bestanden noch eine Menge Anderer, theils als mittelbare Lehen in den, als Appanagen vergabten oder anderweitig von Nebenlinien besessenen Territorien, theils als unmittelbare Lehen in den Provinzen, welche auch unmittelbar unter der Krone standen. Das bedeutendste dieser Gebiete war jenes der Grafen von Armagnac, die aufser den, unter diesem Namen begriffenen zahlreichen Herrschaften in Gascogne noch Rovergue, die Vicomtés von Carlndez und Murat, und früher auch die Grafschaft Marche besafsen. Ferner das Haus Chevilly, dem die Vicomtés am Adour, Benauge, Buch, Bigorre, Lauedon, Foix, Narbenne und Lautrec zustanden. Die Herren von Albret endlich besafsen dieses ausgedehnte Stammgebiet in den Landes und die Herrschaften von Boisbelle und Orval im Umfange von Berry. Dem Hause Bermond standen in Languedoc die Herrschaft Anduze und die Vicomté von Uzez zu. Andere, kaum minder beträchtliche Gebiete sind über ganz Frankreich zerstreut, jedoch auf der Karte durch Farbe und abgekürzte Namen hinlänglich deutlich gemacht. England be-

Digitized by Google

sals am Schlusse des bezeichneten Zeitraums von all seinen Herrschaften in Frankreich nur noch das Gebiet von Calais, nach seinen Theilen und vorzüglichen Orten auf einem Carton des folgenden Blattes vergrößert dargestellt, und die normanneischen Inseln. Was dieses Reich durch den bekannten Frieden von Bretigny 1360 mit voller Souverainetät behauptet, vierzehn Jahre später aber größtentheils wieder verloren hatte, zeigt ein Carton des folgenden Blattes, der wegen Mangel an Raum auf dem gegenwärtigen dort seinen Platz finden mußte. Auf jenem Carton ist auch durch eine rothe Linie die, in vielfacher Beziehung wichtige Sprachscheide der Langue d'Oui und Langue d'Oc angegeben.

Die Cartons dieses Blattes enthalten aber: 1) die Pläne der für die vorliegende Periode wichtigsten Schlachten von Bouvines, Crecy, Maupertuis und Azincourt; dann 2) eine im doppelten Maasstabe gehaltene Darstellung von Aquitaine oder Guienne, der Name ward damals vermischt gebraucht, von Languedoc und Gascogne, theils um die Größen der so äußerst zahlreichen Herrschaften in diesen Gegenden genau ersichtlich zu machen, theils um die vielen Adelssitze und die in den albigenser und englischen Kriegen merkwürdig gewordenen Orte angeben zu können.

Anm. Zu verbessernde Stichfehler in der Hauptkarte: Xaletoage statt Xaretoage. — Angoumois statt Augoumois.

No. 26. Frankreich von 1461 bis 1610. Cartons: Frankreich nach dem Frieden von Bretigny, 1360 (zu No. 25 gehörig) und Paris am Ende des XVI. Jahrhunderts.

Dieses Blatt enthält die Periode Frankreichs vom Regierungs-Antritte Ludwig XI. bis zum Tode Heinrich IV. und damit jenen Zeitraum, in welchem seit Franz II. 1559 die blutigen Religionskriege das Land zerrütteten. Die großen Familienlehen waren im Laufe dieses Zeitraums allmählig an die Krone heimgefallen und späterhin zwar öfter noch deren Titel und Nutznießung, keineswegs aber eine so ausgebreitete Herrschaft über selbe, wie vor Ludwig XI. an die Fils de France verliehen worden. Mit dem Regierungsantritte Heinrich IV. aus dem Hause Bourbon-Vendosme war endlich auch das, nicht wie einige Geschichtschreiber sagen, kleine, sondern bedeutende Besitzthum dieses Zweiges an die Krone gekommen. Es ist auf der Karte *blau* bezeichnet, und umfaßte beinahe ganz Gascogne (die Besitzungen der Häuser Albret, Armagnac und Foix waren an Navarra und von diesem an Bourbon-Vendosme gelangt), von Guyenne: Perigord, Limosin und Roverque, dann Ansprüche auf Agenois und Quercy, in Languedoc die Vicomté von Narbonne, ferner das Herzogthum Vendosme; in Maine das Herzogthum Beaumont mit Chateau Gontier und La Flèche und endlich die Grafschaft Merle in der Picardie. Die vielen, über ganz Frankreich zerstreuten Herrschaften des Hauses Guise, des mächtigsten nach dem Königlichen, sind *grün* umzogen*). Außer diesen beiden Gebieten waren noch, königlichen Abzweigungen angehörig, jene der Häuser Bourbon-Montpensier und Bourbon-Condé und derer von Orléans-Longueville vorhanden. Erstere sind *violett*, letztere *gelb* bezeichnet. Unter den übrigen Familien hatten die von Rohan, La Tremouille, Nogaret, Levis, Sully, Gonzaga, Crussel, Nemours (nacheinander verschiedenen Gliedern der Häuser Savoyen und Ferrara zuständig), Luxemburg etc. die bedeutendern Besitzungen, sämmtlich durch Farbe und abgekürzte Namen bezeichnet **).

Die eine der Nebenkarten: Frankreich nach dem Frieden von Bretigny, gehört zur vorigen Nummer und ist bereits dort erwähnt. Die zweite enthält eine detaillirte Darstellung des sogenannten Pays Reconquis, des am längsten englisch gebliebenen und erst 1558 von den Franzosen eroberten Gebietes von Calais, die Grafschaften Guisne, Oye und Herrschaft Ardres umfassend. Den dritten Carton endlich bildet ein ausführlicher Plan von Paris am Ende des XVI. Jahrhunderts, gerade mitten in der Periode der kirchlichen Wirren mit Angabe aller damals merkwürdig gewordenen Gebäude, Straßen etc.

No. 27. Frankreich von 1610 bis 1790. Nebenkarten: Umgebung von Paris; Paris am Ende des XVIII. Jahrhunderts.

Mit dieser Nummer ist die Geschichte Frankreichs bis herab zum Ausbruche der Revolution geführt, mit welcher eine ganz neue topographische Gestaltung des Landes begann. Sie umfaßt die Regierungszeit der letzten vier Ludwige, vom XIII. bis zum XVI., unstreitig, jene des Kaiserreichs ausgenommen, die glänzendste Frankreichs, in welcher, nach völliger Arrondirung und Befestigung im Innern, seine Ausbreitung nach Osten hin begann, wo dem Königreiche ein Theil von Flandern, dann Lothringen, Elsaß, die Franche Comté, sämmtlich auf Unkosten und zur Schmach Deutschlands erworben wurden. Im Süden ward Roussillon unter Ludwig XIV., in Italien Corsika unter Ludwig XV. damit vereinigt. Das Hauptaugenmerk war bei diesem Blatte darauf gerichtet, eine genaue Darstellung der Gouvernements-Eintheilung zu geben, und dabei alle kleinern landschaftlichen Benennungen aufzuführen. Die Namen der erstern sind mit stehender Schrift, die letztern *cursiv* eingetragen; die Illumoirung nach den Gouvernements. Ferner wurden auch die einzelnen Gebiete der verschiedenen großen Familien, unter denen jene des neuern Hauses Orléans, abstammend von Philipp, dem Bruder Ludwig XIV., den ersten Platz einnehmen,

*) Irrthümlich wurde hier das Herzogthum Lothringen als im Besitz des Hauses Guise angegeben, da letztere Benennung streng genommen nur dem jüngern Zweige des lothringischen Hauses zukömmt.

**) Die historisch merkwürdigsten Orte sind unterstrichen, alle nur einigermaßen erwähnenswerthe auf der Karte angegeben.

Digitized by Google

mit möglichster Ausführlichkeit und Genauigkeit angegeben und abgegränzt.

Um die französischen Heereszüge unter Ludwig XIII. und XIV. verfolgen zu können, wurde die Karte nördlich bis Amsterdam, gegen Deutschland hin bis Ulm und in Italien bis Mailand ausgedehnt, so dafs die gesammten Österreichischen Niederlande und das ganze Savoylsche Gebiet, während dieser Periode in kriegsgeschichtlicher Hinsicht besonders wichtig, noch darauf Platz fanden.

Als Cartons sind diesem Blatte beigegeben: 1) eine Karte der Umgegend von Paris, mit Angabe aller, nur einigermafsen wichtigen Orte auf 8 Lieues in der Runde, und 2) ein genauer Plan der Stadt selbst, alle während der Revolution merkwürdig gewordenen Gebäude, Plätze etc. enthaltend.

No. 28. Die Republik und das Kaiserthum Frankreich mit seinen Bundes-Staaten. Nebenkarte: die Vendée.

Dieses Blatt umfafst die neueste Periode der Geschichte Frankreichs von 1790 bis 1815, und bot durch eine Verkleinerung des Maafsstabes Raum dar, es bis Neapel, Madrid, Warschau und Ragusa auszudehnen, und so auf einem Blatte alle, in den Kriegen dieses bewegten Zeitraumes merkwürdig gewordenen Orte und Länderabtheilungen, mit Ausnahme von Rufsland, Portugal, dem südlichen Spanien und Aegypten zusammenzustellen. Die Gränzen Frankreichs sind in ihrer gröfsten Ausdehnung dargestellt, wie sie Napoleon im Jahre 1810 im Norden Deutschlands noch erweitert hatte, wo er die, früher zum Rheinbund gehörigen, Theile bis Lübeck hin abrifs. Was im gegebenen Zeitraume mit Frankreich vereinigt worden war, ist nach seinen ältern Gränzen gleichfalls bezeichnet und die frühere Benennung mit punktirter Schrift eingetragen. Die mit Frankreich enger verbundenen Staaten sind mit verwandten Farben, der Rheinbund nach seiner innern Abgränzung und mit dem, dem Könige von Sachsen gehörigen Herzogthum Warschau *gelb*, das preufsische Gebiet *blau*, das österreichische *roth* bezeichnet. Einen interessanten Vergleich dürfte dieses Blatt mit No. 12 geben, das in gleichem Maasstabe den Umfang vom Reiche Karls des Grofsen darstellt, mit dem Napoleon sich so gerne verglich, und in gar mancher Beziehung, so auch in seinem Verhältnisse zu den deutschen Fürsten, allerdings treffende Vergleichspunkte bietet.

Als Carton wurde dieser Nummer ein detaillirtes Kärtchen der Vendée beigegeben, um darauf die Wechselfälle dieses blutigen und gefährlichen innern Krieges verfolgen zu können.

No. 29. Frankreichs ältere kirchliche Eintheilung bis zum Jahre 1322. — Carton: Frankreichs kirchliche Eintheilung von 1322 bis zur Revolution.

Mit dieser Nummer ist ein Seitenstück zu No. 9 gegeben. Die kirchliche Eintheilung von Frankreich, wie selbe bis auf Pabst Johann XXII. bestand, der nach den Albigenser-Kriegen bedeutende Veränderungen im Süden des Landes vornahm, zeigt das Hauptblatt, das in Begränzung der einzelnen Diözesen, Angabe der Klöster etc. ganz dieselbe Einrichtung hat, wie das erwähnte, Deutschland betreffende.

Der Carton, der die neuere kirchliche Eintheilung bis zur Revolution enthält, zeigt mehrere Veränderungen, welche bereits, wie schon gesagt, unter Johann XXII. begonnen hatten. Damals wurde im südlichen Theile von Bourges Alby zum Metropolitansitze erhoben, und demselben Cahors, Rodez und Mende, nebst den neuerrichteten Castres und Valens als Suffragane untergeben. Von Narbonne ward Toulouse als Erzstift abgerissen, welches als Suffragane die, sämmtlich im frühern eigenen Gebiete errichteten Bisthümer von Montauban, Lombez, Rieux, St. Pepon, Pamiers und Mirepoix erhielt. Im geistlichen Gebiete von Narbonne wurden zu Aleth und St. Pons neue Bisthümer gegründet. Unter Clemens VIII. wurde 1602 der Sitz des Bisthums von Elne nach Perpignan versetzt. Schon 1317 waren die westlichen Districte des grofsen Bisthums von Poitiers abgetrennt, und zwei neue Sitze zu Luçon und Mallegais errichtet, letzterer jedoch 1652 nach la Rochelle verlegt worden. Paris wurde 1622 durch Gregor XV. von Sees abgerissen, zur Metropole erhoben und demselben die Bischöfe von Chartres, Orleans, Meaux und Blois untergeben.

Im Laufe des XVI. Jahrhunderts wurden auch in der französisch-belgischen Kirchenprovinz wichtige Veränderungen vorgenommen. Im Jahre 1559 trennte nämlich Paul IV. die nördlichen Theile des Rheimser und Kölluer Erzbisthumes von diesen Metropolen und gründete daselbst die drei neuen Erzstifte von Cambray, Mecheln und Utrecht. Ersteres erhielt die frühern Bisthümer von Arras und Tournay, und die im selben Jahre neuerrichteten von Namur und St. Omer zu Suffraganen. Unter Mecheln wurden die ebenfalls sämmtlich neu gegründeten Bisthümer von Antwerpen, Gent, Brügge, Ypern, Roermonde und das bald protestantisch gewordene Herzogenbusch gestellt.

Die Provinz von Utrecht folgte mit den Suffragandistrikten von Middelburg, Harlem, Deventer, Leuwarden und Gröningen gleichfalls bald der Reformation. 1559 war auch durch Pius IV. der Bisthumssitz von Teroueune nach Boulogne verlegt worden.

Bamberg, im August 1840.

v. Spruner,
Oberlieutenant.

Digitized by Google

Nachschrift. Für die nächstfolgende IV^te^ Lieferung sind bereits im Stich befindlich und zum Theil der Beendigung nahe:

Erstens nachträglich zur II^ten^ Lieferung:

No. 22. a. Die Ostseeländer Polen und Litthauen im Anfange des XIII. Jahrh. — b. Die Ordensgebiete in Preussen und Livland bis 1525 u. 1562. — Nebenkarten: Die kirchliche Eintheilung der Ostseeländer bis zur Reformation. — Die Ostseeländer bis 1773. — Die Gegend um Riga.

Zweitens zur Geschichte der brittischen Inseln:

No. 30. Die brittischen Inseln bis auf Wilhelm den Eroberer 1066. — Nebenkarten: Reiche und Völker der brittischen Inseln im VIII. Jahrh. — Der Busen des Forth.

No. 31. Die brittischen Inseln von Wilhelm dem Eroberer bis zum Regierungsantritt des Hauses Tudor, 1160 bis 1485. — Nebenkarten: Die Schlacht bei Brannockburne 24. Juni 1314. — Die untere Themse. — London im Mittelalter.

No. 32. Die brittischen Inseln seit 1485. — Nebenkarten: Die englisch-schottischen Gränzlande. — Gegend um Glasgow.

No. 33. Die brittischen Inseln nach ihrer kirchlichen Eintheilung bis zur Reformation.

No. 34. Grossbritanniens sämmtliche Besitzungen mit Angabe ihrer Erwerbungszeit. — Nebenkarten: Vorder-Indien um 1760. — Nord-America bis 1783.

Zunächst werden hierauf die Karten zur Geschichte Spaniens und Portugals folgen.

Subscriptions-Anzeige.

Dr. J. H. Möller's
geographisch-statistisches
Handwörterbuch
über alle Theile der Erde
mit besonderer
Berücksichtigung des Stieler'schen Hand-Atlasses.

Gotha, bei **Justus Perthes.** 1840.

Das Publicum erhält in diesem Werke den schon längst beabsichtigten Commentar zum Stieler'schen Hand-Atlas, zugleich aber auch ein allgemeines geographisch-statistisches Wörterbuch, welches die neuern ähnlichen Erscheinungen an Vollständigkeit (der I. Band A—K enthält gegen 50000 Artikel) und Genauigkeit übertreffen dürfte. Der Hauptvorzug desselben besteht nächstdem darin, daß die aufgenommenen Namen sich wirklich auf den besten Karten, welche anerkanntermaaßen dem Stieler'schen Atlas zum Grunde liegen, finden, daß sie nach Original-Quellen oder nach amtlichen Nachrichten berichtigt, daß die gegenseitige Lage der Orte, der Lauf der Flüsse, die Richtung der Gebirge genau angegeben sind. — Um die Anschaffung möglichst zu erleichtern, hat der Verleger einen nur bis zur Zeit der bevorstehenden Beendigung des Ganzen bestehenden äußerst niedrigen Subscriptionspreis dafür angesetzt, und zwar von 2½ Thlr. für den eben erschienenen

Ersten Band, die Buchstaben A—K und ein etymologisches Namenverzeichniss umfassend, 40 Bogen stark.

Dieser Band, der auch in seiner typographischen Einrichtung ansprechen wird, liegt in allen Buchhandlungen zur Einsicht vor, so daß Jedermann sich von dem Werth und der Brauchbarkeit des Werks leicht durch eigene Ansicht Ueberzeugung verschaffen kann.

Von

Berghaus'

physikalischem Atlas

sind im Jahr 1840 die Vte u. VI^te^ Lief. (jede zu 2 Thlr. im Subscpt.-Preis) erschienen, enthaltend: aus der I. Abth. Meteorologie: No. 7. *Windkarte der Erde*; — aus der II. Abth. Hydrographie: *Physikal. Karte vom Indischen Meere*; — aus der III. Abth. Geologie: No. 7. *Die vulcanischen Erscheinungen der alten Welt in und um den Atlantischen Ocean*; No. 8. *Specialia vom Vulcangürtel des Atlantischen Ocean*; No. 10. *Die Vulcanreihe von Guatemala, die Landengen von Tehuantepec, Nicaragua und Panama, und die Central-Vulcane der Südsee*; — aus der IV. Abth. Magnetismus: No. 1. *Wachsende Karte der magnetischen Meridiane und Parallelen* in Mercators Projection; No. 2. *Karte der magnetischen Meridiane und Parallelen* in stereograph. Polarprojection; — aus der V. Abth. Pflanzengeographie: No. 2. *Verbreitungsbezirke der wichtigsten Kulturgewächse*; No. 3. *Tabellarische Darstellung der Statistik des Gewächsreiches*; No. 4. *Botanisch-geographisch-statistische Karte von Europa.*

Als „*Supplement zu Stieler's Schul-Atlas*" sind erschienen:

Fünf Schul-Karten zur physikalischen Erdkunde, von Dr. H. Berghaus. Illum. Preis ¼ Thlr. (36 Kr.).

Von mehreren Seiten aufgefordert, einen Auszug aus *Berghaus' grofsem physikal. Atlas* erscheinen zu lassen, genügten Verfasser und Verleger dieser ehrenden Aufforderung, indem sie, bei der Wahl der darzustellenden Gegenstände die Wünsche eines erfahrenen Schulmannes in Süd-Deutschland berücksichtigend, vorläufig folgende *fünf* Blätter stechen liefsen, welche mit dem Stieler'schen Schul-Atlas fortlaufend numerirt sind: No. XXI. *Isothermen-Karte der Erde*; No. XXII. *Wärme-Verbreitung in Europa*; No. XXIII. *Verbreitung der Bäume in Europa*; No. XXIV. *Verbreitung der Pflanzen auf den Bergen*, in der heifsen, gemäfsigten und kalten Zone. Zugleich mit einer *Darstellung der Kamm- und Gipfelhöhen der Gebirgsketten.* No. XXV. *Verbreitung der Kulturgewächse in Europa.*

Almanach für 1840.
Der Belehrung und Unterhaltung
auf dem Gebiete
der Erd-, Länder-, Völker- und Staatenkunde
gewidmet
von
Heinrich Berghaus.

Vierter Jahrgang. Preis: 2 Thlr.

Dieser inhaltreiche, mit Ed. Pöppig's Bildniß, einer Karte von Süd-Africa und einer Karte der neuern Erforschungen an der arktischen Küste America's ausgestattete Jahrgang bietet den Freunden der Erdkunde in mannichfaltigem Wechsel wichtige und interessante Darstellungen aus fast allen Zweigen der geographischen Wissenschaften dar.

Digitized by Google

VORBEMERKUNGEN

zur IV^ten Lieferung

des

HISTORISCH - GEOGRAPHISCHEN HAND - ATLAS.

Ausgegeben im October 1841.

No. 22^a. Die Ostsee-Länder, Polen und Litthauen im Anfange des XIII^ten Jahrhunderts.

Dieses Blatt reiht sich, nach dem historischen Zusammenhange der darauf behandelten Länder am natürlichsten an die Karten von Deutschland, nach denen es auch, seiner Nummer nach, eingeschaltet werden mufs. Es umfafst, auf zwei getrennten Abtheilungen, die Darstellung der Ostsee-Länder, jetzt unter dem Scepter von Preufsen und Rufsland, von ihrer ersten genauern historischen Begründung im XII. Jahrhundert bis zu dem Zeitpunkte herab, wo die, hier ein wichtiges Reich bildenden geistlichen Ritterstaaten untergehen, die Geschichte Preufsens, das erblich an ein deutsches Haus fällt, mit jener von Deutschland verschmilzt, die Geschichte der nördlichen Ländermasse aber, unter dem Namen Livland zusammengefafst, und früher dem Orden der Schwertritter (seit 1238 mit dem der deutschen Ritter vereinigt) gehörig, in jene von Schweden und Polen sich verliert, bis endlich im Frieden von Abo 1743 das Ganze in den Besitz Rufslands kömmt.

Die erste Abtheilung unseres Blattes ist in den Hauptzügen entworfen nach „*Parrot Sprache, Abstammung und Geschichte von Livland etc. bis zur Einführung des Christenthums, mit Karte*", nach „*Friebe's Beiträgen und Handbuch zur Geschichte von Esth- und Kurland*", ferner nach „*Merkel die Vorzeit Liflands (mit Karte), der neuen Ausgabe von Hiärne*", nach „*Jannau*", nach „*Schlözers Geschichte von Litthauen*", „*Voigts und Stenzels Geschichten von Preufsen*", so wie der im erstern Werke enthaltenen trefflichen Burgenkarte Preufsens zur Zeit des deutschen Ordens. Diese Abtheilung umfafst die vorchristliche Periode dieser Länder, wo sich das Heidenthum am längsten in Europa und bis herab in das XIII. Jahrhundert erhielt.

Die Bewohner derselben gehören zwei europäischen Haupt-Völkerstämmen an, und zwar — auf der Karte grün bezeichnet — dem finnischen oder tschudischen, und, karmesinroth bezeichnet, dem lettischen, welcher, nach einer nun fast allgemein gültig gewordenen Annahme, eine Abzweigung des slavischen Hauptstammes ist. *Pott* in seinem Werke: „*Etymologische Forschungen auf dem Gebiete der Indogermanischen Sprachen, mit besonderer Beziehung auf Lautumwandlung im Sanskrit, Griechischen, Lateinischen, Litthauischen und Gothischen. Lemgo* 1833" sagt hierüber: „Unkenntnifs und Vorurtheil haben dem Altpreufsischen, dem Preufsisch-Littauischen, sammt dem vermischtern Schamaitischen und dem Lettischen einen Platz unter den Slavischen Sprachen verweigert; das Preufsisch-Littauische, wie es bei *Mielke* vorliegt, darf sich nicht blos unter jenen, sondern als lebende Sprache unter denjenigen Sanskritsprachen, welche nicht verblichen sind, des hohen Vorzuges der alterthümlichsten Treue rühmen. Nur Mifsverstand und Einseitigkeit haben dieser, in ihrem Kerne ächt slavischen Klasse die Namen des Lettisch-Gothischen, oder Slavisch-Finnischen Stammes beilegen können; finnische Bestandtheile, meistens sehr spät eingeführte deutsche, auch polnische und russische Lehnwörter sind je nach der Lage und den Verhältnissen dieser Sprachen diesem beigemischt; nicht aber der beigemischte, sondern der Grundstoff entscheidet über Spracheintheilung". —

Diese, hier in ihrer südlichsten Ausdehnung verbreiteten finnischen Völker zerfallen in 1) Esthen im Norden der, zwischen dem rigischen Meerbusen (dem Duinabotn) und dem Peipus-See (Tschuden-Meer) liegenden Halbinsel und auf den vorliegenden Inseln Oesel und Dagoe, dann 2) Liven, welche später der ganzen Halbinsel den Namen gegeben, auf beiden Küsten des rigischen Busens. Die verschiedenen Unterabtheilungen und ältesten heidnischen, so wie ersten christlichen Burgen, aus den frühesten Stiftungs-Urkunden bekannt geworden, dann die, in den blutigen Kämpfen bei Christianisirung des Landes merkwürdig gewordenen Orte gibt die Karte.

Südlich von diesen finnischen Stämmen lag zwischen dem 52 u. 57sten Breite- u. 36—45sten Längegrad in den Ebenen, welche die Düna, der Niemen und die Weichsel durchströmen, das Land der Lettischen Völker. Es zerfiel wieder in folgende Hauptabtheilungen: 1) Lettland (Lotwa) nördlich der Düna zwischen russischen Slaven und livischen Völkern eingeschoben, 2) Kurland oder Kors vom baltischen Meere und dem rigischen Busen eingeschlossen; 3) Semgallen (Semigola) längs dem südlichen Ufer der Düna; 4) das eigentliche Kernland Littauaia oder Ljetuwa, mit seiner nördlichen Unterabtheilung Szamaiten, auch Lammata oder Zmuidz genannt, wo sich zuerst um die Mitte des XI. Jahrhunderts unter mehreren Fürsten, die sich von der Oberherrschaft der Russen frei machten

Digitized by Google

das, später zu so hoher Ausdehnung und Macht gelangte Grofsfürstenthum Litthauen zu bilden anfing; endlich 5) Preufsen (Prussia) entlang den Küsten der Ostsee von Gdansk bis zur Schalauischen Gränzfeste Klaipeda; unter mächtig eingreifender, wohlgegliederter heidnisch-hierarchischer Herrschaft, die sich, da Polen mit dem Lande durchaus nicht fertig werden konnte, und 1228 die deutschen Ordensritter zu Hilfe rief, nach 50jährigen blutigen Kämpfen in eine christlich-hierarchische verwandelte. Im Osten und Süden wurden die Ostseeländer von dem bereits zu grofser Macht und Ausdehnung gelangten slavischen Reiche der Nachkommen Ruriks umfafst; welche auch diese Gränzlande in Anspruch nahmen, und durch fortdauernde Kriege von Lettland die Provinz Lettgola, von Esthland Ungannia abgerissen hatten, wie ihnen denn auch die jenseits der Wilia wohnenden Litthauer, — in den Chroniken Littuani Ultravilienses — dann die Jatwägen und die südlicher wohnenden Goläden unterworfen waren. Preufsen war im Westen von dem pommerischen Lande der Kasuben, im Süden von Cujavien und Mazovien umschlossen, beides Gebiete des polnischen Königreichs.

No. 22ᵇ. Die Ordensgebiete in Preufsen und Livland bis 1525 und 1562.

Diese Karte zeigt den Umfang des gesammten Ordensgebietes an der Ostsee, das seine gröfste Macht und Ausdehnung im Anfange des XV. Jahrhunderts erreicht hatte. Von Dänemark ward 1347 Esthland erkauft, welches auch von daher zuerst zum Christenthume bekehrt und unterworfen worden war. Von Litthauen wurde 1382 Szamaiten bis an den Dubis-Fluss erworben; Wisby und damit ganz Gothland kam 1398 an den Orden, welchem 1402 Kaiser Sigmund auch die Neumark verkaufte. Von dieser Zeit an beginnen aber beständige Kriege mit Polen und Litthauen und in Folge derselben kleinere oder gröfsere Abtretungen an beide Staaten, bis endlich durch den thorner Frieden 1466 die Macht des Ordens gebrochen und der ganze westliche Theil Preufsens — auf der Karte besonders bezeichnet, — an Polen abgetreten, der Rest als Lehen von dieser Krone empfangen werden mufste. So dauerte in Preufsen die Ordensherrschaft noch bis 1525, wo sich der letzte Meister *Albrecht von Brandenburg-Kulmbach* als weltlichen Herzog erklärte und zugleich zur lutherischen Confession übertrat, womit dann auch die engere Beziehung zu Deutschland beginnt, ohne dafs jedoch Preufsen jemals dem Reichskörper einverleibt wurde.

In Liefland hatte schon seit dem thorner Frieden die Verbindung mit Preufsen nur mehr dem Namen nach bestanden, und das Land war unter eigenen Heermeistern beinahe, seit der Sekularisirung Preufsens 1525 aber ganz unabhängig geworden, bis auch hier, in Folge innerer Zerrüttungen und beständiger Anfälle der Nachbarn 1560 das Gebiet des Bischofs von Oesel an Dänemark, 1561 ganz Esthland an Schweden, der östliche Theil mit Dorpat und Narva an Rufsland und der Rest von Liefland an Litthauen und mit diesem 1569 an Polen kömmt. Nur Curland und Semgallen bleiben, aber ebenfalls als weltliches Herzogthum Kurland unter litthauischer Hoheit seit dem Wilnaer Vertrag im November 1561, wo auch die obigen Theilungen bestätigt wurden, der Familie des letzten Heermeisters *Gotthardt Kettler*.

Die Karte zeigt in Preufsen die, bereits seit den ältesten Zeiten fortbestandene Eintheilung in Länder, durch welche die Sitze der Gebietiger und Komthure auf den bedeutenden Ordensburgen vertheilt waren. In Liefland hatte sich die frühere Benennung allmählig verloren und das Land war, aufser den bedeutenden Territorial-Besitzungen des Erzbisthums Riga, und der Bisthümer von Dorpat, Reval, Oesel und Kurland, so wie denen des Heermeisters und Landmarschalls gleichfalls in Komthureien und Vogteien getheilt, deren Begränzung die Karte zeigt.

Die kleinern Cartons enthalten: 1) Die Umgegend von Riga, bemerkenswerth wegen der, in jener Gegend vorgefallenen häufigen Kämpfe namentlich in den innern Kriegen.

2) Die kirchliche Eintheilung der Ostsee-Länder bis zur Reformation.

Die gesammten an der Ostsee bestehenden Bisthümer wurden dem, seit 1215 zum Erzbisthum erhobenen Riga untergeben. Wie litt. B. des Hauptblattes die Gränzen der weltlichen Besitzungen dieser Bisthümer zeigt, so gibt dieser Carton jene ihrer geistlichen Jurisdiction. Es sind diefs aber: Das Bisthum in Chulm; das Bisthum Pomesanien mit dem Sitze Marienwarder; Warmien*) mit dem Sitze in Heilsberg, früher in Braunsberg, Samland Sitz in Fischhausen, Kurland Sitz früher Selsburg dann Piltan, Riga selbst, mit dem ersten Sitze in Uxküll, Dorpat, und endlich Oesel, früher in Leal, dann in Habsal. Das Bisthum für Esthland zu Reval stand als von den Dänen begründet unter dem Erzbischofe von Lund im (heutzutage) südlichen Schweden.

3) Die Ostseeländer bis 1773. Die von der Mitte des XVI. Jahrhunderts bis zum oben angegebenen Jahre in diesen Gegenden wichtig gewordenen Orte, so wie die, damals bestandene Eintheilung, nach welcher Livland unter beständigen, äufserst blutigen Kriegen erst unter polnischer, dann unter schwedischer Herrschaft sich befand, und endlich von den Russen unterworfen wurde, denen auch 1795 der letzte Rest eigner Herrschaft in diesen Gegenden, das Herzogthum Kurland zufiel, sind der Gegenstand dieses Cartons.

No. 30. Die Britischen Inseln bis auf Wilhelm den Eroberer 1066.

Auch bei der Folge von Karten, welche Grofsbritannien und Irland betreffen, machten sich im Verlaufe der Arbeit, zur Unterbringung des vorhandenen überreichen Materials statt der anfangs projektirten drei Blätter, deren fünf nothwendig.

*) Auf der Karte blieb durch einen Stichfehler Ep. Walmia stehen, was man zu verbessern bittet.

Digitized by Google

Das erste, vorliegende, dient zur Begleitung der ersten mittelalterlichen Geschichtsperiode dieser Inseln bis zu dem Zeitpunkte, in welchem das angelsächsische vereinte Reich durch die unglückliche Schlacht bey Hastings 1166 den Normannen unterlag. Die Grundlage dieses Blattes bildet die treffliche Karte, die sich im ersten Theile von Lappenbergs Geschichte von England befindet, auf welcher nur zur weitern Vervollständigung die ursprünglichen britischen Benennungen nach *Camden*, sowie die einiger kleinerer Schlachtfelder beigefügt wurden, welche Lingard angibt. Hinsichtlich Wales wurde die 1725 zu London erschienene sehr ausführliche Topographie und Geschichte dieses Landes benutzt. Die Besitzungen der Dänen, wie selbe im Vertrage mit Alfred um 890 festgesetzt worden sind, mit Einschluss der sogenannten dänischen Fünfstädte Stamford, Lincoln, Nottingham, Derby und Leicester, sind auf unsrer Karte durch eine querlaufende rothe Linie bezeichnet, welche in Mercien der Watlingstrasse folgt und so dessen nördlichen Theil, dann ganz Northumberland und Ostangeln den Dänen zuweist.

Die Illuminirung des Blattes ist übrigens, was England betrifft, nach den Reichen der sogenannten Heptarchie eingerichtet, nämlich Mercien in der Mitte, nördlich Northumberland vor seiner Vereinigung in Bernicia und Deira getrennt, südlich von Mercien folgen dann Ostangeln, Essex, Kent, Sussex und Wessex. Cambria, der Rest britischen Besitzes zur Zeit der normannischen Eroberung, umfasst die drei Haupttheile Gwynedh im Norden, Powys in der Mitte und Deheubarth, auch Demetia oder Deomed im Süden.

Von Schottland, welches zur Zeit Wilhelm des Eroberers bereits ein vereintes Reich bildete, und selbst Cumberland, Westmoreland und das nördliche Northumberland als englisches Lehen mit umfasste, die erst 1157 wieder verloren gingen, waren jedoch die gesammten hebridischen und Orkneys-Inseln nebst Man abgerissen, welche seit den Zeiten Harald des Schönhaarigen in der 2. Hälfte des IX. Jahrhunderts ein eigenes Königreich der Inseln oder von Man bilden. Uebrigens ist dieses Land nach der von Camden mitgetheilten ältesten bekannten Eintheilung illuminirt, welche auch, gleichsam wie zum Beweise ihrer Aechtheit, genau mit der kirchlichen Abtheilung des Königreichs vor der Reformation übereinstimmt. In den äusserst mangelhaften und unsichern Nachrichten über die älteste Geschichte Schottlands werden zwar die Namen der Clans nicht genannt, da selbe aber so tief mit dem ganzen bürgerlichen und politischen Leben der Hochländer verwachsen sind, so erscheint die Annahme wohl nicht zu gewagt, wenn man ihr Entstehen schon in den ältesten Zeiten sucht und daher die Namen der vorzüglichsten derselben auf diesem Blatte aufführte.

So reich übrigens die Quellen für die ältere Geographie Englands fliessen (*s. Rehms Mittelalter III. pag. 594 ff.*), so wenig ergiebig sind selbe für die von Schottland. Mit den wenigen Angaben, welche Camden über die alten Orte und Gegenden Schottlands beibringt, mit dem, was *Boetius*, *Buchanan* und *Scott* liefern, so wie mit den schwachen Streiflichtern, die aus der Geschichte Englands auf die Landschaften südlich des Forth fallen, musste der Raum dieses merkwürdigen romantischen Landes auf unsrer Karte ausgefüllt werden; da mir die, reichere Ausbeute mit kritischer Sichtung gewährende „*history and antiquities of Scottland etc. by W. Maitland*" leider nicht zur Hand war. Hier hatte ich lebhaft zu bedauern, dass *Lappenbergs* so äusserst gediegene Arbeit noch nicht weiter vorgeschritten, da wohl ohne Zweifel, wie wir im 2. Theile betreffs der Normandie gesehen, auch bei der Vereinigung von Irland und Schottland mit dem Hauptlande die Geschichte dieser beiden kaum minder wichtigen Theile des britischen Inselstaates nachgeholt werden wird. Bietet diese dann, wie wohl mit Gewissheit anzunehmen, neue Aufschlüsse, so soll seiner Zeit das gegenwärtige Blatt dem Publikum verbessert und ergänzt wieder vorgelegt werden.

Getäuscht durch des vielversprechenden „*Giraldus Cambrensis topographia Hiberniae*", die statt einer solchen, nur eine ziemlich fabelhafte Naturgeschichte Irlands und historische Angaben erst mit der Eroberung durch die Engländer beginnend, enthält, und nicht im Stande „*Ledwichs antiquities of Ireland*" und die „*Scriptores Rerum Hibernicarum von OConnor*" aufzutreiben, blieb dem Verfasser nur *Moores* leider ebenfalls unvollendete, und nicht über die Fabelzeiten hinausgehende Arbeit zur Benutzung übrig. Um Irland jedoch nicht völlig als terra rasa erscheinen zu lassen, sah er sich genöthigt, den ganzen Winter von 1839 auf 1840 daran zu wenden, um die sämmtlichen 53 Bände der *Bollandisten* zu durchforschen und das hieher Bezügliche auszuheben. Die Ausbeute dieser Arbeit enthalten die beiden Blätter 30 und 33; und doch wie gering und grossentheils problematisch ist selbe! Es mag dies wohl einen Begriff geben, welche Vorarbeiten hie und da nöthig sind, um in dieser Richtung ein, nur halbwegs genügendes, in den Quellen begründetes Resultat zu erzielen. Die Namen der einzelnen Landschaften, berühmt gewordenen Orte, Flüsse etc. sind also, wie bereits erwähnt, meist aus den Nachrichten in den *actis Sanctorum* und nach dem, was *Moore* vereinzelt beibringt; die Haupteintheilung jedoch nach der uralten in die vier Unterkönigreiche von Ulster, Connaugth, Leinster und Munster, wozu noch Meath mit dem Sitze des Oberkönigs in dem, durch Geschichte und Sage hochberühmten Tamora oder Teamor kömmt. Jene Orte, welche uns *Ossian* nennt, für dessen Fingal — wenn historisch — die Schaubühne seiner Thaten an der Nordküste Erins, den westlichen Küsten Hochschottlands und einigen hebridischen Inseln gesucht werden muss, sind gleichfalls angegeben, zur Beruhigung skeptischer Gemüther denselben oder ein Fragezeichen angehängt. Die Hauptsitze der Dänen, hier Ostmannen geheissen, in Dublin, Wexford, Waterford und Limerik sind roth unterzogen.

Da die Hauptkarte hinsichtlich der Begränzung den Bestand der britischen Inseln zur Zeit der Eroberung durch die Normannen darstellt, gerade hier aber für das genauere Studium ihrer Geschichte ein Ueberblick der Gränzen etc. vor völliger Begründung der sächsischen Herrschaft, so wie über die Stammverschiedenheit ihrer Bevölkerung wünschenswerth und selbst nöthig erscheint, so wurde dem Blatte der grössere Carton: „*Die Reiche und Völker der britischen Inseln im VIII. Jahrhundert*" beigefügt. Auf diesem sind die Reiche der Angeln, Sachsen und Jüten, zusammen Angelsachsen genannt, nach ihrer von den genannten Stämmen gemachten

Digitized by Google

ersten Begründung mit besondern Farben ausgeschieden, ferner sind angegeben die drei den Briten im westlichen Theile der Insel verbliebenen Reiche Strathclyd oder Cumbria, dem auch der westliche Theil von Bernicia wieder unterworfen war, dann Cambria oder Northwales und Damnonia oder Südwales. Den größten Theil des spätern Schottlands nimmt noch das Reich der Picten, von den Chronisten *regnum Cruthenorum* genannt, ein. Diese Picten, wohl ein nordgermanischer Stamm, waren ganz verschieden von den Briten, und die, in unserer Karte angenommene Ausdehnung ihres Reiches bis an den Pentland Frith rechtfertigt sich durch die alte Benennung dieser Meerenge, welche Mare Pictcum hieß, dann durch den Umstand, daß in dem ältesten Verzeichnisse der schottischen Landschaften, das *Camden* liefert, genau nur jene angegeben sind, die dem Erzstift St. Andreas und seinen Suffraganen angehören, dieses Erzstift aber den Umfang des alten Picten-Reiches begreift, während die ursprünglich schottischen Landschaften unter dem Bisthume von Lismore stehen. Dieses Picten-Reich wurde übrigens schon 838 von Kenneth dem Schottenkönige mit seinem Gebiete vereinigt.

Die Scoten oder Schotten, die einigermaßen geschichtlich erwiesenen ältesten Einwohner Irlands sind auf dem vorliegenden Carton sowohl in ihren Sitzen in diesem ihren Heimathlande, von den Hagiographen *Scotia Hibernica* genannt, als auch in dem, durch spätere Eroberung unterworfenen, westlichen Theile der Hochlande Dalrieda, Albania oder Scotia Britannia genannt, auf das dann der Hauptname des Volkes übergieng, angegeben. Genauere Nachrichten und Untersuchungen wann und wie diese Hochlande und die Insel Man in den Besitz der Scoten gekommen gibt *Moore* im erwähnten Werke.

Die einzelnen, in dieser Periode bekannt gewordenen Völker und Stämme sind auf diesem Carton gleichfalls durch besondere Schrift ausgezeichnet angegeben.

Ein zweiter Carton im doppelten Maasstabe der Hauptkarte enthält den wichtigsten Schauplatz der altschottischen Geschichte, die Umgebung vom Busen des Forth und die, dem Hadrianswall zunächst liegende Gegend.

No. 31. Die Britischen Inseln von Wilhelm dem Eroberer bis zum Regierungs-Antritte des Hauses Tudor 1166 bis 1485.

Dieses Blatt enthält die, für die Geschichte der drei Reiche so wichtige Periode der innern Kämpfe vom Beginnen der normännischen Herrschaft bis zum Regierungsantritte Heinrichs VII. Was England in dieser Periode außerhalb der Inseln besaß (den ganzen Westen und Südwesten Frankreichs), ist bereits bei diesem Lande Blatt 24 und 26 dargestellt, am Ende derselben waren ihm von all diesem Besitzthume nur noch die Grafschaften Guisnes und Oye mit dem wichtigen Calais geblieben. Die innern Gränzen der Grafschaften hatten, seitdem selbe durch Wilhelm den Eroberer auf Grundlage der alten sächsischen Verfassung definitiv bestimmt worden waren, weiter keine Veränderung erlitten und blieben so bis auf den heutigen Tag. Mit England waren 1157 durch Abtretung Malcolm IV. die schottischen Grafschaften Cumberland und Westmoreland vereinigt worden; eben so hatte Baliol 1334 an Eduard III. Stadt und Grafschaft Berwyk, den Schlüssel Schottlands, und die Insel Man abgetreten; letzteres die vorzüglichste von dem, auch noch ihr benanntem Königreiche der Inseln, das, aus den Hebriden und Orkneys bestehend, Alexander III. von Schottland 1266 vom König Magnus von Norwegen erworben hatte.

Wales, lange unter einheimischen Fürsten selbständig und in mehrere Gebiete getheilt, von denen sich die Fürstenthümer Powis in der Mitte und Aberfraw im Norden am längsten erhielten, wurde endlich 1282 (1307) durch Eduard I. völlig der Krone Englands unterworfen. Weit früher schon hatten sich englisch-normannische Barone im südlichen Theile des Landes festgesetzt und von da aus 1166 die Eroberung Irlands begonnen, das unter mehrere Regenten getheilt, und durch innere Kämpfe zerrissen war. Heinrich II. schiffte 1172 selbst hinüber, und nahm als Oberherr förmlich Besitz von der Herrschaft Irland — erst seit 1554 Königreich. — Das Gebiet der Engländer, das sogenannte Pale, erstreckte sich aber lange Zeit und selbst am Ende dieser Periode noch nicht weiter als über die südlichen und südöstlichen Theile der Insel, so wie über einen schmalen Küstenstreif im Nordosten. Der ganze Norden und Nordwesten, Ulster und Connaught, war unter einheimischen Herren geblieben, an welche sich die hier bald zu Iren verwandelten englischen Barone anschlossen. Durch die Illuminirung der Karte ist der politische Zustand der Insel vernanschaulicht, *grün* ursprünglich *erisches* Element, *orange* eingedrungenes *englisch-normannisches*.

Wie bei den, in frühern Karten behandelten Ländern, war der Verfasser auch bei den britischen Inseln bemüht, die Stamm-Sitze der vorzüglichsten Geschlechter und deren Gebiete anzugeben. Es ist dieß um so nöthiger, weil hier der ursprüngliche Familien-Name — bei dem englischen Adel meist französischen Ursprunges und auf dem Carten zu No. 24 Normandie etc. zu finden — in dem der verwalteten Grafschaft unterging, weshalb unter den Namen jeder einzelnen in Klammern die dort nach einander herrschenden Familien angegeben sind.

Für die erste Hälfte dieser Periode müssen die, in Englands Geschichte merkwürdigen, glorreichen Schlachtfelder auf dem Boden Frankreichs — No. 25 — gesucht werden. Die Namen jener Orte, Burgen, Schlachtfelder etc., welche in den Kriegen Englands mit den benachbarten Schotten, in den innern Fehden dieses Volkes selbst, bei Eroberung und Behauptung Irlands und endlich in den äußerst blutigen Kämpfen der weißen und rothen Rose, denen erst Heinrichs VII. Erhebung auf den englischen Thron ein Ende machte, merkwürdig geworden, sind auf der Karte unterstrichen.

Zum Verständnisse vieler, in dieser und der folgenden Periode vorkommenden Begebenheiten dürfte der, im Carton beigegebene Plan von London im Mittelalter manchem Besitzer des Atlas erwünscht seyn. Derselbe ist unter zu Grundelegung eines genauen, in London 1826 erschienenen Planes in

Digitized by Google

vier Blättern nach dem Werke *Pennants* gearbeitet und dürfte wohl trotz seines geringen Umfanges keinen, einigermafsen merkwürdigen Punkt vermissen lassen. Zu gleichem Zwecke ist in einem 2. Carton die vergröfserte Karte der untern Themse oder der Umgegend Londons auf diesem Blatte angebracht; die, dort in Klammern geschlossenen Benennungen sind jene der angelsächsischen Zeit. Nach einem alten, dem Anscheine nach dem XVI. Jahrhunderte angehörigen Plane der Gegend um Stirling und nach der ausführlichen Schilderung der Schlacht von Banockburn, welche besonders Scott geliefert, ist der Plan dieser, für Schottland so ruhmvollen und folgenschweren Schlacht entworfen, und gleichfalls als dritter Carton dieser Karte beigefügt.

No. 32. Die Britischen Inseln seit 1485.

Dieses Blatt dient zur Begleitung der Geschichte von Grofsbritannien und Irland bis herab auf die neuesten Zeiten, wo es sich dann an jene in Stielers Handatlas schliefset. Die innere Eintheilung der drei Reiche blieb unverändert, nur in Schottland änderten sich einige Namen der Grafschaften nach ihren Hauptorten, welche jedoch sämmtlich mit ausgezeichneter Schrift angegeben sind. Schottland wurde 1707 durch die Unionsacte auf immer mit England vereinigt, nachdem schon seit hundert Jahren — 1603 — mit Jakob I. dem Sohne der unglücklichen Maria, das schottische Haus der Stuarte den Thron Englands in Besitz genommen hatte. Irland, welches man ungeachtet mehrerer später erfolgten, höchst blutigen Aufstände seit 1603 als unterworfen betrachten darf, wurde 1800 durch die Union gleichfalls ganz mit England vereinigt. Alle, auch minder bedeutende Orte, die in England durch die innern Kämpfe verzüglich unter Karl I., dann hier und in Schottland bei den blutigen Religionskriegen und den spätern zu Gunsten der Stuart erfolgten Aufständen, dann die, welche in Irland bei der so oft wiederholten Erhebung dieses unglücklichen, schwer bedrückten Volkes namhaft geworden, zeigt die Karte.

Die beiden Cartons: Die englisch-schottischen Gränzlande und Gegend um Glasgow, im doppelten Maasstabe der Hauptkarte, dürften besonders den Lesern Walter Scotts, dessen Romane oft einen klarern Blick in die Geschichte Grofsbritanniens gestatten als die Werke der berühmtesten Geschichtsschreiber, eine nicht unwillkommene Zugabe seyn, da alle Orte und Gegenden, welche in den Kriegen der beiden Nachbarvölker, so wie in den fanatischen Religionskämpfen der Schotten, den beiden Hauptthemas der Scottischen Romane genannt werden, sich hier verzeichnet finden.

No. 33. Die Britischen Inseln nach ihrer kirchlichen Eintheilung bis zur Reformation.

Unser Atlas hat bereits mit den Nummern 11 und 29 die kirchliche Eintheilung von Deutschland und Frankreich geliefert, No. 22 bringt die der Ostseeländer, das vorliegende Blatt jene der britischen Inseln. Die genaue Darstellung Englands ist den herrlichen Karten entnommen, welche der, durch die *Record-Commission* herausgegebene *Valor Ecclesiasticus Henrici VIII.* enthält. Im übrigen wurden bei diesem Blatte *Wharton*, *Dugdale*, *Camden*, die *Bibliotheca script. eccl. Anglicanae*, die *Acta Sanctorum* besonders wegen Irland und noch mehrere andere hier einschlägige Werke benutzt. Um die, entweder durch ihre Gröfse oder durch wichtige Begebenheiten merkwürdig gewordenen Klöster leichter aufzufinden, wurden deren Namen unterstrichen.

Da die beste Karte von Irland, welche mir durch die Güte meines Herrn Verlegers zu Gebote stand, zwar eine kirchliche Eintheilung enthielt, welche sich bei näherer Untersuchung aber nicht als die katholische, sondern als die hochkirchliche erwies, so war es mir durchaus nicht möglich, die Gränzen der einzelnen Bisthümer innerhalb der erzbischöflichen Provinzen anzugeben, wie denn in Bezug auf Schottland und Irland sich noch manche Ergänzung und Berichtigung nothwendig machen dürfte.

Die Namen sind, so weit selbe von den gewöhnlichen abweichen, durchaus die in den kirchlichen Schriften gebräuchlichen, da diese für das gegenwärtige Blatt als die passendsten erscheinen, und öfters nur mit grofser Mühe aufzufinden sind.

Die Eintheilung, welche Heinrich VIII. im Jahre 1543 der Episcopal-Kirche gab, und welche noch besteht, ist der Gegenstand des Cartons.

No. 34. Grofsbritanniens sämmtliche Besitzungen mit Angabe ihrer Erwerbungszeit.

Dieses Blatt endlich stellt auf einer, in Mercators Projection gehaltenen Karte sämmtliche Besitzungen Englands zusammen, wie selbe Mitte des Jahres 1841 bestehen und nach und nach erworben wurden. Deutlicher als jede Beschreibung dürfte wohl dieses Blatt die Mittel zeigen, durch welche England eine so ausgedehnte und schwer zu bestreitende Uebermacht zur See behauptet. Die Schlüssel beinahe aller wichtigen See-Positionen des Erdballs sind in seinen Händen, und fafst es nun, wie allerdings wahrscheinlich, auch noch in der Levante und den chinesischen Meeren Posto, so ist nur noch die Ostsee ein, seinem Einflusse nicht unterworfenes Seegebiet, den es aber wohl ebenfalls, wie eine nähere Besitzung am schwarzen Meere durch diplomatische Künste wird zu gewinnen wissen.

Von den beiden Cartons enthält der eine: Nordamerica bis 1783 d. i. bis zur Beendigung des Befreiungskrieges der vereinigten Staaten durch den Versailler Frieden, der ihnen ihre Unabhängigkeit garantirte und diese wichtige Provinz völlig von der Krone Englands trennte. Die in diesem Kampfe merkwürdig gewordenen Orte sind unterstrichen, die Namen der, seitdem ziemlich verschwundenen und darum um so mehr der Geschichte angehörigen indianischen Völkerstämme

Digitized by Google

angegeben. — Der andere Carton: Vorder-Indien um 1760 stellt dieses Land in dem Zeitpunkte dar, in welchem die Engländer begonnen hatten, sich mehr und mehr dort auszubreiten. Sie hatten, nachdem bereits Portugiesen, Spanier und Holländer die schönsten Besitzungen gehabt und wieder verloren, erst um 1640 angefangen durch die Erwerbung von Madras festen Fufs auf der Halbinsel zu fassen, hierauf 1661 Bombay von den Portugiesen erhalten, setzten sich 1690 in Calcutta fest, erweiterten aber, nachdem durch Kuli Chan 1739 das Reich des Grofs-Moguls zerstört worden, und sich in Folge dessen die Subahs und Nabobs von Decan, Arcot, Karnatik, Bengalen, Aude etc., die Völker der Seikhs, Mahratten und andere unabhängig erklärt hatten, unter steten Eifersüchteleien und öftern Kämpfen mit den, hier anfangs mächtigern Franzosen 1757—1766 ihr Gebiet so sehr, dafs Bengalen, Bahar und Orissa ihre Oberherrlichkeit erkennen mufsten. Und von dieser Zeit an wuchs, ungeachtet der blutigen Kriege mit den Sultanen von Mayssur, den Mahratten und Seikhs, das Gebiet der Engländer fast mit jedem Jahre, theils durch wirkliche Eroberung, theils durch Unterwerfung der Sultane und Nabobs unter englische Oberherrschaft bis zu der Ausdehnung, welche die Hauptkarte des vorliegenden Blattes zeigt. *Barchou de Penhoën* in seinem Werke: „*Histoire de la conquête et de la fondation de l'empire Anglais dans l'Inde*" VI Tom. 1841, gibt über das eben Gesagte die treffendsten und umfassendsten Aufschlüsse.

Auf dieser Karte wurde auch die Insel *Fernão do Po* im Busen von Guinea als 1823 von den Engländern in Besitz genommen, angegeben. Es ist dies eine Verwechslung mit der ersten Ansiedlung dieses Volkes auf der genannten Insel, die aber noch immer nebst Annabon im Besitze Spaniens ist — dem selbige 1778 von Portugal abgetreten wurde — und deren Abtretung an die Briten nach den neuesten Nachrichten nun völlig verweigert worden ist.

NB. Noch sieht sich der Verfasser veranlafst, einen Irrthum der Zeichnung zu erwähnen, der sich auf der Karte No. 28 eingeschlichen, und erst, nachdem schon sämmtliche Abdrücke gemacht waren, bemerkt worden war. Es ist nämlich bei Darstellung des Rheinbundes die frühere Grafschaft Mark zum nördlichen Theile des Grofsherzogthums Hessen eingegränzt, da selbe doch mit zu dem neuerrichteten Grofsherzogthume Berg geschlagen wurde. Man bittet diesen Fehler zu verbessern und die Gränzen der Grafschaft dem Blatte No. 20 des Atlas zu entnehmen.

Würzburg, im September 1841.

v. Spruner,
Oberlieutenant.

Digitized by Google

VOLLSTÄNDIGES INHALTS-VERZEICHNISS
von *STIELER'S* HAND-ATLAS.

September 1841.

Ausgabe in 65 Blättern.		
I.		Titel mit Grundrifs der Stadt Gotha.
		II. — IX. Allgemeine Karten.
		Die sichtbare Seite der Mondoberfläche bei voller Beleuchtung.
II.		Planeten-System.
III.		Der nördliche gestirnte Himmel.
		Der südliche gestirnte Himmel.
IV.		Westliche Halbkugel.
V.		Oestliche Halbkugel.
VI.		Planiglob der Antipoden und vier andere.
VII.		Planiglob in Mercators Projection, zur Uebersicht der Erdfläche und der Seereisen.
VIII.		Nord-Polar-Karte, enthaltend: die Länder und Meere vom Nordpol bis 50° N. B. und weiter, mit der Uebersicht des Russischen Reichs in Europa, Asia und America.
IX.		Höhen-Profile, oder: Die bekannteren Höhen über der Meeresfläche in transparenten Profilen.
		X. — XLIV. Europa betreffend.
X.		Europa, zur Uebersicht der Flufsgebiete und Höhenzüge.
XI.		Europa mit politischer Begränzung.
XII.		Spanien und Portugal.
		Spanien und Portugal in IV Blättern.
XIII.		Frankreich mit Carton: Umgeb. v. Paris.
XIV.		Nordöstliches Frankreich.
XV.		Nordwestliches Frankreich.
XVI.		Südliches Frankreich, nebst einem Theile von Spanien.
XVII.		Die Brittischen Inseln. Mit 3 Cartons: London, Edinburgh, Portsmouth.
XVIII.		England.
XIX.		Schottland.
XX.		Ireland.
		Scandinavien, oder: Dänemark, Schweden und Norwegen, Island und die Färöer.
XXI.		Dänemark mit Cartons für Island, Färöer, auch Hamburg.
XXII.		Nördliches und südliches Schweden, mit
XXIII.		Carton: Stockholm.
		Mittel-Europäische Staaten, mit Scalen über Gröfse, Volksmenge u. s. w.
XXIV.		Flufs- u. Berg-Karte von Deutschland u. a.
XXV.		Deutschland, Niederlande, Belgien und Schweiz.
XXVI.		Deutschland und anliegende Länder, zur Uebersicht der Hauptstrafsen und Entfernungen.
XXVII.		Nordwestliches Deutschland, Niederlande und Belgien.
XXVIII.		Nordöstliches Deutschland.
XXIX.		Ost- und West-Preufsen und Posen, mit Cartons: Uebers. des Preufs Staats, Danzig, Königsb.
XXX.		Mittel-Oestliches Deutschland.
XXXI.		Südwestliches Deutschland und Schweiz.
XXXII.		Südöstliches Deutschland,
		a) Berlin und Umgeb. b) Die Donau von Passau bis Wien und Umgeb.
		Sachsen, Thüringen und benachbarte Länder.
XXXIII.		Niederlande und Belgien.

Ausgabe in 65 Blätt.	Ausgabe in 65 Blättern.	
30.		Der Rhein vom Bodensee bis Cöln, zugl. als Special-Karte von Würtemberg und Baden.
31.		
32.	XXXIV.	Die Schweiz.
33.	XXXV.	Italien, mit Cartons: Rom, Neapel.
33b.		Das Adriatische Meer. Zugl. als hydrograph. Uebersicht von Italien.
34.	XXXVI.	Nördliches Italien.
34b.	XXXVII.	Südliches Italien, mit Carton Malta.
35.	XXXVIII.	Gallizien, Ungarn, Siebenbürgen, Muldau, Walachei.
35b.		Ungarn und ein Theil von Siebenbürgen.
36.	XXXIX.	Ostseeländer, mit Polen und dem westl. Rufsland bis Moskau. Mit Carton: Petersburg.
37.	XL.	Europäisches Rufsland.
37b.		Europäisches Rufsland in 2 Blättern.
37c.		
38.	XLI.	Des Osmanischen Reichs Europäischer Theil, Griechenland und die Jonischen Inseln.
38b.	XLII.	Die Europäische Türkei, von der Gränze Griechenlands bis zur Donaumündung.
38c.	XLIII.	Griechenland (mit Beachtung der klass. Zeit) und die Jonischen Inseln.
(42 u. 43.)	XLIV.	Das Mittelländische und Schwarze Meer, auch als Generalkarte des Osman. Reichs. Mit Cartons: Canarische Inseln, Nil-Delta u. Palästina, Cadiz, Gibraltar, Constantinopel, Alexandria.
		XLV. — LXIII. Aufser Europa.
39.	XLV.	Asia.
40.	(LI.)	Africa.
41.		America.
41b.	(VIII.)	Nord-Polar-Karte.
41c.		Der Atlantische Ocean.
42.	(XLIV.)	Das Mittelländische und Schwarze Meer.
43.		
43b.	XLVI.	Iran und Turan (Persien, Afghanistan, Biludschistan, Turkestan).
43c.	XLVII.	Das Chinesische Reich nebst Japan.
44.	XLVIII.	Ost-Indien mit den Inseln.
44b.	XLIX.	Vorder-Indien oder das Indo-Brittische Reich.
44c.	L.	Die Ostindischen Inseln.
(40.)	LI.	Africa, mit Carton: Algier.
45a.	LII.	
45b.	LIII.	Mittel- u. Nord-Africa u. Arabien, in 2 Bl.
45c.		Mittel-Afrika zur Uebersicht der neuern Erforschungen, mit Cartons: Liberia u. Senegal.
45d.		Süd-Africa, mit Carton: Kap-District.
46.	LIV.	Nord-America.
(49.)	LV.	Süd-America.
46b.	LVI.	Vereinigte Staaten von Nord-America.
47.	LVII.	Nördl. Theil der Vereinigten Staaten.
47b.	LVIII.	Mexico und Centro-America, mit Carton: Umgebung von Mexico.
48.	LIX.	Westindien mit Florida und Landenge von Panama. Mit Cartons: Guadeloupe und Martinique.
49.	(LV.)	Süd-America.
49b.	LX.	Nördl. Theil von Süd-America.
49c.	LXI.	Südl. Theil von Süd-America.
50.	LXII.	Australien.
50b.		Das Festland von Australien und benach Inseln.
50c.	LXIII.	Südöstl. Theil von Australien, mit Carton Colonie am Schwanfluss.

Anm. Alle bisher in den Supplementlieferungen (bis zur X^ten^) erschienenen Karten sind in der vollständigen Ausgabe des Hand-Atlas in enthalten.

Zu folgenden Karten sind in dem „Bericht über den Hand-Atlas" ausführliche Erläuterungen zu finden: zu No. 2 u. 3.

Preise:

der vollständigen Ausgabe des **Stieler**'schen **Hand-Atlas** in 83 Bl. nebst Bericht, cartonnirt . . . . . 17 Thlr. 5
der mittlern Ausgabe des —— —— —— in 63 Bl. nach römischer Besitzerung, nebst Bericht, cartonnirt 13 » —
der Auswahl aus dem —— —— —— in 31 Bl., welche einen vorzugsweise die europäischen Länder und die übrigen Welttheile nur in Generalkarten darstellenden Atlas bildet, nebst Erläuterungen, cartonnirt . . 6 » —

Alle darin enthaltenen Karten werden einzeln zu ⅛ Thlr. od. 7½ Sgr. abgelassen, der Bericht besonders zu ⅜ Thlr. oder 25 Sgr.

Im Verlag von Justus Perthes in Gotha ist erschienen:

AD. STIELER'S **Karte** von **Deutschland**, dem Königreich der **Niederlande**, dem Königr. **Belgien** und der **Schweiz** mit den angränzenden Ländern, in XXV illum. Blättern in Folio. Maasstab 1:2500000 (ca. 5 Meilen auf 2 Zoll). Subscript.-Preis 9⅓ Thlr. — Einzelne Sectionen kosten 14 Sgr.

Von dieser grofsen zum Zusammensetzen bestimmten Karte, welcher auch die zweckmäfsige Einrichtung gegeben ist, sie als Atlas zu gebrauchen, ist im Jahre 1840 eine neue durchgängig revidirte Ausgabe erschienen.

AD. STIELER'S **Karte** von **Deutschland**, nach dem Reichsschlusse vom 27. April 1803. Gr. Fol. Ill. Preis ⅓ Thlr. (10 Sgr.)

AD. STIELER'S **Schul-Atlas** über alle Theile der Erde nach dem neuesten Zustande. 27 illum. Karten in Real-Quart. 2te Aufl. 1841. Preis 1⅓ Thlr.

Hiezu: **Supplement-Heft** von fünf illum. Karten zur **Physikalischen Erdkunde** von Dr. H. BERGHAUS. 1840. Preis ⅓ Thlr. (10 Sgr.)

AD. STIELER'S **Kleiner Atlas der deutschen Bundesstaaten** (den ganzen Preufsischen Staat inbegriffen). 29 illum. Karten in Real-Quart. 1838. Preis 2⅓ Thlr.

Schul-Atlas der alten Welt. Nach *D'Anville*, *Mannert*, *Ukert*, *Reichard*, *Kruse*, *Wilhelm* u. A. 15 illum. Karten in Real-Quart, nebst Abrifs der alten Geographie von Dr. J. H. Möller. 15. Aufl. Preis 1 Thlr.

Bis zur neuesten Zeit revidirte Ausgaben der Diez'schen grofsen **Post- und Reisekarte** von **Deutschland**, dem Königr. der **Niederlande**, dem Königr. **Belgien**, der **Schweiz** und anliegenden Ländern, entworfen und gez. von F. von STÜLPNAGEL und J. C. BÄR, in 4 Bl. Preis aufgez. 3 Thlr.

und der kleineren Diez'schen **Post- und Reisekarte** von **Deutschland** und anliegenden Ländern, gezeichnet von J. C. BÄR, in 1 Bl. Preis aufgez. 1⅓ Thlr.

Alle dem Verkehr geöffneten Eisenbahnrouten finden sich in diesen Karten verzeichnet.

Europa und der Orient. Karte von Europa in vier Blättern, nebst einem Erweiterungsblatt bis zur Vorderindischen Halbinsel reichend, entworfen und gezeichnet von F. von STÜLPNAGEL und J. C. BÄR. 1841. Colorirt. Preis 2⅓ Thlr., aufgez. 3⅓ Thlr.

J. C. BÄR: Das **Herzogthum Gotha** und umliegende Länder. Nach Messungen und örtlichen Untersuchungen bearbeitet. Mit Erläuterungen von *Ad. Stieler*. Illum. Fol. Maasstab 1:50000. 2. Aufl. 1839. Preis ⅔ Thlr. (20 Sgr.)

J. C. BÄR: **Grundriss der Residenzstadt Gotha.** Neue Aufl. 1838. Maafsstab 1:4000. Preis ⅓ Thlr. (20 Sgr.).

J. von PLÄNCKNER: **Der Thüringer Wald.** Ansicht von der Nordseite desselben als Halb-Panorama aufgenommen auf dem Thüringer Haus. Nebst ausführlichem Commentar. 8. 1830. Preis 1⅓ Thlr.

J. von PLÄNCKNER: **Der Inselsberg** und seine Aussicht, dargestellt durch ein 90 Zoll langes *Panorama* und erläutert durch ein Winkelblatt und eine kurze Beschreibung. 1839. Cart. Gr.-Real-Octav. Preis 2⅔ Thlr.

H. BERGHAUS' **Asia.** XVIII Bl. in grofs Adlerformat.
Ier Liefer., No. 8. Hinter-Indien; 12. Persischer Golf; 13. Die Philippinen mit dazu gehörigen Denkschr. (3½ Bog. in gr. Quart). Subscr.-Pr.: 7⅓ Thlr.
IIte Liefer. No. 9. Assam; 16. Die Chinesische Küste um Macao mit Denkschr. Pr. 5 Thlr.
IIIte Liefer. No. 5. Syrien; 6. Arabien und das Nilland; 14. Chines. Meer, südl. Bl., mit Denkschr. Pr. 7 Thlr.
IVte Liefer. No. 7. Vorder-Indien; 10. Himalaya; 15. Chinesisches Meer, nördl. Bl., mit Denkschr. Pr. 5⅓ Thlr.
Vte Liefer. No. 11. Sumatra, die Laccadiven etc.; 17. Sunda- oder Borneo-Meer; 19. Das Uralgebirge. 5⅓ Thlr.

H. BERGHAUS' **Physikalischer Atlas** (in 60 Bl. nebst T
Sieben Lieferungen sind bis 1841 erschienen, jede im Subscr. zu 2 Thlr.

K. von SPRUNER'S **Historischer Atlas** in 53 illum. Ka
I. Lief., II. Lief. 1. u. 2. Abthl., III. u. IV. Lief. sind bis 184 schienen im Subscr.-Pr. zu 10 Thlr. — Diese enthalten aufser e allgemeinen Blättern die vollständige Reihefolge der Karten zur schichte **Italiens, Deutschlands** (mit der **Schwe Frankreichs** und **Grofsbritanniens.**

K. von SPRUNER'S **Atlas** zur **Geschichte** von Baye 10 illum. Karten auf 7 Bl. in Folio. 1838. Pr. 3 Thlr.

E. von SYDOW'S **Wand-Atlas** über alle Theile der Erde, im J. 1841 in seiner Hauptabtheilung (zur Darstellung der physikallschen Verhältnisse der Erdtheile dienend) digt. Er enthält:
1. **Erdkarte** in 2 Planigloben (jeder zu 3 Fufs Durchm nebst 4 kleinern Planigloben zu besondern Zwecken. In 12 Sectionen (zusammengesetzt 20 □Fufs grofs). Pr. 1⅓ Thlr.
2. **Europa.** In 12 color. Sectionen. Pr. 1⅓ Thlr.
3. **Asia.** In 12 color. Sectionen. Pr. 1⅓ Thlr.
4. **Africa.** In 6 color. Sectionen. Pr. 1 Thlr.
5. u. 6. **Nord-** und **Süd-America.** In 10 colorirten Sect Pr. 1⅓ Thlr.

No. 2. hat den Maafsstab von 1:4000000, No. 3 bis 6 den von 1: Jede Karte ist von einem Hefte Erläuterungen begleitet.

E. von SYDOW: **Thüringen** und **der Harz,** im Maafsstab 1:500000. Eine physikalische Skizze nebst Begleitworten. Pr. ⅓ Thlr. (5 Sgr.)

Geographische Karten-Netze, entworfen von J. C. B Erstes Heft. Fol. Pr. ⅓ Thlr. (5 Sgr.)
Inhalt: No. I. Planiglob. — No. II. Europa. — No. III. Spanien u. Portugal, Italien, Europäische Türkei, Griechenlan No. IV. für die Niederlande, Belgien, Frankreich, Deutsch Schweiz, Ungarn, Polen.

H. BERGHAUS' **Almanach,** der Belehrung und Unterhaltung dem Gebiete der Erd-, Länder-, Völker- und Staatenkunde g met. **4. Jahrg.** mit 1 Bildnifs u. 2 Landk. 1840. Pr. 2 Th **5. Jahrg.** mit 1 Bildnifs und 3 Karten. 1841. Pr. 1⅔ Thlr.

F. C. A. GRAEF: **Unsere Erde mit ihrem Monde.** 3 grofsen Folio-Kupfertafeln u. 2 kleinern. 1825. gr. 8. Pr. 1⅓

K. E. A. von HOFF'S **Geschichte** der durch Ueberlieferung gewiesenen **Veränderungen** der **Erdoberfläche.** Theil, eine von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaft Göttingen gekrönte Preisschrift. gr. 8. Mit Karte von Helg 1822. Pr. 3 Thlr.

Desselben Buches IIter Theil. **Geschichte** der **Vulkane Erdbeben.** 1824. Pr. 3⅓ Thlr.

Desselben Buches IIIter Theil. 1834. Pr. 3 Thlr.

Desselben Buches IVter u. Vter Theil. 1840 u. 1841. Pr. 5⅓ Thlr. hält: **Chronik der Erdbeben und Vulkan-Ausbrü** vom J. 3460 vor Chr. bis auf unsere Zeit.

K. E. A. von HOFF'S **Höhenmessungen** in und um **Thü gen.** 1833. 4. Mit 7 Höhen-Profilen. Pr. 1⅓ Thlr.

J. H. MÖLLER'S **geographisch-statistisches Wör buch** über alle Theile der Erde, mit besonderer Berück tigung des Stieler'schen Hand-Atlas. Ier Band. A—K. Subscr.-Pr. 2⅓ Thlr.

VORBEMERKUNGEN

zur V^ten Lieferung

des

HISTORISCH - GEOGRAPHISCHEN HAND - ATLAS.

Ausgegeben im November 1842.

No. 35. Das Reich der Westgothen auf der iberischen Halbinsel von 477 bis 711.

Das blühendste der, von den deutschen Wandervölkern gegründeten Reiche war das der Westgothen in Spanien, wo dieses Volk, nachdem die Vandalen schon 429 die von ihnen besetzt gehaltenen Provinzen verlassen hatten, durch die 468 unter König Enrich erfolgte gänzliche Besiegung der Römer und durch die Unterwerfung der Sueven im Jahre 585 alleiniger Herr der Halbinsel wurde. Die gröfste Ausdehnung hatte ihr Reich unter dem genannten König Enrich in der zweiten Hälfte des V^ten Jahrhunderts, wo aufser Spanien noch der ganze südösti. Theil Frankreichs bis zur Loire mit Auvergne und Provence zu demselben gehörte, und die Residenz des Staates das berühmte und mit so vielen Resten alter Römerherrlichkeit prangende Tolosa war. Durch den grofsen Sieg des Frankenkönigs Klodwig bei Vivonne 507 gingen aber alle transpyrenäischen Besitzungen mit Ausnahme des Küstenstrichs am mittelländischen Meere, nun Septimanien im beschränktern Sinne, oder die Provinz Narbona genannt, an die Franken verloren; die Provence rissen die Ostgothen an sich, von denen sie dann an die Burgunder und gleichfalls an die fränkischen Herrscher fiel.

In der 2ten Hälfte des VI^ten Jahrhunderts befanden sich die Oströmer im Besitze eines nicht unbedeutenden Küstenstriches von Spanien am mittelländischen Meere hin. Sie hatten die wichtigen Handelsstädte dieser Gegend wohl nie ganz verlassen, waren seit Besiegung der Vandalen in Afrika von da aus dort wieder kräftiger aufgetreten und benutzten die innern Zwistigkeiten im Gothenreiche, um ihr Gebiet bis an die Marianischen Berge auszubreiten. Die Könige Sisebut und Swinthila vertrieben sie endlich 616—624 ganz aus Spanien, und ersterer ging selbst nach Afrika hinüber, wo er die wichtigen Orte Septum und Tingis eroberte und sich zum Herrn eines Theiles der Tingitanischen Provinz machte. Innere Zwistigkeiten, durch Uebermuth und Stolz der Geistlichkeit und des Adels, wie durch Untüchtigkeit einzelner Regenten genährt, führten endlich den Verrath des Erzbischofs Oppas von Sevilla und des Gränzgrafen Julian herbei, welche 710 die in Afrika bereits bis zur gaditanischen Meerenge vorgedrungenen Araber gegen ihr Vaterland riefen. König Roderich verliert Sieg und Leben in der achttägigen Schlacht bei Xeres de la Frontera (Xera bei den Chronisten) 19. bis 26. Juli 711 — und von diesem Jahre bis 719 wird ganz Spanien und die Provinz Narbona eine Beute der Alles siegend vor sich niederwerfenden Söhne Mahomets. Nur ein kleiner Theil der Gothen erhielt sich in den rauhesten Theilen der Gebirge von Asturien und Cantabrien unabhängig unter Fürsten aus dem alten Königsstamme.

Die Gebirge-Völker im Nordosten der Halbinsel Arevakar, Racconen, Baronen und Vardulier hatten, wie ihre uralte Sprache so auch ihre politische Freiheit unter all den Wechseln und Stürmen, welche die Halbinsel getroffen, gröfstentheils ungefährdet erhalten. Nachdem aber schon Leuwigild 574 die Cantabrer besiegt, ihre Hauptstadt Amaja erobert, Heereszüge in die Aregensischen und Orospedischen Berge unternommen, und in Celtiberien die Stadt Reccopolis gegründet hatte, unterwarf Swinthila, der Besieger der Oströmer, jene Völker aufs Neue 623 und nöthigte sie, die Zwingburg Olligitum mit eignen Händen zu erbauen.

Mit Ausnahme der frühern transpyrenäischen Besitzungen, welche No. 3 unsers Atlas mit enthält, bietet das vorliegende Blatt eine specielle Darstellung der Halbinsel und der bis zum Untergange des Reichs behaupteten Provinz von Narbona. Ueber die innere politische Eintheilung liefern uns leider die Quellen keine genauen Nachrichten, doch läfst sich aus denselben so viel entnehmen, dafs Anfangs die alte römische Provinzial-Abtheilung geblieben, später aber die weltliche Eintheilung nach den Provinzen der kirchlichen in Erzbisthümer entsprach, eine Einrichtung welche an sich sehr zweckgemäfs und vernünftig, auch bei den übrigen germanischen Völkern getroffen wird, die selbige, schon durch Constantin eingeführt und durch die Concilien-Beschlüsse gefafst, von den Römern überkamen und in den eroberten Ländern vorfanden.

Die hierüber erhaltenen speciellen Nachrichten beruhen auf einem Dokumente, welches Lucas Tudensis und das Chronicon Idatii dem König Wamba zuschreiben. Dieses Dokument gehört zwar, nach allen innern Anzeichen, wie schon *Flores* Tom. IV. p. 236. ff. nachweist, einer weit spätern Periode

Digitized by Google

an, mufste aber dennoch als der einzige, über diese Eintheilung erhaltenn Nachweis und doch höchst wahrscheinlich auf ältern, nun verloren gegangenen Nachrichten fufsend, die dann interpolirt wurden, bei Bearbeitung der vorliegenden Karte als Grundlage benutzt werden, um so mehr, da ihre Angaben in keinem Widerspruche mit den Angaben der Concilien stehen. Nach demselben sind nun die Grenzen dieser Karte eingetragen. Toledo war Hauptstadt des Reiches, Tarraco, Hispalis, Emerita, Bracara und Narbona die Sitze der Metropolitane und der Duces und mit ersterer die Hauptstädte der nach ihnen benannten Provinzen. In diese waren dann, nach Angabe des erwähnten Dokuments, die Bischofsitze vertheilt. Ihre Namen und Lage sind nach der, jedem einzelnen derselben gewidmeten Abhandlung in den zahlreichen Bänden des *Flores* eingetragen, und zur leichtern Uebersicht auf der Karte unterstrichen. Jene Orte, die sonst in dieser Periode in profan- oder kirchengeschichtlicher Hinsicht merkwürdig geworden, oder ihre Namen aus der Römerzeit herüber gerettet, bilden die übrige Ausfüllung des Blattes.

No. 36. Das Emirat von Cordova bis zum Untergange der Ommijaden, und die christlichen Reiche im Norden der iberischen Halbinsel von 711 bis 1028.

Bis 749 war das ungeheure Reich des „trefflichsten Volkes," wie der Prophet seine begeisterten Anhänger, die Araber nannte, vom äufsersten Westen Afrikas und Europas bis an die Gränzen von China, und von dem Südrande der Sahara und den Katarakten des Nil bis an den Oxus reichend, gröfser selbst als einst das römische, und die blühendsten Länder der bekannten Erde umfassend, stets unter einem Herrscher vereinigt geblieben, der bis 667 aus den nächsten Verwandten und Nachkommen Mahomets und dann bis 749 aus dem Geschlechte der Ommijaden stammte. Als mit diesem Jahre das Haus des Abbas den Khalifenthron bestieg und die Ommijaden ausgerottet wurden, entging der einzige Abderrahman dem Blutbade, floh nach dem äussersten Magreb und gelangte von da mit Hülfe der dort herrschenden arabischen und maurischen Häuptlinge nach Spanien, wo er 755 und nach langen Kämpfen mit den Anhängern der Abbassiden sich und seinen Nachfolgern das Reich erstritt, das nun gänzlich abgetrennt vom Khalifate ein eigenes mächtiges Gebiet unter dem Namen des Emirates von Cordova bildete, nach dieser Stadt benannt, die schon seit 716 Sitz der Regierung war.

Diese Herrscher, aus dem Hause der Ommijaden, unter denen sich manche treffliche Fürsten befenden, haben während ihrer beinahe dreihundertjährigen Regierung die Halbinsel zu einem vorher und später nie gekannten Flor, bis endlich auch sie der Uebermacht ihrer Vezire und Statthalter erliegen, die in den anvertrauten Provinzen eigne Reiche gründen, und der Letzte seines Geschlechts Hischem III. in ruhiger Ferne vom Throne 1036 sein Leben beschliefst, nachdem er schon seit 1031 der Schattenherrschaft entsagt hatte. Die einzelnen Reiche des dann getheilten Gebiets, umfafst das folgende Blatt. Während dieser ganzen Periode dauerte aber mit kaum nennenswerther Unterbrechung der Kampf der Moslim mit den nach dem Norden geflüchteten Gothen und den westlich angrenzenden Franken fort.

Klein und nur über den rauhesten Theil der Gebirge Asturiens verbreitet, war das Gebiet Pelayos, eines der Nachkommen der alten Gothenkönige, des ersten Herrschers in dem anfangs von Oviedo später von Leon benannten Reiche. Ihm folgte 738 sein Schwiegersohn Alfons der Katholische, gleichfalls aus dem Stamme der alten Könige, ein Nachkomme Reccareds. Unter ihm ward bereits in Gallizien und Asturien, zu denen damals die christlichen Gebiete von Alt-Kastilien und Cantabrien gehörten, die Herrschaft des Kreuzes wieder siegreich verbreitet. Aber auch in diesem kleinen, von so übermächtigen Feinden bedrohten Gebiete, erhoben sich innere Fehden, bis seit Alfons dem Keuschen 791 unter einer Reihe tüchtiger Herrscher deren Ausbruch mit Nachdruck niedergehalten und die Kräfte des jungen Staates gegen den mächtigen Erbfeind gewendet wurden. So gelang es in einer Reihe von Jahren und durch vielfache Siege, die in diesen nördlichen Provinzen wohl niemals ganz heimischen Araber und Mauren aus Galizien, Asturien, Leon und Alt-Kastilien zu verdrängen, so dass der Duero und westlich selbst der Mondego zu einer freilich oft schwankenden Gränzlinie ward. Seit 916 war Leon Hauptsitz des Reiches, 932 das, freilich damals noch unbedeutende Madrit erobert aber nicht behauptet, 934 selbst Saragossa auf einige Zeit zinsbar gemacht; Gallizien und Asturien aber mehrfach als Apanagen abgetheilt worden. In den letzten Jahren des scheidenden ersten Jahrtausends drangen die Feinde siegend und verheerend nochmals über Leon und Compostell bis an die Ufer des kantabrischen Meeres, bis endlich die blutigen Siege bei Kalat Anoser 998 und Osma 1001, sie für immer vom Nordufer des Duero vertreiben. Bermudes, der gegen Kastiliens König Ferdinand in der Schlacht bei Carrion bleibt, beschliefst 1037 die Königsreihe der direkten Nachkommen Pelayos in Leon.

Auch in die Gebirge nördlich von Burgos, das jedoch erst gegen Ende des IX. Jahrhunderts erbaut wurde, hatten sich viele Gothen zurückgezogen und dort die Grafschaft Kastilien, später auch von Burgos genannt, gegründet. Dieses Gebiet war Anfangs abhängig von Leon und wurde als ein Theil jenes Königreichs betrachtet. Als aber König Ordoño II. den mächtigen Grafen Nuño Fernandez und mehrere Glieder seines Hauses morden liefs, strebten die Kastilier nach völliger Unabhängigkeit, welche sie auch gegen 933 errangen; um welche Zeit diese Grafschaft in die Reihe der selbständigen Gebiete tritt. Fernand Gonzalez, ein Enkel des Nuño, dessen Sohn Garsias und Enkel Sanctius erweitern durch glorreiche Siege das Anfangs kleine Gebiet bis an und über den Duero. Mit dem Grafen Garsias Sanchez, der unter dem meuchlerischen Dolche des Grafen Vela 1028 zu Leon fällt, endet zu gleicher Zeit mit der Herrschaft der Ommijaden in Andalos der Stamm dieser Grafen von Kastilien.

Digitized by Google

Weder den Römern noch den Westgothen und Arabern war es gelungen, die Bewohner der nordwestlichen Gränzgebirge der iberischen Halbinsel, welche sich eigne Herrschaft und Sprache bewahrten, dauernd zu unterjochen. Auch Karl des Grofsen sieggewohntes Heer unterlag ihnen in der durch die Poesie des Mittelalters viel gefeierten Schlacht im Passe von Roncesvalles. Doch gelang es den Franken die ebenern Theile des Landes den Mauren, die in deren Besitz waren, zu entreissen, und Herren von Pampelona zu werden, das Anfangs einen Theil der grofsen spanischen Mark bildete. Zu gleicher Zeit nennt uns aber die Geschichte einzelne Grafen des Volkes in den gebirgigen Theilen des Landes, von denen endlich Sancho I. 905 Pampelona erobert und den königlichen Titel annimmt, der aber bis in's XI. Jahrhundert seine Bezeichnung von der Hauptstadt borgt, obgleich der Name Navarra beim Eginhardt vorkömmt, und also schon im IX. Jahrhundert üblich war. Sein Nachfolger Garsias III. nimmt den Arabern Tudela, das jedoch wieder verloren geht; — auch Cantabrien im engern Sinne, (das spätere Rioja) und Alava gehörten mit zum Königreiche Pampelona, Vizcaya war wenigstens abhängig von demselben.

Die Landschaften am Aragon und dem ersten Laufe der Cinca und des Gallego waren gleichfalls, seit 760 etwa, so glücklich, das Joch der Muselmänner abzuwerfen, und einen kleinen Staat zu bilden, von dem uns aber die Geschichte eher nichts Zuverlässiges meldet, als bis er durch die Erbtochter oder Schwester eines Grafen Fortunius, Namens Urraca, an König Sanctius von Pampelona fällt, der um 926 stirbt. Mit diesem Staate blieb Aragon nun bis auf König Sancho den Grofsen vereinigt, der von 1000—1035 regierte. Dieser hatte bereits 1012 Sobrarbe und 1015 Ribagorza, zwei kleine, Aragon benachbarte Gebiete, den Franken entrissen und erwarb durch seine Heirath mit Muña Elvira, der Tochter und Erbin des Gfen Sancho von Kastilien, auch diese Grafschaft nach dem 1028 erfolgten Tode desselben. Sein Gebiet, nunmehr das gröfste christliche auf der Halbinsel, reichte vom Duero und der Pisuerga an den Pyrenäen hin, bis zu den Quellen der Cinca, wurde aber durch die 1034 vorgenommene Theilung unter Sanchos vier Söhne wieder zerrissen (s. das nächste Blatt).

Die Länder des heutigen Kataloniens waren gleich beim ersten Einfalle unter die Herrschaft der Araber gerathen; der ganze Süden Frankreichs am Mittelmeere hin, so weit hier die Provinz Septimania der Westgothen reicht, wurde von El-Samah 720 zuerst erobert, verloren und 725 von Anbesa wieder eingenommen. Jenseits der Pyrenäen vermochten sich aber die Muslims nicht lange zu behaupten. Die Siege Karl Martells bei Toure und Birra, südl. Narbona, schwächen ihre Macht, und die Eroberung Narbonas unter Pipin 759 vertrieb sie völlig von dem Boden diesseits der Pyrenäen. Das Thor Spaniens war nun geöffnet, und Karl der Grofse zog 778 durch dasselbe, von unzufriedenen moslemischen Statthaltern selbst herbeigerufen, in die iberische Halbinsel ein, und gründete hier die sogenannte spanische Mark, deren gröfsten Umfang das Blatt 10 dieses Atlas darstellt, der jedoch bald durch die wieder vordringenden Araber bis an den Llobregat beschränkt wurde. Das Land ward nach Weise der germanischen Völker in Grafschaften getheilt, deren vorzüglichste Barcellona, Urgel, Ceritania, Ampurdan, Bisuldunum, Ausona und Gerunda waren. Pampelona, Aragon, Ribacurcia, Subrarbe und Pallars gehörten anfänglich wohl ebenfalls zur Mark, mochten sich aber schon unter Karl des Grofsen nächstem Nachfolger von der fränkischen Oberhoheit losgerissen haben; Pallars und Ribagorza, obgleich unter aragonischer Herrschaft, erkannten jedoch noch im XI. Jahrhundert fränkische Lehnshoheit. Obgleich nun unter den Nachfolgern Karls des Grofsen die Grafen von Barcellona, gleich den übrigen Fürsten der fränkischen Monarchie sich zu erblichen Gebietern ihrer Grafschaft gemacht und dieselbe durch Cerdagna, Girona und Ausona vergröfsert hatten, so betrachteten sie doch die Könige von Franzien fort und fort als ihre Oberherren und datirten ihre Urkunden nach den Regierungsjahren derselben. Urgel, gleichfalls einer Linie der Grafen von Barcellona zugefallen, erhielt sich aber beinahe ganz unabhängig von diesem, und kam erst in einer weit spätern Periode wieder an das Hauptland zurück.

Was nun die Darstellung des bei weitem gröfsten arabischen Theiles der Halbinsel auf der vorliegenden Karte betrifft, so mufs hier bemerkt werden, dafs die Begränzung der Haupt-Provinzen von Andalus, Mareda, Tolaitola, Sarkestha und Narbona nach den Daten gezogen wurde, die hierüber *Conde I. c.* 37 und *Lembke I.* 313 gegeben haben; die einzelnen Landstriche, Städte, Flüsse etc. nach *Abulfeda* von *Reiske*, nach der von *Jaubert* in Paris 1835 besorgten neuesten Ausgabe des *Edrisi* und nach den beiden, Spanien betreffenden *Dissertationen* von *Hartmann*, über diesen Autor eingetragen wurden. Mit dem gröfsten Danke mufs ich aber hier der ausgezeichneten Güte erwähnen, mit welcher der Herr Archivrath Dr. *Möller* in Gotha mir nicht allein seine, über die arabische Geographie der Halbinsel gemachten Studien und reichhaltigen Excerpten bereitwilligst mittheilte, sondern selbst den ersten Entwurf einer Karte derselben, nach den vorhandenen arabischen Quellen auf das zuvorkommendste übernahm, welche reichen Hilfsmittel, so wie die Mittheilung der Jaubertschen Ausgabe mich in den Stand setzten, ein bereits ganz gefertigtes Blatt, das aber auf die äufserst fehlerhafte lateinische Ausgabe *Edrisis* durch die Maroniten gegründet war, zu kassiren, und das nun vorliegende zu bearbeiten.

Aufser den erwähnten Materiallen wurden für den christlichen Theil noch die in *Schott* und *Flores* abgedruckten Chroniken, an Hilfsschriften *Aschbach*, *Lembke*, *Schmidt*, *Gervinus*, *Conde*, *Cardonne* u. *a. m.* benutzt.

Die Darstellung des afrikanischen Küstenstrichs ist mit Beihülfe neuerer Reisebeschreibungen und umfassender geographischer Werke nach den Daten bearbeitet, die *Abulfeda* und *Edrisi* in so reicher Fülle darbieten.

Digitized by Google

No. 37. Die iberische Halbinsel bis in die Mitte des XIII. Jahrhunderts. — Bis zur Gründung des Königreichs Granada 1238 und der völligen Vertreibung der Almohaden 1257.

Nicht volle zwei Jahrhunderte waren hinreichend, um in steten Kämpfen mit den christlichen Nachbarreichen den Umfang der maurischen Macht auf der iberischen Halbinsel in die verhältnifsmäfsig engen Gränzen des Königreichs Granada zu beschränken. Es war dies Folge der innern Partheiungen nach dem Sturze der ommijadischen Kalifen und wäre vielleicht in noch weit kürzerer Zeitfrist erfolgt, wenn nicht unter den christlichen Herrschern der Halbinsel gleiche Partheiungen und ununterbrochene Kriege statt gefunden hätten.

Nach dem Tode, und selbst schon während der Regierung des letzten Ommijaden, Hixem III. (103—) hatten sich, aufser vielen kleinern Herrschaften (die Namen derselben sind mit stehender Schrift und blau unterzogen auf der Karte angegeben) mehr oder minder abhängiger Walis folgende Hauptgebiete gebildet:

1) Das der Edrisiden in Malaga, Algesiras, Ceuta und Tanger 1015 beginnend und bis 1086 während, wo sich der Emir von Granada auch Malagas bemächtigte.

2) Der Abadiden in Sevilla von 1026—1095. Zu diesem Reiche gehörten Anfangs auch Huelba, Gezira Saltis und Libla, seit 1053 Carmona, seit 1055 Ecija, welche bis dahin gleichfalls unabhängige Emire gehabt; im Jahre 1060 kam auch

3) Cordova hinzu, das von 1031—1060 die Beni-Dschewar im Besitz hatten.

Der letzte Abadidische Emir unterwarf sich auch Algesiras, Malaga, Alicante, Karthagena, Murcia, Lorca, Denia, Almeria etc. und bedrängte die Beni-Badis in Granada.

4) Die Beni-Alaftas in Badajoz herrschten bis 1094 und hatten nur das engere Algarb mit dem Hauptorte Silves als Vasallengebiet unter sich. Die Statthalterschaften in den gröfsern Städten Merida, Evora und Beja, wurden von Gliedern der Familie selbst verwaltet.

5) Die Dilnuniden in Toledo von 1036—1085, in welchem Jahre die Stadt von Alfons VI. von Kastilien erobert wird. Als Vasallengebiet dürfte früher Santa-Maria Albaracin zu Toledo gehört haben, erscheint aber später bestimmt im Besitze der Valentianischen Emire, von denen Abenlope es 1161 an Pedro Ruiz d'Azagra, einen navarresischen Edlen, überläfst, in dessen Familie es forterbt. (*Ferreras III.* §. 797.)

6) Die Alameriden von 1021—1085. Der Mittelpunkt ihrer Herrschaft war Valencia, wozu die kleinern Gebiete von Xativa, Cuenca, Xelves, Castalona und Murbiter, dann späterhin auch noch mittelbar das Emirat von Murcia, mit Almeria, Denia und Mallorca gehörte. Der letzte der Dilnuniden herrschte nach dem Verluste Toledos noch bis 1092 in Valencia.

7) Im östlichen Spanien waren die bedeutendsten Emire aus der Familie Hud, welche ihren Sitz in Saragossa hatten, und ihre Herrschaft bis 1146 behaupteten. Ihnen unterworfen waren die Vasallen-Statthalter in den Städten Lerida, Tortosa, Huesca und Tudela.

Alle diese Gebiete unterlagen, mit Ausnahme Saragossas und seiner Dependenzen, nach steten innern Fehden 1097 dem aus Afrika herübergekommenen Geschlechte der Almoraviden oder Morabethen, welche ihnen jedoch wieder um die Mitte des XIV. Jahrhunderts nach kaum 50jähriger Herrschaft von den gleichfalls aus Afrika kommenden Almuahedim oder Almohaden entrissen werden. Als auch diese mit der Eroberung von Sevilla 1248 unterliegen, und der Vasallenkönig ihres Geschlechtes 1257 aus dem Reiche Nibla vertrieben wird, bleibt den Mauren diesseits der Meerenge nur noch das, 1238 zu Arjona gestiftete Königreich Granada und das kleine Gebiet von Alicante, die jedoch beide an Castilien Huldigung leisten müssen.

Die christlichen Reiche hatte, mit Ausnahme Leons und Barcellonas, Sancho der Grosse sämmtlich seiner Herrschaft unterworfen, — theilte selbe aber 1034 unter seine Söhne in Castilien; Navarra mit Vizcaya, Rioja und Alava; Aragon und Sobrarbe. Letzteres fällt schon nach vier Jahren an Aragon, wozu auch noch 1076, nach dem Aussterben der dortigen Könige, Navarra kömmt, und bis 1134 damit vereinigt bleibt. Als 1037 der letzte König von Leon, in der Schlacht bei Carrion, gegen Ferdinand I. von Castilien, fällt, kömmt Leon ebenfalls an dieses. Zwar theilt Ferdinand I. 1064 unter seine Söhne, so dafs die drei Reiche Castilien, Leon mit Asturien (die Gränze bildete die Pisuerga) und Gallizien nebst der Grafschaft Portugal entstanden, jedoch nach blutigen innern Fehden schon 1073 unter Alfons VI. wieder vereinigt waren. Von nun an beginnen stete Eroberungen von den Mauren, denen 1044 Lamego und Viseu, 1045 Colmbra und 1084 Toledo, zum Königssitz erhoben, mit allen nördlich dem Tajo liegenden Landschaften, dann 1092 Santarem etc. entrissen werden. In den Strichen vom Minius bis an den Bergen nördlich des Tajo, wo das Reich von Badajoz oder Algarbien im weitern Sinne anstiefs, gründete Alfons VI. als selbständige Grafschaft: Portugal für den Gemahl seiner natürlichen Tochter Theresia, Grafen Heinrich von Burgund. Als Alfons VI. 1109 ohne Söhne stirbt, fällt Portugal durch sein Testament erblich an den Schwiegersohn und dessen Linie; Gallizien, Leon u. Castilien aber an Alfons I. von Aragon, den Gemahl seiner Erbtochter Urraca. Unfrieden mit der Gattin und deren zuchtloser Wandel führen neue, innere Kriege herbei, welche, nachdem Urraca 1126 gestorben war und Alfons I. 1134 vor Fraga bleibt, damit enden, dafs Alfons VII. aus Urracas erster Ehe mit Graf Raimund von Gallizien in den drei Reichen Gallizien, Leon und Castilien als Herr anerkannt wird und sich 1035 sogar zum Kaiser von Spanien krönen läfst. So ward das Uebergewicht christlicher Macht in Castilien vereinigt. Er erobert 1138—46 die ganze Mancha, entreifst 1147 das wichtige Calatrava (an der Guadiana, und erst

Digitized by Google

durch den Umstand, dafs die Ritter des Ordens von Calatrava 1217 ihren Sitz weiter südlich verlegten, nach und nach in Verfall gerathen) den Almoraviden, erobert selbst vorübergehend Almeria und stirbt endlich auf einem neuen Heereszuge gegen Andalusien 1157 im Passe Maradal. Durch erneute Theilung zerfielen seine Staaten wieder in die beiden Reiche von Castilien und Leon, nachdem Portugal bereits seit 1140 ein eigenes, unabhängiges Königreich bildete.

Nach dieser Theilung Castiliens und Leon bis 1230 und also am längsten bestehend, sind die Gränzen auf unserer Karte gezogen und zwar nach den, von *Rod. Tolet. lib. III. Cap.* 7 mitgetheilten Bestimmungen des Kaisers, wonach Castilien reicht: „*usque ad S. Facundum (Sahagun) et Murum Reginae (Moral del Reyna) et Aggerem fumorum et Onoriam Conellas, Medinam (del Campo od. Pausada) Arevalum et totum territorium Abulense et in Asturiis sicut dividit ripa Ove (Deva). Residuum versus mare et Portugaliam* (also Leon und Gallizien) *dedit minori filio Fernando.*“ Diese Bestimmung weicht von der bei früheren Theilungen üblichen ab, in denen stets die Pisorica als Gränzfluss bezeichnet wird. Für ihre Dauer, so lang die Trennung zwischen Leon und Castilien währte, bürgt auch, dafs Palentia, obgleich auf dem rechten Ufer der Pisuerga, in den Urkunden nie als Bischofsitz von Leon erscheint, zu dem doch Villalon und Majorica ausdrücklich gerechnet werden; so wie auch die häufigen Kriege zwischen beiden Staaten meist eben dieser Gränzstreitigkeiten wegen geführt wurden. Bei den Fortschritten der Eroberungen im Flufsgebiete des Tajo, mit welchen auch der Name Extremadura weiter nach Süden fortrückte, kam es zu erneuten Streitigkeiten, weil Leon das Recht zu diesen Eroberungen im Reiche Badajoz nicht mit Castilien theilen wollte, welch letzteres aber dennoch die östliche Hälfte Extremaduras für sich erwarb und darin 1189 das Bisthum zu Plasencia stiftete. Die kirchliche Gränze stimmt hier genau mit der politischen, indem die Bisthümer Curia, Badajoz und der in Extremadura liegende Theil der Kirchenprovinz von Leon, worin Montanches, Llerena und Merida auch die Gränzen von Leon bezeichnen, wogegen das Bisthum Plasencia mit Medellin und Truxillo zu Castilien gehörte. Die Gründung der hohen Schule zu Salamanca 1222, die Eroberung von Caceres, Merida und Badajoz 1228 und die Anlegung der Gränzfeste Salvatierra 1229 waren auch die letzten Regentenhandlungen Alfonsos IX. von Leon, welcher 1230 die Reihe der Könige dieses Landes beschlofs. Leon ward nun mit Castilien auf immer vereinigt, wo schon Alfonsos IX. Sohn Ferdinand III. der Heilige, seit 1217 regierte, und welches sich in der Zwischenzeit noch durch das von Valencia abgerissene Cuenca 1177, die Eroberung vieler andrer Orte gegen die Sierra-Morena hin, dann 1161 durch Rioja und 1200 durch die Vascongadas ansehnlich vergröfsert hatte. Der vereinigten Macht beider Reiche mufsten nun die Mauren schnell erliegen. 1234 wurde Ubeda, 1236 das grofse Cordova, die Hauptstadt der Ommijaden erobert, 1243 hatten sich Murcia und der gröfste Theil seiner Städte freiwillig unterworfen, 1244 war Arjona und dessen Umgegend, seit 1238 zum neugegründeten Königreiche Granada gehörig, eingenommen worden, dessen König trat 1246 auch Jaen und dessen ganzes Gebiet ab, und erklärte sich für Ferdinands Vasallen, 1248 endlich ward Sevilla, der letzte Hort der Almohaden, übergeben, dem 1256 Xerez, Cadiz, Sidonia etc. folgten. Niebla und Huelba werden 1250 von Alfons X. ebenfalls erobert, und so, mit Ausnahme einzelner Gränzorte gegen Granada, auf länger als 2 Jahrhunderte den weitern Eroberungen auf der Halbinsel ein Ziel gesteckt.

Portugal hatte seine, bis auf den heutigen Tag behaupteten Gränzen gleichfalls in dieser Periode den Mauren abgerungen, indem 1145 Santarem, 1147 mit Hülfe deutscher, dort landender Kreuzfahrer Lissabon, 1158 auf gleiche Weise Alcocer do Sal, 1166 Evora, 1235—42 Elvas oder Yelves, Serpa, Tavira, Aynmonte und endlich 1250 das ganze Algarb im engern Sinne erobert worden war.

Navarra war mit Aragon bis 1134 vereinigt geblieben, in welchem Jahre nach dem Tode Alfons I. des Batalladors Garcias IV., ein Abkömmling des alten königlichen Hauses, zum Regenten gewählt wurde. Umgränzt von mächtigen Nachbarn bot sich hier nirgends Gelegenheit, das kleine Reich zu erweitern, von dem vielmehr 1161 Castilien die Provinz Rioja oder Naxera und 1200 Viszaya mit Guipuzcoa und Alava abreifst. Geringen Ersatz bot, dafs Sancho VII., der Weise, im Anfange des XIII. Jahrhunderts den Engländern das bis dahin zur Gascogne gehörige Nieder-Navarra, (die Merindad de ultra puertus) entrifs. (*Longueruc I. p.* 212).

Aragon war 1063 Herr von Barbastro, 1083 von Grados, 1085 von Monzon, 1096 von Huesca und 1114 von Tudela geworden, das aber später bei Navarra blieb. 1118 war Saragussa, nunmehr zur Hauptstadt des Landes erhoben, 1119—21 Calatayud, Daroca etc. erobert worden. Mit Raimund, Grafen von Barcellona, der durch seine Vermählung mit der Erbtochter des letzten Königs Ramiro II., König von Aragon wird, wurden beide Reiche 1137 vereinigt, nachdem bereits Barcellona durch die Eroberung von Manresa 1057, die erworbene Oberherrlichkeit über Urgel 1067, die Erstürmung und Besitznahme von Terragona 1088, die Erwerbung der Grafschaften Besalu 1111 und Cerdagne mit Conflans 1117 ansehnlich vergröfsert worden war. Schon im folgenden Jahre nach der Vereinigung wurde Tortosa und 1149 Fraga nebst Lerida, letzteres den Grafen von Urgel zu Lehn überlassen, erobert, wozu noch 1153 die völlige Vertreibung der Mauren aus dem Gebirge Prades und dessen Hauptort Siurana kam. Teruel ward 1171 gegründet, Rousellun 1172 ererbt und um diese Zeit (Gesta Com. Barcinon. in de Marca Marca Hisp. p. 550) auch die Grafschaft Pallas erworben. König Jayme I. erobert 1229 Majorca, 1233 und 1235 unterwarfen sich Minorca und Iviza. Die Unterwerfung des Königreichs Valencia begann 1232 mit Morella, dem 1233 Burriana und im selben Jahre noch Peniscola, Casteilon etc. folgten. 1234 wurden Cullera, 1236 Enessa, Xerica (Exorica) und Torres, 1238 Almenara und Nulla und endlich auch Valentia selbst mittels Vertrag nebst allen Städten und Schlössern nördlich des Xucar übergeben. Der Krieg begann jedoch bald wieder aufs Neue, 1239 wurden Albayda

Digitized by Google

und Chio, 1244 Xativa unterworfen, denen 1245 Viar, Denia und Gandia folgten, womit die Eroberung des ganzen Königreichs vollendet war.

Was die Besitzungen der Aragonischen Fürsten im südlichen Frankreich und dem Königreiche Arelat betrifft, so verweise ich hierüber auf das gröfsere, später erscheinende Handbuch und die Vorbemerkungen zu Blatt 24 dieses Atlas. Sie sind auf dem gegenwärtigen Blatte der Uebersicht wegen in ihrem vollen Umfange dargestellt, obgleich die Provence bereits 1245 an das Haus Anjou gefallen war. Die hellere Farbe bezeichnet den Umfang der Lehnsherrschaft der aragonischen Könige, welche sich zwischen 1211 und 13 durch die Länder der Grafen von Toulouse, nämlich Grafschaft Toulouse, Cahors oder Quercy, Herzogthum Narbonne und Grafschaft St. Gilles, dann die Grafschaft Foix, die deren Gebieter dem Könige Pedro I. zu Lehen auftrugen, bedeutend vergröfsert hatte. Montpellier nebst Omelas 1204 durch die Vermählung Pedros mit deren Erbin erlangt, blieb, sowie Carlat noch länger im Besitze der Aragonischen Könige, nachdem 1258 Jayme I. mit Ludwig IX. von Frankreich den bekannten Vertrag zu Barcellona abgeschlossen, worin dieser auf alle Lehenrechte verzichtet, welche er, noch von den Zeiten der Carolinger und der spanischen Mark her, über die Catalonischen Grafschaften behauptete, wogegen jener allen Rechten auf seine in Frankreich liegenden Gebiete, mit Ausnahme von Carlat und Montpellier, entsagt.

Noch bleibt einiges über die doppelte Annahme des Ortes Rota, von den arabischen Schriftstellern Rotalyehud genannt, zu erinnern. Der eine dieser Orte ist wohl ohne Zweifel Monte de Roda südlich des Klosters Roda in Aragon, an den Gränzen von Catalonien, am Flusse Isavena, etwa 2 Leguas nördlich Benavarre. Dies ist der Ort, welcher als uneinnehmbare Festung im Aufstande Hafsuns gegen den ommijadischen Kalifen Abderrahman II. 866 eine so bedeutende Rolle spielte. Nun war aber nach *de Marca* pg. 440 dieser Ort bereits 1060 wieder in der Gewalt der Christen, und wurde der Sitz eines Bischofs, welcher jedoch 1101, nach der Eroberung von Barbastro dahin verlegt wurde (ibid. p. 477). Es kann also schwerlich ein und derselbe seyn, welchen Saifeduln Almostansir dem Könige Alfons (aber von Castilien wie *Aschbach* Almoravliden I., Seite 407 nachweist) 1133 abtritt. Letzteres Rota oder Rotulyehud glaube ich vielmehr in Rueda 8 Leguas nordwestlich von Zaragoza am Flufs Xalon zu finden, woselbst schon 1084 König Alfons VI. von Castilien eine Niederlage von den Mauren erlitten hatte.

Um auch Rechenschaft über die Quellen zu geben, erwähne ich, dafs bei diesem Blatte aufser *Schottii Hispania illustrata* und *Florez España Sagrada*, die Werke von *Aschbach*, *Condé* und *Cardonne*, des *de Marca Marca Hispania*, *Longuerue descript. hist. et geogr. de la France*, die Werke von *Schmidt* und *Gervinus* über Aragonien, *Schäfer* über Portugal, dann *Lopez* und *Güssefelds Atlanten* benützt worden sind.

No. 38. Die iberische Halbinsel von 1257 bis 1479.

Diese Karte umfafst den Zeitraum der fast ununterbrochen andauernden Kämpfe auf der Halbinsel zwischen den einzelnen Reichen und in diesen selbst, herbeigeführt durch stete Empörungen des immer mächtiger werdenden Adels, von dem sich viele Familien der Abkunft aus königlichem Geblüte rühmten, und damit dann ungemessne Ansprüche verbanden. Besonders war Castilien am Ende dieser Periode in einem Zustande gänzlicher Auflösung, aus dem es nur die endliche innere Erkräftigung der königlichen Macht durch die Vereinigung mit Aragon zu retten vermochte.

Aragon hatte zwar durch den oben erwähnten Vertrag im J. 1258 den gröfsten Theil seiner südfranzösischen Besitzungen bis auf Carlat und Montpellier verloren, dafür aber die Unabhängigkeit von französischer Lehnsherrschaft für die catalonischen Lande erworben. Eine Nebenlinie des Hauses erhält 1262, aber unter Oberhoheit der aragonischen Herrscher, das Königreich Mallorca, aus diesen Inseln, dann Rousillon, Cerdagne, Confians und den in Frankreich noch übrigen Gebieten bestehend, welches Reich jedoch, nachdem dessen Könige in stete Kriege mit denen von Aragon verwickelt waren, durch den Tod Jakobs, des letzten derselben, 1349, wieder an die Hauptlinie zurückfällt; in demselben Jahre waren bereits die französischen Besitzungen an diese Krone verkauft worden.

Waren auch die Gränzen des aragonischen Besitzes auf der Halbinsel selbst nach vollendeter Eroberung von Valencia nur noch durch die 1305 im Vertrag von Campillo (oder Torellas) bedongene Abtretung des, seit 1266 streitigen östlichen Murcias mit den Städten Alicante, Orihuela, Elche etc. erweitert worden, so wurde dagegen in dieser Periode reiche Entschädigung für das in Frankreich verlorene in Italien gefunden, damit aber freilich in Behauptung und Erstrebung auswärtigen Besitzes dem Vaterlande die besten Kräfte entzogen. So wurde 1282 das herrliche Sizilien als hohenstaufisches Erbe den Angiovinen entrissen; bald darauf auch Gerbes und Karchis an der Ostküste von Tunis erobert, beide aber 1336 wieder verloren. 1297 erfolgte Seitens des Pabstes die Belehnung mit Sardinien und Corsika, doch konnte letzteres nie den Genuesern entrissen werden, und ersteres ward ebenfalls erst im Laufe des XIV. Jahrhunderts nach harten Kämpfen mit Genua und Pisa zur völligen Unterwerfung gebracht. Alfons V. eroberte endlich auch 1442 Neapel, welches Reich aber erst nach langen Kriegen mit den Franzosen dauernd behauptet werden kann. Mit Ferdinand, dem Neffen Alfons, schliefst die Reihe der besondern aragonischen Könige, da durch seine Vermählung mit der kastilischen Thronerbin Isabella am 18. October 1469 — einem der entscheidendsten Tage für Spaniens Geschichte — der Grund zur Vereinigung der beiden Reiche gelegt wird, die endlich nach Johann II. Tode 1479, mit Ferdinands Thronbesteigung wirklich erfolgt.

Im Innern des Reichs waren die grofsen catalonischen Grafschaften allmählig an die Krone gekommen, und dann den jüngern Prinzen als Apanagen zugewiesen worden.

Digitized by Google

Die Geschichte Castiliens bietet in diesem ganzen Zeitraum ein stetes Bild innerer Zerrüttung, zuerst herbeigeführt durch die Thronfolgekämpfe mit den unrechtmäfsig ausgeschlossenen Nachkommen Alfonsos X., den la Cerda, und genährt durch die Parteiungen übermächtiger Adelsgeschlechter, besonders der Lara und Haro, an welchen Kämpfen die benachbarten Reiche Aragon, Navarra, Portugal und Frankreich Theil nehmen. Nach kurzer Unterbrechung folgen die Zerrüttungen unter Peter dem Grausamen, der endlich bei Montiel durch seinen unächten Bruder, Heinrich von Trastamare, 1369 Krone und Leben verliert. Nun folgen die Kämpfe wegen Ansprüchen auf die Krone von Portugal, dann unter Johann II. und Heinrich IV. von 1406 — 1474, eine Kette von steten Kriegen mit Aragon und Portugal und von innern Empörungen der in dieser verwilderten Zeit übermächtig gewordenen Grofsen, welche unter den erwähnten beiden schwachen Regenten und während der, so oft wiederkehrenden vormundschaftlichen Regierungen, ihre Anmafsung aufs Höchste trieben und die Würde des Königthums gänzlich untergruben. Erst Ferdinand und Isabella brachten mit vereinter Macht, theils durch Klugheit theils durch Strenge, die Grofsen wieder zur Unterwürfigkeit.

Der Kampf mit den Mauren an den Gränzen von Granada dauerte mit wenigen kurzen Zwischenräumen ununterbrochen fort, und die Heldengeschlechter der Guzman und Ponçe de Leon erfochten sich darin unverwelkliche Lorbeeren.

In diesen Kriegen wurden 1285 Tarifa, 1310 Quesada und Bedmar — die schon 1224 castilisch gewesen, aber 1298 wieder verloren worden — dann 1309 das wichtige Gibraltar erobert; 1340, im Verein mit Aragon und Portugal, der herrliche Sieg am Salado-Flusse bei Tarifa über die vereinigten Granadiner und die mächtigen Meriniden oder Zeneten aus Fez erfochten, 1344 Algeziras und das eilf Jahre früher wieder verlorne Gibraltar eingenommen, 1410 Antequera und 1430 das seit 1298 in den Händen der Mohren befindliche Huescar nebst den umliegenden Burgen errungen, und so durch allseitige Schwächung die endliche Eroberung dieses schönen Landes vorbereitet. — Mehrfacher Wechsel im Besitz einzelner Orte und dadurch oft veränderte Gränzen sollen im Handbuche ausführlich aufgezählt werden.

Navarra, in seinen alten Gränzen verbleibend, fällt nach dem Tode Sanchos VII., des letzten einheimischen Königs, durch die Heirath seiner Schwester Blanca, an das Haus der Grafen von Champagne aus dem Stamme Vermandois (*Bemerkungen zu No. 24 des Atlas*) und von diesem, durch die Erbin Johanna, welche 1276 mit König Philipp dem Schönen von Frankreich verlobt wird, an das Haus Capet. Die Tochter Ludwig X., Johanna II., bringt es 1329 ihrem Gemahle Philipp, Grafen von Evreux, gleichfalls aus dem Stamme der Capetinger und Urenkel des heil. Ludwig, zu. Die letzte dieser Regentenreihe, Blanca, welche den Infant Johann von Aragon geehlicht hatte, brachte das Königreich an dieses Haus, und als ihr Sohn und bestimmter Thronfolger Karl von Viana 1461 — und Johanna selbst 1479 gestorben, kömmt mit dessen Tochter Eleonore, Navarra an das Haus Grailly, welches nebst Foix bereits ein bedeutendes Besitzthum im südlichen Frankreich hatte. (*s. No. 25 des Atlas.*)

Portugal, verhältnifsmäfsig weniger von innern Fehden erschüttert, freute sich unter einer Reihe tüchtiger Regenten bis zum Tode Fernaös 1383 eines immer zunehmenden Flores. Nach dem Tode dieses Regenten entstand ein heftiger Krieg mit Castilien wegen der Thronfolge, den jedoch der Protector des Reiche und nachmalige König João, durch den herrlichen Sieg bei Aljubarrota 1385 zu Gunsten Portugals entscheidet, und mit ihm und seinem Connetable Pereira begann die eigentliche Heldenperiode dieses Landes, unübertrefflich schön geschildert im 2. Theile von *Schäfers Geschichte Portugals*. Ceuta ward 1415 erobert, mit Heinrich, dem 3ten Sohne des Königs, begannen die bedeutenden Entdeckungen an Afrikas Westküste, welche den grofsen Ruf der Portugiesen als Seefahrer im Mittelalter begründeten. 1418 ward Madeira, 1432 die Azoren entdeckt; unter Alfons V., dem Afrikaner, 1444 das grüne Vorgebirge, 1461 dessen Inseln und Guinea aufgefunden. Alcacar es Seghir neben Ceuta wird 1460, Arzilla und Tanger 1471 erobert und aus diesen Eroberungen in Mauretanien das Königreich Algarbe jenseits des Meeres gebildet. — Hier mufs beiläufig erwähnt werden, dafs in den sonst so verlässigen Kruse'schen Karten der Umfang dieses transmarinen Algarbes sub fin. an. 1500 zu bedeutend angegeben ist, da Tetuan und Terga nie im Besitz der Portugiesen gewesen, Azamor, Anafa und noch einige südlichere Punkte der afrikanischen Westküste erst nach 1500 besetzt wurden, unter dem von Alfonso 1460 eroberten Alcazar aber nicht das Grofse (al Kebir oder corrumpirt al Cegver) sondern das Kleinere neben Ceuta verstanden werden mufs.

Sowohl in Portugal als Spanien habe ich bei diesem und dem folgenden Blatte gleich den frühern Karten anderer Länder, besondere Rücksicht auf Darstellung der grofsen Besitzungen des Adels genommen, da die Kenntnifs ihrer Lage und ihres Umfanges Aufschlufs über gar manche politische Verhältnisse giebt. Ich habe deren Namen zur leichtern Uebersicht farbig unterstrichen und auch die frühern Besitzer mit punktirter Schrift angegeben. Die Eintheilung von Castilien und Leon ist nach den Bestimmungen des 1349 zu Alcala de Henares gehaltenen Landtages getroffen, wo als Hauptstädte für Castillen Burgos, Soria, Segovia, Avila und Valladolid, für Leon Leon, Toro, Zamora und Salamanca, für Toledo (später Neu-Castilien) Toledo, Madrid und Guadalaxara und für Andalusia Sevilla, Cordova Jaen und Murcia aufgeführt werden. Extremadura erscheint erst seit dem XVII. Jahrhundert als besondere Provinz und war früher zwischen Alt-Castilien und Leon getheilt, Gallizien aber zählte mit zu Leon. — Die schwächere blaue Gränze neben Granada bezeichnet die gröfste Ausdehnung desselben während seiner blühendsten Periode im ersten Drittel des XVI. Jahrhunderts.

Als Cartons sind diesem Blatte beigefügt:

1) Andalusia und Granada, um die zahlreichen maurischen Orte dieser Gegend und die Eintheilung Granadas kennen zu lernen. Die illuminirte Gränze bezeichnet die gröfste Ausdehnung dieses Königreichs; die treffenden Namen wurden so eingetragen wie sie bei den maurischen Geographen vorkommen.

2) Die Nordgränze von Cataluña, zur Uebersicht

Digitized by Google

der meist von dieser Seite her unternommenen Einfälle der Franzosen und der in jener Gegend befindlichen Stammsitze aragonischer Geschlechter. Diese beiden Cartons sind im doppelten Massstabe der Hauptkarte.

3) Der Plan von Granada endlich, aus dem grofsen Prachtwerke *Alexander de la Bordes* reduzirt, dürfte eine nicht unwillkommene Zugabe dieser Nummer seyn.

No. 39. Die iberische Halbinsel seit dem Anfange des XVI. Jahrhunderts.

Da die Thätigkeit der Nationalkräfte Spaniens in den letzten Jahrhunderten meist auswärts ihr Feld fand, und auch die innere Begränzung weiter keine bedeutende Veränderung erlitt, so war es möglich, für diesen langen Zeitabschnitt mit einem einzigen Blatte auszureichen, da den auswärtigen Besitzungen Spaniens und Portugals während dieses ganzen Zeitraums ein eignes Blatt — No. 41 — gewidmet ist.

Der Anfang dieser Periode bildet auch den Glanzpunkt von Portugals und Spaniens Macht und Gröfse. Durch die Vermählung Ferdinands und Isabellens war die faktische Vereinigung der beiden Königreiche von Castilien und Aragon vollendet, und der alte, seit den Gothenzeiten nicht mehr übliche Name Spanien wurde in staatlicher Beziehung wieder üblich. Das Königreich Granada fand nach einem heftigen Kriege 1491 mit der Eroberung der Hauptstadt sein Ende, und ward mit Castilien vereinigt. 1494 wurden die Grofsmeisterschaften von St. Jakob, Alcantara und Calatrava mit der Krone verbunden und damit die höchst bedeutenden Besitzungen derselben zu deren ausschliefsender Verfügung gestellt. 1512 greift Philipp I. Navarra an, und erobert den, diesseits der Pyrenäen liegenden Theil, nämlich die Merindades von Pampelona, Estella, Olite, Sanguesa und Tudela. Der jenseitige — die Merindad de ultra puertos — blieb dem Hause Albret, den Erben der Foix, kam an die Bourbons und mit dem ersten Regenten dieses Hauses, Heinrich IV. nebst dem Titel von Navarra, an die französischen Könige (s. No. 26 des Atlas).

Als nun auch König Sebastian von Portugal 1578 in Afrika bleibt, und sein bejahrter Oheim und Kron-Erbe Heinrich ohne Nachkommen 1580 stirbt, läfst Philipp II. von Spanien als nächster Erbe das Reich 1581 durch den Herzog von Alba erobern, und vereinigt so die ganze Halbinsel unter seiner Herrschaft. Noch weit bedeutender war die Vergröfserung der spanischen Besitzungen im Auslande. Durch die 1496 erfolgte Vermählung Philipps von Habsburg-Oesterreich mit Johanna, der Tochter Ferdinands und Isabellens, war die Vereinigung der österreichischen Staaten mit dem spanischen Reiche erfolgt. 1504 wurde Neapel, 1509 Oran in Afrika und von 1492 bis 1532 die neue Welt Spanien unterworfen, und so war endlich unter Karl V. jenes ungeheure Reich gebildet, in dem die Sonne niemals unterging, und auf welches sich das so entscheidende Uebergewicht des Habsburgischen Hauses im XVI. und XVII. Jahrhundert gründete. 1540 wurde auch Mailand dauernd den spanischen Besitzungen einverleibt. 1546 erfolgte die Theilung des Reiches, durch welche Karl V. die eigentlichen österreichischen Erb-Staaten — mit Ausnahme der burgundischen Lande und der Franche-Comté nebst dem römischen Kaiserthum, — seinem Bruder Ferdinand überliefs. Karls Sohn und Nachfolger Philipp II. schwächte durch religiöse Unduldsamkeit die Macht seines Hauses. Zwar werden 1566 die Manilen (1521 entdeckt und nun ihm zu Ehren Philippinen genannt) besetzt, die amerikanischen Besitzungen immer mehr erweitert, und, wie schon erwähnt, 1581 Portugal erobert; aber der nördliche Theil der Niederlande reifst sich von der spanischen Herrschaft los, andauernde Religions-Kriege mit diesem Volke, mit England und in Deutschland, an denen Spanien thätigen Antheil nimmt, sowie die fanatische Vertreibung der Moriscos unter Philipp III., schwächen die Kräfte des Landes, das nun immer tiefer sinkt. 1640 reifst sich Portugal von Spanien, dem nur Ceuta bleibt, los, und bildet wieder, unter Herrschaft der Braganza, einen eignen Staat. 1659 gehen die Grafschaften Rousillon mit Conflans und einem Theile von Cerdagne, dann Artois und mehrere Gränzfestungen in den Niederlanden an Frankreich verloren, welches 1678 im Nymweger Frieden auch die Franche-Comté mit Charolois erhält. Der 1700 erfolgte Tod Karls II., des letzten der Habsburg-spanischen Linie, giebt endlich das Signal zur Zersplitterung der grofsen Monarchie. Nach dreizehnjährigem, durch den Utrechter Frieden beendetem Erbfolge-Krieg, erhält Ludwigs XIV. Enkel, Philipp von Anjou, die spanischen Länder, von denen jedoch Minorca und Gibraltar den Engländern abgetreten werden müssen, dann die Besitzungen in Asien, Afrika und Amerika, letztere gleichfalls durch Holland und England geschmälert. Die italienischen und niederländischen Provinzen fallen theils an die deutsche Linie des Hauses Habsburg, theils an Savoyen, doch erhält Philipp V. für seinen Sohn Carlos, und somit die spanisch-bourbonische Linie, 1736 Neapel und Sizilien als abgesondertes Königreich wieder zurück, und Ferdinand VI. erwirbt seinem Halbbruder Philipp 1748 die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla. 1782 räumen auch die Engländer Minorca wieder (s. über die Gränzen der ital. Länder Blatt 8, über die burgundischen Blatt 17 bis 20, 26 und 27).

Die weitern Veränderungen dieses Staates haben in den Territorial-Verhältnissen der Halbinsel ferner keine Veränderung hervorgebracht, doch sind sowohl die, im grofsen französisch-spanischen Kriege von 1808—14, als auch die, in den spätern fast ununterbrochen und bis auf die neueste Zeit andauernden innern Kämpfen merkwürdig gewordenen Orte aufgeführt.

Portugal hatte in den letzten Jahren des XV. Jahrhunderts, besonders aber in den ersten Dezennien des XVI. gleichzeitig mit den Eroberungen der Spanier in der neuen Welt einen grofsen Theil der Küsten von Mittel- und Süd-Afrika und unter den heldenmüthigen Führern Pereira, Albuquerque und Atayde, die wichtigsten Besitzungen in Arabien, Ostindien und auf dessen Inseln errungen, sowie es auch durch Pabst Alexander VI. bekannte Demarkations-Linie und durch Cabrals Entdeckung von Brasilien 1500 diesen

Digitized by Google

herrlichen Antheil der neuen Welt erhielt, dessen Werth jedoch erst gegen Ende des XVI. Jahrhunderts gehörig erkannt und benutzt wurde.

Die Hauptzüge der Geschichte Portugals sind bereits bei Spanien schon oben aufgeführt worden, und bleibt hier nur noch nachzuholen, dafs das transmarine Algarbe nach dem Tode Sebastians bis auf Ceuta verloren ging, und diese Stadt auch bei der Thronbesteigung der Braganza, dem ersten Geschlechte des Landes, und abstammend von dessen alten Königen, bei Spanien blieb, dem auch die wichtige Gränzfestung Olivença 1801 abgetreten werden mufste. Während die spanischen Könige den Thron Portugals inne hatten, war auch durch deren Indolenz der gröfste Theil der indischen Besitzungen an die Holländer verloren gegangen und nur ein kleiner Rest bis zur Gegenwart erhalten.

Zum Verständnifs der Vorfälle in Navarra und den baskischen Provinzen, besonders in der neuesten Zeit, wurde ein specielles Kärtchen beigefügt, auf dem eine möglichst genaue Darstellung des Terrains sowie alle auch minder merkwürdige Orte jener Gegenden angegeben sind. Zu gleichem Zwecke ist auch ein Plänchen der Umgegend von Lissabon beigefügt.

Die Küstenstrecke Afrikas von Mazagan bis Oran, merkwürdig durch die Unternehmungen der Portugiesen im XVI. Jahrhundert, ist nach dem trefflichen Werke *Grábergs*: „*Das Sultanat Maghrib al Aksa*“ entworfen.

No. 40. Die iberische Halbinsel nach ihrer kirchlichen Eintheilung mit Angabe der römischen und gothischen Bischofsitze, so wie der ältesten und wichtigern Klöster.

Die Eintheilung dieser Karte gehört jener Zeit an, in welcher die Halbinsel wieder ganz im Besitze der Christen war. Die ältere kirchliche Eintheilung zur Zeit der Gothen stimmt ganz mit der damaligen politischen zusammen, und sind die erzbischöflichen Diözesen, wie die weltlichen Provinzen auf No. 85 des Atlas ersichtlich, worauf zur leichtern Orientirung die Sitze der Bisthümer nach der dem Könige Wamba zugeschriebenen Bestimmung unterstrichen sind; worüber bereits das Nähere bei den Vorbemerkungen erwähnter Nummer gesagt wurde. Sie sind aber, der Uebersicht wegen, auch auf dem vorliegenden Blatte wiederholt, und wenn sie eingegangen, mit dem treffenden Zeichen versehen. Jene Klöster, welche in der ältern Geschichte von Castilien, Aragon, Leon und Navarra genannt werden, sind sämmtlich, wenn sich deren Lage ermitteln liefs, auf der Karte angegeben, in den, nach der Mitte des XIII. Jahrhunderts eroberten Ländern, nur die wichtigern, da selbe meist in Städten gegründet wurden, deren Lage aus den, für die fraglichen Zeitabschnitte passenden Karten des Atlas ersehen werden kann, oder auch den ohnehin minder wichtigen Bettelorden angehörten. Dagegen sind die Hauptsitze der Ritterorden, als hierher gehörig, aufgeführt.

Die Vertheilung der Bisthümer in ihre erzbischöflichen Provinzen ist richtig; die Gränzen der einzelnen Bisthümer unter einander konnten aber aus den im *Flores* enthaltenen Beschreibungen und Karten, so wie auf den Karten des *Lopez* — neuere enthalten diese kirchlichen Gränzen gar nicht — nur für folgende Theile der Halbinsel ermittelt werden. Für Gallizien und Astorga — mit Ausnahme der Diözes von Compostella — befinden sich sehr schöne und genaue Karten in den treffenden Theilen des *Flores*. Für Estremadura und Avila liefert *Lopez* die nöthige Eintheilung. Die Gränzen von Salamanca, Zamora und Ciudad Rodrigo mufsten nach anderweitigen, aber freilich nicht so zuverlässigen Hülfsmitteln niedergelegt werden. Dasselbe gilt von den beiden eximirten Bisthümern Oviedo und Leon, in soferne selbe nicht durch die Gränzen der gallizischen mitbezeichnet worden. Von den Gränzen der, in der erzbischöflichen Diözes von Burgos — dieser Sitz, früher von Oca, Gamonal, Mave, Vallis composita, castel Muñon versetzt, wurde 1078 in Burgos fixirt, erst 1574 zum Erzbisthum erhoben und nebst dem westlichen Theile seiner Provinz von Toledo abgerissen — enthaltenen Bisthümer Palencia, Calahorra und Santander, findet sich weder bei *Flores* noch *Lopez* eine genaue Darstellung, doch konnten selbe aus den vielfachen Angaben in den hierher bezüglichen Bänden des ersteren, besonders bei Aufführung der hier so zahlreichen und merkwürdigen Klöster wohl ziemlich annähernd ermittelt werden. Für Pampelona, früher zu Tarragona gehörig, gaben *Güssefeld* und *Lopez* die Gränzen. Beide geben auch die Begränzung der ganzen, Aragon umfassenden Provinz von Saragossa und seiner Suffragane, welche ebenfalls erst mit Erhebung dieses Sitzes zum Erzbisthum von der grofsen, seit der Gothenzeit bestandenen Tarragonischen abgerissen ward. Von dieser, in ihren Resten auf Catalonien und das nördliche Valencia beschränkt, konnte nach den Angaben des *de Marca* in seiner *Marca Hispania* eine wenigstens für die nördlichen Theile genaue Darstellung der Gränzen geliefert werden. Die südliche Gränze von Tortosa ist nach *Lopez*. Für Valencia fand sich auf dessen Karten eine genaue Darstellung. Ueber den nördlichen Theil von Toledo konnte ich aber Nirgends genaue Angaben auffinden, und die Gränzen der Bisthümer von Valladolid, Osma, Segontia und Segovia, nur auf politischen Grundlagen beruhend, dürften, so weit sie nicht durch die umliegenden Diözesen, deren Umfang aus verlässigen Quellen erhoben wurde, bedingt sind, wohl noch mancher Berichtigung im Einzelnen unterliegen, wenn anders hiefür in Deutschland einmal Hülfsmittel aufzufinden sind, welche ich und mein Herr Verleger, trotz aller angewandten Mühe, bisher nicht so glücklich waren zu erlangen. Cuenca und Murcia sind nach *Lopez*, Cordoba und Jaen nach den Angaben in *Flores* Werke. Sevilla und Cadix sind mit Ausnahme von Malaga in *Lopez* Atlas enthalten. Die Gränzen von Malaga, Granada, Guadix und

Digitized by Google

Almeria finden sich angegeben im 2. Theile von *Büschings Magazin für neue Historie und Geographie.* —

Die Begränzung der portugiesischen Bisthümer war ich so glücklich sämmtlich auf einer alten, aus dem Ende des XVII. Jahrhunderts herrührenden Karte dieses Landes von *de Witt* angezeigt zu finden.

Die Namen der mauretanischen Bischofsitze sind der *Geographia sacra* des *Carolo a St. Paulo* entnommen, die Bestimmung ihrer Lage nach *Mannert*, *Reichardt*, *Ritter* und den neuesten, hierher bezüglichen Reiseberichten. —

No. 41. Die Besitzungen der Spanier und Portugiesen im XVI. Jahrhundert.

Was No. 84 des Atlas für das XIX. Jahrhundert, das soll vorliegendes Blatt für das XVI. bieten; in welchem, wie heute die Engländer, die Spanier und Portugiesen die meerbeherrschenden Völker waren; bis diese Herrschaft im XVII. Jahrhundert an die Holländer, und im Laufe des XVIII. an die Engländer und die mit ihnen rivalisirenden Franzosen überging, nun aber wohl unbestritten den erstern gehört. Die auf allen Punkten der Erde zerstreuten Besitzungen von Portugal und Spanien sind, nebst den, durch sie oder andre in jener Zeit gemachten wichtigen Entdeckungen nach *Barrot*, *Humboldt*, *Schäfer*, *Daw*, den fleifsigen Zusammenstellungen in *Wimmers* und *Merlekers* Werken, dem *Pierer'schen Lexicon*, in *Baumgartens Welthistorie* etc. angegeben. Von den Nebenkarten dient

das Gebiet des Hauses Habsburg in Europa um die Mitte des XVI. Jahrhunderts zur Uebersicht der grofsen Ländermasse über welche Karls V. Scepter gebot; die Details finden sich auf den Blättern 8, 18 und 26 des Atlas. Der zweite Carton

Mexico bei seiner Eroberung nebst den beiden kleinern: das Thal von Tenochtitlan und Küste von Veracruz sind aus dem *Humboldtischen* Prachtwerke: „*Essai politique sur le royaume de la Nouvelle Espagne*" reducirt, worin auch Tom. I pag. 7 nach *Clavigero* der Umfang des Mexicanischen Kaiserreiches, der ersten und wichtigsten Eroberung der Spanier auf dem Festlande von Amerika, angegeben ist. Noch wurde zur Bearbeitung dieses Cartons die von *Dr. Koppe* übersetzten drei Berichte des Cortez an Karl V. nebst der beigefügten Karte benutzt. Der dritte Carton endlich:

Hindostan um 1520, ist nach *João de Barros Asia* und *Daw's Geschichte von Hindostan* entworfen, wobei auch „*Breitenbauch: Ergänzungen der Geschichte von Asien und Afrika im mittlern Zeitalter*" benutzt worden.

Würzburg, im October 1842.

v. Spruner,
k. bayer. Oberlieutenant u. corresp. Mitglied der Acad. der Wissenschaften zu München.

Für die VI. Lieferung sind die Nummern 42, 43, 44 und 45 bereits unter den Händen der Stecher:

- No. 42. } Das Reich der Kalifen in seiner gröfsten Ausdehnung auf zwei an einander stofsenden Blättern.
- 43. } Nebenkarten: Al Dschesira. — Irak Arabi.
- 44. Europa in der zweiten Hälfte des X. Jahrhunderts.
- 45. Syrien und die angränzenden Länder zur Zeit der Kreuzzüge. — Nebenkarten: Das Kgr. Jerusalem. — Jerusalem erstürmt am 15. Juli 1099. — Antiochia erobert am 3. Juni 1098. — Ptolemais 1189—1191.

In den Vorbemerkungen zur dritten Lieferung dieses Atlas sind nachstehend verzeichnete Druckfehler zu verbessern:

Seite	26	Spalte	2	Z. 11	v. unten	lies Sens, statt Sees.
—	27	—	1	Z. 14	v. oben	lies Joigny, statt Loigny.
—	—	—	—	Z. 5	v. unten	lies Carcassonne, statt Cascassonne.
—	—	—	2	Z. 10	v. oben	lies Vicomtés, statt Vicomté.
—	—	—	—	Z. 11	—	lies Conserans, statt Conserons.
—	—	—	—	Z. 13	—	lies Donnezan, st. Donnezar.
—	—	—	—	Z. 15	v. unten	lies Graisivoudan, statt Graisivoudon.
—	28	—	1	Z. 8	v. oben	lies Valence, statt Voleur.
—	—	—	2	Z. 16	v. unten	lies Baux, statt Paux.
—	29	—	1	Z. 19	—	lies Anbenton, statt Auberton.
—	—	—	2	Z. 5	v. oben	lies Greville, statt Granille.
Seite	29	Spalte	2	Z. 22	v. oben	lies Concressault, statt Concressoult.
—	—	—	—	Z. 26	v. unten	lies Mortegne, st. Mortain.
—	—	—	—	Z. 10	—	lies Grailly, statt Chevilly.
—	—	—	—	Z. 9	—	lies Lavedan, st. Lanedon.
—	30	—	1	Z. 7	—	lies Rovergue, statt Roverqne.
—	—	—	2	Z. 7	v. oben	lies Crussol, statt Crussel.
—	31	—	2	Z. 20	—	lies Vabres, statt Valens.
—	—	—	—	Z. 23	—	lies Papoul, statt Pepoul.
—	—	—	—	Z. 30	—	lies Mallezais, statt Mallegais.
—	—	—	—	Z. 32	—	lies Sens, statt Sees.

Digitized by Google

VORBEMERKUNGEN

zur VI^ten Lieferung

des

HISTORISCH - GEOGRAPHISCHEN HAND - ATLAS.

Ausgegeben im November 1843.

No. 42 und 43. Das Reich der Khalifen in seiner gröfsten Ausdehnung.

Mohammed hatte im vierzigsten Jahre seines Lebens, 609, begonnen, seine Lehre, den Islam, zu verkünden; mufste aber aus Mekka, seiner Vaterstadt fliehen, und begab sich nach Medina, welches den begeisterten Lehrer eines neuen Glaubens, der das grofse Verdienst hatte, die Araber vom Götzendienste zur Verehrung des einzig wahren Gottes zu führen, mit Freuden aufnahm; und von diesem Jahre der Flucht (Hedschra oder Hidschret genannt), welche am 16ten Juli 622 stattfand, und welche eigentlich den Wendepunkt in Mohammeds Leben bildete, zählen nun die Muslimen ihre Jahre. In Medina ward er nicht nur als Prophet, sondern als Herrscher verehrt, bildete seine Anhänger zu Kriegern, und eroberte mit denselben 629 selbst Mekka. Von nun an machte die Verbreitung seiner Lehre reifsende und wahrhaft wunderbare Fortschritte. Schon beim Tode des Propheten 632 war ihr ganz *Arabien* gewonnen und seine Nachfolger säumten nicht, das Gebot des Hingeschiedenen, den Islam in alle Länder der Erde zu tragen, mit aller Kraft begeisterter Schwärmer zu erfüllen. So wurden schon unter Abubekr 632 — 34 von dem tapfern Khalid *Persien* und *Syrien* angegriffen und *Damaskus* erobert. Unter Omar 634 — 644 wurde das ganze nördliche Syrien mit *Edessa (Roha)*, *Hamat*, *Baalbek*, *Emessa (Hems)* etc. eingenommen, nach dem entscheidenden Siege am *Fl. Jermuk* in Palästina 636 fällt auch dieses Land, Jerusalem, den Moslims gleichfalls ein „Haus des Heiligthums (Beit el Mokaddas)" ergibt sich 637 und *Antiochia* unterliegt 638. Von *Syrien* dringt der Feldherr Amer Ben Alas nach *Aegypten (Misr)*, erobert *Pelusium* (bei *Farama*), den Schlüssel dieses Landes und 640 *Alexandrien*. Wo Amers Zelt stand, erhob sich *Fostat*, die neue Hauptstadt des Landes.

Persien, das in seinen Provinzen am Euphrat und Tigris nunmehr Hauptsitz des Khalifats wird, traf zu gleicher Zeit das Schwert der Sieger. In der dreitägigen Schlacht bei *Kadesia* 636 unterliegt der letzte Sassanide und ganz *Mesopotamien (Irak Arabi* und das südliche *Al-Dschesira)* den Arabern. 637 wird die Residenzstadt *Madain* erobert, bei *Dschalula*, nordöstlich von *Bagdad* erleiden die Perser noch in demselben Jahre eine zweite grofse Niederlage, 638 dringen die Sieger in *Khusistan* ein, und erobern bis 640 *Ahwaz*, *Ramhormus* und *Tuster*. In einer dritten Schlacht bei *Nehawend*, südlich von *Hamadan*, 642 erlagen abermals die Anhänger Zoroasters, und nun strömten unaufgehalten die Söhne des Propheten erobernd über das ganze Reich *Dschebal*, (das Gebirgsland von Irak), *Aderbeidschan*, *Dilem*, *Taberistan*, und all die Länder am Südufer des *Chazaren-Meeres*, dann *Fars*, *Kerman*, *Sedschestan*, *Mekran*, das südliche *Khorassan* bis an die Berge des *Hindu Kusch*, bis wohin damals noch die mächtige Dynastie der *Thang* von *China* aus über *Kandahar*, *Kabul* etc. ihren Scepter streckte, sah die Fahnen des Propheten wehen, und hörte den Allahruf der arabischen Geschwader. In denselben Jahren trugen sie die flüchtigen Hufe ihrer Rosse durch die *libysche Wüste* bis *Tripolis*. Während diesen Zügen wurden nebst *Fostat* noch *Bassora* 635 und *Kufa* 638 — (Wasit erst 702) gegründet. Zwischen 644 und 647 ward das nördliche *Khorassan* mit *Nischabur*, *Balkh*, *Merw*, *Tus* etc. erobert und bis *Badakschan* vorgedrungen; was im eigentlichen *Persien*, wie *Istakhr*, noch zurück war, nachgeholt; und selbst der *Dschihun* vermag den Lauf der Eroberung nicht zu hemmen.

Unter dem ersten Ommijaden *Moawia* 661 — 680 wird das wieder abgefallene Sedschestan auf's Neue erobert, und gleichzeitig 663 fällt ein Theil des nördlichen *Nubiens* bis zum Berge *Dschenadil* in die Hände der Gläubigen. Geschwächt durch innere Partheyungen mufsten die Kaiser China's ihre westlichsten Vorlande preis geben, und so breiteten nun 664 die Araber auch über *Zabulistan* und die angränzenden Reiche bis zum *Indus* hin ihre Herrschaft aus, welcher Strom, für jetzt wenigstens, nach dieser Seite hin der Verbreitung des Islam ein Ziel setzte. Nach Norden hingegen drang dieselbe noch weiter und in die Länder der *Turken*, des hochasiatischen Hauptvolkes ein. Von *Khorassan* nämlich ging Abdallah Ben Zijad 676 über den *Dschihun* nach *Sogd*, einem der asiatischen Paradiese, unterwirft die Prachtstädte *Bokhara* und *Samarkand* dem Islam, und verfolgt die fliehenden Turken, von denen jedoch Viele dem neuen Glauben huldigen, bis über den *Sihun*, an dem endlich die Siege der Moslims im Norden ihr Ziel fanden und der zur Gränze des Reiches ward, dem die neueroberte Provinz unter dem Namen *Mawar-al-nahr* einverleibt wurde.

Digitized by Google

Luristan und den alten bedeutenden Städten *Schusch*, *Tuster*, dem alten *Susa*, *Ahwas* und *Ramhormuz*. 20) *Fars*, das alte *Persis*, gleich der nächstfolgenden Provinz durch die grofse Wüste von *Naubendschan* von *Khorassan* getrennt. In ihr liegen *Istakhr*, wo früher *Persepolis*, die Hauptstadt des alten *Persiens*, dann die des neueren *Schiraz*, *Yezd* die grofse Wüstenstation, und der wichtige Hafen von *Siraf*. *Sabur*, *Ardschir* und *Luristan* waren seine bedeutendsten Gaue. Östlich an Fars stiefs 21) *Kerman* mit der Hauptstadt *Schirdschan*, dem wichtigen Hafen von *Hormuz* und dem District von *Moghistan*. Nördlich über diesem, in und über dem Gebirge von *Kofs*, nennt bereits *Edrisi* das Stammland des nun in diesen Gegenden herrschenden Volkes der *Boludsch* oder *Beludschen*. Die Völker indischer Abkunft, welche diefseits des Indus wohnten, und schon früh dem Islam gewonnen, dem Reiche der Khalifen unterthan geworden, begriff der Araber unter 22) der grofsen Provinz *Sind*, welche östlich von Kerman bis an und über den Indus reichte. Ihre Unterabtheilungen waren *Tuberan*, *Mekran*, mit dem gleichnamigen Hauptorte, auch *Tiz* genannt, *Al Bodhah*, nördlich von beiden *Turan* mit *Kandabil*, *Sewestan* und längs dem Indus die beiden Länder von *Multan* und *Mansurah* mit den gleichnamigen Hauptstädten.

Zwischen *Kerman*, *Sind* und *Khorassan* endlich lag 23) *Sedschestan*, das in den alten Liedern von Iran so hochgepriesene Land der Helden, die Heimath *Rustans*, entlang dem *Helmend* oder *Hindmend* und um den See *Zarah* mit seiner Hauptstadt *Zarendsch*.

Diefs sind die Provinzen, welche wirklich unter der Herrschaft der Khalifen gestanden, und deren Reich gebildet haben. Nachdem diefs aber schon lange in seine Theile zerfallen war, deren Herren meist turkischer Abkunft den Khalifen nur mehr jene Schattenherrschaft zugestanden, welche dem grofsen, wenn auch von innern Fehden zerrissenen Gebiete des Islam Namen und höhern Einigungspunkt verlieh, fand die Verbreitung des neuen Glaubens und in deren Folge die Ausdehnung der ihm zugethanen Staaten keineswegs ihre Gränzen.

Die *Ghaznaviden*, ein Herrschergeschlecht turkischer Abstammung, dem bereits der ganze Osten des Khalifenreiches unterthan geworden, breiteten ihr Reich unter dem Eroberer Mahmud von 997 bis 1030 über den Indus und bis tief in Indien aus; wo ihnen die Staaten von *Lahore*, *Adschmir*, *Mirut* oder *Delhi*, *Kaschmir*, *Kanodsche*, *Gudscherate* oder *Lar*, *Malwa*, *Udschein* und *Kalindscher* zinsbar wurden. Ihre Nachfolger in der Herrschaft, die *Ghuriden*, dehnten gegen Ende des XII. Jahrhunderts, diese Eroberung noch über *Bahar* und *Bengalen*, bis an den *Ganges* aus.

Seit 1074 hatten auch die *seldschukischen Türken* ganz Kleinasien bis fast an die Ufer des Hellespont erobert. Dieses Reich hiefs nach seinen frühern Besitzern das Sultanat von *Rum* und nach seiner Hauptstadt das von *Koniah* oder *Ikonium*.

Nach dieser kurzen Darstellung erübrigt noch einige Rechenschaft über die benützten Quellen und über einige Einrichtungen beider Karten zu geben. Des Arabischen unkundig, bediente ich mich als Grundlage meiner Arbeit der Übersetzung *Abulfeda's* von *Reiske*, in Büschings Magazin T. IV. und V.; dann der einzelnen Bearbeitungen dieses Schriftstellers, welche *Hudson*, *Rommel*, *Eichhorn* und *Wüstenfeld* geliefert, ferner der neuesten Übertragung des *Edrisi* durch *Jaubert* und der Bearbeitung der treffenden Theile dieses Autors, welche *Hartmann* gegeben. Äufserst willkommene und brauchbare Zusammenstellungen boten *Hammers* Länderverwaltung unter dem Khalifate und seine Geschichte der Assassinen, dann *Stäwe's* Handelszüge der Araber unter den Abbasiden, so wie eine Menge von Abhandlungen voll der wichtigsten Aufklärungen und Fingerzeige über Geschichte und Geographie der hier behandelten Theile des Orients, die in mehr denn 30 Bänden der *Wiener Jahrbücher der Litteratur* zerstreut sind. *Dombay's* Geschichte der mauretanischen Könige, *Grabergs* bereits aufgeführtes Werk, die aus Guthrie und Gray von *Heyne* bearbeitete Geschichte des Khalifats, *Flügels* Geschichte der Araber, die hieher bezüglichen Bände der allgemeinen Welthistorie, *Leo's* Afrika, *Deguignes*, *Herbelot*, *Ritters* treffliches Werk nebst den Karten, *Wilkens* Geschichte der Ghaznaviden, *Daws* Hindostan, *Wappäus*, viele und darunter die neuesten Reiseberichte, wie Alex. *Burnes* nebst Karte von *Arrowsmith* *) und noch viele andere in einzelnen Zeitschriften zerstreute Abhandlungen etc. boten für die Arbeit so reiches Material, dafs nach seiner gewissenhaften Benutzung wohl schwerlich ein erheblicher Nachweis auf den beiden vorliegenden Blättern vermifst werden dürfte, wenn andererseits der verhältnifsmässig kleine Maasstab billige Berücksichtigung findet.

Das Flufsnetz so wie das Terrain der beiden Blätter hatte Herr Hauptmann *von Stülpnagel* die ausgezeichnete Güte, nach den neuesten und besten Hülfsmitteln zu entwerfen; die Nebenkarten sind in dieser Beziehung aus der grofsen schönen Karte von Europa und dem westlichen Asien ausgehoben, welche von demselben Verfasser 1841 bei dem Verleger dieses Atlas in 5 Blättern erschien**).

Die Einrichtung der Karten betreffend, mufs ich hier erwähnen, dafs alle Namen der Provinzen und Länder mit stehenden Kapitalbuchstaben, die der Hauptstädte gleichfalls mit dieser Schrift eingetragen sind. Namen der Völker sind durchaus mit liegender Kapitalschrift, Anderes nach den in diesen und allen Karten der J. Perthes'schen Anstalt angenommenen Regeln und bisher beobachteten Übung. Was aus der Vorzeit anzuführen nöthig, ist mit unschattirter Schrift, was einer spätern Zeit angehört, punktirt eingetragen.

Die Nebenkärtchen der beiden *Irak* machten sich wegen der, in diesen Provinzen gehäuften wichtigen Orte, die auf der gröfseren Karte nicht gehörigen Raum fanden, nothwendig; die auf denselben enthaltenen Detailangaben sind dem neuesten X. Theile von *Ritters* Erdkunde entnommen, der glücklicherweise noch bis in diese Gegenden heranreicht.

No. 44. Europa in der 2. Hälfte des X. Jahrhunderts.

Kaum anderthalb hundert Jahre waren nöthig gewesen, um Europa eine, im Vergleich zu dem letzten Übersichtsblatte

*) Welche jedoch nach Klaproths scharfer Kritik in der Hertha nur mit äufserster Vorsicht zu gebrauchen ist.

**) Leider konnten die neuesten, im laufenden Jahre erschienenen Berichtigungen der Geographie von Kleinasien durch Leake, Hamilton etc. hier nicht mehr benützt werden, sollen aber bei den, über dasselbe Terrain reichenden Blättern des byzantinischen Reichs geeignete Beachtung finden.

Digitized by Google

dieses Atlas (Nr. 10.) so bedeutend veränderte Gestalt zu geben. Beginnen wir bei dem Westen.

Das *Königreich Leon*, der Hauptheil des, den Nachkommen der Gothen gebliebenen christlichen Gebietes, ist südlich gegen die Länder der Mauren hin bis über den Duero erweitert, welche äußerste Gränzgegend, deßhalb Extrema Durii genannt, aber im steten Kampfe mit den oft siegreichen Mauren nur mit Mühe behauptet werden kann. *Galizien* und *Asturien* werden öfter als Appanage-Herzogthümer an Prinzen des regierenden Hauses vergeben.

Die Grafschaft *Kastilien*, auch von *Burgos* genannt, errang um 933 ihre Unabhängigkeit von Leon, und trat in die Reihe der selbständigen Staaten. Das Gebiet der *Vasconen*, in seinen flachen Gegenden unter Karl dem Großen vorübergehend den Franken unterworfen, ward bald unabhängig und im Anfange des X. Jahrhunderts erscheint bereits Sancho I. als König von *Pampeluna*, — so nennen die Urkunden bis ins XII. Jahrhundert das Gebiet — zu welchem auch *Rioja*, *Alava*, *Viscaya* und *Aragon* gehörten.

Der größte und schönste südliche Theil der Halbinsel war noch in den Händen der Muselmänner, und zwar, eine seltene Erscheinung bei den stets auftauchenden Rebellionen und Herrscherwechseln unter diesen Völkern, in denen des Geschlechte der *Ommijaden*, das sich bis 1028 zu behaupten wußte. Die Eintheilung ist jene in die vier Militär-Provinzen von *Saragossa*, *Andalos*, *Toledo* und *Mareda*, von denen jedoch die Gouverneure (Walis) der erstern Zeitweise beinahe völlige Unabhängigkeit behaupteten.

Das nordöstliche Ende des Landes, durch stete Kämpfe den Mauren abgerungen, nahm die, aus der spanischen Mark der Karolinger entstandene Grafschaft *Barcellona* ein; die deßhalb auch nebst *Urgel* und mehreren kleinern, von ihr abhängigen Gebieten, im Lehensverbande mit *Frankreich* war.

Dieses Land, der eine Haupttheil des, durch den für alle Zukunft entscheidenden Vertrag zu Verdun 843 getrennten, großen Frankenreiches, war noch bis 987 in der Familie der Karolinger geblieben, wo selbe endlich mit Ludwig dem Faulen im Hauptstamme völlig erlosch. Ihm war zwar auch 870 der westliche Theil des lotharingischen Zwischenreichs zugefallen (s. No. 12.), das eigentliche Gebiet seiner Könige, die nach dem Erlöschen der Karolinger, dem Geschlechte der Herzoge des eigentlichen Franciens, den Kapetingern angehörten, war sehr unbedeutend und umfaßte gegenüber den mächtigen Lehenträgern, den Herzogen von *Aquitanien*, *Vasconien* und *Burgund*, den Grafen von *Tolosa*, *Champagne* und *Flandern*, den *normannischen* und *bretagnischen* Herzogen, nur das Gebiet an der Loire und mittlern Seine, in dem aber wieder mächtige Geschlechter die Gewalt des Königs vielfältig beengten, welche in den vorbenannten Ländern sich meistens ohnehin nur auf Nennung seines Namens und seiner Regierungsjahre in den Urkunden beschränkte.

Das Zwischenland *Burgund*, von Basel bis über die Provence sich erstreckend, und gleichfalls ein Theil des großen Reiches der Karolinger bildete ein, im Geschlechte der Grafen von Oberburgund forterbendes Königreich, nach seiner Hauptstadt Arelate (Arles) auch das Königreich Arelat genannt.

Aus der östlichen Hälfte jenes großen Franken-Reichs, mit welcher späterhin auch noch Italien, das 843 auf Lothars Theil gefallen war, und 870 das östliche Lotharingien vereinigt worden waren, entstand das, wegen des Besitzes der Welthauptstadt sogenannte *heilige römische Reich deutscher Nation*, oder das *römisch-deutsche Kaiserthum*; seit dieser Zeit, und das ganze Mittelalter hindurch bis herab auf unsere Tage als das im Range erste Reich des Erdballs geachtet, der ihm nur von den byzantinischen Kaisern streitig gemacht wurde. Durch die Bezwingung des oft widerspenstigen Italiens und die Unterwerfung der, in dessen südlichem Theile noch übrigen longobardischen Fürsten zu *Salerno*, *Capua* und *Benevent* unter des Kaisers Lehnhoheit 967; ferner durch die allmählige Besiegung der an der Ostgränze Deutschlands verbreiteten Slavenvölker und die, freilich nur kurze Zeit dauernde Lehensverbindung der *polnischen* Fürsten mit Deutschland um 960 hatte das Reich unter der kräftigen Herrschaft der sächsischen Ottonen, und nach glücklicher Bezwingung der Ungarn 955 in dieser Periode wohl seine intensiv größte Stärke, indem durch die, noch nicht befestigte Erblichkeit der Herzogswürde in den einzelnen Gebieten die Macht in den Händen des Kaisers selbst noch mehr vereinigt war, als in späterer Zeit.

England war seit 827 ein einziges Königreich im Stamme des westsächsischen Hauses, das allein von den sieben — eigentlich acht — Herrscherfamilien der sogenannten Heptarchie übrig geblieben war. Innere Zwiste mit aufrührerischen Vasallen und übermächtigen Kirchenfürsten und blutige Kämpfe mit den normännischen und dänischen Eroberern, die im Anfange des folgenden Jahrhunderts selbst auf einige Zeit Herren des Landes wurden, sind der Hauptinhalt der englischen Geschichte in diesem Zeitraume. Von der nördlichen Hälfte der Insel, dem nunmehr vereinigten Königreiche *Schottland*, hat sie uns für diese Zeit kaum mehr als eine Reihe von ungewissen Königsnamen aufbewahrt. *Irland* ward gleichfalls von den normännischen Eroberern, hier Ostmannen genannt, schon seit dem Beginn des vorigen Jahrhunderts heimgesucht, welche sich hier in den Hauptorten am Meere festsetzen. Das Volk, das sich nach einheimischen Sagen und mehreren Angaben der ältesten Hagiographen einst nicht unbedeutender Bildung erfreute, und unter dem zuerst das Licht des Evangeliums in diesen nördlichen Gegenden leuchtete, verwildert durch die ununterbrochenen innern Kämpfe und die Angriffe jener Seeräuber immer mehr. In etwas späterer Zeit bemächtigen sich die Normannen auch der rings um Schottland liegenden Inseln, der *Far-Oer* (861 entdeckt), und der *Shetlands*, von ihnen *Hialtalands* Inseln genannt, und gründen dort das Königreich von *Man*.

Die vielen kleinen Striche in *Norwegen* waren durch die Siege des Königs Harald Schönhaar, der von 863—933 regierte und seine Residenz zu Lade gründete, vereinigt worden. Unter ihm reichte *Norrige* bis an das weiße Meer, da ihm alle nördlichen Finnen zinsbar waren. Viele von den der Freiheit gewohnten Normannen entflohen aber seiner Botmäßigkeit und bevölkerten das von den Far-Oer aus entdeckte *Island*, zuerst *Snaeland* genannt.

Die Angaben über *Schwedens* innere Geschichte sind um

Digitized by Google

diese Zeit noch sehr schwankend und unsicher, und neben steten Kriegen nur die, gegen Norden hin verbreitete Colonisirung über die Thäler von *Jaemteland*, *Herjedalen* und *Wermeland*, dann längs der Küste hin in *Helsingland*, so wie die erste Gründung des Christenthums in Birka etwas genauer bekannt.

Von *Dänemark* war schon mehr Kunde im angränzenden Deutschland verbreitet. Dort waren bereits in der ersten Hälfte des IX. Jahrhunderts die Kirchen zu Schleswig, Ripen und Aarhus gegründet worden, die Könige des Festlands, besonders von Jütland waren dem Inselkönige auf Seeland um 870 unterworfen worden; von Kaiser Heinrich I. ward 931 die Mark *Schleswig* gegründet und Otto der Grofse war, gereizt durch die steten Angriffe des dänischen Königs Gorm des Alten, siegreich bis an den, nach ihm benannten Ottensund vorgedrungen. Das Danewirk (eine Gränzmauer) blieb Gränze des Reichs, zu dem auch die, an der pommerschen Küste liegende Seeräuberrepublik *Jomsburg* gehörte. Die meiste Wirksamkeit der nordischen Völker war aber in dieser Periode vorzüglich nach Aufsen gerichtet, und fast alle Länder Europas, vor allen aber das unglückliche Frankreich, England und Irland und die deutschen Niederlande fühlten die furchtbare Geifsel dieser unbezwinglichen Seeräuber.

Die übrigen nordischen Völker, *Finnen*, *Ostseeslaven* und *Letten* hatten sich, einzelne Angriffe an den Gränzen abgerechnet, grofsentheils unabhängig erhalten.

Eine um so gröfsere Veränderung aber war bei den Binnenslaven und den ihnen benachbarten finnischen Stämmen in dem grofsen Flachlande an der obern Wolga, dem Don, Dnepr und der Dwina vorgegangen. Um 862 hatten die, in der Gegend des uralten Nowgorod wohnenden Slaven und Finnen sich, von norwegischen Räubern bedrängt, Herrscher aus dem gleichfalls germanischen Volke der *Rofs* (entweder ein, bei der Zertrümmerung des grofsen Gothenreichs durch die Hunnen in ihrer Nähe sitzen gebliebener *Gothischer* oder ein hierher vorgedrungener *ostgermanischer* Stamm? vielleicht ein Zweig des alten, indogermanischen Volks der Rhoxolanen?? s. No. 2 des Atlas) erbeten, welche zuerst alles Land von dem uralten Pskow bis an den Bjelo sero (dem weifsen See) unter ihrer Herrschaft vereinten. Um 863 schon reifsen sie von dem geschwächten Reiche der einst so gefürchteten Chazaren einen grofsen Theil ab und erobern *Kiew*, und schon 866 dringen sie bis Konstantinopel vor. Ein slavischer und finnischer Stamm nach dem andern mufs sich den neuen, in der dritten Generation bereits völlig einheimisch gewordenen Herren unterwerfen. Swätoslav, 945—972, dringt schon siegreich bis an den Kaukasus und das schwarze Meer, vernichtet die Macht der *Chazaren* völlig (sie erhalten sich nur in einem Theile des taurischen Chersones und am Nordufer des nach ihnen benannten Kaspischen Meeres unabhängig), unterwirft die in der Ebene zwischen der Mäotis und dem erwähnten Meere nomadisirenden turkischen Völker der *Jassen* und *Kassogen* und erobert Stadt und Fürstenthum *Tmutarakan* an dem Nordufer des Pontus. Die finnischen Stämme an der östlichen Küste des baltischen Meeres und ein grofser Theil der lettischen Völker waren dem neuen Reiche ebenfalls zinsbar geworden, das kaum ein Jahrhundert nach seiner Gründung an Umfang bereits jedes andere in Europa übertraf. Auch in den untern Donauländern war ein neues Reich gegründet worden. Ein türkischer Stamm, seit unvordenklichen Zeiten im Lande *Jugria* an den Gränzen der Finnen angesessen und deshalb vielfach mit denselben vermischt, hatte sich gegen Süden gewendet und wohnte dort einige Zeit in dem Lande Lebedias in den Dnepr-gegenden. Dieses Volk der *Ungarn* zieht von den Petschenegen gedrängt, nachdem es sich mit dem vielleicht chazarischen Stamme der *Madgyaren* vereinigt und selbst dessen Namen angenommen hatte, 888 Kiew vorbei gegen das ehemahlige nun von den *Bulgaren* besetzte und beherrschte Land der Avaren. Bulgaren und dort wohnende Slaven werden unterworfen oder vertrieben, das *grofsmährische Reich* — dessen Umfang s. Nr. 12 — im Bunde mit den Deutschen zertrümmert, aber nun noch von dieser Zeit an und über ein halbes Jahrhundert hindurch alle westlichen Lande bis in Burgund und Italien mit den furchtbarsten Raubzügen heimgesucht, bis es endlich Otto dem Grofsen 955 in der berühmten Schlacht auf dem Lechfelde gelingt, sie vollständig zu besiegen und in ihre Gränzen zu bannen. Im Süden hatten sie schon damals ihre Herrschaft bis an die Save und das adriatische Meer ausgedehnt.

Die *Bulgaren* aus den nördlichen Gegenden der Donau vertrieben, setzten sich nun im Verein mit den *Hunnni oder Wlachen*, wahrscheinlich den Nachkommen der alten zum Theil romanisirten dakischen Ureinwohner, zwischen dem Südufer dieses Flusses und dem Hämus fest. Mehrmals und besonders unter dem schrecklichen Symeon, dehnte sich in dieser Periode ihr Reich über das ganze westliche Griechenland und hinab bis an die Thermopylen aus, zuweilen aber waren sie auch den byzantinischen Kaisern zinsbar und von 968—971 war selbst der russische Swätoslaw Herr ihres Landes.

Das *oströmische Reich*, von welchem das servische Fürstenthum im Westen in grofser Abhängigkeit bleibt, hatte sich, die Zerrissenheit des Khalifats benutzend, im Osten wieder mehr ausgedehnt. 961 war *Creta*, 956—962 die Gegenden am *Euphrat*, 964 *Cypern*, *Cilicien* und das nördliche *Syrien* zurückerobert worden, und auch Iberien und die umliegenden Länder unter die Oberherrschaft der Kaiser zurückgekehrt.

Was endlich den Osten betrifft, so erscheinen die *türkischen Völker* erst gegen Ausgang des IX. Jahrhunderts in Europa auf dem Schauplatz der Geschichte. Das westlichste derselben, die *Petschenegen* oder *Patzinakaten*, verbreitete sich um jene Zeit am ganzen Nordufer des Pontus und der Donau bis gegen die Mündung der Aluta hinauf. Hinter denselben, aber noch jenseits der Wolga erscheinen auch schon die *Uzen* (aus Ghoz, einem Sammelnamen der türkischen Völker corrumpirt und auf diesen Stamm besonders angewandt), eigentlich aber *Comanen* oder *Polowzen*, welche die Petschenegen aus ihren Wohnplätzen verdrängt hatten. Nördlich von ihnen haben sich die *Bulgaren* im Stammlande ihres Volkes, zum Unterschiede von den *schwarzen* (den Ausgewanderten) an der Donau, die *weissen* genannt, erhalten, und erscheinen dort als ein bedeutendes Handelsvolk.

Das grofse Reich der Abbasiden endlich war, obgleich noch dem Namen nach unter den Khalifen aus jenem Stamme stehend, doch längst in verschiedene Theile zerfallen. Spa-

Digitized by Google

nient haben, wie bereits erwähnt und nur noch nachzuholen, daß dessen Emire, die Ommijaden, bei dem Verfalle des Frankenreiches unter Ludwig dem Frommen sich auch der Balearischen Inseln bemächtigten.

Die *Edrisiden* hatten sich im westlichen Theile *Magreb's* bis 917 als Herrscher behauptet, wo sie den *Fatimiden* unterlegen, welche das ganze Nordafrika erobert hatten. Aber auch diese werden gegen Ende des XI. Jahrhunderts durch ihre Statthalter, die *Zeiriden* aus dem westlichen Theile Nordafrika's, dem eigentlichen Magreb, verdrängt. Die *Aglabiden* im östlichen Theile Magreb's, von Afrikah bis an die Syrten zu Kabrun reichend, und seit 912 selbstständig, waren den *fatimidischen* Feldherren schon 909 erlegen.

Der Stifter dieses, im X. und XI. Jahrhundert so berühmten Herrscher-Geschlechts der *Fatimiden* war Obeidallah, ein Berber von dunkler Abkunft, der, sich für einen Nachkommen des Propheten ausgebend, von 909—917 das ganze westliche Nordafrika bis gegen Barka unterworfen hatte, und seine Residenz zu Mahadia aufschlug. Schon 913 hatte er Alexandria, seine Nachkommen 931 Sizilien, 969 Syrien erobert. Mit der Einnahme Kahira's 972 wurde die Eroberung Aegyptens vollendet, wo sie nun ihren Hauptsitz aufschlugen, nachdem, wie oben erzählt, die westlichen Provinzen von ihnen abgefallen.

Vielfach unter sich und mit den benachbarten Griechen in Kämpfe verwickelt, war das Geschlecht der *Hamdaniden* mächtig geworden um 890. Ihr Gebiet in den obern Gegenden des Euphrat und an's Meer bis Sidon und Damask herabreichend, wurde seit der Mitte des X. Jahrhunderts in die beiden Reiche von *Haleb* und *Mossul* getheilt. Noch vor Ablauf des Jahrhunderts müssen aber die *Hamdaniden* den Okailiden in Mossul weichen und 1008 werden sie auch aus Haleb vertrieben.

Im eigentlichen *Irak* hatten die Söhne des Fischers Bujah, daher die *Buiden* genannt, sich, unter der Oberhoheit der Khalifen, seit 933 ein grosses Reich gegründet, und selbst die Würde eines Emirs al Omrah (Reichsverwesers) errungen. Gegen Ende des Jahrhunderts theilt sich auch dieses Geschlecht in zwei Hauptlinien, von denen die eine das Emirat verwaltend, in Bagdad, und die andere östliche in den ersten Gebieten des Geschlechts, in Rei und Ispahan sass.

Die südlichen Gegenden des kaspischen Meeres standen schon seit den ältesten Zeiten unter einheimischen Fürsten, welche selbst die eifrigsten und mächtigsten Khalifen nicht ganz zu unterwerfen vermochten. Seit der Islam bis hierher gedrungen, bekannten sich diese Völker, einst eifrige Feueranbeter, in deren Land ein Hauptort dieses uralten Cultus zu Baku geblüht, zur Sekte der Aliten, und der mächtigste Stamm ihrer Herrscher, der nach und nach die volle Gewalt in diesen Gegenden errang, und sie bis hinein ins Flachland von Persien ausbreitete, war jener der *Ziadens*, von dem beherrschten Lande auch *Dilemiten* genannt.

Das Geschlecht der *Samaniden*, angeblich von persischen Prinzen stammend, die bei Eroberung ihres Landes durch die Araber zu den Turken geflohen waren, wurde schon im Laufe des IX. Jahrhunderts zu Statthalterwürden in den, meist von ihnen bewohnten, nördlichen Provinzen des Khalifats ernannt. Sie wußten sich diese endlich zu erhalten, und begannen bereits um 875 als unabhängige Herrscher aufzutreten.

In den arabischen Provinzen am persischen Meerbusen endlich erhob sich die furchtbare Sekte der *Karmathier* und gründete dort ein bedeutendes Reich, das in seinen Zweigen als Ismaeliten oder Batschiselum fortdauerte, erst mit dem Einbrechen der Mongolen sein völliges Ende fand.

No. 45. Syrien und die angränzenden Länder zur Zeit der Kreuzzüge.

Als die heilige Stadt und Palästina von den morgenländischen Christen verloren worden, und in die Hände der arabischen Eroberer überging, blieben die Pilger, welche das heilige Land besuchten, ungekränkt von den neuen Herren desselben, und konnten unbeirrt die uns so theuren Orte besuchen, wo der Heiland wandelte und litt, und für uns den Erlösertod am Kreuze starb. Als aber die Macht der Khalifen gesunken war, und unter ihrer Schattenherrschaft die türkischen Emire der Seldschuken die eigentlichen Herren des Orients geworden waren, mußten die frommen Pilger aus dem Abendlande vielfachen Bedrückung, die heiligen Orte manche Entweihung erfahren.

Der Feuereifer des Einsiedler-Mönches Peter von Amiens, der von Ort zu Ort ziehend diese Schmach der Christenheit verkündet, und Papst Urban II. bewirken 1095 den ersten Kreuzzug der Franzosen und Deutschen, der durch Ungarn und die Länder des byzantinischen Reiches geht, und dessen Schaaren 1097 das Gebiet der Türken betreten. Der Sultan von Iconium, Kilidsch-Arslan wird mehrmal geschlagen, 1097 wird *Edessa* von Balduin, dem Bruder Gottfrieds von Bouillon, in Besitz genommen, und dort das erste Gebiet der Kreuzfahrer unter dem Titel einer Grafschaft gegründet, welche in ihrer größten Ausdehnung neben der Hauptstadt auch die bedeutenden Orte Samosata, Sarudsch, Harran und selbst das alte Malatia in sich begriff und bis zum Jahre 1146 in den Händen der Christen blieb. *Antiochien* wurde 1098 nach achtmonatlicher Belagerung erobert und dort ein zweites christliches Fürstenthum gestiftet, dessen erster Herr der Herzog Boemund von Tarent wurde. So zog das schon vielfach geschwächte Heer vor die heilige Stadt, welche endlich 1099 den 15ten Juli erstürmt, und woselbst drei Tage später Gottfried von Bouillon zum ersten Könige von Jerusalem gewählt wurde. Nach und nach wurden nun auch die noch übrigen Städte und Gebiete den in sich selbst zerfallenen und geschwächten Sarazenen entrissen, und unter dem vierten Könige, dem greisen aber jugendlich kräftigen Fulko 1131 — 42 hatte das Reich seine bedeutendste Ausdehnung und reichte, da *Edessa* und *Antiochia* in dessen Lehnsverband standen, vom obern Euphrat, die syrische Küste entlang bis zu die Nordspitze des rothen Meeres, woselbst *Ailah* einige Zeit zu demselben gehörte. Von diesem Zeitpunkte an ging aber durch innere Zwistigkeiten und das Schwert der siegreichen *Athabeken* und *Ejubiden*, eine Stadt nach der andern verloren, bis endlich der Letzteren

Digitized by Google

Gröfster, der berühmte *Saladin*, trotz der bedeutenden Hilfe, welche die abendländischen Fürsten, von denen die deutschen *Hohenstaufen*, König *Richard* von England und König *Philipp* von Frankreich selbst in den heiligen Krieg zogen, dem geschwächten Reiche zugeführt, am 8ten October 1187 Jerusalem erobert, so dafs das Königreich fortan nur mehr auf den Küstensaum des syrischen Meeres beschränkt bleibt, und auch, obgleich von 1229—39 und von 1243—47 die heilige Stadt in Christenhänden ist, doch zu keiner Festigkeit mehr gelangt, bis endlich 1291 die letzten Reste seines Gebietes, *Akka*, *Beyrut*, *Sidon* und *Tyrus*, das *Pilgerschlofs* etc. an die Mameluken verloren gingen. Und das, wofür einst hunderttausende von Tapfern des Abendlandes gefallen, wofür einer unserer gröfsten Kaiser seine Heldenseele ausgehaucht, würde jetzt ein Federzug vollbringen, wenn die jämmerliche Eifersucht der Mächte sich über den Besitz jenes Landes einigen könnte, wenn, nicht untergegangen im Schmutze des gemeinsten Materialismus, Europa noch einer gröfseren, edleren und begeisterten That fähig wäre. —

Cypern ward 1191 den Griechen entrissen, und an den letzten vertriebenen König von Jerusalem, Vuit (Guido) von Lusignan, aus einem edlen aquitanischen Geschlechte stammend, abgetreten. Ihm folgte auf dieser schönen Insel eine Reihe von Königen aus seinem Hause, bis endlich durch die Heirath des letzten, Jakob, mit der edlen Venetianerin Katharina Cornaro nach dessen Tod 1473 das Reich an diese und 1490 an ihre Vaterstadt fällt, die sich jedoch der wohlfeilen Eroberung kein volles Jahrhundert erfreut, indem die Insel im Frieden von 1572 an die Türken abgetreten werden mufs.

In *Klein-Armenien*, dem alten Cilicien, herrschten schon bei Ankunft der ersten Kreuzfahrer mehrere unabhängige, armenische Fürsten, welche wahrscheinlich wegen kirchlicher Differenzen von den byzantinischen Kaisern aus ihrem Stammlande verdrängt, hier Herrschaft und ein zweites Vaterland gefunden hatten. Einer derselben, Leo II., läfst sich nun 1195 von dem Titular-Könige Heinrich von Jerusalem zum Könige von Armenien ernennen, und seine Nachkommen herrschen in diesem durch seine Engpässe geschützten und vergessenen Winkel Kleinasiens, trotz der Türken- und Mongolen-Stürme, noch bis über die Mitte des XIVten Jahrhunderts, wo endlich der letzte derselben Leo VI. von den Mameluken vertrieben wird.

Unser Blatt No. 45 nun hat die Darstellung des heiligen Landes während dieser denkwürdigen Epoche zum Gegenstande. Nordwärts dem eigentlichen Königreiche Jerusalem, das sich in seiner gröfsten Ausdehnung südlich bis an die Spitze des rothen Meeres, nördlich bis an den Hundefluss und östlich stellenweise bis an den Saum der syrischen Wüste ausdehnte, lagen die Vasallenstaaten desselben, zunächst die Grafschaft *Tripolis*, dann das Fürstenthum *Antiochia* und endlich die Grafschaft *Edessa*. Das Königreich selbst, als der wichtigste Theil, findet sich in der Nebenkarte seiner gröfseren Ausdehnung nach dargestellt. Die gröfseren, engeren Vasallengebiete, die hier nach dem strenggegliederten Lehnsystem des Abendlandes gebildet werden, waren: das Fürstenthum *Galilaea* oder von *Tiberias*, die Grafschaft *Jaffa* und *Askalon*, das Vicecomitat von *Naplusa*, die Seigneurie von *Prak* und *Montreal* oder *Schobek* im Süden Jerusalems, ferner jene von *Ibelin*, *Mirabel*, *Gardeblanche*, die Vicomté von *Acre*, Baronie *Beysan*, die Seigneurien von *Caesarea*, von *Toron*, von *Saiette* (Sidon) und *Beaufort* und viele andere.

Zwischen der Grafschaft *Tripolis* und dem Fürstenthume *Antiochia* nistete sich auf dem Gebirge, das den bezeichnenden Namen von Sikhin, des Messers, führte, die furchtbare Sekte der *Haschischim*, von den Abendländern *Assassinen* oder *Ismaeliten* genannt, ein, nachdem ihr Reich in den östlichen Theilen des Khalifats sich bereits zum Untergange neigte. Hier lagen ihre Hauptburgen, *Maniat*, *Kehef* und vor allen das feste Felsenschlofs am Meere, *Balanea*, *Valenia* oder auch *Banias*, nicht zu verwechseln mit Banias, nahe dem Ursprunge des Jordan am Fufs des Berges Hermon.

Die Erklärung einiger besondern Bezeichnungen und Kürzungen mufs ebenfalls hier gegeben werden. *Md.* bezeichnet *Merdsch*, lange, gedehnte Ebene, wie deren bei Damaskus und nördlich des Sees von Banias vorkommen. *N.* heifst *Nahr*, Flufs; *D.* oder *Dschbl.* Dschubel, Berg oder Gebirge; *B. Bahr*, See oder Meer; *S.* heifst *Seigneurie*, *B. Baronie*. Die übrigen Abkürzungen sind die im Atlasse gewöhnlichen. Was auf der Special-Karte vom Königreiche Jerusalem mit punktirter Schrift steht, bezeichnet die von den Kreuzfahrern oder früheren Reisenden an dieselben Stellen irrig versetzten biblischen Orte, denen die neuere Kritik ihre richtige Lage angewiesen, die aber doch zum Verständnifs der ältern Autoren angegeben werden mufsten.

Aufser den Quellenschriftstellern, von denen die meisten in dem Sammelwerke „Gesta dei per francos" enthalten sind, wurde an Uebersetzungen und Hilfsschriften noch Kunsler's Wilhelm von Tyrus, Anna Comnena und Bohadies Biographie Saladins, ferner Raumer's Hohenstaufen, Wilken's und Michaud's Geschichte der Kreuzzüge, Reinhard's Geschichte von Cypern, Hammer's Assassinen, u. m. a. benützt. Zur genauen Bestimmung des Terrains und der Ortslagen, sowie auch für Ortsgeschichte leistete aber Robinsons treffliche Reise in Palästina mit dem schönen Atlas von Kiepert, die vorzüglichsten Dienste, und mit wahrer Freude folgte ich unbedingt den Resultaten der scharfen Kritik dieses ausgezeichneten Reisenden. Der Plan von Jerusalem, den das vorliegende Blatt bringt, ist eine genaue Verkleinerung des von Robinson an Ort und Stelle gefertigten. Die beiden andern Stadtpläne sind nach Niebuhr und die militärischen Positionen auf denselben den treffenden Historikern entnommen.

No. 46. Europa zur Zeit der Kreuzzüge.

War No. 45. vorzüglich dazu bestimmt, die Details des heiligen Landes und des eigentlichen Schauplatzes der Kreuzzüge darzustellen, so soll die gegenwärtige Nummer eine Uebersicht unsers Welttheiles während jener denkwürdigen Epoche geben. Beginnen wir diese wieder bei dem Westen.

Die an tüchtigen Herrschern reiche Dynastie der Ommijaden in Spanien hatte nach fast dreihundertjähriger Dauer

Digitized by Google

mit Hixem III. 103 ihr Ende erreicht. Schon kurz vorher war das Reich in viele Theile zerfallen, deren Walis sich allmählig unabhängig zu machen wußten (s. No. 37.). Jener von *Toledo* unterlag zuerst nebst seiner Hauptstadt dem Kastilischen Alfons VI. 1085. Die übrigen, geschwächt durch blutige innere Kämpfe, mußten sich bald darauf den 1097 aus Afrika herüber gekommenen *Almoraviden* (Morabethen) unterwerfen, welche in jenem Lande auch der kurzen Herrschaft der *Atiaden* in Magreb, der *Hamaditen* im Reiche von Bedschijah und der *Badisiden* in den Reichen von Aschir und Mahadia ein Ende gemacht hatten. Aber auch sie selbst wurden, nach kaum fünfzigjähriger Regierung durch die, gleichfalls aus Afrika, dem an Stiftern neuer Sekten und Dynastieen so fruchtbaren Glutlande der Sahara entsprossenen *Almuahedim* oder *Almohaden* verdrängt, und nur die Balearen blieben ihnen noch einige Zeit als kleiner Rest der einst so weitgedehnten Herrschaft.

Unter den christlichen Reichen war *Leon* zuerst 1037 mit Kastilien vereinigt worden, aber nach mehrfachen Wechseln endlich 1157 wieder abgetrennt, *Castilien* aber war durch seine großen Eroberungen von den Mauren und die von Navarra abgerissenen Stücke zu bedeutender Macht gediehen. Die selbständige Grafschaft *Portugal* hatte Alfons VI. 1095 gegründet, sie ward 1140 ein Königreich.

Aragon, das seit 1037 mit Navarra vereinigt gewesen, wird 1134 losgerissen, und breitet sich, besonders durch die Eroberung von Saragossa 1118 mächtig aus. — *Navarra*, ohnehin in enge Gränzen eingeschlossen, verliert noch 1161 Rioja und Najera, und 1200 Vizcaya und Alava an Castilien.

In *Frankreich* war der sonderbare Fall eingetreten, daß der größte Theil des Landes auswärtigen Königen als Lehenträgern der eigentlichen Herrscher angehörte. Durch die Gelangung der normannischen Könige auf den englischen Thron waren anfangs nur die Normandie Lehen, und Bretagne Afterlehen derselben geworden, als sie aber erloschen, war, theils als Erbstück des Hauses Plantagenet, das den englischen Thron bestieg, theils durch Heirath der größte westliche Theil Frankreichs, vom Kanal bis an die Gränzen von Navarra (auf der Karte orange bezeichnet) ein Lehen der Könige *Englands* geworden. Gleicherweise besaßen jene von *Aragon* den südlichen Theil des Landes, zu dessen Besitz sie allmählig gelangt waren. Da nun noch die Grafen von Champagne, die von Flandern, und die Herzoge von Burgund neben vielen kleineren als bedeutende Fürsten auftraten, so läßt sich leicht erkennen, wie klein und unbedeutend das eigentliche Gebiet der Könige aus dem kapetingischen Stamme gewesen, bis es endlich Philipp August gelang, der erste Schöpfer der Königsmacht in Frankreich zu werden, ein Unternehmen, das Ludwig XI. mit Kraft und Schlauheit zu Ende führte. (Näheres s. No. 24 des Atlas.)

Das alte Königreich *Burgund*, nun häufiger *Arelat* genannt, war 1034 an den salischen Konrad II. gefallen, und wurde von da an, auf seine Nachfolger vererbend, als eine Zubehörde des deutschen Reichs betrachtet, ohne jedoch völlig mit demselben vereinigt zu seyn. Auch hier hatten, neben mehreren andern bedeutenden Lehnträgern, die Könige von Aragon seit 1125 den südlichen Theil, die eigentliche Provence, als deutsches Lehen im Besitz.

England war, nachdem die *Dänen* den westlichen Theil des Landes früher, 1014 aber das Ganze erobert hatten, nur bis 1041 in deren Besitz, wo nach König Hardicnuts kinderlosem Ende noch ein Herrscher aus dem alten sächsischen Geschlechte, Eduard der Bekenner, den Thron besitzt, der aber, nach seinem Tode 1066 durch Herzog Wilhelm von der Normandie, seinen Neffen, in der Schlacht von Hastings erobert wird, und endlich, nach dem Erlöschen auch dieses normannischen Hauses, und nach blutigen Kriegen 1154 an das stammverwandte Geschlecht der Grafen von Anjou, nach ihrem Feldzeichen Plantagenet genannt, fällt.

Unter dem ersten Regenten aus demselben, Heinrich II., wurde das westliche *Irland*, das sogenannte Pale, erobert, und huldigt 1174. — Von *Schottland* waren 1157 die Grafschaften *Cumberland* und *Northumberland* abgerissen, auch mit Zerstörung des letzten Restes einheimischer Herrschaft im Fürstenthum *Wales* durch Eroberung des südlichen Theiles der Anfang gemacht worden.

Das *römisch-deutsche Kaiserthum*, der Angelpunkt aller Bewegung im christlichen Europa, dehnte sich allgewaltig und ehrfurchtgebietend, unter den herrlichen Hohenstaufen von den Ufern der Rhone bis an die Ostsee, und von den Dänen der Nordsee über Italien mit allen seinen Inseln aus, seit Heinrich VI. durch seine Vermählung mit der normannischen Constantia 1186 und dauernd seit 1194 Apulien und Sizilien an sein Haus gebracht. Nähere Details über Deutschland und Italien bieten die Blätter 6, 7 und 14 dieses Werkes.

In *Schweden* und *Norwegen* waren wenig Gebietsveränderungen vorgefallen. Die *Orkneyer* und das Kgr. *Man* wurden 1092 von Norwegen wieder erobert, *Jämteland* kömmt im Vertrage von Konghalla 1111 wieder an dasselbe, geht aber darauf einige Zeit verloren, 1023 wird *Grönland* zinsbar gemacht, 1029 *Island*, welche Insel jedoch bald wieder frei wird, und deren überraschende Blüthe nun beginnt. In *Schweden* sind seit 1134 die beiden Reiche *Götaland* und *Swealand* dauernd vereint, und werden in dieser Periode die ersten Eroberungen an der finnischen Küste gemacht. Auch findet in derselben das Christenthum im Norden eine bleibende Stätte, und Bisthümer wie Erzbisthümer werden gegründet.

Dänemark erreichte im Laufe des XI. Jahrhunderts seine größte politische Bedeutung. Waldemar der Große eroberte 1168 das Fürstenthum *Rügen* und 1173 das *westliche Pommern*; sein Sohn Knut IV. unterwirft die Fürsten von *Pommern* und 1183 jene des seit 1110 bestandenen Reichs *Slavinien*, bemächtigt sich 1196 der Küsten von *Esthland* und erobert 1200 *Holstein*.

Polen hatte im Anfange dieses Zeitraums unter Boleslaw dem Streitbaren einen sehr bedeutenden Umfang; da ihm das östliche *Pommern*, *Schlesien*, *Mähren* und das *nördliche Ungarn* als Theile des ehemaligen großmährischen Reiches, der *Lausitz*, *Halics* und *Wladimir*, auch *Czerwensk* genannt, zugehörten. Durch Theilungen und unglückliche Kriege ging aber wieder Vieles verloren, und neben dem eigentlichen Polen blieb den Fürsten des piastischen Stammes, am Ende unseres Zeitraumes, nur noch *Pomerellen* und *Schlesien* übrig. In Polen selbst bildeten *Masowien*, *Cujavien*, *Sieradz*, *Cracau* und *Sandomirz* abgesonderte, jedoch dem Könige unterworfene Fürstenthümer.

Rußland war am Ende des X. Jahrhunderts schon von

Digitized by Google

höchst bedeutender Ausdehnung, als zuerst die Theilung von 1026 zwischen Jaroslaw und Mstislaw die Kraft des Reiches schwächte, und den unseligen Anfang zu endlosen Theilungen und innern Zwisten machte. Für Jahrhunderte andauernd und bleibend war aber die Theilung, welche Jaroslaw unter seinen Söhnen getroffen, und die bei seinem Tode 1054 in's Leben trat. Damals waren die Hauptgebiete:

1) *Kijow* mit der Oberherrschaft und der großfürstlichen Würde. Es nahm den nördlichen Theil des Reichs mit dem berühmten, mehr einem Freistaat als einem Fürstenthume gleichenden *Nowgorod*, und seinem großen Gebiete ein, ferner dessen Tochterstaaten *Pskow* und *Wiätka*, und im Süden alles Gebiet von den Ostkarpathen bis an den Dnjepr.

2) *Czernigow*. Dieses umfaßte den ganzen östlichen Theil des Reiches bis an die Oka und den Don, und bis an die Gränzen des räuberischen Finnenvolkes der *Mordwinen*. Auch *Tmutarakan* gehörte dazu, bis es an die vordringenden Cumanen verloren ging.

3) *Perejaslawl*. Dieses umfaßte im Süden den östlichen Theil des Dnjepr-Gebiets von den Gränzen von Czernigow bis an die Steppen der Petschenegen, im Norden aber längs den gebildeten und friedlichen kamischen Bulgaren hin die reichen Gebiete am Laufe der Wolga und Kliasma, wo sich späterhin, nach dem Sinken von Kijow die Macht des russischen Reichs concentrirte, und das neue, nach diesen Städten benannte Großfürstenthum bildete.

4) *Smolensk*, 5) *Polocz* und 6) das südliche *Wladimir*. Von diesen behauptete Polocz auch die Oberherrschaft über die lettischen und finnischen Stämme an der Ostsee mit Ausnahme jener im innern *Finnland* und in *Preußen*, die trotz vieler Angriffe sich völlig frei erhielten, bis wieder am Ausflusse der Düna, wo mit dem Ende des XIII. Jahrhunderts die Macht der Deutschen anfing sich durch die Anlage von *Riga* einen festen Punkt zu bilden.

Gegen Ende des Zeitraums hatte sich in den Ländern westlich von Kijow allmählich, jedoch unter Fürsten russischer Abkunft, ein bedeutendes Zwischenreich erhoben, das Fürstenthum *Halicz*, *Galizien* nach *Russia* genannt, welches seit 1158 völlig unabhängig vom Großfürstenthum in Kijow war, und unter dem Fürsten Roman den bedeutenden Umfang hatte, den die Karte angibt, indem auch die südlich angränzenden Cumanen jenen Fürsten tributbar geworden waren. Die unterstrichenen Ortsnamen bezeichnen in Rußland die Sitze der vielen nach und nach entstandenen Theilfürstenthümer.

Das Königreich *Ungarn* hatte sich durch die, 1102 vollendete Unterwerfung von Croatien, Dalmatien, Bosnien und Rama und der dalmatischen reichen und blühenden Seestädte bedeutend vergrößert. Eine große Zahl eingewanderter Deutscher, und eine Menge flüchtiger *Cumanen* mehrten seine Einwohner.

Dieses Volk, auch unter dem Namen *Uzen* oder *Polowzer* bekannt, hatte um 1054 die gleichfalls dem großen Hauptstamme der Turken angehörenden *Petschenegen* verdrängt und deren Wohnsitze eingenommen.

Servien, unter einheimischen Fürsten stehend, war meist abhängig von Byzanz, und in dem seit 1018 demselben ebenfalls wieder unterworfenen Bulgarenlande gründen zwischen der Donau und dem Hämus Peter und Asan 1186 ein neues *Walachisch-Bulgarisches* Reich.

Das *Byzantinische* Reich hatte durch das Vordringen der turkischen Völker fast sein ganzes Gebiet in Asien verloren, welches sich dort nur mehr auf die westlichen Küstenländer beschränkte. In einem Theile dieses Gebietes, an der südöstlichen Küste des Pontus, bildete sich unter byzantinischen Prinzen, jedoch erst nach Verlauf unserer Periode, das *Kaiserthum Trapezunt*.

Alle, früher den Khalifen arabischer Abkunft gehörigen Länder waren aber im Laufe dieses Zeitraums in die Gewalt von Herrschern aus turkischem Stamme gefallen, und nur das eigentliche arabische Irak, die Gegend um Bagdad gehorchte noch unmittelbar den abassidischen Khalifen.

Von allen diesen Herrscherfamilien sind für das westliche Asien, vornehmlich die *Seldschuken* in zwei Stämmen, in Persien und Kleinasien, und die *Ejubiden*, denen der berühmte Saladin angehörte, in Syrien und Aegypten bemerkenswerth.

Bezüglich der christlichen Reiche in jenen Gegenden verweise ich auf die vorhergehende Nummer und muß hier nur noch bemerken, daß durch Schrift und Zeichnung der wechselnde Zustand dieser Länder, soweit möglich deutlich gemacht worden, so wie daß der, mit bestimmter gelber Farbe angegebene Küstenstrich, der kleine Rest des Königreichs *Jerusalem* am Ende des XII. Jahrhunderts gewesen ist. Bei dieser Karte endlich wurde vorzüglich auf die in Ungarn und den übrigen östlichen Gegenden durch die Kreuzzüge merkwürdig gewordenen Orte Rücksicht genommen, so daß dieses Blatt auch ohne die treffenden Specialkarten zur Verfolgung jener merkwürdigen Züge ziemlich ausreichende Dienste leisten wird.

No. 47. Das Russische Reich nach seiner allmähligen Vergrößerung.

Da das Detail des westlichen wichtigern Theils des russischen Reichs ohnehin wieder bei den Karten des polnischen Reichs vorkommen muß, indem dasselbe einst über den größten Theil desselben verbreitet gewesen, so wurde das vorliegende Blatt nur übersichtlich gehalten und ist deßhalb dabei weniger zu erinnern.

Nach der im russischen Reiche stattgefundenen Theilung, welche bereits in den Vorbemerkungen zum vorigen Blatte erwähnt worden, brach 1237 — 1240 die große Völkerfluth der mittelasiatischen *Moko-Tata*, insgemein *Mongolen* genannt, über Rußland herein. Dieses Volk unterjochte den größten nördlichen und östlichen Theil des Landes, während die *Litthauer*, einst den Russen zinsbar, deren Joch abschüttelten und sich erobernd über den südlichen und westlichen Theil verbreiteten. Da dämmert der rettende Stern für das hartbedrängte altehrwürdige Reich des heiligen Wladimir in dem kleinen asiatischen Theil-Fürstenthume von *Moskau* auf. Allmählig vereinigen dessen Fürsten, theils durch Erbe, theils durch das Schwert die umliegenden Gebiete mit dem ihrigen, und der großfürstliche Titel von Wladimir geht auf sie über. Diese, in einem Zeitraume von anderthalb Jahrhunderten vor sich gegangene Verschmelzung, während welcher jedoch das Reich noch immer unter dem freilich leichter werdenden Drucke der Mongolen schmachtete, der endlich mit Chan Achmeds Niederlage 1481 völlig aufhört, ist, chronologisch und räumlich auf der Nebenkarte des vorliegenden Blattes dargestellt.

Digitized by Google

Die unter den Namen stehenden Zahlen bezeichnen das Erwerbungs-Jahr von Seiten Moskau's, sind deren zwei vorhanden, so wurde das Gebiet an moskauische Prinzen in Appanage gegeben und dann dem Hauptstaate wieder einverleibt.

Wie nun das Großfürstenthum in der Mitte des XV. Jahrhunderts bestand, so findet es sich, ganz gelb bedeckt auf die Hauptkarte übertragen und hier ist nun die fernere Territorial-Vergrößerung, die, je näher unserer Zeit, um so kolossaler wird, in derselben Weise verzeichnet. Während der langen Regierungszeit Iwans III. des Finstern, 1462—1505, wird das große Gebiet von *Nowgorod* vor und bei Eroberung dieser uralten und mächtigen Freistadt selbst 1478 unterworfen, und dadurch die Gränze des Reiches über den mittlern Ural weg bis an die Mündung des Ob erweitert. Das alte Großfürstenthum von *Twer* wird 1485, die Republik *Wjätka* 1489 mit dem Reiche verbunden; und von 1494 bis 1526 die, aus dem alten Fürstenthume Tschernigow hervorgegangenen *Sewerischen* Fürstenthümer, so wie der östliche Theil von *Smolensk*, welche bisher lange schon zu dem polnisch-litthauischen Reiche gehörten, wieder mit dem Mutterlande vereinigt. Die diese Fürstenthümer beherrschenden, in gerader Linie von den alten russischen und litthauischen Herrschern abstammenden und zum Theil noch existirenden Geschlechter aber bald in den Stand der Knechtschaft herabgedrückt, der nun nivellirend das ganze Volk trifft. Seit jener Zeit ist von fernerer Abtheilung kleiner Fürstenthümer keine Rede mehr, alle fürstlichen Erbrechte werden mit Füßen getreten und die asiatisch despotische Alleinherrschaft des Czaars in dem einst gebildeten, seit der Mongolenherrschaft aber verwilderten Lande ist, besonders durch das beispiellose Blutregiment Iwans IV. des Schrecklichen, dauernd befestigt worden. Unter Wasilej, dem Vater jenes Tyrannen, war *Pskows* uralte Freiheit 1510 vernichtet, und das alte Theil-Fürstenthum *Rjaesan* 1517 (die Jahrzahl fehlt durch ein Versehen auf der Karte) dem Hauptstaate einverleibt, auch mit *Severien*, das seit seiner Unterwerfung unter Iwan III. noch einen Schein von Unabhängigkeit behauptet, das letzte Theil-Fürstenthum völlig eingezogen worden. Unter Iwan IV. endlich, der von 1533 bis 1584 herrschte, fand die Eroberung all der tatarischen Länder, mit Ausnahme der Krim statt, die einst der Hauptsitz der mongolischen Chane gewesen und nach dem Sinken ihrer Macht sich in vier kleinere Gebiete getheilt hatten. *Kasan*, dessen Chane bereits schon seit der ersten Eroberung der Stadt 1487 den Czaaren zeitweise unterthan gewesen, wird nun nach langem blutigen Kampfe 1552, *Astrakhan* bald darauf 1554 erobert, 1556 die *Baschkiren* unterworfen und in demselben Jahre fester Fuß in der *Kabarda* am Kuban gefaßt. Endlich wird in Iwans letzten Regierungsjahren durch den Kosaken Jermak die Eroberung des Chanats von *Sibir* oder *Turan* begonnen, die Hauptstadt erstürmt und schon 1587 in deren Nähe *Tobolsk* gegründet. Während des XVI. und XVII. Jahrhunderts schritt nun die Unterwerfung des ungeheuren, von Nomaden-Völkern *ostfinnischen* und *tungusischen* Stammes durchzogenen Nordens von Asien fort; selbst das Meer setzte diesen Eroberungen keine Gränzen, indem die Russen, die Behrings-Straße überschreitend, einen beträchtlichen Theil des westlichsten Nordamerikas sich unterwarfen. Hand in Hand mit diesen Eroberungen ging auch die Anlage von Handelsorten und Zwingfesten für diese Völker; die chronologischen Daten für beides sind auf der Karte angegeben. Vorübergehend hatten die Russen auch schon an der *Ostsee* festen Fuß gefaßt, verloren aber diese Besitzungen wieder an Schweden, dem auch das, 1590 aufs neue eroberte *Ingermanland*, 1615 abgetreten werden muß. Ueberhaupt war der Anfang des XVII. Jahrhunderts höchst gefahrdrohend für das Reich. Mit dem Erlöschen von Ruriks altem Herrscherstamme 1598 brach Anarchie über dasselbe herein, und dessen alte Feinde, Polen und Schweden, drangen verwüstend und erobernd immer weiter vor. Ersteres erhielt 1618 das ihm 1514 entrissene *Smolensk* und *Severien* wieder, letzteres 1615 die *Ostseeländer*. Mit dem Einzuge der Polen in Moskau 1610, das sie furchtbar verwüsten, mit der Eroberung Nowgorods durch die Schweden 1611, und mit Besteigung des geheiligten Czarenthrons durch den Sohn des Polenkönigs Wladislav schien der Untergang des Reiches unabwendbar; da erscheint Michael *Romanov* als Retter des Landes und Gründer einer neuen, eingebornen Dynastie, die in männlicher Linie mit dem großen Peter erlosch, in weiblicher noch fortdauert. Den Polen wird im Frieden von *Andrussow* 1667 das Eroberte entrissen und 1686 selbst *Kijow*, die Mutter der russischen Städte, nach jahrhundertlanger Trennung wieder errungen, so wie die *saporogischen Kosaken* unterworfen; — ihre Brüder am *Don* waren schon ein Jahrhundert früher 1577 Rußland zinsbar geworden. Am Mäotis wird *Azow* 1696 erobert, geht aber 1711 wieder verloren, *Taganrog* 1698 gegründet. Aus dem langen Kriege mit Schweden tritt der große Peter siegreich hervor und erhält im Frieden von *Nystad* 1721 *Livland*, *Esthland*, *Ingermanland* und das *südliche Karelien*. 1727 wurden durch einen Vertrag mit Persien die schon vier Jahre früher durch Peter eroberten Provinzen *Daghestan*, *Schirwan*, *Ghilan* und *Mazanderan*, d. i. die ganze West- und Südküste des kaspischen Meeres an Rußland überlassen, 1734 aber wieder zurückgegeben; letztere beide die einzigen Provinzen, welche dieses Reich einmal besessen und nicht wieder gewonnen. Das *nördliche Karelien* muß Schweden im Frieden von *Abo* 1743 abtreten. Was Peter begonnen setzte Katharina II. fort. Nach Peters III. Ermordung auf den Thron gestiegen, schmückte sie ihn durch den Glanz ihrer Eroberungen, durch welche sie dem Reiche zehn Millionen neuer Unterthanen gewann. In den furchtbaren Kämpfen mit den Türken wird diesen 1774 *Azow*, 1783 das ihnen unterworfene *Chanat der Krim*, 1788 *Oczakow*, und 1791 das dazu gehörige Gebiet zwischen Bog und Dniester entrissen, wo 1792 *Odessa* gegründet wird. Von der schmachvollen Theilung Polens war Katharina die vorzüglichste Urheberin und erhielt auch den größten Theil, 1772 *Polocz*, *Witebsk* und *Mohilew*, 1793 *Minsk*, *Brazlaw*, *Kaminiek* und *Nowgorod Wolinsky* und 1795 *Wilna*, *Brzesk*, *Slonim* und das schon längere Zeit von russischen Kreaturen beherrschte *Kurland*. Seitdem breitete sich das kolossale Reich immer mehr an seinen Gränzen aus. 1802 wurde *Georgien* (Grusien) russische Provinz, nachdem dieses uralte Reich seit 1783 dessen Vasallenstaat gewesen war. *Finnland*, wichtig durch seine Lage an den Thoren der nordischen Hauptstadt, wurde erobert und 1809 im Frieden von *Friedrichshamm* abgetreten. In jenem von *Bucharest* 1812 wurde der Pforte der östliche Theil der Moldau, die Provinz *Bessarabien* entrissen, und 1813 mußten die Perser *Daghestan* und *Schirwan* wieder über-

lassen, nachdem bereits seit 1806 das wichtige *Derbend* in den Händen der Russen war. 1815 wurde *Polen* erworben und so der vielhundertjährige gefürchtetste Gegner Rußlands in dessen Gewalt gegeben, an dem es nun freilich auch seine Rache und die schauderhafteste Wiedervergeltung in vollem Maase geübt hat. Ein erneuter Krieg mit Persien endlich dehnte das Gebiet des Riesenstaates über den Araxes und bis an den Ararat aus, er erwarb ihm im Frieden von *Turkmantschey* 1828 die Provinz *Arran*. Der Friede von *Adrianopel*, welcher nach dem Siegeszuge der Russen bis vor die Thore von Konstantinopel 1829 geschlossen wurde, erlangte die nordöstlichen Küsten des schwarzen Meeres und die Provinz *Akhalzik* und befestigte die Oberhoheit über die *Moldau* und *Wallachey*. Durch die Erwerbungen in Asien wurden die tapfern, freiheitliebenden *Bergvölker des Kaukasus*, denen freilich russische Herrschaft ein Gräuel ist, ganz umschlossen, stehen aber noch immer unbezwungen und siegreich in ihren unüberwindlichen Felsenfesten, vor denen schon ganze Heere ihrer Gegner nutzlos den Tod gefunden.

Haben nun auch Rußlands Waffen seit zwölf Jahren keine neuen Erfolge errungen, so ist doch dessen Politik nur um so thätiger deren zu gewinnen, und der beinahe unbeschränkte Einfluß, den es in neuester Zeit an der untern Donau und wohl auch in Griechenland geübt, sollte doch seinen europäischen Gränznachbarn die Augen öffnen. Zwar dürfen wir in den *Westslaven*, die so entschieden jede Sympathie für ihre östlichen stammverwandten Nachbarn zurückweisen, in dem tapfern *altpreußischen Volke* und in den *Madgyaren*, die jetzt wieder, manchmal freilich ungerecht und übermüthig, aber doch kräftig und achtunggebietend ihr Nationalgefühl und ihren Nationalstolz beurkunden, bei denen allen sich der offenste Haß gegen alles was russisch unumwunden ausspricht, die einstige Schutzmauer gegen eine neue Mongolenfluth erkennen. Aber die germanische Welt steht vom Nordkap bis an die Donau hinab da als Vorkämpfer Europas gegen die drohende Uebermacht der Ostslaven. Darum weg mit jenem feigen Kosmopolitismus, der uns noch stets so bittere Früchte getragen. Nationalstolz gibt Selbstgefühl und Kraft, er ist die Springfeder im Staatenorganismus, der Nerv im Völkerleben, den wir zahme Deutsche vor allem nöthig haben. Doch ist es nicht genug in prunkenden Worten und glänzenden Werken der Kunst dem neuerwachten Germanismus zu huldigen, er muß in das Leben des Volkes übergehen, der Deutsche muß sich selber fühlen und als Bürger einer großen Nation achten lernen. Wie kann aber dieses stolze Nationalgefühl in seiner ganzen Kraft erwachen, wenn jeder, auch der kleinste Nachbar, den unsere gemeinsame Wacht erdrücken müßte, uns keck und ungestraft in's Gesicht schlagen, wenn im Norden, Osten und Westen unsere Nationalität verkümmert und verhöhnt werden darf?

O möchten doch unsere gebornen Ehrenwächter sich ihren erlauchten Ahnen gleich, gewaltig erheben und, begrüßt vom Beifalljauchzen aller Völker deutscher Zunge, die solche Schmach tief und trauernd fühlen, sie kräftig abwehren! Wie sollte da das heiligste Palladium unseres Volkes, sein Nationalstolz wieder neu erglänzen und der theure Name unseres Vaterlandes wieder prangen als der erste unter den Staaten Europas!

Dr. v. Spruner,

k. b. Oberlieutenant und corresp. Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München.

Es sey mir gestattet, hier noch einige abwehrende Zeilen gegen eine Behauptung anzufügen, welche im Vorworte zur vor Kurzem erschienenen ersten Lieferung des „*von Wedell*'schen histor. Atlas" über das vorliegende Werk sich ausgesprochen findet. Dort heißt es: der *von Spruner*'sche Atlas sey nur für Gelehrte vom Fach bestimmt. Mir, dem Verleger, kann es nicht gleichgültig seyn, eine solche unhaltbare Ansicht dem Publicum vorgeführt zu sehen, vielleicht in der Meinung einer neuern Unternehmung den Eingang in's größere Publicum damit zu erleichtern. Zwar hat der bis jetzt mit jedem Jahre zunehmende Absatz des *v. Spruner*'schen Werkes in einer Anzahl, die in der That weit über den bloßen Bedarf gelehrter Historiker hinausgeht, jene Behauptung schon factisch widerlegt. Ich kann aber nicht unterlassen, dieß hier auch ausdrücklich zu thun. Sollte jene vermeintliche Beschränkung sich etwa auf das reichere Detail der v. Spruner'schen Karten beziehen, so mag nicht zu vergessen seyn, daß sie ja eben auch für die Specialgeschichte der treffenden Länder berechnet sind; bezieht sie sich auf deren größere Genauigkeit und fleißigere Ausführung, so liegt ja darin nur eine Empfehlung mehr für dieselben, ohne sie deßhalb nur auf den Gebrauch für Gelehrte zu beschränken. Es hieße wahrlich der Bildung unserer höhern Schulen und der universellen Vieler, die nicht gerade zum Stande der Gelehrten sich zählen, allzuenge Gränzen stecken, wenn man ein Werk, das nicht in beengter und dürftiger Gestalt nur die nöthigsten allgemeinen historisch-geographischen Daten bietet, sogleich als nicht mehr für sie passend und nur für Gelehrte vom Fach tauglich erklären will. Ein weiterer Vorwurf, daß v. Spruner's Atlas noch nicht fertig sey, beseitigt sich in kurzer Zeit von selbst*), trifft aber den v. Wedell'schen Atlas um so mehr, da er ja erst beginnt, und unsere Abnehmer Eile auf Unkosten der Gründlichkeit, welche in allen Kritiken eben als Hauptvorzug des v. Spruner'schen Werkes gerühmt wird, wohl schwerlich wünschen dürften.

Gotha, November 1843.

J. Perthes.

*) Dieser gegenwärtigen 6ten Lieferung wird sehr bald die 7te folgen können, so daß sicher im Laufe nächsten Jahres sowohl diese als auch die 8te erscheinen und somit die Beendigung des Atlas nahe bevorstehen wird. Nachverzeichnete Blätter sind im Stich und bald druckfertig:

No. 49. Scandinavien bis zur calmarischen Union 1397. — Nebenkarten: Dennemark — Swealand oder Suithiod. — Snialand, Gardarholm oder Island. — Faer-Eyjar. — Orcades, Orkneys. — Thrond.

No. 50. Scandinavien bis zum Frieden von Friedrichsham 1809. Mit Angabe der bis zur neuesten Zeit merkwürdig gewordenen Orte.

No. 52. Die Völker und Reiche der Slaven zwischen Elbe und Dne bis 1125.

No. 53. Polen und Litthauen von 1125 bis zu ihrer Vereinigung 1386.

No. 54. Polen und Litthauen unter den Jagiellonen 1386 bis 1572.

No. 55. Polen bis zu seinem Untergange 1795.

No. 57. Die Reiche der Nordmannen vom VIII. bis ins XII. Jahrhundert. — Nebenkarte: Küsten von Nordamerika im X. Jahrhundert.

Digitized by Google

VORBEMERKUNGEN

zur VII^ten Lieferung

des

HISTORISCH - GEOGRAPHISCHEN HAND - ATLAS.

Ausgegeben im Juni 1844.

Diese Lieferung umfafst den germanischen Norden und slavischen Osten von Europa.

No. 49. Scandinavien bis zur calmarischen Union, 1397.

Sowohl in den Erläuterungen zu No. 44 als in jenen zu No. 46 wurde die übersichtliche Geschichte dieser Gebiete bis zum Ende des XII. Jahrhunderts aufgeführt. Es erübrigt hier also nur noch, dahin verweisend, selbe bis zum Ende des XIV. Jahrhunderts zu ergänzen.

Dänemark hatte unter Waldemar dem Sieger am Anfange des XIII. Jahrhunderts sein bedeutendstes Landgebiet, indem dieser König 1205—19 einen Theil von Esthland eroberte, 1210 den Herzog von Pommern zinsbar machte und 1214 dieses Land nebst Slavian von Kaiser Friedrich II. zu Lehen erhielt. 1219 aber wurde die Westküste von Schleswig, d. i. der gröfste Theil von Westfolden oder Ostfriesland von den Wellen verschlungen und 1223 von dem unbedeutenden Grafen von Schwerin dem kurzen Glanze ein Ende gemacht. Dieser, von Waldemar seinem Lehnsherrn bedrückt, nahm diesen nebst seinem Sohne auf der kleinen Insel Ly, zwischen Alsen und Fyen gefangen, und Slavien, Pommern und Holstein gehen verloren. Von nun an beginnen stete innere Kämpfe; 1325 kömmt auch Rügen als dänisches Lehen an Pommern, 1347 wird Esthland dem deutschen Orden verkauft, und endlich durch Waldemars III. (IV) Tochter Margaretha in der Person Erik VII. 1397 die Vereinigung der drei nordischen Reiche, die bekannte calmarische Union, bewirkt.

In Schweden hatte nach dem Aussterben des Geschlechts der Bonde 1250 das mächtige Haus der Folkunger die Herrschaft errungen; aber unter vier Königen desselben dauerten die innern Kriege fort, bis auch hier die calmarische Union dieselben, wenigstens für den Augenblick, beendete.

Den Thron Norwegens hatten seit Harald Harfagri's Zeiten dessen Nachkommen, freilich nicht ohne innere Kämpfe, bis 1319 in Besitz, wo das Geschlecht mit Hakon V. erlosch, und der Thron auf den Schwiegersohn desselben, Magnus II. von Schweden, überging. Dessen Sohn Hakon, erster Gemahl der Margaretha, erbte ihn und so kam Norwegen endlich, nachdem auch Olav, Margarethens Sohn, 1387 gestorben, unter eine Krone mit Dänemark.

Die bestimmt ausgezogenen Gränzen des vorliegenden Blattes bezeichnen den Umfang der drei Länder, wie dieser bei Bildung der calmarischen Union bestanden. Was nur schwach angegeben, wie z. E. Wermeland bei Norwegen, Pommern bei Dänemark, war früher schon wieder verloren worden. Die finnischen Landschaften sind mit besonderer Farbe ausgezeichnet. Im eigentlichen Schweden ist das Land der Gothen (Gauthiod) *lichtblau*, das der eigentlichen Schweden aber, das Swealand oder Suithiod mit der *karminrothen Grundfarbe* bezeichnet. Letzteres auch, als wichtigste Provinz und Wiege des Reiches in einem Karton im doppelten Maafsstabe der Karte beigegeben.

Ein solcher Karton enthält auch Dänemark im doppelten Maafse, und die in Norwegens Geschichte wichtigste Landschaft von Thröndheim oder Drontheim. In jenem Lande ist auch neben der Begränzung der kleinern Landschaften und ältern Reiche, diese auch wieder durch besondere Farben nach dem Ting-Verbande bezeichnet, worüber *Dahlmann* in seiner trefflichen Geschichte Dänemarks, Beschreibung und Kärtchen geliefert.

Die auswärtigen Besitzungen Norwegens oder die von dessen Bewohnern eroberten und bevölkerten Far-Oer, Orkneys und Shetlands Inseln, sowie das wichtige Island sind gleichfalls in besondern Kartons im Maafse des Blattes dargestellt. Eine Übersicht der Hebriden oder des Königreichs Man, welche hier keinen Platz mehr gefunden, wolle auf No. 30 des Atlas, und die der grönländischen Kolo-

Digitized by Google

nien und der Niederlassungen auf Nord-Amerikas Ostküste auf der mit dieser Abtheilung folgenden No. 56 nachgesehen werden.

Da die kirchliche Eintheilung in den drei nordischen Reichen meist mit der politischen übereinstimmte, und deren Kenntnifs ohnehin von geringerem Belang ist, auch aus dem schönen, bei J. Perthes erst im verflossenen Jahre erschienenen „*Atlas sacer sive ecclesiasticus von J. E. Th. Wiltsch*" genügend ersehen werden kann, so hielt ich es hier nur für nöthig, die Sitze der Bisthümer und wichtigeren Klöster zu geben, ohne der kirchlichen Eintheilung eine besondere Karte zu widmen. Jene sind auf dem Blatte *violett* unterzogen.

No. 50. Scandinavien bis zum Frieden von Friedrichshamm 1809. Mit Angabe der bis zur neuesten Zeit merkwürdig gewordenen Orte.

Auf diesem Blatte nimmt besonders Schweden unsre Aufmerksamkeit in Anspruch. Unter den Völkern der calmarischen Union herrschte zu viele gegenseitige Eifersucht, als dafs der Bund gedeihlich bestehen konnte. Doch hatte Schweden an den Sture 1471—1520 drei treffliche Reichsverweser, welche die Freiheit des Landes gegen Dänemark behaupteten, und die innere Ordnung gegen den übermüthigen Adel aufrecht erhielten. Mit Gustav Wasa aber, der sich gegen die Tyrannei Christians II. von Dänemark erhob, 1521—23, wurde das Band der Union zerrissen, und unter seinem Geschlechte und dem ihm verwandten zweibrückischen, welches 1654 folgte, gelangte Schweden zu seiner gröfsten Macht, und war eine Zeit lang einer der gebietenden Staaten Europa's.

Seinen gröfsten Umfang erhielt Schweden unter der glanzvollen Regierung des grofsen Gustav, seiner Tochter Christine und seines Schwestersohnes Karl Gustav von Zweibrücken. 1645 mufste Dänemark im Frieden zu Brömsebro bei Kalmar Jämteland, Herjedalen, Gotland (das von 1398—1403 Besitzthum des deutschen Ordens gewesen) und Oesel mit Dagoe (welche es 1560 erworben); ferner 1658 seine neulten Besitzungen Schonen, Blekingen und Halland und das norwegische Bahus abtreten. Esthland, 1347 von Dänemark dem deutschen Orden verkauft, kam von diesem 1561 an Schweden. Gustav Adolf erwarb im Frieden von Stolbowa bei Ladoga 1617 Carelien und Ingermannland von Moskau und 1629 (60 im Frieden von Oliva) Liefland von Polen.

Im Frieden von Münster endlich, 1648, erhielt Schweden in Deutschland das Herzogthum Bremen-Verden, Wismar mit Poel und Vorpommern mit Rügen.

Schnell aber sank seine Blüthe durch Karls XII. Kriege, und die Friedensschlüsse, welche von 1719—21 den grofsen nordischen Krieg beendeten, lieferten Bremen und Verden an Hannover, Pommern bis an die Peene an Preufsen, Liefland, Esthland, Ingermannland und einen Theil von Carelien an Rufsland, welches 1743 noch einen weitern Theil dieses Landes erwarb. 1803 wurde Wismar an Mecklenburg verkauft, der Krieg von 1809 zwischen Rufsland und Schweden reifst ganz Finnland von letzterm ab, und endlich bietet für Schwedisch-Pommern und Rügen, welche 1814 an Preufsen fallen, das Königreich Norwegen Ersatz, das mit Schweden vereinigt wird.

Dänemark und Norwegen waren mit Ausschlufs der bereits aufgezählten Verluste an Schweden in ihren alten Gränzen und bis auf die neueste Zeit unter einem Herrscher vereinigt geblieben. Seit 1448 safs das Geschlecht der Herzoge von Holstein-Oldenburg auf dem Throne; vielfache Theilungen, welche hier nicht der Raum gegeben, auszuführen, dann viele Fehden, vorzüglich mit den freiheitliebenden Ditmarsen, füllen die innere Geschichte des Staates. Island hatte sich 1261 völlig unterworfen, wogegen fünf Jahre später die Hebriden (d. i. das Königreich Man) und 1468 auch die Orkney's- und Shetlands-Insein an Schottland abgetreten wurden. Das Herzogthum Lauenburg endlich erwarb Dänemark 1814 für Norwegen. Über die genauere Darstellung der dänisch-deutschen Gebiete und ihrer Theilungen wollen wir auf die einschlägigen Blätter von Deutschland verweisen. — Alle Orte, welche nicht allein in den drei Reichen, sondern auch durch die Kriege der Schweden in Preufsen, dem nördlichen Polen und westlichen Rufsland, sowie nach der angegebenen Periode merkwürdig geworden, finden sich auf der Karte verzeichnet.

No. 52. Die Völker und Reiche der Slaven zwischen Elbe und Don bis 1125.

Diesem Blatte wurde die bedeutende Ausdehnung vom Maine bis an die Oka gegeben, um darauf mit mehr Genauigkeit, als dies auf den Übersichtsblättern von Europa thunlich gewesen, sämmtliche Völker des nordslavischen Stammes anzugeben. Sie so wie die Völker des Lettischen und Tschudischen Stammes sind mit punktirter Schrift auf der Karte genannt. Was von Länder- und Völker-Namen einer frühern Periode angehört, ist mit schraffirter, landschaftliche Bezeichnungen, welche keine politische Begränzung hatten, sind mit punktirter Schrift angegeben. Polen selbst hatte unter seinen piastischen Regenten bis auf Boleslav den Streitbaren und durch diesen den Umfang gewonnen, den die blassere Gränze auf der Karte angibt. Nach seinem Tode, 1025, gingen die beiden Lausitzen und Mähren an das deutsche Reich, das Gebiet der Slowaken an Ungarn, und die östlichen Gränzländer (Czerwinsk) an Kiew verloren, und Polen umfafste nur noch das eigentliche Land dieses Namens in Grofspolen und die kleinpolnischen Fürstenthümer von Lenczyc, Sierads, Sandomirz und Krakow getheilt; ferner Maxovien mit Cujavien und Kulm, Schlesien und endlich die pommerschen Herzogthümer als Lehngebiete, welche letztere 1119—1121 unterworfen worden.

Die Haupteintheilung und Geschichte der östlich angränzenden russischen Lande findet sich bereits auf den Er-

Digitized by Google

läuterungen zu No. 44 und 46 dieses Atlas, die Unterabtheilungen und Namen der einzelnen Fürstenthümer gibt, soweit selbe zu ermitteln gewesen, die vorliegende Karte.

No. 53. Polen und Litthauen von 1125 bis zu ihrer Vereinigung 1386.

Dieses Blatt zeigt bedeutende Veränderungen in der ganzen Ausdehnung der slavischen Völkerreiche. Die Theilfürsten von Schlesien hatten zwischen den Jahren 1289 und 1327 die böhmische Oberhoheit anerkannt, und waren dadurch von Polen ab in den deutschen Reichs-Verband gekommen; die Länder Barnim und Küstrin waren 1259 an den deutschen Orden und dann an Brandenburg gefallen, welches von 1220—60 schon einen grofsen Theil der Neumark erworben hatte. Vorpommern trat schon 1181 aus polnischen in deutschen Lehenverband, die Danziger Mark mit Kassuben fiel 1305 an den deutschen Orden und Brandenburg, nachdem schon die Herzoge von Wolgast 1298 einen Theil davon abgerissen, und Polen konnte nur den Uferstrich nördlich an der Netze behaupten. In Preufsen und Liefland hatte sich der deutsche Orden ein ausgedehntes Gebiet errungen (s. No. 22 des Atlas), von polnischen Landen war ihm 1225 Kulm zugefallen. Mazovien und Kujavien waren noch immer im Besitz einer abgesonderten herzoglichen Linie des piastischen Hauses, wogegen aber doch die Theilungen im eigentlichen Polen seit 1309 aufhören, und Grofs- und Klein-Polen vereinigt bleiben, mit welch letzterem Podlachien seit der Mitte des XIV. Jahrhunderts durch Kazmierz den Grossen verbunden ist.

Die gröfste Veränderung war aber in der grofsen Ebene zwischen Bug und Dnepr vorgegangen. Grofsfürst Jaroslaw von Rufsland hatte sich die Völker zwischen Njemen und Dwina um die Mitte des XI. Jahrhunderts zinsbar gemacht. Später waren sie zwischen den Fürsten von Polocz und den Grofsfürsten von Kijow getheilt, und ein eignes russisches Fürstenthum von Grodno erscheint um 1170 in diesen Gegenden. Bald darauf aber erhoben sich die Litthauer, gründeten zwischen Njemen, Willia und Swieta ein eigenes Reich, und waren bereits um 1184 vom russischen Joche frei. Ihr Reich gewann rasch eine weitere Ausdehnung. Schon 1217 hatten sie Grodno, Brzesk und Nowogrodek erobert, 1220 fielen Plask und Turow in ihre Hände, und 1280 Drohiczin in Podlachien. Noch immer aber fanden sie nachdrücklichen Widerstand von den umliegenden russischen Theilfürsten, unter denen besonders die von Halicz oder dem eigentlichen Russlen an Macht hervorragten. Seit 1158 völlig von Kijow unabhängig, bildete dieses Gebiet der Rufsniaken einen mächtigen Zwischenstaat, der vom Njemen bis an den Dniester und durch das von ihm abhängige Cumanien und Podolien sogar bis an das schwarze Meer reichte. Unter Daniel Romanowitsch, der sich 1254 selbst zum Könige krönen liefs, erreichte Halicz seine gröfste Blüthe, aber schon unter seinen Söhnen und Enkeln sank es, getheilt, von seiner Höhe herab, und nach dem Tode des letzten seines Stammes, 1340, nahm Kazimierz von Polen das Land in Besitz. Unter dessen Nachfolger Ludwig von Anjou kam der südliche Theil, das eigentliche Halicz, 1377 an Ungarn, die Fürsten von Wlodimir oder Volhynien und Podolien kehrten aber unter litthauische Oberhoheit zurück, welche hier schon um 1331 vorübergehend bestanden hatte.

Auch das Gebiet von Czernigow oder Nowgorod-Sewersky hatte um die Mitte des XII. Jahrhunderts eine beträchtliche Ausdehnung gewonnen, und würde, vereinigt geblieben, gar wohl den Kern eines eigenen kleinrussischen Staates gebildet haben. Aber auch diese Fürsten schwächten sich durch stete Theilungen, und in keiner Gegend des Reiches erscheinen so viele kleine Gebiete als in Severien.

So fiel es den, schon in der Schlacht an der Kalka, den 31. Mai 1224, siegenden Mongolen nicht schwer, sich bei ihrer zweiten Ankunft das getheilte Reich zu unterwerfen. 1237 erliegt Rjaesan, 1238 Wladimir, 1240 Czernigow und endlich auch Kijew; die russischen Fürsten werden sämmtlich Vasallen der Mongolen.

Aus diesen Siegen der asiatischen Nomaden und der Schwächung von Halicz zog aber Litthauen den gröfsten Vortheil. Unter Gedimin wurde zwischen 1315—29 ganz Südrufsland erobert, nachdem dieser Fürst die vereinten Russen und Tataren 1320 am Irpen-Flusse bei Kijew geschlagen und die alte Metropole des Reichs selbst eingenommen. Auch die Fürstenthümer Polocz, Minsk und Slucz (letztere alte Theilgebiete von Polocz) waren den Litthauern unterthan geworden. Von dem grofsen Smolenskischen Lande waren seit 1315 circa auch die Theilfürstenthümer von Witebsk und Drucz und seit 1360 Mscislav in ihren Händen. Sie hatten selbst den Gebieten von Nowgorod und Pskow Toropez und Opoka, und den Tataren 1363 Perekop entrissen.

Was das östlich angränzende russische Gebiet betrifft, so mufs selbes nach den verschiedenen Stufen der Abhängigkeit in ein dreifaches geschieden werden, und indem ich über den historischen Zusammenhang der allmähligen Gebietserweiterung Moskaus auf No. 47, *Karte* und *Erläuterung*, verweise, mufs hier nur noch nachgeholt werden, dafs auf der vorliegenden Karte nur das, mit starker *blauer* Linie umzogene, Gebiet von Peremyschl bis Mologa hinauf, das eigentliche Grofsfürstenthum Moskau ausmachte, zu dem dann die Susdalischen und noch russisch gebliebenen Severischen Fürstenthümer, sämmtlich unter eigenen Herren, in näherem, die Grofsfürstenthümer Smolensk und Twer, das Fürstenthum Rjaesan — von dem jedoch Moskau den besten Theil abgerissen — dann Nowgorod und Pskow im entfernteren, meist nur nominellen Abhängigkeitsverhältnifs standen.

Schliefslich mufs ich noch bemerken, dafs die Darstellung der kleinern russischen und litthauischen Gebiete mit nicht geringer Mühe den wirr durcheinander laufenden Angaben bei *Karamsin*, *Ustrialow* und *Friedrich*, sowie dem „*Atlas do Dziejów Polskich*" von *Joachim Lelewel*, der 1830 zu Warschau erschienen, entnommen werden mufste; eine Unklarheit, an der aber durchaus nicht die Arbeiten der genannten Schriftsteller, unter denen besonders jene *Friedrichs* mit minutiösem Fleifse behandelt ist, sondern nur die verworrene Geschichte und die mangelhaften Quellen Schuld haben.

Digitized by Google

Chazarien und die Ufer der Maeotis sind einer Abhandlung entnommen, welche, sich auf die ältesten Karten dieser Gegend gründeed, im 65sten Bande der *Wiener Jahrbücher der Literatur* enthalten ist.

No. 54. Polen und Litthauen unter den Jagjellonen. 1386—1572.

Im Jahre 1386 erhielt Jagjello, der bisher nur Grofsfürst von Litthauen gewesen, mit der Hand der polnischen Königin Hedwig, der Tochter Ludwigs von Anjou, die Krone dieses Landes, und vereinigte seine Erbstaaten mit demselben; doch blieben diese anfangs unter eignen Regenten nur in Lehensverbindung mit Polen.

Unter diesem Herrschergeschlechte der Jagjellonen dauerte jene Blüthezeit des Reiches fort, welche schon mit dem letzten der Piasten, dem grofsen Kazimierz 1333 begonnen hatte. Jagjello, der den Namen Wladislaw bei seiner Taufe angenommen, entrifs den Ungarn 1392 Roth-Rufsland wieder, und Litthauen ward zu gleicher Zeit vermocht, Volhynien und Podolien an Polen abzutreten. Die Moldau war 1387 polnisches Vasallenland geworden, 1401 war Wiolan wieder an das Stammland heimgefallen, die ungarische Grafschaft Zips kömmt 1412 als Pfandschaft an Polen, 1453 werden Oswiecziu und Zator, ersteres durch Kauf, letzteres lehenweise erworben, 1466 im Thorner Frieden kommen Pomerellen, Culm, Ermeland, d. i. das ganze sogenannte polnische Preufsen unmittelbar an die Krone, und der Rest mufste als Lehen von derselben empfangen werden. Von Mazovien, das nun bereits schon seit 1220 vom Mutterlande abgetrennt und mehrmals wieder getheilt worden war, wurden 1463 und 76 die westlichen Theile und 1526 endlich das Ganze wieder mit Polen vereinigt, Cujavien, früher gleichfalls als eignes Gebiet abgetheilt, fiel 1401 wieder zum Hauptlande. Endlich trat bei der völligen Vereinigung Litthauens und Polens zu einem Staate 1569 ersteres auch noch Kijew mit dem Lande der Saporogischen Kosaken ab.

Litthauen hatte bis zu dieser Vereinigung vielfache Gebietsveränderungen erfahren. Die Abtretungen an Polen 1392 sind oben berührt. Dagegen wurde Szamaiten oder Samogitien, das der deutsche Orden 1404 erhalten, demselben 1409 wieder abgenommen, von Smolensk wurde 1396 Besitz ergriffen, und es blieb nun, die Jahre von 1401—4 abgerechnet, 118 Jahre mit Litthauen vereinigt. Die gesammten Severischen Lande wurden ihm gleichfalls am Ende des XIV. Jahrhunderts verbunden, und nur der Theil jenseits der Ugra ward 1408 wieder an Rufsland abgetreten.

Gegen Ende des XV. Jahrhunderts aber begannen bedeutende Verminderungen des Territorial-Bestandes. Die Oberherrschaft über das Land der Perckopischen Tataren ging 1474 verloren, ebenso in den Jahren von 1493 bis 1500 an Rufsland das ganze Czernigowische Gebiet, — d. i. Severien, — und ein grofser Theil des Smolenskischen, dem bald darauf, 1514, durch den Verrath des Fürsten Glinsky auch noch die Hauptstadt Smolensk und der Rest des Gebietes folgte. Für weitere Verluste am alt Polozkischen Lande, welche 1563 erfolgten, hatte zwei Jahre früher die Oberhoheit über das Herzogthum Kurland und die Erwerbung des südlichen Liefflands entschädigt.

Die Karte hat eine doppelte Eintheilung. Einmal nach den besondern, um diese Zeit entweder erst entstandenen oder von Alters her gebräuchlichen landschaftlichen Benennungen. Nach diesen sind die Gränzen unter sich farbig verschieden und die Benennung selbst, wenn sie nicht amtlich geworden, mit unausgefüllter Schrift eingetragen. In diesen selbst aber sind wieder als zweite Eintheilung die meist im Laufe der vorliegenden Periode organisirten Wojewodschaften durch einfache Gränzlinien angegeben, und der treffende Name entweder mit *schwarzer* Schrift durchgeschrieben, oder, falls die Wojewodschaft ihren Namen von dem Hauptorte führt, dieser selbst unterstrichen.

So weit es aus den in Deutschland zugänglichen Quellen zu ermitteln war, wurden auch die Sitze und Gebiete der grofsen adeligen Geschlechter eingetragen, wobei sich jedoch der Verfasser gerne bescheidet, dafs hierin die Karte noch sehr mangelhaft ausgefallen.

No. 55. Polen bis zu seinem Untergange, 1795.

Nur die unausweichliche Pflicht des Historikers, Geschehenes treu berichten zu müssen, konnte mich zwingen, dieses Blatt zu bearbeiten. Die Gränzen, die ich auf demselben ziehen mufste, erscheinen beinahe wie eben so viele Todeswunden, der Menschheit geschlagen. —

Bei diesem Blatte ist, im Vergleiche zu dem vorhergehenden, nur noch anzugeben, dafs der nördliche Theil Liefflands 1582, sowie das Gebiet von Smolensk 1606 aufs Neue gewonnen und im Frieden zu Diwilina 1618 förmlich abgetreten wurde; wogegen die, bisher wenigstens noch nominell behauptete Oberherrschaft über die Moldau 1616 ganz verloren ging. Mit dem Frieden von Oliva 1660 aber begannen die grofsen Verluste des Reichs, die es, verbunden mit seiner anarchischen innern Verfassung und der Treulosigkeit und Habgier seiner Nachbarn endlich zur völligen Auflösung und Vernichtung führten.

Diese Zerstücklung ist nun auf der Karte durch Farben und beigesetzte Zahlen deutlich gemacht. Mit *Wasserfarbe* ist der Umfang des Reiches vor jenem verhängnifsvollen Frieden und dessen Eintheilung in Wojewodschaften bezeichnet. *Gelb* ist der österreichische, *blau* der russische und *violett* der preufsische Antheil umzogen. Mit derselben Farbe ist auch das Herzogthum Kurland und Semgallen bezeichnet, welches schon längst unter russischer Herrschaft, wenigstens bis 1795 noch einen Schein politischer Existenz behauptete, bis es in diesem Jahre gleichfalls ganz von der Ländermasse jenes Staates verschlungen wurde. Die Benennungen, welche von den neuen Besitzern den erworbenen Distrikten gegeben worden, sind mit voller Schrift, die ältern mit punktirter durchgeschrieben.

Sämmtliche, in diesem Zeitraume, sowohl in den polnischen als russischen Gebieten, merkwürdig gewordenen Orte

Digitized by Google

enthält die Karte, sowie denn überhaupt diese vier Blätter von Polen und Litthauen in ihren östlichen Distrikten als ergänzend zu No. 47 betrachtet werden müssen, da sie, im Zusammenhalt mit diesem und den beiden No. 49 und 50 dieser Lieferung vollständig zum speziellen Studium der russischen Geschichte ausreichen. — Noch muss bemerkt werden, dass die in Ungarn Gran, Erlau und Diwny einschliessende Linie die weiteste Ausdehnung des türkischen Gebietes dort im XVII. Jahrhunderte bezeichnet. Die scheinbaren Erweckungen Polens, die nach der letzten Theilung mit ihm vorgenommen worden, sind auf No. 21, 28 und 62 zu ersehen.

No. 57. Die Reiche der Nordmannen vom VIII. bis ins XII. Jahrhundert.

Das Blatt gibt einen Ueberblick der weiten Verbreitung dieser scandinavischen Völker und der ihnen eigenthümlichen Namen, und dient so gleichsam als Ergänzungsblatt zu den ersten beiden Nummern der gegenwärtigen Lieferung. Alle Reiche, die von ihnen in der weitesten Beziehung gegründet oder besessen worden, alle Punkte, welche sie auf ihren Entdeckungs- oder Raubfahrten berührt haben, nennt die Karte und lässt so mit einem Blicke das ganze Terrain überschauen, auf dem einst diese Herren des Meeres im frühern Mittelalter ihre Thätigkeit entwickelten. Neben den Reiseberichten *Others* und *Wulfstans*, und der Bearbeitung des *Orosius* durch König Aelfred, neben der Menge geographischer Angaben in den *Sagas* benutzte ich bei Ausarbeitung dieses Blattes besonders noch: *Reinhold Forster's Geschichte der Entdeckungen und Schifffahrten im Norden*, — *Wilhelmi's Huitramannaland etc.*, den erläuternden Aufsatz zu *Ottar* und *Wulfstan* von Dr. *Possart*, der im 2. Jahrgang 3. Band 1. Heft von *Lädder's Zeitschrift für vergleichende Erdkunde* enthalten ist und endlich *Strinnholm's* von *Frisch* übersetztes Werk: *Wikingazüge, Staatsverfassung und Sitten der alten Scandinavier.*

Würzburg im Mai 1844.

Dr. v. Spruner,
k. bayer. Oberlieutenant und corresp. Mitglied der Academie der Wissenschaften zu München.

Da es den Besitzern des histor. Atlas willkommen seyn dürfte, ein vollständiges Inhaltsverzeichniss der bis jetzt erschienenen Karten zusammengestellt zu finden, so wird der sich darbietende Raum dazu benutzt.

Die I. Lief. (No. 1—8), II. Lf. 1ste Abth. (No. 9—15), II. Lf. 2 Abth. (No. 16—21), III. Lf. (No. 23—29), IV. Lf. (No. 22 30—34), V. Lf. (No. 35—41), VI. Lf. (No. 42—47) und VII. Lf. (No. 49. 50. 52—55. 57) enthalten:

1. *Die Welt der Alten.* Uebersichtskarte, als Uebergang zur Geographie des Mittelalters.
2. Das *Römische Reich* und die *nördlichen Barbaren* im IV. Jahrh. — Nebenkarte: Die untern Donauländer um 180 n. Chr.
3. *Europa im VI. Jahrh.* (Die aus der Völkerwanderung hervorgegangenen romanischen und germano-romanischen Staaten.)
4. *Italien* unter der Herrschaft der Langobarden. — Nebenk.: Unter-Italien vom IX. bis ins XI. Jahrh. — Das Herzogth. Trident. — Inselstaat Venedig. — Neapel, Sorrent u. Amalfi. — Monte Cassino. — Umgegend von Rom und Capua.
5. *Italien* unter den Sächsischen und Fränkischen Kaisern bis zu den Hohenstaufen. — Nebenk.: Rom im Mittelalter. — Grundriss des Lateran.
6. *Ober-Italien* unter den Hohenstaufen. — Nebenk.: Das Gebiet von Mailand.
7. *Italien* von 1270 bis 1450. — Nebenk.: Apulien und Sicilien unter den Normännischen u. Hohenstaufischen Königen. — Die griech. Besitzungen d. Venetianer seit d. XIII. Jahrh. — Königreich Cypern. — Die Inseln Gerbes u. Corchis. — Pläne von Mailand, Florenz, Neapel. — Schlachtfeld von Scurcola u. von Benevent.
8. *Italien* von 1450 bis 1792. — Nebenk.: Italien von 1793 bis 1815. — Die Herzogthümer am untern Po. — Schlachtfeld von Pavia. — Pläne der Lagunen von Venedig, Genua u. in Valetta.
9. *Alt-Germanien* und die *Süd-Donauländer* um die Mitte des V. Jahrh. Als Uebergangsblatt der alten Geographie zu der des Mittelalters. — Nebenk.: Die Reiche der Franken um 500 n. Chr.
10. *Europa* zur Zeit Karls des Grossen.
11. *Deutschlands kirchliche Eintheilung* bis ins XVI. Jahrh., mit Angabe der ältesten und vorzüglichsten Klöster.
12. Die Theilungen vom *Reiche Karls des Gr.* — Nebenk.: Lotharingia. — Schlachtfeld von Fontenay.
13. *Deutschland* unter den Sächsischen und Fränkischen Kaisern bis zu den Hohenstaufen. — Nebenk.: Thuringia. — Der Bodensee.
14. *Deutschland* unter den Hohenstaufen und bis 1273. — Nebenk.: Die grossen Geschlechter um 1170. — Das Stammgebiet der Hohenstaufen.
15. Die Herzogthümer *Francia, Alemannia, Bavaria, Lotharingia superior* und *Burgundia minor* nach dem Untergange der Gauverfassung. — Nebenk.: Habsburgische Stammlande. — Schlachtfeld von Göllheim.
16. Die Herzogthümer *Saxonia* und *Lotharingia inferior*; dann *Thuringia, Osterland, Hassia* etc. nach dem Verfall der Gaueintheilung. —. Nebenk.: Uebersicht der Theilungen in den Sächsischen Ländern. — Die Pfalz und umliegende Länder.
17. *Deutschland* von Rudolf von Habsburg bis Maximilian I. 1273 bis 1493. — Nebenk.: *Deutschland* um 1350. — Schlachtfeld bei Stillfried.
18. *Deutschland* von 1493 bis 1618. Zeitraum der Reformation. — Nebenk.: Prag und die Schlacht auf dem Weissen Berge.
19. *Deutschland* zur Zeit des 30jähr. Krieges, mit den Gebietsveränderungen nach dem westfäl. Frieden. — Nebenk.: Der Rhein von Strassburg bis Köln. — Pläne der Schlachtfelder bei Wimpfen, Breitenfeld, Nördlingen, Wittstock, Tuttlingen, Jenkow.
20. *Deutschland* von 1649 bis 1792. — Nebenk.: Wien und dessen Belagerung 1683. — Bulgien. — Antwerpen und seine Forts.
21. *Deutschland* von 1792 bis zur Gegenwart. — Nebenk.: Deutschland im J. 1811. — Schlachtfeld bei Leipzig (16. bis 19. Oct. 1813).
22a. Die Ostsee-Länder Polen und Litthauen im XIII. Jahrh. — 22b. Die *Ordensgebiete* in *Preussen* u. *Livland* bis 1525 und 1563. — Nebenk.: Die Ostseeländer bis 1772. — Deren kirchliche Eintheilung bis zur Reformation. — Gegend um Riga.
23. Die *Reiche der Franken* in Gallien unter den Merowingern. — Nebenk.: Pagus Parisiacus. — Die Champagne (zu No. 24).
24. Die Königreiche *Frankreich* und *Arelat* bis 1180. — Nebenk.: Normandie, Anjou, Touraine u. Maine. — Die untere Rhône. — Paris im XII. Jahrh.
25. *Frankreich* von 1180 bis 1461. — Nebenk.: Aquitanien, Gascogne und Languedoc. — Schlachtfelder bei Bouvines, Crecy, Maupertuis, Azincourt.
26. *Frankreich* von 1461 bis 1610. — Nebenk.: Frankreich 1360 (zu No. 25). — Paris im XVI. Jahrh.
27. *Frankreich* von 1610 bis 1790. — Nebenk.: Umgeb. von Paris. — Paris am Ende des XVIII. Jahrh.
28. Die *Republik* u. das *Kaiserthum Frankreich* mit seinen Bundesstaaten. — Nebenk.: Die Vendée.
29. *Frankreichs* ältere *kirchliche Eintheilung* bis 1312. — *Frankreichs kirchl. Eintheilung* von 1322 bis zur Reformation.

Digitized by Google

30. Die *Britischen Inseln* bis auf Wilhelm d. Eroberer 1066. — Nebenk.: Die Brit. Inseln im VIII. Jahrh. — Der Busen des Forth.

31. Die *Britischen Inseln* von Wilhelm d. Erob. bis zum Hause Tudor. — Nebenk.: London im Mittelalter. — Die untere Themse. — Schlacht bei Bannockburne.

32. Die *Britischen Inseln* seit 1485. — Nebenk.: Die Englisch-Schottischen Granzlande. — Gegend von Glasgow.

33. *Kirchliche Eintheilung* der *Britischen* Inseln bis zur Reformation. — Nebenk.: Englands kirchl. Eintheil. seit 1543. — Südl. Theil von Lincoln.

34. *Großbritanniens* sämmtliche Besitzungen mit Angabe ihrer Erwerbungszeit. — Nebenk.: Nordamerika bis 1783. — Vorder-Indien um 1760.

35. Das Reich der *Westgothen* auf der *Iberischen Halbinsel* von 477 bis 711.

36. Das *Emirat* von *Cordoba* bis zum Untergange der Ommijaden; u. die Christlichen Reiche im Norden der iber. Halbinsel, von 711 bis 1028.

37. Die *Iberische Halbinsel* bis in die Mitte des XIII. Jahrh. (Bis zur Gründung des kgr. Granada 1238 und der Vertreibung der Almohaden 1257.)

38. Die *Iberische Halbinsel* 1257 bis 1479. — Nebenk.: Andalusia und Granada. — Plan von Granada. — Nordgränze von Cataluña.

39. Die *Iberische Halbinsel* seit d. XVI. Jahrh. — Nebenk.: Navarra und die Vascongadas. — Gegend um Lissabon.

40. Die *Iberische Halbinsel* nach ihrer kirchlichen Eintheilung.

41. Die *Besitzungen* der *Spanier* und *Portugiesen* im XVI. Jahrh. — Nebenk.: Hindostan um 1539. — Mexico bei seiner Eroberung. — Das Thal von Tenochtitlan. — Küste von Veracruz. — Das Gebiet des Hauses Habsburg in Europa im XVI. Jahrh.

42. } Reich der *Khalifen* in seiner größten Ausdehnung. — Nebenk.:
43. } Al Dschesira. — Irak Arabi.

44. *Europa* in der 2ten Hälfte des X. Jahrh.

45. *Syrien* und angränzende Länder *zur Zeit der Kreuzzüge*. — Nebenk.: Kgr. Jerusalem. — Grundriss von Jerusalem — von Antiochien — von Ptolemais.

46. *Europa* zur Zeit der *Kreuzzüge*.

47. Das *Russische* Reich nach seiner allmählichen Vergrößerung. — Nebenk.: Großfürstenthum Moskau.

49. *Scandinavien* bis zur calmarischen Union, 1397. — Nebenk.: Dänemark. — Sweuland. — Smiland od. Island. — Faer-Eyjar. — Orkneys Ins. — Thrond.

50. *Scandinavien* bis zum Frieden zu Friedrichshamm 1809.

52. Die *Völker* und *Reiche* der *Slaven* zwischen Elbe und Don bis 1125.

53. *Polen* und *Litthauen* von 1125 bis zu ihrer Vereinigung 1386.

54. *Polen* und *Litthauen* unter den Jagellonen 1386 bis 1572.

55. *Polen* bis zu seinem Untergange 1795.

57. Die *Reiche* der *Nordmannen* vom VIII. bis ins XII. Jahrh. — Nebenk.: Küsten von Nord-America im X. Jahrh.

Für die VIII. Lief. sind bereits im Stich befindlich oder in der Zeichnung beendet:

59. Das *Byzantinische Reich* bis ins XI. Jahrh. — Nebenk.: Constantinopolis.

60. Das *Byzantinische Reich*, östliches Blatt.

61. *Griechenland* und *Klein-Asien* vom XI. bis ins XIII. Jahrh. — Nebenk.: Livadia und Morea; Hellespont und Propontis.

62. *Griechenland* und *Klein-Asien* bis zur Eroberung Constantinopels durch die Osmanen 1453. — Nebenk.: Albanien; der Bosporus; die Prinzen-Inseln.

63. Das *Türkische Reich* mit seinen Schutzstaaten nach seiner größten Ausdehnung im XVII. Jahrhundert.

Im Verlage von Justus Perthes in Gotha werden erscheinen:

Historische Tabellen zur Geschichte Deutschlands

und

seiner einzelnen Staaten,

bearbeitet

von

Dr. K. v. Spruner und S. Henle.

Wir besitzen zwar mehrere tabellarische Werke über die deutsche Geschichte, aber noch kein einziges, welches sowohl die Geschichte des Gesammt-Reiches, als auch die jedes einzelnen Staates, so wie die jedes früher selbständig und einigermaßen bedeutenden Theiles dieser Staaten in gleichmäßiger Behandlung umfaßt. Gerade aber durch eine solche tabellarische und darum erleichterte übersichtliche Bearbeitung, durch welche einerseits die Specialgeschichte des einzelnen Landestheiles, andererseits seine Beziehung zum großen Staatskörper und zu den übrigen Theilen gleichsam plastisch hervortritt, muß die Geschichte Deutschlands, die Darstellung seines innern Lebens und des gegenseitigen bald freundlichen bald feindlichen Einwirkens, bedeutend an Klarheit gewinnen.

Genealogische Tabellen werden zur Erläuterung der Regentengeschichte wo nöthig beigefügt, auf die Adels- und Städtegeschichte fortwährende Rücksicht, auf die Cultur-Geschichte, im weitesten Umfange, stets Bedacht genommen werden; auch das Geographische findet in solchem Umfang Berücksichtigung, daß daraus eine Geographie des Mittelalters hervorgeht, die bisher noch nirgends vorhanden ist.

Das Werk, welches als Beigabe zur Abtheilung Deutschland in v. Spruner's historischem Atlas betrachtet werden kann, aber auch gesondert verkauft werden soll, erhält das gleiche Format dieses Atlas und erscheint in Lieferungen. Es wird höchstens 40 Doppelblätter umfassen und der Preis so gestellt werden, daß seine Anschaffung jedem Freunde der Geschichte und auch für Schulen leicht möglich gemacht ist.

Digitized by Google

Physikalischer Atlas

von

Dr. H. Berghaus.

In diesem Atlas wird es zum ersten Mal versucht, Alles, was sich auf die *Physik der Erde* bezieht, übersichtlich darzustellen. Die Freunde der Natur- und Erdkunde werden darin die mannichfaltigen Erscheinungen finden, welche der *Luftkreis*, das *Wasser*, der *Ocean* sowohl als die *Flüsse* und *Ströme* des vesten Landes, so wie die *starre Erdrinde* gewährt, nicht minder auch die Phänomene des *Erd-Magnetismus*, der *Pflanzen-* und *Thier-Verbreitung* geographisch geordnet und gruppirt, auch auf eine Weise aufgefafst, die dem Auge wohlthuend ist. **Es kann nicht fehlen, dafs diese Karten,** in Verbindung mit den, in einer allgemein faslichen populären Sprache geschriebenen *Vorbemerkungen* und *Erläuterungen*, **wesentlich dazu beitragen werden, die Kenntnifs von der natürlichen Beschaffenheit unseres Planeten in einem grofsen Kreise zu verbreiten.** In diesem Gemälde der physischen Welt wird über viele Gegenstände die gewünschte Aufklärung gefunden werden, nach der man sich bisher oft ganz vergeblich umgesehen hat, und Jeder, der auf Bildung Anspruch macht, wird darin nicht vergebens nach Nahrung für Geist und Gemüth suchen, so wie aufmerksame Beschäftigung mit diesen Karten eben so angenehme als lehrreiche Unterhaltung verschaffen wird.

Der Atlas hat unter den Naturforschern, den Geographen und dem gebildeten Publicum überhaupt schon einen so grofsen Anklang gefunden, dafs er (mit Ausnahme der Pirenäischen Halbinsel und der Türkei) in alle Länder Europa's und selbst nach Amerika, direct von Gotha aus, verbreitet worden ist, während die Theilnahme für denselben fortwährend steigt. Der Präsident der geograph. Gesellschaft zu London, *Mr. Hamilton*, bemerkte in der General-Versammlung des J. 1843: „Dieser „Atlas habe in keinem Lande Europa's seines Gleichen, und „er könne daher nur seine Freude darüber ausdrücken, dafs „ein so höchst schätzbares Werk durch Hrn. Johnston in Edin„burgh in einem englischen Kleide in Grofsbritannien allge„meiner werde." Und Colonel *Jackson*, der Secretair der geograph. Gesellschaft, sagte: „Er könne die Übersetzung „von Berghaus' physikal. Atlas nicht dringend genug empfehlen; „sie werde ein grofses Bedürfnifs befriedigen und wesentlich „dazu beitragen, einen Zweig der Geographie populär zu ma„chen, der, obschon vom höchsten Interesse, in diesem Lande „(Grofsbritannien) bisher ganz vernachlässigt worden sei." Die erwähnte englische Ausgabe des physikal. Atlas, mit der im J. 1843 der Anfang gemacht worden, erfolgt mit ausdrücklicher Zustimmung und Unterstützung des Herausgebers sowohl, als des Verlegers der deutschen Originalausgabe. Dies ist aber keineswegs der Fall mit einigen Nachahmungen, die der physikal. Atlas in Deutschland selbst hat erfahren müssen. Namentlich ist im Württembergischen ein Atlas erschienen, der das Resultat der Forschungen, welche vielen Blättern des physikal. Atlas zur Grundlage dienen, abgeschrieben hat, ohne die Ehrlichkeit zu haben, die Quelle anzugeben. Auf diesen württembergischen Karten läuft Alles wild durcheinander, und die Idee, welche den physikal. Atlas hervorgerufen hat, ist hier ganz verfehlt. Denn das Hauptverdienst einer Karte kann, neben ihrer geograph. Richtigkeit, nur in der Deutlichkeit der Gegenstände bestehen, die sie zur Anschauung bringt. Dafs man die meisten, wohl gar alle geograph. Momente auf einem und demselben Blatte zusammen fassen will, widerspricht durchaus der erwähnten Grundbedingung jeder Karte. Die Trennung der verschiedenen Momente, ihre abgesonderte Darstellung ist nothwendig, wenn geograph. Zeichnungen ihren Zweck erfüllen sollen. So verfolgen drei in gleicher äufseren Form für das gebildete Publicum bestimmte Atlanten:

der **Stieler**'sche für die neueste allgemeine geographisch-politische Kenntnifs,

der v. **Spruner**'sche für die Darstellung der Staaten-Geschichte,

der **Berghaus**'sche für übersichtliche Zusammenstellung alles dessen, was sich auf die *Physik* der Erde bezieht, ihren Zweck nach festem vorgezeichneten Plane und ergänzen sich danach in gewissen Beziehungen gegenseitig.

Von dem Physikal. Atlas sind bis Anfang 1844 10 Lieferungen mit erläuterndem Text (jede zu 2 Thlr. Subscr.-Preis) erschienen, wodurch die ersten fünf Abtheilungen des Atlas vollständig geworden sind, (nur mit Ausnahme von 2 noch rückständigen Bl. No. *14 und *15 der III. Abth.). Aus nachfolgendem Verzeichnifs ersieht man die Mannichfaltigkeit der behandelten Gegenstände.

INHALT.

I. Abtheilung, **Meteorologie** (13 Bl.):

1. *A. v. Humboldt*'s System der *Isotherm-Kurven*. Weltkarte.
2. Die *Isotherm-Kurven* der nördl. Hemisphäre. Polar-Projection.
3. *Europa* zur Übersicht der *Wärme-Verbreitung*.
4. Die *Haupt-Momente der Temperatur* auf dem ganzen Erdboden, gegründet auf die Beobachtungen an 307 Orten.
5. Graphische Darstellung des *Ganges der Temperatur* innerhalb der tägl. und jährl. Periode in allen Zonen.
6. Übersicht der *mittleren Barometerstände am Meere* und der Oscillationen des *Luftdrucks*.
7. *Windkarte der Erde*, nebst barometrischer und thermischer Windrose. Verbreitungsbezirke eines *Mauritius-Orkans* 1809 und des *westindischen Orkans* im Aug. 1837.
8. Die *Luftströmungen* auf dem *Nordatlantischen Ocean*, im westl. Gebiet der Alten, und im östl. Theile der Neuen Welt.
9. *Hyetographische* (Regen-) Karte der *Erde*.
10. *Europa* zur Übersicht der *Regenverhältnisse*.
11. Übersicht der *meteorologischen Stationen* in *Deutschland*, der *Schweiz*, den *Niederlanden* etc.
12. Summarische Übersicht der auf der ganzen Erde angestellten *hyetometrischen Beobachtungen*.

Digitized by Google

13. Geographische Verbreitung der *Gewitter*, a) in *Europa*; b) in *Böhmen*.

II. Abtheilung, **Hydrologie** (10 Bl.):

1. *Erdkarte* zur Übersicht der *Fluthwellen*.
2. Das *Deutsche Meer* und Theile des *Atlantischen Oceans*. Zur Übersicht der *Fluthwellen* und des *Seebodens*.
3. Der *Atlantische Ocean*, zur Übersicht der *Strömungen*, *Handelsstraßen*, der *Temperatur*, des *Seebodens* etc.
4. Der *Große Ocean*, zur Übersicht der *Strömungen*, *Handelsstraßen*, der *Temperatur* etc.
5. Das *Indische Meer*, enthaltend *Temperatur-Verhältnisse*, *Luft- u. Meeres-Strömungen*, *Handelsstraßen* etc.
6. Der *warme Meeres-Strom* des *Atlantischen* und der *kalte* des *Großen Oceans*.
7. *Asia-Europa* in Beziehung auf das *Fließende* und seine Vertheilung in Stromgebiete.
8. *Stromgebiete* der *Neuen Welt*. a) Nord-Amerika; b) Süd-Amerika. Mit *Länge* der Haupt-Ströme in beiden Hemisphären.
9. Übersicht der bekannteren *Gabeltheilungen* des strömenden Wassers — Hase, Else, Weser. — Arno, Chiana. — Orenoco, Rio-Negro, Amazonen-Strom. — Irawaddi-Saluän. — Mäkhaun, Anan, Mäprän.
10. *Vermischtes*: Schwankungen des Ostsee-Standes. — Strom-Neigungen: Wolga, Ganges, Donau, Elbe, Rhein, Rhône. — Karte und Profil vom Niederrhein. — Ebbe und Fluth im Niederrhein. — Höhe einiger Landseen.
11. 12. Hydro-historische Übersicht vom Zustande der *Elbe* in dem Jahrhundert von 1731 bis 1830.
13. Hydro-historische Übersicht vom Zustande der *Oder*, von 1778 bis 1830.
14. Vergleichende Übersicht vom Zustande des *Rheins*, der *Weser*, *Elbe* und *Oder* von 1831 bis 1840. Nebst Kurven der jährlichen Periode des *Boden-Sees* und der *Donau*.
15. Die Ströme *Rhein*, *Elbe* und *Oder*, nach ihrem Verhalten innerhalb eines Jahres. Nebst Darstellung dieser Ströme seit 1728.
16. Hydrographisches Tableau der *Weser*, *Weichsel* und des *Memelstroms*.

III. Abtheilung, **Geologie** (15 Bl.):

1. *Erdkarte* zur Übersicht des *Starren* und *Flüssigen*, so wie der Verschiedenheit der *Oberflächen-Gestalt*.
2. *Bergketten* in *Asia* und *Europa*. Vulkanreihe von *Djava*. Hebung der Insel *Reguain*. — Vulkanreihe von *Luzon*.
3. *Europa's Haupt-Gebirgs-Systeme*.
4. *Europa* in *geologischer* Beziehung nach den Hauptmassen der Gebirgs-Formationen.
5. Karte von *Süd-Amerika* zur Übersicht der Unebenheiten des Bodens. Hochland von *Quito* mit Querprofil. — *Bolivia*.
6. *Bergketten* in *Nord-Amerika*. Profil des Tafellandes von Mejico. — Insel *Trinidad*. Plan des Vulkans *Jorullo*.
7. Die *vulkanischen Erscheinungen* der *Alten Welt* in und um den Atlantischen Ocean.
8. Specialin vom *Vulkan-Gürtel* des *Atlantischen Oceans*, — 20 verschiedene Kärtchen und Ansichten enthaltend.
9. Karte von dem *Vulkan-Gürtel* und den *Centralgruppen* des *Großen Oceans*. Nach *L. von Buch*.
10. Die *Vulkanreihe* von *Guatemala*, die Landengen von *Tehuantepec*, *Nicaragua* u. *Panama*, und die *Central-Vulkane* der *Südsee*.
11. Idealer *Durchschnitt* eines Theils der *Erdrinde*. Mit Pflanzen- und Thier-Abbildungen. Doppelblatt. Von *Webster* und *Buckland*.
12. *Geologische* Karte von *Deutschland* und den anliegenden Ländern.
13. Specialkarte vom *Riesengebirge*, *geognostisch colorirt*.
*14. Geologische *Profile* von *Deutschland* im Allgemeinen und vom *Riesengebirge* insbesondere. — *Tertiärbecken* v. *Paris*.
*15. Hochthal von *Quito* mit den Vulkanen Pichincha und Antisana. — Vulkan von Gede auf Java. — Korallen-Gruppe der Keeling-Inseln. — Die Pirâneen mit geolog. Kolorit und Profilen. — Der Himalaya mit Profilen.

IV. Abtheilung, **Magnetismus** (5 Bl.):

1. Wachsende Karte der *magnetischen Meridiane* u. *Parallelen*.
2. Die *magnetischen Meridiane* und *Parallelen*, in stereographischer Polarprojection.
3. Wachsende Karte der *isodynamischen Linien*.
4. Die *isodynamischen Linien* in der Horizontal-Projection.
5. Karte für die in den Jahren 1827 bis 1831 beobachteten *Werthe* der *Declination*.

V. Abtheilung, **Pflanzengeographie** (6 Bl.):

1. Umrisse der *Pflanzengeographie*. Zur Übersicht der Verbreitung der Pflanzen in wagerechter sowohl, als senkrechter Richtung. Mit Skizze einiger Pflanzenformen.
2. Verbreitungs-Bezirke der wichtigsten *Kultur-Gewächse*. Getreidearten etc.; Cacao, Vanille, Coca, Chinawälder; Zucker, Kaffee; Thee, Gewürze. Skizze von Pflanzenformen.
3. Tabellarische Darstellung der *Statistik* des *Gewächsreiches* in Europa.
4. *Botanisch-geographisch-statistische Karte* von Europa.
5. *Schouw's* Übersicht der Verbreitung der wichtigsten *Kultur-*, *Baum-* und *Strauchgewächse* in Europa. Mit Angabe der Isotheren und Isochimenen.
6. *Botanische Karte* von *Deutschland*, enthaltend die Statistik der *vornehmsten Pflanzen-Familien*. — Verbreitung der Phanerogamen. — Temperatur-Kurven.

Die XIte und folgende Lieferungen werden außer den 2 rückständigen Bl. der III. Abth. No. 14 u. 15 nebst einigen allgemeinen einleitenden Karten, die für die VIte (*zoologische Geographie*) und für die VIIte (*Anthropographie*) bestimmten Karten enthalten, von denen die nachfolgend verzeichneten der *VIten Abth.* schon im Stich und der Beendigung nahe sind:

1. Verbreitung der *Vierhänder*, der *Beutel-* und zahnlosen *Thiere*, sowie der *Dickhäuter*. — Mit Thierabbildungen.
2. Verbreitung und Vertheilung der *Raubthiere*.
3. Jagdgebiet der sogen. *Pelzthiere*. — Schauplatz des nordischen *Wallfisch-* und *Robbenfangs*. — Verbreitung des *Katzengeschlechts*.
4. Verbreitung und Vertheilung der *Nagethiere* und der *Wiederkäuer*.
5. Verbreitung der vorzüglicheren *Säugethiere* in der *Alten Welt*.
6. Verbreitung der vorzügl. *Säugethiere* in der *Neuen Welt*. — Mammalogische Monographien: a) des Erzhzgth. *Oesterreich*; b) des *Indischen* Archipelagus.
7. Statistische Übersicht der *Säugethiere Europa's* nach ihrer geographischen Vertheilung.
8. Verbreitung der *Säugethiere* in *Europa*.
9. Allgemeine *ornitho-* und *erpetologische Erdkarte* zur Übersicht der Vertheilung der Vögel und Amphibien.
10. Statistische Übersicht der *Europäischen Vögel* nach ihrer geographischen Vertheilung.
11. Verbreitung und Vertheilung der in *Europa* heimathlichen *Vögel*.
12. *Vermischtes* zur zoologischen Geographie.

Digitized by Google

VORBEMERKUNGEN

zur VIII^ten Lieferung

des

HISTORISCH - GEOGRAPHISCHEN HAND - ATLAS.

Ausgegeben im Juli 1845.

No. 59. Das Byzantinische Reich bis in das XI^te Jahrhundert mit der Nebenkarte Constantinopolis, — und

No. 60. Byzantinisches Reich, östliches Blatt.

Wenn ich bei den bisher der Oeffentlichkeit übergebenen Lieferungen immer bedenken mufste, dafs dieselben mehr oder minder noch bedeutende Lücken bieten, und so mancher wichtiger Verbesserungen bedürftig seyn möchten, so kann ich die gegenwärtige mit um so freherem Muthe in's Publikum senden, da ich hiebei das freudige Bewufstseyn habe, damit das bis jetzt bekannte Beste über die darin behandelten für die Geschichte des Mittelalters so wichtigen Länder liefern zu können; Länder, welche noch vor einigen Jahrzehnten einer wahren *terra incognita* glichen. Dieser Vorzug der vorliegenden Blätter ist aber nicht im Entferntesten mein Verdienst, sie danken denselben vielmehr der wahrhaft aufopfernden Güte des Herrn Dr. *Kiepert* in Berlin, der mich auf die zuvorkommendste Weise und mit nicht geringem Aufwande von Zeit und Mühe durch Mittheilung der neuesten und trefflichsten Materialien über die, theilweise von ihm selbst bereisten und erforschten Länder von Kleinasien, Armenien und am Tigris und Euphrat in den Stand gesetzt hat, in diese Gegenden jene Frische und Wahrheit der Darstellung zu bringen, welche sie, wie ich wohl behaupten darf, jetzt darbieten. Ich halte es daher für meine erste Pflicht, sowohl diesem Herrn, als auch Herrn Dr. *J. W. Zinkeisen* in Berlin, der mich über das Festland wie über die Inseln des europäischen Griechenlands mit den schätzbarsten, bisher noch nicht im Publikum bekannt gewordenen, historischen Materialien versorgte, hiemit meinen aufrichtigsten und verbindlichsten Dank auszusprechen.

So geben denn nun diese beiden Blätter ein Bild des eigentlichen Reiches der Byzantiner in Europa und Vorder-Asien. Was an Nebenländern in Italien, Afrika und Spanien in den ersten Jahrhunderten des Mittelalters noch zu demselben gehörte, fand bereits auf den treffenden Karten der erwähnten Länder, sowie auf den Übersichtskarten von Europa seine Darstellung. Die Gebiete jenseits der grofsen Scheidelinien des Hämus und des Scardos waren schon seit der Mitte und dem Ende des VII. Jahrhunderts mit der festen Besitznahme durch Bulgaren und Servier verloren, und erstere hatten sich am Anfange des XI. Jahrhunderts, nachdem ihr eigentliches 2tes Stammreich an der untern Donau momentan an Byzanz verloren gegangen, über Macedonien und Epirus bis tief herein gegen Acarnanien, über Länderstrecken herrschend verbreitet, in denen sie, besonders in den Gebirgen, noch bis zum heutigen Tage neben Schypetaren und Slaven den Kern der Bevölkerung bilden. Grofse Kolonien des Volkes wurden in Asien auch in den Ebenen Phrygiens und an den kilikischen Pässen angesiedelt, wo noch der Bolghar Dagh ihren Namen trägt.

Auf dem Blatte No. 60 bezeichnet die östliche *blafsrothe* Linie die gröfste, freilich nur rasch vorübergehende, Ausdehnung des byzantinischen Reiches durch die Siege des Mauritius und Heraclius am Ende des VI. und am Anfange des VII. Jahrhunderts über die Perser, bis bald darauf der alles niederwerfende Sturm der Araber diesen Gegenden eine ganz neue politische Gestalt gab. Die engere *blafsrothe* Linie bezeichnet die Ausdehnung des Reiches, welche dasselbe im Laufe des X. Jahrhunderts wieder auf einige Zeit zu gewinnen wufste, als innere Spaltungen das Reich der Araber entkräfteten, eine Herrschaft, die sich abermals, aber freilich nur nominell, selbst über die westlichen Theile von Iberien und Grofs-Armenien ausdehnte.

Die Eintheilung des Reiches ist auf diesen beiden Blättern nach den Thematen, eine den Byzantinern eigenthümliche, deren Beschreibung uns *Constantin Porphyrogeneta* aufbewahrt. Die älteren Benennungen, die im Volke wohl vor wie nach sich erhalten, sind mit weifsgelaufener Schrift, jene der Constantinischen Eintheilung, vorzüglich nach *Hierokles* in der *Notitia Dignitatum*, mit punktirter eingetragen.

Digitized by Google

Die innere Ausführung Armeniens und Georgiens ist dem *Moses Chorenensis* und *Indschidschean* entnommen, die geographische Darstellung des Kaukasus und seiner südlich zunächst liegenden Gegend bis zum Ararat der auf die neuesten Forschungen begründeten „*Karte zur Uebersicht der Kriege Rufslands am Kaukasus*," welche 1843 bei Schropp et Co. in Berlin erschienen ist. Dafs Ritters Musterwerk, in so weit es sich westlich herein erstreckt, gewissenhafte Benutzung gefunden, versteht sich von selbst.

Um das östliche Blatt auch für frühere Perioden brauchbar zu machen, wurden auf demselben die alten Namen mit gebrochner Schrift eingetragen; hierin und in geographischer Beziehung ist dasselbe zugleich Berichtigung der älteren über diese Gegenden erschienenen Blätter des Atlas, für welche noch keine so erschöpfenden Hilfsmittel zu Gebote standen.

Es dürfte wohl keinen Tadel verdienen, dafs so weit möglich sämmtliche von *Le Quien* in seinem *Oriens Christianus* aufgeführten Bischofsitze, mit auf der Karte angebracht sind, obgleich, wenigstens für die spätere Zeit, gar Viele derselben wohl nur mehr in Ruinen existirt haben mochten. Als eine Ergänzung der *Wiltsch*'schen Karten, auf welchen Viele des mangelnden Raumes wegen wegbleiben mufsten, so wie für die Benennung der Bischofsitze in *partibus infidelium*, möchte die Anführung Manchem angenehm seyn, abgesehen davon, dafs sie in der ersten Zeit des Reiches dann doch wirklich existirt haben.

Wie sich in Frankreich die Geschicke des Reiches so oft in den Mauern seiner Metropole entschieden, und folgerecht also der Darstellung jener Weltstadt die gehörige Aufmerksamkeit und Würdigung in diesem Atlas zu theil geworden, so und noch mehr knüpft sich die Geschichte des prunkvollen wie blasterbenden Reiches von Byzanz an die Mauern seiner alten Hauptstadt, der es den Namen verdankt; ja es spielte nur noch in diesen Mauern allein die letzten traurigen Akte seines kläglichen Daseyns. Vergebens hatten die Barbaren des Nordens wie die hochgebildeten Heiden der arabischen Wüsten Jahrhunderte lang gegen diese Mauern angekämpft, bis es zuerst der rauhen Kraft der Söhne des Abendlandes und endlich dem ungestümen Muthe der Türken gelang sie zu ersteigen. Dieser hohen Bedeutung wegen, welche die zweite Siebenhügelstadt an der Propontis in Anspruch nimmt, hielt ich es für nöthig, derselben eine ausführlichere Darstellung zu widmen, wobei mich als vorzüglichster und unverlässigster Führer der gelehrte und vielerfahrene *Hammer* geleitet. Genaue Angabe der Localitäten ist freilich da nicht mehr möglich, wo der eherne Fufs der Zerstörung durch so viele Jahrhunderte die schönsten Denkmale in den Staub getreten. Diese Unsicherheit nöthigte denn auch zur Aufnahme mancher Hypothese in diesen Plan, doch dürfte derselbe einen ziemlich ausreichenden Begriff von der mittelalterlichen Gestalt Constantinopels und der Lage seiner historisch merkwürdig gewordenen Kirchen, Paläste, Strafsen etc. geben.

No. 61. Griechenland und Klein-Asien vom XI. bis in die Mitte des XIII. Jahrhunderts, mit den Nebenkarten: Livadia und Morea — und Hellespont und Propontis.

In diese Zeit fällt die Herrschaft der Lateiner (d. i. der Abendländer), welche sich aber in ihren Hauptgebieten, dem von Bonifaz von Montferrat 1203 gestifteten Königreich Thessalonich und dem von Baldwin von Flandern 1204 gegründeten lateinischen Kaiserthume nur kurze Zeit erhalten konnte, längere Zeit im Peloponnes existirte, in den, den Venetianern zu theil gewordenen Inselgebieten aber das Byzantinische Reich selbst überdauerte, und theilweise erst der radicalen Umwälzung in unsern Tagen erlag.

Es ist hier nicht der Ort, die spezielle und ziemlich verworrene Geschichte dieser verschiedenen Gebiete zu verfolgen, und soll nur im Allgemeinen angegeben werden, dafs die hauptsächlichsten derselben — neben den beiden gröfseren Reichen, die sich jedoch niemals fest consolidiren konnten, und von denen Thessalonich schon nach 20, Constantinopel nach 57 Jahren ihr ephemeres Daseyn schlossen — gewesen sind:

1) Das Fürstenthum Morea oder Achaja, zu dem in den ersten Zeiten auch lehenweise das Herzogthum Athen mit Theben, die Grafschaft Soula und die Mark Bodonitza gehörten, und

2) das Herzogthum Naxos oder des Archipels, das sich bald der Oberhoheit der Venetianer zu entziehen wufste.

Neben diesen erhielten sich auch noch unter Herrschaft eines Zweiges vom Kaiserhause der Angeli, meist unabhängig von den Herrschern in Byzanz Epirus und Thessalien, letzteres unter dem Namen von Grofs-Wlachien, als abgesonderte Despotate.

In Asien hatten die vertriebenen Kaiser in Nicaea ihren Sitz gewählt und von dort aus, das alternde Reich noch einmal mit dem täuschenden Schimmer der Jugend schmückend, ganz Vorder-Asien und Michael Palälogus 1261 selbst Konstantinopel, Thrazien und Macedonien wieder gewonnen; während ein andres früheres Regentenhaus, die Comnenen, sich einen neuen Kaiserthron in der grofsen und reichen Stadt Trapezus gründete, deren Reich anfangs am Südufer des Pontus durch glückliche Kämpfe bis gegen Heraclea heraus reichte, aber bald von den Kaisern in Nicaea und den Turkmannen-Herrschern beschränkt, nur noch vom Iris an östlich bis zum Dschorek sich ausdehnte. Seine detaillirte Darstellung bietet auf Blatt 60 der nördliche Theil der Themate von Kolonaia und Chaldia; die übersichtliche die einschlägigen Blätter von Europa.

Den gröfsten, östlichen Theil Kleinasiens endlich nahm um diese Zeit das Seldschuken-Reich der Sultane von Ikonium — so nach der Hauptstadt — oder — in Betracht, dafs selbes auf Grund und Boden ehemaliger Römerherrschaft, auch von Rum genannt — ein. — Die südöstlich anstofsen-

Digitized by Google

den Gebiete sind bereits auf den Karten No. 42, 43 und 45 dargestellt, finden aber bezüglich auf Angabe richtiger Ortslagen durch die mitfolgenden Blätter 60, 61 und 62 mancherfache Berichtigung.

Als Nebenkarten sind dieser Nummer eine detaillirte Darstellung von Livadia und Morea und eine zweite vom Hellespont und der Propontis beigegeben. —

Noch mufs hier erläuternd bemerkt werden, dafs die mit gebrochener Schrift geschriebenen Ortsnamen in der Hauptkarte jene bezeichnen, welche durch die Franken corrumpirt in den bezüglichen Schriften dieses Zeitraumes vorkommen, in den Nebenkarten aber sich auf die Benennungen der Alten beziehen.

Neben den Quellen wurden bei diesem und dem folgenden Blatte als Hilfsschriften benutzt: *Zinkeisen's Geschichte Griechenlands*, desselben und *Hammer's Geschichte der Osmannen*, *Reichards Cypern*, *Roſs über die Inseln*, *Fallmereyers Morea*, und dessen eben so gründlich als hinreifsend schön geschriebene *Geschichte von Trapezunt*, nebst vielen in den neuesten Zeitblättern zerstreuten Aufsätzen.

No. 62. Griechenland und Klein-Asien bis zur Eroberung Constantinopels durch die Osmannen am 29. Mai 1453 *), nebst den Nebenkarten: Der Bosporus, die Prinzeninseln und Albanien.

Dieses Blatt umfafst in dem Zeitraume von der 2. Hälfte des XIII. bis zu jener des XV. Jahrhunderts das allmählige Sinken und den völligen Untergang des griechischen Reiches, auf dessen Trümmern sich das Osmannische erhoben.

Die kleinen Staaten, die sich in Kleinasien nach dem Untergange des Seldschuken-Reiches gebildet hatten, und die allmählig einem aus ihnen, dem osmannischen, unterlagen, sind auf der Karte mit blasserer Farbe angegeben, das eigentliche osmannische Stammgebiet mit der treffenden Farbe bedeckt. Karaman, obgleich mehrmals bezwungen und durch Eroberungen verkleinert, wurde erst gegen Ende des XV. Jahrhunderts völlig von den Osmannen unterworfen; noch später Aegypten, zu dem ganz Syrien und das Land innerhalb der cilicischen Pässe gehörte. Nachdem hier baharidische Mameluken dem südarmenischen Reiche 1371 ein Ende gemacht hatten, erlag dieses Mameluken-Reich selbst 1517 dem Osmannischen. 1480 endete auch das Königreich Cypern mit dem erblichen Anfalle dieser Insel an die Venetianer. Rhodus, von Joh. Vatazes den Genuesern entrissen, später wieder im Besitz des genuesischen Hauses der Gavala, dann in dem türkischer Korsaren, wird 1310 von den Johannitern erobert, die hier, so wie auf den benachbarten kleinern Inseln einen Staat gründen, zu dem auch wichtige Küstenplätze Kleinasiens und Cyperns gehören und der sich, ein Vorwall der Christenheit, noch bis 1523 erhält.

In den Besitz der übrigen Inseln des Archipels theilten sich genuesische Familien so wie Venedig selbst als unmittelbare Besitzerin, welches dieselben durch Provediteren verwalten liefs. Die Inseln, welche das Herzogthum Naxos gebildet, waren vorerst durch Heirathen in die Häuser mehrerer venetianischer Nobile gekommen und endlich ebenfalls unmittelbar an die Republik.

All diesem machte aber der kräftige Soliman im Laufe des XVI. Jahrhunderts ein Ende, indem er sie dem türkischen Scepter unterwarf.

Im europäischen Theile des Reiches war, besonders in Morea, ein steter Wechsel der Gebieter, und hier wie in Livadien, durch die sogenannte grofse Compagnie, die Unordnung auf den höchsten Gipfel gekommen. Ganz kurz vor dem Untergange des Reiches war zwar die Halbinsel bis auf einige venetianische Seestädte wieder in den Händen der Kaiserfamilie der Palâologen vereinigt worden, ward aber endlich 1460 gleichfalls eine Beute der Türken, die vorher schon das den Kernaeern (dem Hause Charny) zugehörige Herzogthum Neopatras (das frühere Despotat von Grofs-Wlachien), die Grafschaft Soula oder Salona und 1455 das Herzogthum Athen mit der Markgrafschaft Bodonitza in Besitz genommen hatten.

Seit 1360, wo Adrianopel in die Hände Amurath I. gefallen und Sitz der Sultane in Europa geblieben war, konnte von einem geschlossenen byzantinischen Reiche keine Rede mehr seyn. Nur in einzelnen Küstenstädten und festen Plätzen längs dem schwarzen Meere, in Konstantinopel, in Thessalonich nebst der Halbinsel Chalkidike (1431 von Amurath II. erobert) fristete das Reich noch sein hinsterbendes Daseyn, bis ihm endlich der 29. Mai 1453 mit der Eroberung der Hauptstadt durch Mohammed II. den Todesstofs gab.

Die östlichen Länder des Reiches, das Gebiet des Schypetars oder des albanesischen Volksstammes von Scutari bis herab zum lepantischen Busen waren seit Eroberung Constantinopels durch die Lateiner nicht mehr dauernd in den Besitz der oströmischen Kaiser gekommen. Einheimische oder eingewanderte Familien, die Balza, Topia, Spata und Tocco hatten sich nebst Venedig, welches die wichtigen Küstenstädte zu erringen gewufst, in deren Besitz getheilt, nach ihrem Erlöschen werden die Castriota und Arianitos (nach letztern das Land von den Türken Arnaud genannt) mächtig, und aus den erstern Georg Castriota oder Scanderbeg berühmt als der Held des Jahrhunderts, der die Muhammedaner bis zu seinem Tode 1467 vom eigentlichen Albanien abhielt. Den südlichen Theil bis über Joannina herauf hatten sie schon 40 Jahre früher den Tocco entrissen, einem italienischen Geschlechte, das selben nebst der Pfalzgrafschaft Cephalonia, Zante und dem Herzogthum St. Maura als ein Lehen der Krone Neapels besessen. Die Inseln sind demnach, nebst Corfu, das schon 1386 (?) sich freiwillig der Republik unterworfen, nach dem Erlöschen des Geschlechts, bis an das Ende des XVIII. Jahrhunderts im Be-

*) Den von mir übersehenen Stichfehler auf dem Titel der Karte 23. statt 29. Mai bitte ich zu verbessern.

Digitized by Google

sits Venedigs geblieben. — Der mit Farbe bedeckte Theil Albaniens ist das Stammland der Schypetars und das eigentliche Gebiet Scanderbegs. — Die grofse südliche Ausdehnung des serbischen Reiches um die Mitte des XIV. Jahrhunderts, auf welche gestützt der grausame aber tapfere Stephan Dusian sich Kaiser der Servier und Römer nannte, dessen Glanz aber rasch wie ein Meteor nach seinem Tode 1355 unter seinem Sohne Urosch wieder schwand, ist farbig unterschieden auf der Karte angegeben.

Zum Verständnifs vieler Details der früheren und vorliegenden Perioden dürften die Cartons der Prinzen-Inseln, des Bosporus und von Albanien keine unwillkommene Zugabe seyn. Sie sind sämmtlich nach den zuverlässigsten Hilfsmitteln gearbeitet und erstere beiden besonders nach *Hammers Constantinopel und dem Bosporus*. Die Namen mit gebrochener Schrift in diesen Cartons bezeichnen die der älteren Zeit.

No. 63. Das Osmannische Reich und dessen Schutz-Staaten in seiner gröfsten Ausdehnung im XVIIten Jahrhundert.

Dieses Blatt, gewissermafsen die Fortsetzung der oben besprochenen Nummern bildend, und die Darstellung dieser Gegenden bis auf unsere Zeit herabführend, bedarf keiner besondern Erläuterung. Die Provinzial-Eintheilung, sowie die Benennung der Orte, Inseln etc., ist, nach türkischen Geographen den Angaben *Hammers* in seiner *Osmannengeschichte* und den *Wiener Jahrbüchern*, und *Graf Mailáth's* in seiner *ungrischen Geschichte* entnommen, die durchaus neu entworfene Mappirung nach den im Eingange dieses Berichtes angegebenen Materialien.

No. 64. Europa nach Völker- und Sprachgränzen; ethnographisches Bild des Welttheiles.

Zur Erläuterung dieser Nummer, welche mir, um das historisch-ethnographische Bild der in diesem Atlas bisher behandelten Länder von Europa, West-Asien und Nord-Afrika zu vervollständigen, nothwendig schien, wird neben den auf der Karte befindlichen Erklärungen noch folgende Tabelle zur genauen Orientirung dienen. Doch mufs ich hier ausdrücklich bemerken, dafs sowohl sie, als die Karte, lediglich nur als Versuch gelten sollen, diesen so schwierigen Gegenstand unter einen, wenigstens im Allgemeinen, richtigen Ueberblick zu bringen. Die Quellen, nach denen das Blatt gearbeitet, sind: *Obermüller, Atlas Ethnographique etc. Paris* 1842, dann *Slovansky, Zemévid od P. S. Safarika, Prag* 1842 und *Bernhardi, Sprachkarte von Deutschland*, sämmtlich mit Erläuterungen; wozu noch viele einzelne Abhandlungen, besonders aus den letzten Jahrgängen des *Auslandes*, der *allgemeinen Zeitung* und anderer Tagblätter und periodischer Schriften kamen.

Dr. v. Spruner,
k. b. Oberlieutenant und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München.

Tafel der im Umfange der Karte genannten Völker.

A) **KELTEN**, nach dem weitern Begriffe der Alten.

I. **Iberer** (Spanier und Portugiesen).
- a) Basken (Cantabrer).
  1. Gascogner.
- b) Celtiberer; romanisirt.
  1. Castillaner.
  2. Aragonesen.
  3. Andalusier (mit Mauren gemischt).
  4. Portugiesen und Gallegos.

II. **Kelten** (im eigentlichen Sinne).
- a) Gallier, in Frankreich; romanisirt.
  1. Champagner
  2. Poitevins
  3. Vendeer
  4. Picarden
  5. Wallonen

  } Völker der *langue d'oil*.
  6. Delfinaten.
  7. Savoyarden.
  8. Burgunder } (gemischt mit eingewanderten Germanen).
  9. Normannen }
- b) Gaelen oder Scoten.
  1. Ersen oder Irländer.
  2. Caldonaes oder Schotten.

III. **Kymren** oder **Briten** (in ihrem eignen Vaterlande erloschen und verdrängt; stammen von den *Belgen*);
lebend als:
  1. Walesen, zugleich in Cumberland und Cornwall.
  2. Bretonen.

Digitized by Google

B) **ROMANEN** (Italiener, nordwestl. Spanier, Südfranzosen und Wallachen).

a) Catalanen.
1. Valencianer.
2. Balearen.

b) Occitaner (Völker der *langue d'oc*).
1. Provençalen.
2. Auvergnaten.
3. Limosinen.
4. Eigentliche Occitaner (in Languedoc).

c) Italiener.
1. Römer.
2. Toscaner (alte Hetrusker).
3. Piemonteser.
4. Genueser (alte Ligurer).
5. Neapolitaner.
6. Korsen.
7. Sarden.
8. Lombarden (stark mit Germanen gemischt).
9. Calabresen
10. Sicilianer } (mit *Pelasgern* vermischt).

d) Rhaeten.

e) Walachen (romanisch slavisches Mischvolk).
1. Kalibassen, in Ungarn.

C) **GERMANEN.**

I. **Scandinavier.**

a) Normannen, in Norwegen, auf den Faroer- und Shetlands-Inseln.
1. Isländer.

b) Schweden.
1. Gothen, noch übriger lebender Theil dieses untergegangenen germanischen Hauptstammes, aber mit den folgenden Suionen zu einem Volke verschmolzen.
2. Suionen.

c) Dänen.
1. Dänen.
2. Angeln.
3. Jüten.

II. **Nieder-Deutsche** (*Saxen*).

a) Saxen.
1. Westfalen.
2. Ostfalen.
3. Niedersachsen.

b) Friesen.
1. Friesen.
2. Holländer.
3. Flammänder.

c) Germanisirte Nordslaven (stark mit *Nieder-Deutschen* gemischt).
1. Meklenburger (früher *Obotriten*).
2. Märker (früher *Wilzen*).
3. Pommern.

d) Preußen (germanisirte *Letten*, stark mit *Nieder-Deutschen* gemischt).

III. **Ober-Deutsche** (*Franken*).

a) Franken (in dieser Ausdehnung nicht mehr begriffen).
1. Niederrheiner.
2. Hessen.
3. Franken (eigentlich alte Thüringer, gemischt mit slavischen *Soraben* in den östl. Gegenden).
4. Pfälzer.
5. Lothringer.

b) Thüringer.
1. Thüringer.
2. Ober-Sachsen (gemischt mit den germanisirten slavischen *Soraben*).

c) Alemannen.
1. Ost-Schwaben (eigentliche *Sueven*).
2. Südwest-Schwaben (eigentliche Alemannen).
3. Elsässer.

d) Bayern (alte *Markomannen?*)
1. Bayern.
2. Oberpfälzer.
3. Tyroler.
4. Oesterreicher.

e) Schlesier (germanisirte *Ljächen*, stark mit *Ober-Deutschen* gemischt).

f) Germanisirte Südslaven (*Wenden* oder *Karantanen*).
1. Steyrer.
2. Kärnther.
3. Krainer.
4. Friauler (gemischt mit Italienern).

IV. **Engländer** (*Angeln*, *Saxen*, *Jüten* und *Dänen*, gemischt mit den Resten der *romanisirten britischen* Urbewohner und mit den später eingewanderten französirten *Normannen*).
1. Engländer.
2. Südschotten.
3. Oestl. Irländer (Bewohner des Pale).

Digitized by Google

D) **SLAVEN.**

I. **Russen.**
- a) Grofs-Russen, gebildet aus den ältern:
  - *Slovenen.*
  - *Kriwitschen.*
  - *Radimitschen.*
  - *Wjatitschen*, wozu noch die slavisirten finnischen Völker der:
  - *Sawolatschen.*
  - *Wessen.*
  - *Meren* und
  - *Muromen* kommen.
- b) Klein-Russen oder Ruthenen, gebildet aus den alten:
  - *Seweriern.*
  - *Sulitschen.*
  - *Polänen.*
  - *Belochrobaten.*
  - *Duljebiern.*
  - *Lutitschen* und
  - *Tiwerzen*, umfassen jetzt:
    1. Kosaken in der Ukräne, am Don, am Azowischen und schwarzen Meere.
    2. Halitscher.
    3. Pokuten.
- c) Rufsniaken, bestehend aus den alten:
  - *Polotschanen.*
  - *Dregowitschen.*
  - *Bugiern* und
  - *Derewiern.*

II. **Ljächen** (in Polen und Ober-Schlesien).
- a) Klein-Polen (eigentliche Ljächen).
- b) Grofs-Polen (Polänen).
- c) Krakusen.
- d) Masuren.
- e) Goralen.
- f) Kassuben.
- g) Cujavier.
- h) Mazuraken.

III. **Slowaken** (Hauptstamm der *Czechen*).
- a) Czechen oder Böhmen.
- b) Moraven.
  1. Hanaken.
- c) Eigentliche Slowaken, in Ober-Ungarn.

IV. **Winden** oder **Slovenzen** in
1. Steyermark
2. Kärnthen und
3. Krain

} zum Theil germanisirt.

V. **Illyrische** oder **Südslaven.**
- a) Kroaten (südlich gewanderte *Chrobaten*).
  1. Kroaten.
  2. Selavonier.
  3. Morlaken.
  4. Uskoken.
- b) Serbier (südlich gewanderte *Soraben*).
  1. Serbier oder Raizen.
  2. Bosniaken.
  3. Montenegriner.

VI. **Letten.**
- a) Preufsen (germanisirt).
- b) Kuren (zum Theil germanisirt).
- c) Littuanen (Litthauer).
  1. Szamaiten.
- d) Semgallen.
- e) Lotwanen.
- f) Guddneer.
- g) Jatwägen.
- h) Goläden (unter den *Rufsniaken* verschwunden).

E) **UGRIER** (*Finnen, Tschuden*), conf. Asien.

I. **Westliche Finnen.**
- a. Finnländer.
  1. Bottnier.
  2. Quänen.
  3. Tawaster.
  4. Finnen.
  5. Kurelier.
  6. Ishoren.
- b) Lappen.
- c) Esthen.
- d) Liwen.

(Wessen, Meren und Sawolatschen nunmehr slavisirt.)

II. **Permier.**
- a) Särjänen.
- b) Permier.
- c) Wotjaken.

III. **Ingrier.**
- a) Wogulen.
- b) Ostjaken.
- c) *Petschorgn* (erloschen).

IV. **Wolgische Finnen.**
- a) Mordwinen.
  1. Ersanen.
  2. Mokschanen.
  3. Mestscheren.
- b) Tschuwaschen.
- c) Tscheremissen.
- d) Muromen (slavisirt).

V. **Ungarn** (durch Hinzukommen der *Madgyaren* ein ugrisch-türkisches Mischvolk).
1. Szekler.
2. Huzzuler.
3. Jazygen.

VI. **Bulgaren** (Ugrisch-slavisches Mischvolk).
- a) *Kamische Bulgaren* (nun unter den tatarischen Völkern verloren).
- b) Donau-Bulgaren (in Bulgarien, Macedonien und Thrazien).

Digitized by Google

F) **SAMOJEDEN.**

G) **TURKEN** (in Europa und soweit die Karte reicht).

(*Reine Turken.*)

I. **Osmannen.**

II. **Turkmannen.**

III. **Tataren.**

a) Reine Tataren.
1. Kasansche Tataren.
2. Turalinzen (sibirische Tataren).
Barabinzen.
Condinen.
3. Taurische oder Krimische Tataren.

b) Nogayer (wahrscheinlich die alten Polowzer).
1. Kundorawer.
2. Kumüken.
3. Bassinner.
4. Nogaizen.

c) Kirghisen.

d) Baschkiren.
1. Tiptären.
2. Meschtscherjäken.

Mogol-Tataren.

e) Kalmüken.
1. Erketen.
2. Koschoten.
3. Derbeten.

Turkische, westlich gewanderte und erloschene Völker.
1. *Chazaren* (türkisch-ostgermanisches Mischvolk).
2. *Awaren* (die Reste im Kaukasus).
3. *Petschenegen* (mit den Ungarn verschmolzen).
4. *Polowzer* (wahrscheinl. die heutigen Nogayer).
5. *Cumanen* (in den Ungarn aufgegangen).

H) **CAUCASIER.**

I. **Lesghier** (iberischen Stammes, eigentliche Caucasier).
a) Awaren.
1. Diden.
b) Anden.
c) Kasi-Kumüken.
d) Akuschen.
e) Kürüten.
f) Kubütschen.

II. **Mizdschegen** (sollen den Slaven-Anten verwandt seyn).
a) Tschetschenzen.
b) Inguschen.
c) Tuschen.

III. **West-Caucasier.**
a) Tscherkessen.
b) Abasen.

IV. **Georgier** oder **Grusier.**
a) Ost-Georgier.
1. Karthuli.
2. Khachetier.
3. Imiretier.
4. Gudamakaren.
b) Mingrelier.
c) Suanen.
d) Lasen.

I) **INDO-GERMANISCHER HAUPT-STAMM.**

I. **Iranier.**
a) Parsen.
b) Osseten (im Kaukasus).
c) Kurden.
d) Tadschik's (eigentl. Perser mit Arabern gemischt).
e) Luren.
f) Bucharen.
1. Kizilbaschen.

II. **Armenier.**
1. Kogthien.

K) **SEMITEN.**

I. **Nord-Semiten** oder **Aramaeer.**
a) Chaldaer.
1. Nabathaeer.
2. Sabaeer.
3. Mekranier.
b) Syrer.
1. Drusen.
2. Maroniten.
3. Metualen.
4. Nozciris.

II. **Hebraeer** (in aller Welt zerstreut).
1. Samariter.

III. **Araber** (ausser der Halbinsel verbreitet über einen grossen Theil von Vorder-Asien, Nord-Afrika und mit den übrigen Bewohnern vermischt über Spanien, Portugal und Sizilien).
a) Sesshafte Araber.
b) Bedawi (Beduinen).

Digitized by Google

L) **PELASGER.**

. **Neugriechen** (Mischvolk aus Altgriechen, Slaven und Schypetaren, wo früher *Hellenen*, *Thraker*, *Epiroten*, *Macedonier*, *Thessalier*).

a) Rumelioten.
b) Moreoten.
1. Mainotten.
2. Zakunier.
c) Jonier.
d) Inselgriechen des Archipels.
e) Candioten.
1. Sphakioten.
f) Cyprioten.
g) Fanarioten (europ. Griechen auf dem Festlande des türkischen Reichs, besonders in und um Constantinopel).
h) Asiatische Griechen.

I. **Albanesen (Schypetaren, Arnauten)** (altillyrisch? slavisches Mischvolk).

a) Gueguen.
b) Mirtiden.
c) Toxiden.
d) Japiden.
e) Schamiden.

M) **AMAZIRGHEN** oder **MAZIGH** (im Alterthum *Gaetuli*). (In Nordafrika vom Ufer des Nil bis zum atlantischen Meere und tief in den Sudan).

I. **Kopten** (Fellahs).
II. **Ademser** (in Tripolis und Barka).
III. **Zuaven** (in Tunis).
IV. **Kabylen** und
V. **Mozzaben** (in Algier, Zab etc.)
VI. **Bereber** (im nördlichen Theil des Atlas, in Fez, vorzüglich im Rif bis zur Provinz Tedla hin).
1. Gomeren.
2. Zenaten.
3. Havara.
4. Lamtunen.
5. Nefusen etc.
VII. **Schellöchen** (um Mekinez, die westlichen Abhänge der Berge, die Ebene des Omer Rabia und Tensift bis zum Strand hin).
1. Masmuden.
VIII. **Filielen** (in Tafilelt und Sedschelmesa).
IX. **Tibbos.**
X. **Tuariks.**
XI. **Tuats.**

Digitized by Google

VORBEMERKUNGEN

zur IX^ten^ Lieferung

des

HISTORISCH - GEOGRAPHISCHEN HAND - ATLAS.

Ausgegeben im Juni 1846.

Die beiden ersten Nummern dieser Lieferung No. 48 und 51 schliefsen sich an No. 46 Europa zur Zeit der Kreuzzüge, und bilden so die Fortsetzung der in diesem Atlas befindlichen Uebersichtskarten für die Geschichte von Europa und jener Länderstriche von Asien und Africa, die am lebendigsten in dessen Geschichte eingreifen.

No. 48. Europa am Ende des XIV. Jahrhunderts.

Auf der iberischen Halbinsel war seit 1230 Leon mit Kastilien vereinigt, und bis 1250 das ganze Algarb von Portugal den Mauren entrissen worden. Aragon hatte bis 1245 die Balearen und ganz Valencia erobert, die im südlichen Frankreich gelegenen Besitzungen 1258 an dieses Reich überlassen, dagegen 1282 Sicilien gewonnen und 1323-26 Besitz von Sardinien ergriffen. Navarra, das noch 1200 seine Besitzungen an Castilien verlor, fällt nach dem Tode des letzten einheimischen Fürsten *Sancho VII.* an das Haus der in Champagne herrschenden Grafen von *Vermandois* und damit in immer gröfsere Abhängigkeit von Frankreich. Im Süden der Halbinsel hatte sich, nachdem die *Almohaden* 1248 mit der Eroberung von Sevilla erliegen, im Besitz der Mauren nur noch das 1238 gestiftete Königreich Granada erhalten, das jedoch Huldigung an Kastilien leisten mufs.

In Frankreich war die Macht des Königthums bedeutend gestiegen. *Philipp August* (1180-1223) hatte den Engländern die Normandie, Touraine, Maine, Anjou und Poitou entrissen, Bretagne war 1213 an die *Capetinger* gefallen, Dauphiné 1350 ererbt, Guyenne und dessen Dependenzen bereits 1374 vorübergehend (1453 für immer) von England zurückerobert.

Provence war 1245 an das Haus *Anjou*, eine Nebenlinie der regierenden Königlichen gekommen, die neben dem Herzogthum Anjou auch noch seit 1265 die hohenstaufischen Lande in Unteritalien besafs und selbst an den albanischen Küsten festen Fufs gefafst hatte. Die furchtbare sicilianische Vesper vertreibt aber die *Angiovinen* 1282 aus Sicilien, wo ihnen das aragonische Königshaus folgt, unter welchem auch Malta gewonnen, und nicht unbedeutende Eroberungen in Calabrien gemacht wurden.

Von der Provence hatte übrigens Königin *Johanna* von Neapel 1348 Avignon an den Pabst *Clemens VI.* verkauft, nachdem schon Venaissin 1213 von König *Philipp* von Frankreich dem Pabst *Gregor* X. war überlassen worden. Burgund, dessen alte Herzogsreihe 1361 mit *Philipp* ausstarb, erbte an König *Johann* von Frankreich, der es seinem Sohne *Philipp* zu Lehn übertrug, welcher 1369 durch Heirath Flandern, Antwerpen etc. dazu erwarb und so den Grund zu dem mächtigen Zwischenreiche legte, das Frankreich und Deutschland scheidend erst mit Karl des Kühnen Tode etwas mehr als ein Jahrhundert später wieder zertrümmert wird.

Auf den britischen Inseln wurde 1283 der letzte Rest von Wales erobert. Im Uebrigen füllen hier Partheikämpfe im Innern des Reiches, Kriege mit Schottland und den irischen Häuptlingen diesen Zeitraum. Von Frankreich wurde im Frieden von Bretigny 1360 die volle Souveränetät über Calais, Guisnes und Ponthieu, dann über Poitou und Guienne mit Gascogne erworben, letztere Provinzen aber, mit Ausnahme von Bordeaux, wieder 1374 von den Franzosen zurückerobert.

In Deutschland war auf die ruhmvolle Periode der Hohenstaufen, wo dieses Land das erste christliche, das gebietende in Europa war, eine „kaiserlose schreckliche Zeit" gefolgt, in welcher Glanz und Macht des Kaiserthumes sank und einzelne Fürstenhäuser zu grofser Bedeutung und ausgebreitetem Landbesitze kamen. War auch die beginnende Herrlichkeit des Hauses *Habsburg* nach Albrechts Tode in den Schatten getreten, und der nur wenige Jahrzehnte dauernde Glanz der *Wittelsbacher* mit Kaiser Ludwigs Tode erloschen, so behauptete ersteres doch seinen klug erworbenen, bedeu-

Digitized by Google

tenden Länderbesitz, und damit die Grundlage künftiger Macht, während die Wittelsbacher bald wieder auf ihr Stammland beschränkt waren, und das nunmehr erste Haus in Deutschland, das der alten Grafen von Luxemburg im Besitze ihres wichtigsten Nebenlandes, der Brandenburgischen Mark sehen mufsten. Die Reiche Böhmen und Mähren hatten diese Luxemburger bereits 1311 und Schlesien mit der Lausitz 1355 erworben. *Sigismund*, diesem Hause entsprossen, seit 1387 im Besitze der Königswürde von Ungarn, besafs schon früher zu seinem Antheile Brandenburg und folgte nach *Wenzels*, seines Bruders Tode 1410 auch in Böhmen etc. (zu dessen Besitz er aber erst 1436 gelangt) und in der Kaiserwürde, vereinigte so das grofse Gebiet der Luxemburger; nach ihm zerfällt Land und Macht des Hauses für immer.

Durch die Bedrückungen der österreichischen Vögte aufgereizt, die hier Reichsgut wie Hausgut behandelten, hatte sich 1308 im obersten Theile des alten Alemanniens der Bund der Eidgenossen zusammengethan, erst nur aus Schwyz, Uri und Unterwalden bestehend; ihnen schlofs sich 1332 Luzern, 1351 Zürich, 1352 Glarus und Zug an. Bern trat 1353 bei, und 1393 und 1396 bildeten sich auch die Bünde in Churrhätien, doch war von einer Abtrennung vom Reiche jetzt noch keine Rede.

In Ungarn war nach dem Erlöschen des *Arpadischen Stammes* im Anfange des XIV. Jahrhunderts und nach der streitigen Wahl einiger, nur wenige Jahre herrschender Fürsten endlich 1308 das Geschlecht der in Neapel gebietenden *Angiovinen* zur Regierung gelangt und hatte im Laufe dieses Jahrhunderts seine Oberherrlichkeit über Bosnien, die Wallachei, Bulgarien, Serbien und Roth-Rufsland ausgedehnt, von denen jedoch vor Ablauf desselben die über Bulgarien und Serbien an die Osmannen, und die über Roth-Rufsland an Polen verloren wurde.

Die drei nordischen Reiche Dänemark, Norwegen und Schweden waren nach langdauernden innern Kämpfen endlich von Margaretha, der Tochter *Waldemar III.* von Dänemark, 1397 durch die bekannte Calmarer Union vereinigt worden, doch war jedem Lande seine innere Verfassung geblieben.

In Mittel-Italien hatten die Päbste nur die nächste Umgebung Roms aus dem allgemeinen Wirrwarr der ghibellinischen und guelfischen Partheiungen gerettet, bis erst seit 1357 Cardinal *Albornoz* es allmählig dahin bringt, dafs die kleinern Tyrannen in den Städten sich wieder der dreifachen Krone botmäfsig zeigen, ohne dafs die Päbste jedoch jetzt schon volle Souveränetät in denselben erlangen. In Tuscien und der Lombardei war gröfstentheils die Freiheit der Municipien, welche den Hohenstaufen so furchtbar widerstanden, glücklichen Partheihäuptern unterlegen, worunter die *Visconti*, *Gonzaga*, *Scala* und *Carrara* die Wichtigsten. Die *Este* hatten sich in ihrem alten modenesischen Erbgebiete behauptet, das Haus *Savoyen* allmählig den ganzen Osten von Oberitalien bis an die Gränzen von Burgund erworben.

Seit dem Verfalle des oströmischen Reiches hatten sich die beiden Republiken Venedig und Genua theils unmittelbar, theils durch ihre reichen Adelsgeschlechter in den ehemaligen Provinzen dieses Kaiserreiches festgesetzt; ersteres besonders auf den Inseln des ägäischen Meeres, wo es schon 1202 Candia und Negroponte erhielt und wo *Sanudo* das Herzogthum Naxos gründet, letzteres durch die *Doria*, *Gatelussio* und *Giustiniani* auf den östlichen Inseln, besonders aber an den Küsten des schwarzen und azowischen Meeres.

Von 1299 bis 1326 besafs Genua auch Sardinien; Corsika hatte es in demselben Jahre für lange Zeit bleibend erworben.

Bedeutende Veränderungen waren im oströmischen Reiche vorgegangen. Nachdem die Franken dessen europäischen Theil 1202—4 erobert hatten, wurde dort das sogenannte lateinische Kaiserthum in Konstantinopel und das Königreich Thessalonich in dieser Stadt gegründet. In Moren, Athen und andern Gebieten setzten sich gleichfalls fränkische Familien fest. In Epirus und Thessalien erhielten sich einheimische byzantinisch-griechische Regenten, und im westlichen Kleinasien endlich zu Nicäa schlug der vertriebene griechische Kaiser seinen Sitz auf. Von hier aus eroberten diese nun bis zum Jahre 1261 alles wieder, was zum lateinischen Kaiserthume und dem Königreiche Thessalonich gehört hatte. Der westliche Theil war mittlerweile so wie der südliche in den Besitz abendländischer Familien gekommen. Aber allmählig ging auch dieses wieder gewonnene Land an die 1337 zuerst auf europäischem Boden als Eroberer auftretenden *Osmannen* verloren, die schon vorher sich die asiatischen Provinzen Ostroms unterworfen hatten, und von dem einst so bedeutenden Reiche waren am Ende des XIV. Jahrhunderts nur noch das Weichbild der Hauptstadt und die Halbinsel Chalcidice geblieben, wozu auch das vielfach getheilte Moreä fast ganz wieder erworben wurde. Die Osmannischen Türken hatten sich im Laufe des XIV. Jahrhunderts die, aus dem Verfalle der Seldschuken-Herrschaft hervorgegangenen kleinen türkischen Reiche in Kleinasien unterworfen oder zinsbar gemacht, Thessalien, Rumelien und Bulgarien waren am Ende dieses Jahrhunderts bereits in ihrer Gewalt, und auch Serbien, das, ein bedeutendes Reich am Anfange desselben, um dessen Mitte bis tief in Macedonien hereinreichte und den Titel eines Kaiserthums führte, wird 1389 den Osmannen zinsbar.

In Polen war nach dem Erlöschen des einheimischen Regentenstammes der Piasten mit *Kasimir* dem Grofsen 1370 dessen Schwestersohn *Ludwig* gefolgt, der bereits König von Ungarn war. Nach diesem erlangte *Hedwig*, dessen zweite Tochter, die polnische Krone, die durch ihre Vermählung mit *Jagello*, dem Grofsfürsten Litthauens 1386 die Verbindung dieses grofsen Gebietes, aber keineswegs noch dessen Vereinigung mit Polen bewirkte.

Glückliche Eroberungen der, von den *masovischen* Herzogen gegen die heidnischen Preufsen eingeladenen *deutschen Ordensritter* bilden allmählig an den Ostseeküsten den mächtigen, halb weltlichen, halb geistlichen Staat dieses Ordens, welcher Preufsen, Curland, Esthland und Livland umfafst, und selbst kurze Zeit die Insel Gotland und das westliche Samogitien in sich begriff.

Digitized by Google

Rufsland war durch den Einfall der Mongolen von 1237–40 bis an das Gebiet von Nowgorod hin eine Beute dieses Volkes geworden; im Westen rissen die Litthauer bedeutende Stücke ab. Diese Oberherrschaft der Chane von *Kiptschak* oder der *goldenen Horde* knechtete von diesem Zeitraume an Rufsland über zweihundert Jahre lang und ihr vorzüglich ist, selbst nach dem Zeugnisse inländischer Schriftsteller, jener Zug von Barbarei zuzuschreiben, der die Regierung dieses Landes gewissermafsen noch jetzt bezeichnet, und der bis dahin keineswegs im Charakter des Volkes lag. Die Theilungen in den einzelnen Linien setzten sich übrigens fort, bis mit *Iwan I.* 1328 die Linie von Moskau anfängt eine Oberherrschaft zu erringen, welche sich in engerer oder weiterer Ausdehnung über Twer, Rjäsan, Pskow und Nowgorod verbreitet. Diese Ausdehnung ist durch stärkere oder schwächere Farbe auf der Karte bezeichnet; die schwächere gelbe Linie bezeichnet die weiteste Verbreitung der Mongolenherrschaft nach Westen, die hier bis über Wolhynien und Klein-Polen hereinreichte, während ihre Plünderzüge sich noch weiter über Schlesien (ihr Sieg 1241 bei Wahlstadt) und Ungarn bis südlich an den Balkan ausdehnten.

Das Reich der Mongolen war durch *Temudschin* (d. i. *Dschingiskhan*) von China über ganz Mittelasien heraus verbreitet worden, Persien war ihren Horden unterlegen und durch *Holaku's* Eroberungen dem Seldschucken-Reiche in Kleinasien ein Ende gemacht. Auf den Trümmern dieses und des Chalifen-Reiches gründete dieser nun das Reich der *Ilchane*. Bald aber machten sich die kleinern Sultane der türkischen Stämme in Kleinasien von der Mongolen Herrschaft frei, erlangen aber nach und nach einem aus ihrer Mitte, dem der Osmannen. Ein zweiter furchtbarer Mongolen-Herrscher *Tamerlan* oder *Timurlenk* erhob sich in den Ostgebieten seines Volkes; ihm erlag alles Land vom Oxus bis zum Euphrat von 1380–96; das Reich der *persischen Ilchane* fristete nur im Irak-Arabi seine Scheinherrschaft und die Chane von Kaptschak wurden in der blutigen Schlacht am Terek 1393 von ihm besiegt. So stand er der Türkenmacht 1402 bei Angora entgegen, wo er dann bei Tschibuk Abad *Bajasid* gänzlich schlug und gefangen nahm, und die Mongolen-Herrschaft nochmals über Klein-Asien verbreitete.

An der Küste des Pontus hatte sich in all diesen Stürmen das Kaiserthum Trapezunt durch weise Schmiegsamkeit erhalten; das christliche Königreich Armenien wurde 1371 Beute der *baharidischen Mameluken*, welche, eine Leibwache der *Ejubiden-Herrscher*, in Aegypten und Syrien 1250 die Herrschaft an sich gerissen hatten, sie aber um 1382 an eine andere Kriegerkaste, die *Tscherkessischen Mameluken* überlassen mufsten.

In Syrien waren von 1288–91 die letzten Besitzungen der Christen: Tarablos, Seaida, Sur und Acca, verloren gegangen. In Cypern hatten sich die *Lusignan* als Könige erhalten und die *Johanniter* hatten 1310 Rhodus erobert und dort und auf den benachbarten Inseln einen eigenen Staat gegründet.

In Nordafrika waren die Reiche von Fez und Marocco den *Almohaden* schon 1240 durch die *Meriniden* entrissen worden, denen auch die *Zianiden* um dieselbe Zeit in Tlemecen und den östlichen Gegenden die Herrschaft raubten. In Tunis und Tripolis geboten schon seit dem Anfange des XIII. Jahrhunderts die Nachkommen des *Abu Hafs*.

No. 51. Europa in der Mitte des XVI. Jahrhunderts; Zeitraum der Reformation und der Übermacht des Hauses Habsburg.

Beinahe völlig verändert zeigt sich uns der Anblick des Welttheils in einem Zeitraume von nicht vollen zwei Jahrhunderten; das Mittelalter ist abgeschlossen, die neuere Zeit hat begonnen. —

Für Portugal waren mit der Eroberung von Ceuta 1415, dem bald mehrere Städte in dem jenseitigen Algarb und an den Westküsten Africa's folgten, die Tage des Glanzes angebrochen, der besonders auch durch seine auswärtigen Besitzungen (Blatt 41 gibt einen Überblick desselben) immer mehr wuchs.

In Spanien wurden, durch die Vermählung von *Ferdinand* und *Isabella* 1474 (79) die Kronen von Castilien und Aragon vereinigt, 1491 Granada, 1512 Navarra erobert. Schon 1496 war durch die Vermählung der einzigen Tochter Ferdinands und Isabellens, *Johanna*, mit *Philipp von Habsburg* Oesterreich die Erbfolge dieses Hauses in den spanischen Ländern gewonnen. 1504 wurde Neapel erobert, 1509 Oran in Africa und von 1492–1532 die neue Welt entdeckt und in Besitz genommen, 1540 Mailand dauernd der spanischen Ländermasse einverleibt.

Frankreich hatte sein Territorium immer mehr consolidirt. 1453 waren die Engländer ganz und für immer aus den südlichen Provinzen des Reichs vertrieben worden, und 1558 hatten sie auch die an der Nordsee liegenden Gebiete verloren, so dafs ihnen bis auf diesen Tag nur die Normannischen Inseln geblieben. Bretagne wurde 1532 völlig mit der Krone vereinigt, ebenso 1486 (1515) Provence. Nach dem Zerfalle des Burgundischen Reiches bleibt das Herzogthum dieses Namens und die Picardie im Besitze Frankreichs und im Kampfe mit dem Reiche werden Metz, Toul und Verdun mit ihren Gebieten 1552 besetzt und behalten. In Italien war Saluzzo gleichfalls im Besitze der Franzosen, Mailand aber, nach langem Kampfe um dasselbe, der Spanisch-Habsburgischen Linie geblieben.

Von den Burgundischen Landen war nach *Karls des Kühnen* Tode 1477, und nach dem Vergleiche mit Frankreich dem Habsburgischen Hause, an welches durch die Heirath des Erzherzogs *Maximilian* mit der einzigen Erbtochter Karls, *Marie*, das Ganze hätte fallen sollen, wenigstens der gröfste Theil, nämlich die Niederlande mit Luxemburg, die Franche Comté und Charoleis mit Neyers geblieben.

So war denn dieses Haus von Habsburg-Oesterreich durch die bereits genannten Erwerbungen, zu denen der bei-

Digitized by Google

nahe erblich gewordene Besitz der deutschen Kaiserkrone, dann die gleichfalls durch Heirath gewonnene Herrschaft über die böhmischen Lande 1527, sowie die, freilich hart bestrittene über Ungarn kömmt, übermächtig in Europa geworden und rief die, nicht unbegründete Eifersucht der andern Staaten und besonders Frankreichs durch Ausdehnung und Lage seiner Besitzungen hervor.

Auf den britischen Inseln war endlich im Laufe dieser Periode Irland beinahe völlig beruhigt und England unterworfen worden, bis dort mit den Religionskämpfen neue gräfsliche Verwirrung entstand. In letzterm Staate hatten erst die Kriege der weifsen und rothen Rose gewüthet, bis ihnen die 1485 erfolgte Thronbesteigung des Hauses *Tudor* ein Ende macht. Aber bald darauf zerrütten innere, meist aus kirchlichen Verhältnissen entstehende Kämpfe hier wie in dem benachbarten Schottland, wo schon seit der Mitte des XIV. Jahrhunderts das Haus *Stuart* regierte, das Land auf furchtbare Weise.

Der Ruhm der Schweizer als der trefflichsten Soldaten Europa's stieg in dieser Periode aufs höchste. Ihre Tapferkeit vertrieb endlich die Oesterreicher ganz aus dem Lande. Innere Zerwürfnisse endet mit frommem Zuspruch *Klaus v. d. Flüe*, Schaffhausen und Basel treten 1501, Appenzell 1513 dem Bunde bei, der sich im Basler Frieden 1499 vom Reiche trennt, und bald darauf durch Abtretungen des Mailänder Herzogs *Max Sforza* auch die wälschen Vogteien gewinnt.

In Ober- und Mittel-Italien hatte gleichfalls eine festere Territorial-Gestaltung sich herausgebildet. Venedig breitete seine Herrschaft über den ganzen Osten der Lombardei bis Bergamo und Brescia hin aus; Mailand kömmt nach dem Ableben des letzten Herzogs *Franz Sforza* 1535 an die spanischen Habsburger; Genua, das alle Besitzungen in der Levante verloren hatte und seit dem Ende des XIV. Jahrhunderts französische Oberherrschaft dulden mufste, wird von dieser erst 1528 durch seines grofsen Mitbürger Andreas Doria erlöst, der ihm auch eine festere Verfassung gibt.

Savoyen verlor im Anfange des XVI. Jahrhunderts seine nördlichen Gebiete an die Schweiz, worunter auch Genf.

In Florenz waren die *Mediceer* seit 1531 mit dem Herzogstitel geschmückt. Pisa, die alte Nebenbuhlerin von Genua, erlag Florenz 1509, Siena wird 1557 vom Kaiser, an den es gefallen, dem Mediceer Cosmus verkauft, und nur der Stato degli Präsidii zurückbehalten. Im Kirchenstaate erschienen als die bedeutendsten Vasallen die Herzoge von Ferrara und von Urbino.

Das blutige Walten der Dänen in Schweden führte endlich die Erhebung des Hauses *Wasa* und die Trennung der calmarischen Union 1523 herbei. Nur Norwegen blieb noch mit Dänemark verbunden.

Ungarn hatte in diesem Zeitraume alle seine Nebenländer an die Türken verloren, welche, nachdem der junge König *Ludwig II.* 1526 Schlacht und Leben bei *Mohacz* eingebüfst, tief in das Land eingedrungen und dessen Hauptstadt Buda eroberten, so, dafs nur der nördliche und nordwestliche Theil erblich an *Ferdinand* von Habsburg-Oesterreich übergehen konnte. Siebenbürgen ward ein eigenes Fürstenthum, nominell zu Ungarn gehörig, aber eigentlich türkisches Schutzland, was mittlerweile auch die Moldau 1527 und die Walachei 1509 geworden waren. In Dalmatien hatte sich Venedig weiter ausgebreitet, auch die Inseln im jonischen Meere waren ihm zugefallen, dafür aber im Archipel alles bis auf Tinos und Mycone verloren. Candia behauptete es noch, und Cypern war ihm durch Abtretung von seiner eigenen Tochter *Cornara*, die an den letzten König vermählt gewesen, 1480 zu Theil geworden.

Stete Kämpfe der Litthauer und Russen hatten oftmaligen Wechsel der Gränzen herbeigeführt, doch so, dafs hier die Russen im Vortheile blieben. Dagegen gewann Polen von dem deutschen Orden nach der unglücklichen Schlacht bei Tannenberg 1410 immer mehrere Provinzen und im Thorner Frieden 1466 mufs mehr als die Hälfte des Landes an Polen abgetreten, der Rest aber als dessen Lehen anerkannt werden. Der Krakauer Friede 1522 endlich überläfst Preufsen als weltliches Herzogthum, jedoch unter polnischer Oberhoheit an das Haus Brandenburg, das noch neben der Mark dieses Namens in Deutschland die Markgrafschaften von Anspach und Culmbach besitzt. Schon seit der Mitte des XV. Jahrhunderts hatte sich der nördliche Theil Livland etc. fast ganz vom Hochmeisterthume abgetrennt und unter eignen Heermeistern des *Schwert-Ordens* selbst regiert; 1525 wird die vollständige Unabhängigkeit dieses Ordens vom Hochmeisterthume erkannt.

Rufsland legte in dieser Periode den Grund seiner Macht und Gröfse. Durch den Tod *Achmeds*, des letzten Chans der goldnen Horde 1481, hörte die Mongolisch-tatarische Herrschaft daselbst auf, nachdem schon 1477 der Grofsfürst *Iwan III.* den Tribut verweigert hatte.

Von Litthauen werden bedeutende früher russisch gewesene Gränzdistrikte, worunter besonders Smolensk und Severien, zurückerobert, die Theilfürstenthümer eingezogen und besonders das wichtige Nowgorod 1478 erobert. Wjätka war schon 1458 der tatarischen entrissen und unter russische Oberherrschaft gekommen, dann 1498 ihr völlig einverleibt worden. *Wasilej IV.* nennt sich im Anfange des XVI. Jahrhunderts zuerst Czar von ganz Rufsland. Das Chanat *Kasan*, seit 1468 unabhängig von der goldnen Horde, wird 1487 abhängig von Rufsland, fällt 1506 ab, wird aber 1552 durch Eroberung der Hauptstadt zur russischen Provinz. Pskow verliert 1509 seine republikanische Freiheit, Astrakhan, das sich 1480 von der Horde losgerissen, wird 1554 durch *Iwan IV.* erobert, der in diesen Gegenden die Herrschaft Rufslands bis an den Terek ausdehnt. Obderien und Kondinien im Norden waren im Anfange des XVI. Jahrhunderts vom Chanat Seibir abgerissen und ebenfalls mit Rufsland vereinigt worden. In der Krym hatte sich der vierte Tataren-Staat unter *Hadschi Kerai* 1441 durch Losreifsen von der Horde gebildet.

Georgien war 1424 in die zwei Haupttheile von Imerethi und Georgien getheilt worden; von ersterem trennt sich wieder Guriel, und die fortgesetzten Theilungen schwächen diese Länder immer mehr.

Nach dem Verfalle der Mongolen-Macht im westlichen Asien wurden die Osmanen bald nach dem Anfange des

Digitized by Google

XV. Jahrhunderts wieder Herren vom nördlichen und westlichen Kleinasien, *Mohammed I.* macht schon 1418 zuerst die Walachei zinsbar, ein Land um das andere fällt im Westen Griechenlands in die Gewalt der Türken, bis endlich 1453 dem oströmischen Reiche durch die Eroberung von Konstantinopel von *Mohammed II.* ein Ende gemacht wird. 1456 wird Athen, 1460 Morea erobert, 1468 wird Karamanien, 1461 Trapezunt Beute der Osmannen. Um Rohn und Amida war zur Zeit von *Timurlenks* Einfall die Turkmannen-Horde vom *schwarzen Schafe* (*Kara Koinlu*) seßhaft. Diese bemächtigte sich unter ihrem Chane *Kara Jusuf* 1410 aller umliegenden Länder und besonders auch Bagdads. Seit 1467 gewann eine andere Turkmannenhorde, welche an den Quellzuflüssen des Euphrat und Halys zuerst ihre Sitze hatte, die vom *weißen Schafe* (*Ak Koinlu*) unter *Usun Hassan* die Oberhand, eroberte in dem genannten Jahre das ganze Gebiet der *Kara Koinlu* und breitete seine Herrschaft über Persien aus, wo der Enkel Tamerlans, *Abu Said*, der letzte Mongolen-Herrscher geschlagen und getödtet wurde. Aber *Ismail* machte 1508 der Dynastie vom weißen Schafe ein Ende, und gründete das neupersische Königsgeschlecht der *Sofi*, dessen Gebiet anfangs im Westen bis an den Euphrat herein reichte, bis *Selim I.* 1517 Diarbekr und Kurdistan, *Soliman II.* 1534 das westliche Armenien und die Gegenden am Euphrat und Tigris bis zum persischen Meerbusen hin davon abreißt, und sein Gebiet an diesem selbst bis zu den Bahrein-Inseln ausdehnt.

In Marocco war die Herrschaft 1519, in Fez 1550 von dem Geschlechte der *Meriniden* an jenes der *Scherifen* übergegangen. Um 1509 war fast die ganze Nordküste von der Maluia-Mündung bis Barka den Spaniern zinsbar oder unterworfen, bis unter Hoheit der Pforte die Brüder *Horuk-* und *Schaireddin Barbarossa*, Seeräuber aus Lesbos, Algier, Telemsen und endlich 1534 auch Tunis erobern. 1535 nimmt *Karl V.* Goletta und Tunis wieder, dessen König, wie jener von Telemsen, auf kurze Zeit unter spanische Oberherrschaft kömmt. In Algier sitzt *Schaireddin*; aus Tripolis, das Karl 1530 den Johannitern eingeräumt, werden sie 1551 von den Türken vertrieben.

Aegypten und Syrien wird 1517 den Mameluken entrissen und osmannisch, 1522 Rhodus und dessen Gebiet erobert (die Johanniter finden 1530 ihre Zuflucht auf Malta, das ihnen mit den Nebeninseln und Tripolis Karl V. einräumt). Die Pforte ist auf dem Höhepunkte ihrer Macht.

Hatte ich bereits in den Vorbemerkungen der vorigen Lieferung Gelegenheit, meinen verbindlichsten Dank für die so schätzbaren Mittheilungen auszusprechen, die ich den beiden Herren *Kiepert* und *Zinkeisen* verdanke, so kann ich mich hier dieser so angenehmen Pflicht gegen Se. Excellenz den erlauchten Erzbischof von Erlau, Herrn *Ladislaus Pyrker*, sowie gegen die berühmten Gelehrten und Forscher ungarischer Geschichte, Herrn Grafen von *Mailáth* und Herrn Stephan *Horvat* entledigen, denen ich meinen wärmsten und aufrichtigsten Dank für die bedeutenden Aufschlüsse ausspreche, welche mir durch ihre Güte über die so schwierige und wenig bekannte mittlere Geographie Ungarns und seiner Nebenländer sowohl in weltlicher als kirchlicher Beziehung zugekommen sind. Daß ich die mir zugänglichen Quellensammlungen zur ungarischen Geschichte so wie die umfangreichen Hilfsschriften von *Mailáth*, *Engel*, *Gebhardi*, *Fessler* etc. gleichfalls benutzte, versteht sich von selbst, und so schmeichle ich mir, eine nicht ganz werthlose, und bis eingeborne Schriftsteller natürlich weit Tüchtigeres und Besseres bringen, auch brauchbare und ausreichende Arbeit für die mittelalterliche Geographie der so wichtigen Lande an der untern Donau geliefert zu haben, welche mit ihren thatfrischen, jugendkräftigen Bewohnern dazu berufen scheinen, nach dem traurigen Untergange des tapfern Polenvolkes, gegen eine neue Barbarenfluth aus Osten — Barbaren, wenn auch im trügerischen Gewande der Civilisation — der unverlässigste Damm zu seyn.

No. 65. Die Länder an der untern Donau vom V. bis in das X. Jahrhundert.

Nach dem Verfalle des Hunnenreichs 453–54 wurden die Gegenden östlich der Theiss bis über die Aluta herab von den *Gepiden*, die über der großen Donaubiegung bis in die Ebenen östlich von Buda von den *Langobarden* und endlich das Land innerhalb der Donau und Save, um den Balaton-See von den *Gothen* besetzt. Die *Gothen* ziehen nach Italien; das *Gepiden-Reich* erliegt nach 110jähriger Dauer 565 den *Langobarden*, diese selbst wenden sich drei Jahre später gleichfalls nach Italien und ganz Pannonien und Dazien bis an die Enns hinauf ist nun im Besitze der *Avaren*, eines türkischen Volkes, welches sich nebst vielen andern slavischen Völkern auch die, über die Karpathen herein verbreiteten Slaven (die Bjala-Chrowaten oder Slowaken) unterworfen hatte.

Im Süden der Donau war es nach langjährigen Angriffen um 630 endlich den *Bulgaren* (einem slavisch-türkischen Mischvolke, von der mittlern Wolga herkommend) gelungen, ein Reich zwischen dem Gränzstrome des Byzantiner-Reiche und dem Hämus zu gründen. Die *Avaren*, welche ihre Herrschaft auch über das große Illyricum und Dalmatien bis an das adriatische Meer hin ausgedehnt hatten, wurden aber um 640 durch auswandernde Stämme der slavischen *Chrowaten* und *Sorben* aus diesen Gegenden vertrieben und dort von den einwandernden Völkern, die sich mit den hier schon aus früherer Zeit wohnenden Slavenstämmen vereinigten, die beiden Reiche von Croatien und Serbien oder Serbien gegründet, deren geographische Verhältnisse für diese Zeiten uns aus Const. Porphyrogeneta bekannt sind.

Aber auch im Norden der Donau ward das Avaren-Reich geschwächt. Bulgarische Stämme hatten sich über alle, das jetzige Ungarn bildenden Landstriche so sehr verbreitet, daß ihre Zahl beinahe jener der herrschenden Avaren gleich kam. *Cuvrat*, einer ihrer Fürsten, erhob sich um 630 zuerst

Digitized by Google

gegen die Unterdrücker seines Volkes, und befreite den östlichen Theil desselben. Schon fünf Jahre früher hatten sich die Bjelo-Chrowaten der Avaren-Knechtschaft entzogen, und bildeten nun einen Theil von *Samo's* grofsem Slavenreiche, zu dem auch Böhmen und Mähren gehörte, und das nun, über früher den Avaren mindest zinsbares Land, bis an das Matra-Gebirge hereingriff. Von 791 bis 796 endlich vernichtete *Karl der Grofse* und seine Feldherren das einst so mächtige Avarenreich. Bis zur Theifs hinab ward es, wieder Pannonien genannt, fränkische Provinz, die sich auch zur Zeit ihrer gröfsten Ausdehnung über Chrobatien und Dalmatien verbreitete. Die *Slowaken* südlich der Karpathen werden mit den Mähren ebenfalls von den Franken abhängig. Die Avaren-Reste, welche Karl an der Donau angesiedelt (in Hunnia und Avaria) verschwinden bald unter der Menge deutscher, wohl meist sächsischer Ansiedler, die sich von der Leitha bis zum Balaton hin niederlassen. Oestlich der Theifs aber wird nun *Crumus* der Bulgarenfürst, Oberherr. Bald nach Karl's des Grofsen Tode um 822 machten sich die Chrobaten von der Frankenherrschaft los, und 828 drangen die Bulgaren auch über die Theifs und Donau, bis gegen den Bakonyer Wald herauf und besetzten das Land.

So fand das Volk der *Ungarn* sein künftiges Vaterland. Diese Nation, dem grofsen ugrischen Volksstamme angehörig, aber stark mit türkischen Elementen gemischt, — wie sie denn auch in ihrer ersten Heimath (um Perm und Ufa an den Flüssen Kama und Wjelaja) an der Gränze der beiden Völkerfamilien safs; — brach von dort 884 nach Süden auf, setzte sich bei den *Chazaren*, einem verwandten türkischen Volke in Lobedias, ward hier nach dreijährigem Aufenthalte von dem, ebenfalls türkischen Volke der Petschenegen vertrieben, wandte sich nach Atel-kuz (zwischen Dniester und Dombrovitza nördlich an der Donau und dem schwarzen Meere weg) und vereinigte sich mit ihren Stammgenossen, den *Madgyaren* (auch Subartoesphali oder weifse Ugri genannt, später der allgemeine einheimische Name), welche schon seit längerer Zeit an der Kuma wohnten. So brach das vereinte Heer über die östlichen Karpathen in die Marmarosch und begann die Eroberung des Landes. Wie selbes besetzt gewesen, welches die Lage der bei dieser Eroberungsgeschichte bekannt werdenden Orte, wie grofs die Ausdehnung des Reiches der Ungarn selbst war, als es endlich nach der Schlacht auf dem Lechfelde eine festere Gestaltung gewonnen, zeigt die Karte, welche ungefähr mit dem ersten Jahrtausend nach Christus abschliefst.

No. 66. Ungarn und seine Nebenlande bis zum Aussterben des Arpadischen Stammes 1301.

Die genaue Nachweisung über die Lage der, bisher in Deutschland wohl kaum bekannten 72 Comitate und der südlichen Grenzbanate, ohne deren Kenntnifs viele Stellen der ungrischen Geschichte unverständlich sind, danke ich den Herren, Grafen von *Mailáth* und *St. Horvat*. Die Namen dieser Comitate sind auf der Karte unterstrichen, ihre Gränzen anzugeben war jedoch rein unmöglich, da hiefür zu wenig Daten vorliegen.

Mit dem ungrischen Reiche war seit 1091 auch das Königreich Croatien, seit 1102 Dalmatien und seit 1127 das westliche Serbien, d. i. Bosnien und Rama, seit 1138 das Königreich Rama genannt, verbunden. Unter Stephan II. 1114–31 werden die ersten *Cumanen* im Lande angesiedelt, unter Geisa II. 1141–60 kommen die *deutschen Kolonisten*, Flanderer und Sachsen (d. i. Niederdeutsche) nach Ungarn und erhalten vorzüglich in der Zips und in Transsilvanien ihre Wohnsitze. 1198 werden die südwestlichen Provinzen Serviens erobert und von 1185–1220 war das *Arpadische Königshaus* auch im wechselnden Besitze vom Reiche Halicz. 1239 nimmt *Bela IV.* 40,000 Cumanen im Lande auf und von 1241–43 findet die furchtbare Verheerung desselben durch die Mongolen statt. Gegen Ende dieser Periode wird auch durch den Walachischen Woiwoden Radul um 1290 der Grund zum walachischen Fürstenthume gelegt.

Der aufmerksame Leser wird auf dem vorliegenden Blatte alle, nicht allein in der eigentlich ungrischen Geschichte bemerkenswerthen Orte und Gebiete, sondern auch jene aller benachbarten Länder finden, welche in den Raum der Karte fallen. Besondere Sorgfalt ist auf Bestimmung der Orte gewendet, die bei Gelegenheit der Heereszüge deutscher Kaiser nach den ungrischen Gränzlanden so wie bei den, durch Ungarn stattgefundenen Kreuzzügen von den Chronisten namhaft gemacht werden.

No. 67. Ungarn und seine Nebenlande vom Regierungsantritte des Hauses Anjou bis zur Schlacht von Mohacs 1526.

Diese Karte umfafst die Glanzperiode des Reiches der Magyaren, in dieselbe fallen die Regierungsjahre des grofsen *Ludwig von Anjou* und des ächtungarischen Nationalhelden, des seinem Volke unvergefslichen *Matthias Corvinus*. Ludwig zwang 1342 die *Walachen* zur Unterwerfung, 1352 und 1372 kömmt Roth-Rufsland abermals vorübergehend an Ungarn, in die Jahre 1356 und 57 fällt sein Siegeszug gegen Venedig, welches Dalmatien gänzlich abtreten mufs, 1359 wird Serbien besiegt und kömmt gleichfalls vorübergehend, nebst Bulgarien in Abhängigkeit von Ungarn; der um die Mitte des XIV. Jahrhunderts in dem öden Cumanenlande am Sereth und Pruth gestiftete Walachen-Staat in der Moldau (von dem Flüfschen, an dem die ersten Ansiedlungen stattgefunden, so genannt), mufs in demselben Jahre 1359 König Ludwig huldigen.

Digitized by Google

Ungarn ist Herr aller Länder zwischen dem Adriatischen und schwarzen Meere, von den Karpathen bis zum Hämus, es steht auf der Höhe seiner Macht, es hat seine natürlichen Gränzen erreicht.

Aber nur wenige Jahre währte diese grofse Ausdehnung des Reichs. Zwar bringt *Sigismund* 1390 die Moldau und Walachei und 1891 Bosnien zur Unterwerfung, aber Roth-Rufsland geht 1390 ganz an Polen verloren, und die furchtbare Niederlage, welche er von den immer mächtiger gewordenen Türken 1396 bei Nicopolis erleidet, stürzt das Land in tiefes Verderben.

Bosnien, seit 1376 ein Königreich, hat in diesem Zeitraume die gröfste Ausdehnung, ist aber durch innere Partheiungen zerrissen. Von nun an schwankt die Oberherrlichkeit über diese südlichen Länder an der Save und Donau zwischen den Ungarn und Türken, jene über die Moldau kömmt 1402 an Polen und seit der Mitte des XV. Jahrhunderts auch öfters an die Pforte.

In diesem Jahrhunderte dauern die Kämpfe mit den Türken fort, in denen jedoch von ungrischer Seite noch meist angriffsweise verfahren wird. *Ladislaus V.* bleibt gegen dieselben 1444 in der unglücklichen Schlacht von Varna; unter dem grofsen *Matthias*, dessen glorreiche Regierungszeit in die zweite Hälfte des XV. Jahrhunderts fällt, wurden Böhmen und Deutsche besiegt, die Türken mit vielem Glücke von den Gränzen des Reiches zurückgetrieben, und demselben wenigstens Bosnien erhalten, nachdem Bulgarien schon 1391 und Serbien 1459 völlig der Pforte unterworfen worden. Die Niederlage bei Mohacs aber, in welcher das christliche Heer gänzlich geschlagen wurde, und der junge König *Ludwig II.* bleibt, bringt Ungarn an den Rand des Abgrunds.

Es ist bei diesem Blatte besonders auf die Begränzung der Comitate, wie solche früher bestanden, und auf die Stammsitze und Gebiete der vorzüglichsten und historisch hervorragendsten Geschlechter Rücksicht genommen.

Die beiden Schlachtplänchen sind nach der Darstellung *Mailáths* und *Fesslers* entworfen.

No. 68. Ungarn und seine südlichen Nachbarländer seit 1526.

Die *blasse rothe* Linie auf diesem Blatte, (sie bezeichnet die äufserste Gränze der Osmannenherrschaft in Ungarn und Croatien) ist ein warnender Fingerzeig, wie tief das herrliche Land durch innere Uneinigkeit sinken konnte; was damals von Süden her geschah, wer bürgt dafür, dafs es sich nicht von Norden her wiederhole? Zumal jene, West-Europa und alle wahre Kultur bedrohende nordische Macht die tapfern Madgyaren von drei Seiten gleich einer Riesenschlange umklammert hält. Aber in dem Heldenmuthe eines Volkes, das in ununterbrochenem Kampfe durch zwei Jahrhunderte hindurch seinen heimatlichen Boden von der Macht und den ungeheuren Heeren der Osmannen zu reinigen wufste, das während dieser Zeit so oft die Vormauer Deutschlands gewesen, mag dieses einige Beruhigung gegen die Gefahr vor neuen Mongolenstürmen finden, eine Beruhigung, die ihm leider die Selbstsucht und Kurzsichtigkeit seiner Diplomaten nicht zu gewähren vermag.

Das Blatt enthält alle, in den Türkenkämpfen nur einigermafsen bekannt gewordenen Orte, weshalb auch die Gegend an der Nordgränze, wo sich diese Kastelle am meisten häufen, in doppeltem Maasstabe der Haupt-Karte als Carton beigefügt wurde. Die *blässere hellgrüne* Gränze bezeichnet die gröfste Ausdehnung des, unter türkischer Hoheit gestandenen Grofsfürstenthums Siebenbürgen am Anfange des XVII. Jahrhunderts, seit welcher Zeit demselben auch die ursprünglich ungarischen Comitate Mittel-Szolnok, Kraszna und Kövar verblieben sind. Die *blassrothe* Gränze im Süden bezeichnet dort die weiteste Ausdehnung der Türkenherrschaft in Croatien und Dalmatien; die *blasse dunkelgrüne* in Servien, der Walachei und Bosnien jene Südgränze, welche der glorreiche Friede von Passarovicz 1718 dem Reiche errungen, nachdem durch einen frühern zu Carlowitz 1699 ganz Ungarn bis auf das Banat und Sirmien wieder in die Hände der Christen gefallen war. Aber der schimpfliche Friede zu Belgrad 1739 lieferte dieses Bollwerk des Reichs mit Allem, was jenseits der Donau und Unna lag, und in Croatien auch noch einige Festen diesseits dieses Flusses wieder in türkische Hände, und so blieb es unbegreiflicher Weise bis auf diesen Tag. Die Früchte ungrischen Blutes reifen für eine andere, feindliche Macht, wird diese sie auch pflücken?

No. 69. Ungarn und seine Nebenlande nach ihrer kirchlichen Eintheilung bis in das XV. Jahrhundert.

Nur die umfassenden Aufschlüsse, welche mir durch die ausgezeichnete Güte Sr. Excellenz des Herrn Erzbischofs *von Erlau* sowohl über die ältere Begränzung der ungrischen Diözesen, als auch über die Lage der einzelnen Bischofssitze und Klöster zu Theil geworden, setzten mich in den Stand, diese Karte zu entwerfen. Zum Verständnifs derselben erübrigen noch einige Erläuterungen. Mit *offener* Schrift und *punktirten* Ortsnamen ist die alte hierarchische Eintheilung bezeichnet, wie selbe zur Zeit der Römerherrschaft bestanden; *schwarzgestochene* Provinznamen bezeichnen die Benennungen späterer Zeit, eine Begränzung der kirchlichen Eintheilung in den südöstlichen Gegenden, wo die griechische und römische Kirche so häufig in einander griffen und stets, nach Neigung und Politik der serbischen, bosnischen, walachischen und moldauischen Herrscher wechselten, war begreiflicherweise mit nur einiger Genauigkeit nicht zu geben; dieselbe mochte sich wohl jedesmal nach den eben bestehenden Landesgränzen richten.

Für die Verhältnisse und Begränzung der croatisch-dalmatinischen Kirchen, sowie über jene der Walachei und Moldau

Digitized by Google

gab *Le Quien's Oriens christianus* die nöthige Grundlage, *Engel* und *Sulzer* genügende Aufschlüsse.

Der kleine Carton, „Ungarns jetzige kirchliche Eintheilung" ist *Azzalay's* schöner Karte von Ungarn und den derselben beigefügten Erläuterungen entnommen.

Die nächstfolgende Xte Lieferung, bereits in der Zeichnung ganz und im Stiche beinahe vollendet, wird als gleichsam ergänzende und abschliefsende Blätter bringen:

No. 56. Europa im XVII. Jahrhundert.
- 58. Europa im XVIII. Jahrhundert.
- 70. Italien nach seiner kirchlichen Eintheilung.
- 71. Scandinavien und Polen nach ihrer kirchlichen Eintheilung bis zur Reformation.
- 72. Europa zur Uebersicht seiner kirchlichen Verhältnisse.
- 73. Europa von 1789 bis 1815; Zeitalter Napoleons.

und damit diesen Atlas für Europa und für die Periode vom Anfange des Mittelalters bis auf unsre Zeit beenden. Dem in mehreren Privatmittheilungen und auch in öffentlichen Kritiken ausgesprochenen Wunsche entsprechend sollen sich an denselben aber zwei Supplemente reihen, deren eines in ähnlicher, aber natürlich weit übersichtlicher gehaltener Weise die *mittelalterliche Geographie* und *Geschichte* Asiens, Africa's und beziehungsweise auch America's, so wie die *kirchlichen* und *ethnographischen* Verhältnisse dieser Erdtheile umfassen, das andere aber einen sowohl historischen als geographischen *Atlas antiquus* bilden soll, beide in Form und Art der Behandlung enge an den gegenwärtigen Atlas sich anschliefsend und mit demselben gleichsam ein Ganzes bildend.

Von Letzterem sind bereits fünf Blätter an die Stecher geliefert und soll derselbe mit Gottes Hülfe eben so rasch fortschreiten als der Atlas des Mittelalters, da einerseits sich hier der Kreis der Quellen und Hülfsmittel weit enger schliefst, andererseits die in neuer und neuester Zeit gerade auf diesem Felde der Forschung gewonnenen überraschenden Resultate für viele Gegenden eine der Wahrheit sich nähernde Darstellung möglich machen.

Würzburg, im Mai 1846.

Dr. v. Spruner,
k. b. Oberlieutenant u. corresp. Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München.

Digitized by Google

VORBEMERKUNGEN

zur X^ten Lieferung

des

HISTORISCH - GEOGRAPHISCHEN HAND - ATLAS.

Ausgegeben im November 1846.

Nachdem in den neun vorhergegangenen Lieferungen sämmtliche Länder Europa's speziell behandelt und die General-Karten dieses Welttheils, nach den vorzüglichsten und wichtigsten historischen Perioden geordnet, bereits bis zum XVI. Jahrhundert herabgeführt worden sind, erübrigt nur noch die letzteren bis auf unsere Zeit zu ergänzen, so wie die kirchlichen Karten für jene Länder nachzuliefern, welche deren noch entbehren.

No. 56. Europa während des XXXjährigen Krieges und bis zur Zersplitterung der grofsen Spanischen Monarchie 1700.

Dieses Blatt füllt den Zeitraum des XVI. und XVII. Jahrhunderts. Das Haus *Habsburg* herrschte in seinen beiden Zweigen in der spanischen Monarchie, in Deutschland und in den Ungarischen Gebieten, und die Haupttendenz der grofsen, in jenen Zeiten geführten Kriege war, die allerdings furchtbare Uebermacht dieses Hauses zu brechen.

Zu Spanien gehörte, aufser den Ländern dieser Krone auf der iberischen Halbinsel, wozu — von 1580 bis 1640, wo das Haus Braganza auf den Thron kam — auch Portugal zählte, Neapel und Sicilien, die Insel Sardinien, Mailand und die katholisch gebliebenen Niederlande, das heutige Belgien. Die Franche Comté und ihre Pertinenzstücke Charollois und Noyers waren seit 1674 bleibend bei Frankreich, nachdem diese Macht selbe in jedem Kriege mit Deutschland und Spanien schnell eroberte und dann besetzt hielt.

Frankreich, von steten Religionskriegen zerrissen, die Heinrichs IV. Uebertritt zur katholischen Religion nur auf einige Zeit hemmen konnte, hatte sich dennoch im westfälischen Frieden 1648 der definitiven Abtretung von Metz, Toul und Verdun und des Elsasses zu erfreuen, nahm im pyrenäischen Frieden 1659 bedeutende Landstriche von Flandern, Artois, Hennegau und Luxemburg, sowie die Grafschaft Roussillon und Cerdagne in Besitz, und tauschte von Savoyen Bresse und Bugey ein.

In Grofsbritannien, das seine Macht immer glänzender entfaltete, waren seit dem Tode Elisabeths und der Thronbesteigung der Stuart die drei Reiche vereinigt. Auch hier hatten die Religions-Unterschiede zu furchtbaren inneren Kriegen und zur Republik mit Cromwells Protektorat geführt, bis endlich nach Restitution des Hauses Stuart dieses mit Jakob II. 1689 in männlicher Linie aufhörte zu regieren und die Krone vorerst auf Wilhelm III. aus dem Hause Oranien, seinen Schwiegersohn, überging.

Schweden war in seinen siegreichen Kämpfen in Deutschland und gegen Dänemark, Polen und Rufsland auf einige Zeit eine Hauptmacht in Europa geworden und hatte durch die Eroberung von Schonen, Halland und Blekingen 1644, welche Dänemark — von Jämtland und Herjedalen 1645, welche Norwegen — von Carelien und Ingermanland 1615, welche Rufsland — von Esthland 1595 und Liefland 1609, welche Polen verlor, — seine gröfste Ausdehnung im Norden erreicht, als es durch die Erwerbung von Bremen und Verden, von Vorpommern, von einem Theile Hinterpommerns, von Rügen und Wismar im Münsterschen Frieden auch in Deutschland festen Fufs fafste.

In Deutschland waren neben dem grofsen Besitzthum des Habsburgischen Hauses das des Hohenzollernschen, vergröfsert durch die am Rhein 1609 (1666) ererbten Gebiete von Cleve, Mans und Ravensburg, und durch die 1648 erfolgte Einverleibung von Hinterpommern, Magdeburg und Minden, das des Wittelsbachischen, das 1609 (1666) Jülich und Berg gewonnen, aber noch in zwei sich oft feindselig gegenüber stehende Hauptlinien, die pfälzische und bayrische gespalten war, und das des Churs ächsischen, dessen Churfürst seit 1697 auch die polnische Königskrone trug, die bedeutendsten.

Digitized by Google

Die protestantischen Niederlande, gemeiniglich die Generalstaaten genannt, machten bei kleinem Umfange durch ihre Thatkraft bald eine entscheidende Stimme im Rathe der europäischen Mächte geltend. Längst factisch von Deutschland getrennt wie die Schweiz, wurde letztere im westfälischen Frieden auch rechtlich von diesem, seinem Mutterlande abgerissen.

In Italien behauptete neben den spanischen Gebieten Venedig noch seine alte Macht, welche jedoch gegen das Ende dieser Periode schon sehr gesunken war, obgleich gerade damals die Republik auf kurze Zeit ganz Morea erobert hatte. Der Glanz des Halbmondes war bereits schon im Erbleichen. Durch den Heldenmuth der Ungarn war der gröfste Theil ihres Vaterlandes wieder gewonnen worden, nur das Banat und ein Theil von Slavonien war noch in türkischen Händen; weit mehr wäre noch zu gewinnen gewesen, wenn der bedächtige, mifstrauische Wiener Hof nicht das jugendfrische Streben des Volkes allerorten gehemmt hätte. Die Wallachey und Meldau waren mittlerweile ganz in türkische Hände gefallen, Siebenbürgen unter eignen Fürsten noch von Ungarn getrennt.

Polen hatte im Osten bedeutende Stücke an das sich wieder erhebende Rufsland abtreten, und in Kurland die Bildung eines eigenen, bald ganz unter dem Einflufs jener Macht stehenden Herzogthums dulden müssen; auch Preufsen hatte sich seiner Lehenherrlichkeit entzogen.

Rufsland dagegen war seit den Verheerungen, die es im Anfange des XVII. Jahrhunderts von den Polen und Schweden erlitten, unter Herrschaft der Romanow bedeutend erstarkt; die Eroberung von Seibirien griff immer weiter nach Osten (s. No. 47 des Atlas); gegen die Noguischen Tataren bildete schon der Jaik (nun Ural) die Gränze. Die Krimischen Tataren fristeten unter türkischer Oberherrschaft noch ein kümmerliches Daseyn. — Die Kaukasischen Reiche, vielfach getheilt, standen theils unter türkischem, theils unter persischem Einflufs. Algier und Tunis, welches unter dem Einflusse des ersteren war, erkannten nur mehr eine höchst unbedeutende Suprematie der Pforte.

No. 58. Europa im XVIII. Jahrhundert.

Der Tod Karls II. von Spanien, der im Jahre 1700 erfolgt war, bewirkte eine bedeutende Veränderung in den staatlichen Verhältnissen von Westeuropa. Mit ihm war der spanische Zweig des Hauses Habsburg erloschen, und wie bisher dieses, so trat jetzt das Haus Bourbon als herrschend hervor, das durch das Testament Karls II. und die Stipulationen des Utrechter und Rastatter Friedens seine Familien-Glieder auf die Throne von Spanien, Neapel und Parma setzte, zu denen es den französischen schon inne hatte. Der ältern Habsburger Linie blieben aus dem erwähnten Erbe nur Mayland (wozu dieselbe 1708 als erledigtes Lehen Mantua widerrechtlich einzog) und die katholischen Niederlande, die somit als burgundischer Kreis wieder an Deutschland fielen.

Von diesem Erbe erhielt der Herzog von Savoyen das Königreich Sicilien, das er jedoch später gegen Sardinien an Neapel vertauschte.

Frankreich hatte Lothringen 1738 erhalten, und überliefs dafür Toscana an das, bisher in Lothringen herrschende Haus, welches nach dem Tode des letzten Habsburgers, Karl's VI., 1740 auch in den Oesterreichischen Staaten folgte.

In Deutschland sind nebst den österreichischen Ländern, die preufsischen durch die Eroberung von Schlesien, den Anfall der Fränkischen Fürstenthümer, von Ostfriesland, eines Theils von Schwedisch-Pommern, und einiger kleineren Gebiete in Westfalen ansehnlich vergröfsert; dann die Pfalzbayerischen, die durch das Aussterben des bayerischen Zweiges der Wittelsbacher ganz an den pfälzischen gefallen waren, ferner die Lüneburgischen, deren Churfürst König von England geworden war und sein Gebiet durch Bremen und Verden vergröfsert hatte, endlich die Churs ächsischen, mit denen, nicht zu ihrem Heile, lange Zeit die Königswürde von Polen verknüpft gewesen, die bedeutendsten. Auch der kleine Rest, der Schweden noch verblieben, ist besonders angezeigt.

Schweden war von seiner Höhe, die es nur durch die Persönlichkeit der Herrscher und kluge Benutzung der Umstände eingenommen, herabgesunken und hatte neben bedeutenden Verlusten an Rufsland (die Karte läfst sie deutlich erkennen) auch den gröfsten Theil seines deutschen Gebietes verloren.

Von Polen waren durch die erste Theilung 1773 durch Rufsland, Oesterreich und Preufsen ansehnliche Stücke abgerissen worden, welche ebenfalls die Illuminirung der Karte zeigt. Im Frieden von Passarowitz waren für Ungarn nicht allein seine alten Gränzen, sondern auch bedeutende Stücke von Serbien und der Wallachey gewonnen worden, welche jedoch 1739 im Belgrader Frieden wieder aufgeopfert wurden, damit jetzt Rufsland dort den Meister spielen kann.

Dieser Staat hatte sich aufser durch die Stücke des schwedischen und polnischen Gebietes noch durch das Reich der Krimischen Chane die sämmtlichen Länder an der West- und Südküste des kaspischen Meeres (die jedoch später wieder aufgegeben wurden) und durch die errungene Oberherrschaft über die georgischen Länder vergröfsert.

Die Pforte hatte Morea wieder gewonnen, aber einige früher eroberte Gränzdistrikte gegen Persien hin an dieses zurückgeben müssen. Seine Oberherrlichkeit über Tripolis war beinahe auf Nichts herabgesunken.

Die übrigen Staaten Europa's hatten bei manchen wichtigen Ereignissen in ihrem Innern keine Territorial-Veränderungen erlitten.

Was die speziellen Angaben, besonders die Jahreszahlen für diese Periode betrifft, erlaubt man sich, auf die einzelnen Länder hinzuweisen, wo selbe bereits angegeben werden sind.

Digitized by Google

No. 70. Italien nach seiner kirchlichen Eintheilung. Nebenkarten: Rom und seine Suffragane. — Neapel, Sorrent und Amalfi. — Benevent, Capua etc. — Die sieben Basiliken Roms.

Bei Darstellung dieses Blattes liegt *„Ughelli Italia Sacra"* zu Grunde. Was unmittelbar unter dem römischen Stuhle steht, ist *violett* illuminirt. Die sogenannten suburbicarischen Bisthümer auf dem gröfsern Carton sind ganz mit dieser Farbe bedeckt. *Punktirt* angegeben sind jene Orte, die, jetzt Ruinen, Bisthümern oder ganzen Diözesen den Namen gegeben.

Die beigegebenen Cartons dienen entweder zur vergröfserten und daher genaueren Ausführung und Bezeichnung der Gegenden, in denen sich zu viele Bisthümer häufen, welche also auf der Hauptkarte nicht Platz fanden, oder zur Angabe der Hauptkirchen von Rom und in dessen Weichbild.

No. 71. Scandinavien und Polen nach ihrer kirchlichen Eintheilung bis zur Reformation. Nebenkarten: Provinz Lund. — Der Provinz Gnesen westlicher Theil.

Bei Bearbeitung dieser Karte hatte ich mich umfassender Mittheilungen für die ältere kirchliche Verfassung und über die Lage der alten Klöster von Scandinavien Seitens des Herrn Professors *Gerhard Munthe* in Christiania zu erfreuen, dem ich hiefür öffentlich meinen verbindlichsten Dank um so mehr aussprechen mufs, als mir diese Mittheilungen unaufgefordert auf die zuvorkommendste Weise geworden sind, und gerade über diese nordischen Gegenden bei uns so äufserst wenig Zuverlässiges aufzufinden war.

Auch bei den ehemaligen Gebieten der Ritterorden an der Ostsee konnte ich die, bereits bei den Bemerkungen zu No. 22 des Atlas erwähnten Vorarbeiten benutzen. Für die polnischen und litthauischen Lande fand ich aber deren leider nicht in gleichem Umfange, und ich mufste mich hier auf die allerdings dankenswerthen Materialien beschränken, die *Roepell* in seiner so verdienstvollen Geschichte von Polen theils selbst verarbeitet, theils nach ihren Quellen bezeichnet hat, wozu dann noch die Schriften der einzelnen Orden kommen, insoweit die, dort oft bis zur Unkenntlichkeit entstellten Namen zu entziffern sind. Daraus liefs sich zwar eine, einigermafsen sichere Begränzung für den westlichen Theil von Gnesen construiren, wie selbe denn auch der gröfsere Carton dieses Blattes liefert; für den östlichen Theil dieser Diözes aber, und besonders für diejenige von Leopolis (Lemberg) kann die Richtigkeit der gezogenen Bisthumsgränzen nicht verbürgt werden.

Metropolen, Bischofsitze und Klöster der griechischen Kirche sind theils dem *Oriens Christianus*, theils *Possart's Geographie von Rufsland* etc. entnommen, demnach mit hinlänglicher Genauigkeit. Die aufgelösten oder eingegangenen Sitze sind zwischen Klammern gesetzt.

No. 72. Europa nach seinen kirchlichen Verhältnissen. Nebenkarten: Deutschland — der Libanon — Gebiet der Nestorianer — Gebiet der Jakobiten.

Dieses Blatt ist das Ergebnifs eines Versuches, die kirchlichen Verhältnisse unsers Erdtheils, so wie jene der angränzenden Theile von Asien und Afrika, wie selbe gegenwärtig bestehen, übersichtlich darzustellen.

In sämmtlichen katholischen Ländern sind die erzbischöflichen Provinzen nebst den ihnen untergebenen Bischofsitzen besonders umgränzt; nur macht hiervon Italien eine Ausnahme, wo wegen Menge der letztern nur die Sitze der Erzbisthümer angegeben sind.

Nach der nämlichen Weise sind auch die beiden Provinzen der anglikanischen Kirche behandelt.

Die Gebiete der orientalischen Christen aufserhalb der griechischen Kirche sind nach den Hauptgruppen umfafst, die einzelnen Sitze derselben aufser diesen sind mit den entsprechenden Farben unterzogen. Zur deutlichern Darstellung jener Gebiete sind die drei kleinern Cartons angebracht, doch machen selbe wegen Mangel an genauen Nachrichten weder auf Vollständigkeit noch auf gewissenhafte Genauigkeit Anspruch; was auch von den Bischofsitzen der griechischen Kirche aufserhalb des russischen Reiches gilt.

Bei dem gröfsern Carton wurde Kutscheit's kirchliche Karte von Deutschland zu Grunde gelegt; jede andere nöthige Erläuterung ist auf dem Blatte selbst enthalten.

No. 73. Europa von 1789 bis 1815. Zeitalter Napoleons.

Diese Karte gibt eine Uebersicht unsers Erdtheils und von dessen Angränzungen, beginnend mit der Revolution, endend mit dem Sturze Napoleons, also für den Zeitraum der Herrschaft Frankreichs auf dem Kontinente.

Die Illuminirung des Blattes ist so eingerichtet, dafs die allmähligen Veränderungen der Landesgränzen in dieser, an solchen Veränderungen so reichen Periode bequem verfolgt wer-

Digitized by Google

den können, indem immer die früher zu einem Lande gehörigen und davon wieder abgerissenen Gebietstheile mit der entsprechenden schwachen Farbe umzogen und deren Namen mit punktirter Schrift eingetragen sind.

Der Zeitpunkt, für den die volle Illuminirung gilt, ist das Jahr 1811, wo Napoleons Macht auf dem höchsten Gipfel stand. Dafs alle merkwürdig gewordenen Orte unsers und der angränzenden Welttheile, wohin seine siegreichen Adler gedrungen, sich hier aufgezeichnet finden, versteht sich von selbst.

Indem nun durch diese Lieferung das vor zehn Jahren mit Gottes Hilfe begonnene Werk auch glücklich mit derselben so weit als damals beabsichtigt war, geführt ist, benutze ich hier nochmals die Gelegenheit, meinen wärmsten Dank allen Jenen auszusprechen, die mich dabei mit Rath und That so bereitwillig unterstützt und durch ihre gütige Theilnahme so vielfach ermuntert haben. Besonders aber halte ich mich auch verpflichtet, meinem Herrn Verleger *Wilhelm Perthes* hier meinen aufrichtigsten Dank für die unermüdete Sorgfalt, welche er dem Unternehmen widmete und für die freundliche Bereitwilligkeit auszusprechen, mit welcher er alle nöthigen Hilfsmittel oft mit nicht unbedeutenden Opfern und aus weiter Ferne herbeischaffte. Möge jeder Literat einen ähnlichen Verleger finden; denn wahrlich, bei solcher Mitwirkung hört die Arbeit auf, Arbeit zu seyn, und wird zur wahren Erholung.

Würzburg, am 17. September 1846.

Dr. v. Spruner,

k. b. Oberlieutenant u. corresp. Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München.

Unter Hinweisung auf Seite 82 der Vorbemerkungen (zur IX. Lief.) ist noch zu erwähnen, dafs der historische Atlas, um ein ganz vollständiges Hülfsmittel für das historische Studium zu bilden, künftig aus drei Abtheilungen bestehen wird:

Iste Abtheilung: **Atlas der alten Welt.** 22 Karten. (Von diesen sind bereits sieben Nummern im Stich und meist der Beendigung nahe.)

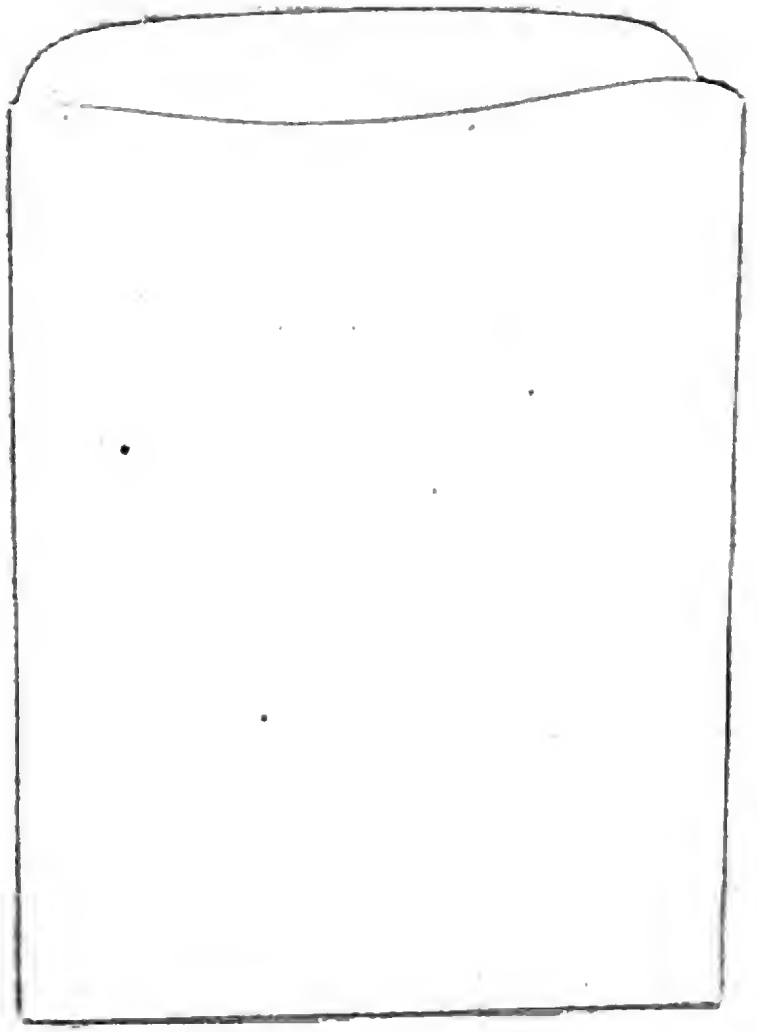
IIte Abtheilung: **Atlas zur Geschichte der Staaten Europa's vom Anfange des Mittelalters bis auf die neueste Zeit.** 73 Karten. Mit gegenwärtiger Lieferung beendigt.

IIIte Abtheilung: **Atlas zur Geschichte Asiens, Africa's und bezüglich America's vom Anfange des Mittelalters an.** Wird nur aus einer kleinen Zahl von Blättern bestehen.

Digitized by Google

89097349393

B89097349393A



Digitized by Google

89097349393

b89097349393a